

## II.2 Este III

Die Keramik der Periode Este III (600–350 v. Chr.) aus dem Reitia-Heiligtum läßt sich nach den Gefäßformen, der Verarbeitung und der Verzierung in Fein- und Grobkeramik unterscheiden. Die hier vertretenen Gefäßgattungen, -typen und Varianten sind hauptsächlich Schalen auf hohem Fuß (eine für diesen Fundplatz besonders charakteristische Form), einfache Schalen, Becher, Tassen und Töpfe.

### II.2.1 Feinkeramik

Die Feinkeramik der Periode Este III<sup>176</sup> stellt in mehrfacher Hinsicht eine der wichtigsten Quellen für die Interpretation der Kulthandlungen auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums dar. Die meisten Gefäßformen (Schalen auf hohem Fuß, Schalen, Becher, Tassen) dieser Fundgattung können funktional als Tafelgeschirr angesprochen werden. Größere Behältnisse zur Aufbewahrung, zum Transport oder Aufbereitung von Speisen und Getränken finden sich hingegen kaum unter ihnen. Durch ihre charakteristische Gestaltung geben sie darüber hinaus Aufschluß über die Heimatgebiete und den sozialen Status ihrer ehemaligen Besitzer. Bei einigen Stücken handelte es sich, wie die aufwendige Gestaltung vermuten läßt, um ausgesprochene Repräsentationsgegenstände. Insbesondere wegen des raschen Wechsels der Formen und Verzierungsmuster sind diese Gefäße aus der Periode Este III teilweise recht präzise zu datieren und bilden mit den Fibeln die wichtigste Grundlage für eine feinere chronologische Gliederung des Weihebestandes, der zu jener Zeit im Reitia-Heiligtum zurückgelassen wurde.

Viele Formen und Verzierungsmuster dieser Fundgattung knüpfen an Traditionen aus den vorhergehenden Zeitabschnitten der Este-Kultur an. Ein Umstand, der sich erst mit dem Beginn der Periode Este IV grundlegend verändern sollte. Der Aufbau zahlreicher Gefäße scheint sich ferner an Vorlagen aus Metall anzulehnen oder ihnen nachempfunden worden zu sein. Die ausführlichste Abhandlung zu diesem Thema stammt bisher von G. L. Carancini<sup>177</sup>. Allgemein verbreitet ist die Fußbildung bei dieser Fundgattung. Für die Feinkeramik der Este-Kultur lassen sich aufgrund des unterschiedlichen Dekors und der Zusammensetzung des Tones eine Reihe von lokalen Töpfereizentren im östlichen Oberitalien vermuten (z. B. die Regionen von Este, Padua und das Alpengebiet um Montebelluno und Mel). Die Entwicklung dieser Fundgattung ist in den verschiedenen venetischen Landschaften dabei sehr unterschiedlich verlaufen, wie sich anhand der überlieferten Funde verfolgen läßt. So setzte sich z. B. die Gefäßbemalung seit Beginn der Periode Este III am konsequentesten in Este selbst durch, während im Töpferhandwerk des benachbarten Padua die ältere Glättverzierung aus der Periode Este II Spät beibehalten und fortentwickelt wurde<sup>178</sup>. Die harmonische Verbindung der gleichfalls bei solchen Stücken beliebten Rippenverzierung mit der schwarz-rot bemalten oder mit einer geometrischen Glättornamentik versehenen Gefäßoberfläche verliehen ihnen eine ganz besondere Schönheit und Ausdruckskraft. Der große Erfolg und die Bedeutung der estensischen Gefäßbemalung in dieser Zeit kommen in der weiten Verbreitung der Keramik und ihrer Nachahmung<sup>179</sup> zum Ausdruck. Nach Westen lassen sich entsprechende Zeugnisse bis in die Schweiz und den Bereich der Golasecca-Kultur verfolgen, im Süden bis nach Spina und Adria, während sie im Norden sogar über das Alpengebiet bis nach Süddeutschland auf dem hallstattzeitlichen Fürstensitz der Heuneburg faßbar werden<sup>180</sup>. Ihren stärksten Einfluß übte die bemalte Keramik der Este-Kultur aber zweifellos auf die Entwicklung der hallstattzeitlichen Gefäßbemalung in Slowenien und Istrien aus<sup>181</sup>.

---

<sup>176</sup> Zur Definition dieser Ware s. Kap. II.2.4.

<sup>177</sup> Carancini 1975b.

<sup>178</sup> Zur glättverzierten Keramik aus Padua vgl. zusammenfassend mit weiterführender Literatur: Zampieri 1994, 29–107; für die bemalte Keramik in Este z. B. Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985.

<sup>179</sup> Vgl. Überblick dazu Frey 1974a.

<sup>180</sup> So z. B. Kimmig 1983c, 16; Dämmer 1978, 44.

<sup>181</sup> Zusammenfassend dargestellt bei Dular 1982.

Gefäßbemalung und Fußbildung<sup>182</sup> der paläovenetischen Keramik in der Periode Este III verbinden diese Produkte mehr mit den Töpfererzeugnissen des circumalpinen Raumes der Hallstattkultur als mit denen der benachbarten etruskischen Siedelgebiete in der Poebene, welche zu dieser Zeit in Bologna, Spina, Adria und Umgebung entstanden. Zudem ist anzumerken, daß die einheimische Bevölkerung in Venetien ihre Keramik selbst in der Blütezeit des Handels mit den etruskischen Städten in der Padana und den griechischen Handelshäfen an der oberen Adria bis in das 4. Jh. hinein im allgemeinen nicht auf der schnell drehenden Töpferscheibe herstellte, sondern auf einem langsam rotierenden Untersatz nacharbeitete<sup>183</sup>.

#### II.2.1.1 Schalen auf hohem Fuß

Im keramischen Fundinventar des Reitia-Heiligtums stellen die Schalen auf hohem Fuß nicht nur eine in großer Zahl vertretene Gefäßgattung dar, sie sind auch in ihrer Form und Verzierung besonders auffallend. Da sich unter den Funden aus dem Reitia-Heiligtum kein vollständig erhaltenes Exemplar befindet, wird in Abb. 10 eine Rekonstruktionszeichnung dieser Gefäßform wiedergegeben.

Insgesamt umfaßt diese Fundgruppe im Altfundbestand 48 Exemplare (Taf. 215,3125–223,3172). Im Gegensatz zu 1671 formenkundlich näher ansprechbaren Gefäßresten von Schalen auf hohem Fuß aus dem Neufundbestand erscheint diese Zahl sehr gering. Um so erstaunlicher ist der Formenreichtum bei den Altfunden, der wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß während der älteren Grabungen allein ausgesuchte, gut erhaltene und auffällig verzierte Stücke geborgen und in das Museum von Este gebracht worden sind<sup>184</sup>. Von allen Exemplaren (Taf. 215,3125–223,3172) sind einzig die Fußteile überliefert. Für die wesentlich fragileren darauf gesetzten Oberteile findet sich im Altfundbestand hingegen kein sicherer Beleg mehr.

Für die Herkunft der Schalen auf hohem Fuß mit Rippen der Periode Este III stellt sich die Frage, ob Stücke wie die Schalen mit Rippen, die einen halbrunden Querschnitt besitzen und noch in die Periode Este II–III gehören, die Vorlage für diese Typen abgegeben haben. Wichtig für die Interpretation erscheint in diesem Zusammenhang die Existenz von Mischformen wie Nr. 10 (Taf. 2), die es besonders in der Übergangsperiode Este II–III gibt und alte und neue Motive vereinigen. Hieraus ergibt sich die Frage, ob es sich um eine kontinuierliche, auf dem vorhergehenden Abschnitt aufbauende Entwicklung handelt, oder ob die zahlreichen Exemplare mit flachrunden bis flachdreieckigen Rippen nur den Versuch verschiedener heimischer Werkstätten bedeutet, eine neue Zierform bis hin zur Bemalung zu imitieren, um damit einem allgemeinen Modetrend zu folgen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist in diesem Fall die Auslegung einiger vereinzelter Gefäßformen, wie aus dem Grab Casa di Ricovero 160, die etwa zur selben Zeit erscheinen, für die sich aber im Raum von Este keine traditionelle Entwicklung nachweisen läßt und die wahrscheinlich auf Metallvorbildern beruhen. Hierzu gehört mit Sicherheit auch die Nr. 173 (Taf. 11). Daß auch in späteren Zeitabschnitten vereinzelt direkte Vorlagen in der Metallkunst gesucht und kopiert wurden, wie z. B. Nr. 940 (Taf. 55) zeigt, ist ein für viele prähistorische Kulturen nachweisbares Phänomen.

---

<sup>182</sup> Die Fußbildung läßt sich nicht nur bei kleineren Gefäßen wie Tassen und Becher verfolgen, sondern auch bei großformatigen Gefäßen. Schon G. Semper hat 1863 in seinem zweiten Band über den Stil darauf hingewiesen, daß bei Gefäßen; die auf dem Kopf getragen wurden, der Schwerpunkt möglichst hoch gelegen sein mußte. Zahlreiche Darstellungen in der Situlenkunst zeigen Frauen (z. B. auf der Situla Certosa in Bologna vom Anfang des 5. Jh. v. Chr.), die große Behältnisse mit flachen Füßen auf ihren Köpfen tragen. Obwohl es sich bei diesen Abbildungen eher um Metallgefäße gehandelt haben dürfte, gilt dasselbe wahrscheinlich auch für solche aus Ton (Semper 1863, 4).

<sup>183</sup> Allerdings gibt es hierzu auch Ausnahmen, wie das bekannte Kegelhalsgefäß mit der Hevissos-Inschrift aus dem Heiligtum von San Pietro Montagnon zeigt, welches in die Periode Este III Mitte zu datieren ist (Dämmer 1986b, 26–27).

<sup>184</sup> Vgl. Kap. I.1.

### *Schalen auf hohem Fuß mit unprofilierten Tellerfüßen und flächiger Glättung*

In der Periode Este II Mitte (1. Hälfte des 7. Jh. v. Chr.) erscheinen im Raum von Este erstmals Schalen auf hohem abgeplattetem, trompetenförmigem Tellerfuß (z. B. Grab Casa di Ricovero 235<sup>185</sup>). Bis zum Ausgang der Periode Este III Spät (spätes 5. Jh. und 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) ist der Tellerfuß eines der charakteristischen Kennzeichen der Keramik der Este-Kultur. Er findet an verschiedenen Gefäßformen Verwendung, u. a. auch an Situlen und verbreitet sich vom östlichen Oberitalien über den circumpalpinen Raum bis nach Süddeutschland<sup>186</sup>.

Für die Unterteile der Schalen auf hohem Fuß ist die Tendenz festzustellen, sie nach oben zu verengen, um eine größere Schafthöhe zu erreichen. Die zeigt sich an Exemplaren der Gräber Casa di Ricovero 234<sup>187</sup> und Villa Benvenuti 278<sup>188</sup>, die der Periode Este II Spät zugewiesen werden.

Der Höhepunkt dieser Entwicklung wird in der nachfolgenden Periode Este II–III (ca. 625–575 v. Chr.) erreicht. Als charakteristische Beispiele sind Fußschalen der reich ausgestatteten Gräber Casa di Ricovero 160<sup>189</sup> und 233<sup>190</sup> anzusehen.

Mit dem Ausgang dieser Periode laufen die einfachen unprofilierten Typen aus. Seit Beginn der Periode Este III Früh (Mitte 6. Jh. v. Chr.) treten als neue Dekorelemente zonale Bemalung und Leistenverzierung, die zuvor in Periode Este II–III nur selten anzutreffen sind, allgemein verbreitet in der Keramikproduktion von Este auf. Dies führt auch bei den Schalen auf hohem Fuß, dessen Höhe nun im allgemeinen wieder geringer wird<sup>191</sup>, zu veränderten Mustern und Formen.

Im Material des Reitia-Heiligtums finden sich relativ wenige Fragmente mit einem abgeplatteten trompetenförmigen Tellerfuß (Taf. 1,1–3). Die Ränder der Gefäßunterteile sind im allgemeinen leicht verdickt oder gerade, bei einer eng verwandten Variante schräg abgestrichen (Taf. 1,5)<sup>192</sup>. Aufgrund der zu erschließenden betonten Höhenbildung der Stücke aus dem Reitia-Heiligtum sind diese Funde in die Periode Este II–III zu datieren.

Zur Gruppe der abgeplatteten Tellerfüße gehören ferner zwei Gefäßunterteile (Taf. 3,38.42) mit radialer Streifenverzierung in Kombination mit einem horizontalen Glättstreifen auf dem flachen Fuß. Dieses Muster ist für die Periode Este II–III charakteristisch<sup>193</sup>.

Neben abgeplatteten Tellerfüßen gibt es im Bestand aus dem Reitia-Heiligtum eine Form, deren Unterteil ein geschweiftes Profil aufweist (Taf. 1,4). Diese Variante entwickelt sich seit Periode Este II Mitte<sup>194</sup>, kommt verbreitet

---

<sup>185</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 297 ff., Taf. 19,43; Frey 1969, 93 Taf. 5,43.

<sup>186</sup> Vgl. H.-W. Dämmer 1978, 44.

<sup>187</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 288 f. Taf. 192. – Peroni et al. 1975, 140. – Frey 1969, 93 Taf. 8. – Fogolari/Frey 1965, 241; 257; 259; 261 Abb. 4–5. – Alfonsi 1900a, 534.

<sup>188</sup> Frey 1969, 15 Abb. 3,8; Müller-Karpe 1959, 267 f. Taf. 101 A 2 u. 4 (versehentlich als Villa Benvenuti 277 bezeichnet); Alfonsi 1907 (tomba 18).

<sup>189</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 125 ff. Taf. 71b–e. – Fogolari/Frey 1969, 243 (versehentlich als Villa Benvenuti Grab 160 bezeichnet). – Randall-Mac Iver 1927, 31 Taf. 6,22. – Alfonsi 1900a, 533.

<sup>190</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 276 f. Taf. 181b–d. – Frey 1969, 96 Taf. 19,332–337. – Fogolari/Frey 1965, 243. – Alfonsi 1900a, 533.

<sup>191</sup> O.-H. Frey 1974a, 99; Prosdocimi 1895.

<sup>192</sup> Ein ähnlich profiliertes Stück stammt aus dem Grab Casa di Ricovero 160 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 129 Taf. 75,33–35. – Randall-Mac Iver 1927, 31 Taf. 6,13–28. – Fogolari 1957, 22. – Fogolari/Frey 1965, 243, dort irrtümlich der Nekropole Villa Benvenuti zugeschrieben).

<sup>193</sup> Peroni et al. 1975, 135 f. Abb. 44,8.

<sup>194</sup> So z. B. Grab Casa di Ricovero 144 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 73; 76 Taf. 23–34, Randall-Mac Iver 1927, 17 Taf. 3,2.5.7.15; Fogolari 1957, 22).

mit zunehmender Höhe in Este II Spät<sup>195</sup> und noch in der Periode Este II–III<sup>196</sup> vor. An Nr. 4 (Taf. 1) ist diese Entwicklung im Profil zu erkennen. Die gegenüber älteren Stücken qualitativere Verarbeitung und die starke Verengung im Mittelteil sprechen für eine Zuordnung in die Periode Este II–III.

### *Schalen auf hohem Fuß*

#### *Tellerfuß mit flacher, gerundeter Rippe und polierter Oberfläche*

Das Exemplar Nr. 6 (Taf. 1) ist durch eine Verbindung alter und jüngerer Formelemente gekennzeichnet, wie sie in der Este-Keramik des ausgehenden 7. und frühen 6. Jh. v. Chr. häufiger anzutreffen ist. Die Oberflächenbehandlung entspricht zwar noch dem Verfahren der Periode Este II. Die stark glänzende Farbe und der hart gebrannte Scherben haben aber kaum noch Ähnlichkeiten mit der Keramik dieser Phase. An der oberen Bruchkante ist der geringe Durchmesser des Mittelteils zu rekonstruieren, wie er für Stücke mit ausgeprägter Höhenbildung typisch ist.

Als neues Element tritt die im Querschnitt flache, halbrunde Leistenverzierung hinzu<sup>197</sup>. Ein weiteres Merkmal, anhand dessen sich jenes Exemplar von älteren Stücken mit Tellerfüßen abgrenzen läßt, ist das nach oben konisch zulaufende Profil. Diese ist besonders typisch für Unterteile von Schalen auf hohem Fuß der Periode Este III, während deren Vorläufer ein abgeplattetes bzw. geschweiftes Profil hatten. Ein weiteres Kennzeichen ist die im Vergleich zu den vorhergehenden Formen ungewöhnlich dicke Wandung. In der Periode Este III Früh ist dies an vielen Schalen auf hohem Fuß festzustellen.

Für die chronologische Einordnung der Schalen auf hohem Fuß ist auch die Lage des Befundes von Belang, aus dem diese geborgen wurden. Sie fanden sich zwischen den Flächen N18/Ost, die überwiegend Material der Periode Este II–III enthielt, und der Fläche M18/Süd mit Material der Periode Este III Früh. Die Schalen auf hohem Fuß aus diesem Fundkomplex Nr. 169 und 174 (Taf. 11) besitzen schon die typische Streifenbemalung der Periode Este III, wie sie aber vereinzelt bereits in der Periode Este II–III anzutreffen ist<sup>198</sup>.

Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß die Nr. 6 (Taf. 1) einem Zeitabschnitt angehört, in dem die ältere Stralucido-Verzierung schon weitgehend von bemalten Gefäßen mit Rippenverzierung abgelöst worden war. Ein Ansatz der Nr. 6 (Taf. 1) in das beginnende frühe 6. Jh. v. Chr. erscheint deshalb am wahrscheinlichsten<sup>199</sup>.

Diesem frühen Exemplar kann mit Nr. 3125 (Taf. 215) ein Exemplar aus dem Altfundbestand gegenübergestellt werden. Von dem Gefäß sind nur das trompetenförmige Unterteil und der Ansatz zum schmalen, langgestreckten, zylinderförmigen Mittelteil erhalten. Die Gefäßoberfläche weist auf der Außenseite eine dunkelbraun glänzende flächige Glättung auf. Das fragmentarische Stück entspricht in der Form den aus Grabfunden der Periode Este II Spät und dem Übergang der Periode Este II–III<sup>200</sup> bekannten Schalen auf hohem Fuß. Aufgrund ihrer einfachen Form lassen sich die kleineren Fragmente solcher Schalen auf hohem Fuß wie Nr. 3125 (Taf. 215) innerhalb des zuvor angegebenen Zeitraumes kaum genauer datieren. Für einen späten zeitlichen Ansatz (2. Hälfte 7. Jh. bis Beginn des 6. Jh. v. Chr.) des Fundes aus dem Reitia-Heiligtum spricht die Kombination von trompetenförmigem Fuß und einem Mittelteil mit geringem Durchmesser, die bei der Entwicklung dieser Variante zeitlich am Ende steht.

---

<sup>195</sup> So z. B. Grab Villa Benvenuti 278 (Frey 1969, 15 Abb. 3,8. – Alfonsi 1907. – Åberg 1930, 190 ff. Abb. 549–554. – Müller-Karpe 1959, 267 Taf. 102).

<sup>196</sup> Wie z. B. Grab Casa di Ricovero 233 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 276 Taf. 181c).

<sup>197</sup> Vergleichbare Exemplare sind aus dem Grab Casa di Ricovero 233 bekannt (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 185,23–24). Frey weist dieses Grab der Periode Este II–III zu.

<sup>198</sup> Wie z. B. an einem kleinen Fußgefäß aus Grab Casa di Ricovero 150 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 67,23) und an einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 160 (ebd. Taf. 71a und Taf. XXVIIa).

<sup>199</sup> Dieser Vorschlag ist nach Vorlage weiterer Grabinventare der Periode Este II–III einer Prüfung zu unterziehen.

<sup>200</sup> So Grab Casa di Ricovero 233 und 234: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 181b–d; 192,31.

Der äußere Aufbau und die Art des Dekors bei Nr. 3126 (Taf. 215) stimmen weitgehend mit Nr. 3125 (Taf. 215) überein, zusätzlich wurde der untere Bereich des Gefäßes noch mit einer radialen Glättstreifenverzierung versehen. Diese Ornamentik findet sich in Este vereinzelt freilich schon am Ende der Periode Este II Spät an Schalen auf mittelhohem Fuß<sup>201</sup>. In Este verschwindet dieses Verzierungsmuster schon wieder im nachfolgenden Zeitabschnitt (Periode Este III Früh) fast gänzlich, als sich in dieser Region die Gefäßbemalung durchsetzte.

#### *Schalen auf hohem Fuß*

##### *Tellerfüße mit wulstartig verdicktem Rand und Rippenverzierung*

Kennzeichnend für die Schalen dieser Gruppe Nr. 7–24 (Taf. 1–2) ist der wulstartig verdickte Rand des Fußes und, falls erkennbar, eine Rippenverzierung und zumeist eine Bemalung. Die keramische Matrix ist im Verhältnis zu der anderer Stücke sehr spröde. Die Magerung unterscheidet sich aber nicht von der gewöhnlichen Tonaufbereitung.

Durch die hohe und schlanke Gestalt fällt das weitgehend erhaltene Gefäßunterteil Nr. 10 (Taf. 2) besonders auf. Die übrigen Mittelteile dieser Gruppe besitzen einen ähnlich geringen Durchmesser. Dieses Merkmal und die stark betonte Höhenbildung sind typisch für unprofilierte Schalen auf hohem Fuß der Periode Este II–III.

Wegen der kleinteiligen Erhaltung der meisten Fragmente dieser Gruppe kann dem Verlauf der Wandung im unteren Teil nicht dieselbe Bedeutung in der typologischen Beschreibung beigemessen werden wie an den zuvor vorgestellten Formen. Bei Durchsicht des Materials lassen sich unterschiedliche Varianten erkennen: Das Profil von Nr. 8 (Taf. 1) weist eine enge formale Verwandtschaft zu dem der Nr. 4 (Taf. 1) auf. Ohne aufgesetzte Leistenverzierung wäre es von diesem Exemplar nicht zu unterscheiden. Nr. 10 (Taf. 2) ist hingegen im Unterteil abgeplattet und leicht konisch nach oben ansteigend. An der Rippenverzierung wird das Unterteil durch einen Profilknick klar vom Mittelteil abgesetzt.

Im Gegensatz dazu ist bei der Nr. 8 (Taf. 1) der Übergang der Wandung in diesem Bereich noch fließend. Zusätzlich wurde hier die schwarz-rote Streifenbemalung verwendet. Bemalte Gefäße sind vereinzelt seit der Periode Este II–III aus Grabzusammenhängen bekannt<sup>202</sup>. Die kleinen Fragmente des Übergangs vom Mittel- zum Gefäßoberteil Nr. 71–77 (Taf. 5) mit Bemalung und geringem Durchmesser des Mittelteils gehören wahrscheinlich ebenfalls in diese Gruppe, auch wenn die zugehörige Fußform nicht mehr bestimmbar ist.

Die noch enge Verbindung mit älteren Elementen und der Gebrauch neuer Dekore, wie sie erstmals in der Periode Este II–III erscheinen, legen eine Zuweisung in letztere nahe.

##### *Unprofilierte, schlanke Mittelteile von Schalen auf hohem Fuß*

Die sehr schlanken und langen Mittelteile Nr. 43–46 (Taf. 3) lassen sich mit keinem der aufgeführten Unterteile verbinden. Sie gehören zur spätesten Entwicklungsform von unprofilierten Schalen auf hohem Fuß. Ein Vergleich mit ähnlichen Exemplaren aus geschlossenen Grabfunden spricht für eine Datierung in die Perioden Este II Spät bis Este II–III, der geringe Durchmesser mehr für eine Zuordnung in die jüngere Stufe<sup>203</sup>.

---

<sup>201</sup> So Grab Casa di Ricovero 149: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 44,36.

<sup>202</sup> Wie z. B. an einem kleinen Fußgefäß aus Grab Casa di Ricovero 150 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 67,23) und an einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 160 (ebd. Taf. 71a und Taf. XXVIIa).

<sup>203</sup> Drei der schönsten Beispiele stammen aus Grab Casa di Ricovero 233 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 276 Taf. 181b–d) Daneben finden sich weitere so gestaltete Fragmente in vielen zeitgleichen Gräbern, so daß die chronologische Einordnung als gesichert gelten darf.

In diesen Zusammenhang gehören auch die unprofilierten Fragmente Nr. 81–90 aus dem Übergangsbereich von Mittel- zu Gefäßoberteil. Nr. 86 (Taf. 5) besitzt eine durchlaufende radiale Streifenverzierung, die für die Periode Este II–III besonders typisch ist<sup>204</sup>.

Typisch für die Übergangsperiode Este II–III scheinen auch die beiden Stücke Nr. 3127–3128 (Taf. 215) aus dem Altfundbestand zu sein, die nicht nur einen trompetenförmigen Fuß, ein schlankes, zylinderförmiges Gefäßmittelteil und radiale Glättstreifen auf der unteren Gefäßoberfläche besitzen, sondern als neues Verzierungselement eine aufgesetzte schmale, horizontale Leiste aufweisen. Dieser Dekor ist bei den Schalen auf hohem Fuß der Periode Este II Spät noch nicht anzutreffen. Entsprechende Beispiele finden sich hier erst vereinzelt in der Periode Este Übergang II–III an glättverzierten Schalen auf hohem Fuß, die als zusätzliches Merkmal fast immer ein besonders schlankes Gefäßmittelteil mit starker Höhenbildung haben. Hinzu tritt zumeist eine umlaufende radiale Glättstreifenverzierung im unteren Gefäßbereich wie bei Nr. 3128 (Taf. 215). Auffällig ist bei diesem Beispiel, daß die Bereiche zwischen den einzelnen Glättstreifen ansonsten nicht weiter bearbeitet worden sind.

#### *Schlanke Mittelteile von Schalen auf hohem Fuß mit Rippen*

Hinsichtlich der Rippenform sind zwei Varianten zu unterscheiden:

- Rippen mit flachem, dreieckigem Querschnitt (Taf. 4,50–58)
- Rippen mit flachem, halbrundem Querschnitt (Taf. 4,59–64)

Zwischen beiden Varianten gibt es fließende Übergänge. Der Durchmesser der Fragmente ist meist gering, in diesem Merkmal gleichen sie den unprofilierten Schalen auf hohem Fuß der Periode Este II–III. Von keinem Bruchstück hat sich das zugehörige Unterteil gefunden. Den Stücken aus dem Reitia-Heiligtum ähneln zwei Schalen auf hohem Fuß aus dem Grab Casa die Ricovero 233<sup>205</sup>. Sie zählen zu den frühesten Exemplaren mit Rippen, die Stralucido-Verzierung, extreme Höhenbildung und ein schlankes Mittelteil besitzen. Sie stehen damit noch in der formalen Tradition älterer unprofilierten Schalen auf hohem Fuß.

Für die Datierung des Grabes bieten die Beigaben verhältnismäßig gute Anhaltspunkte. Übereinstimmend ordnen Alfonsi, Randall-Mac Iver und Frey es der gleichen Zeitstufe (Periode Este II–III) zu.

Einzelne Fragmente von Gefäßen dieser Gruppe aus dem Reitia-Heiligtum sind bereits schwarz-rot bemalt. Auch im Grab Casa die Ricovero 233 fand sich neben glättverzierten Gefäßen eine bemalte Rippensitula<sup>206</sup>. Damit ist die gleichzeitige Verwendung beider Ziertechniken als gesichert anzusehen<sup>207</sup>.

Eine Sonderform dieser Gruppe bildet das kleine Fragment Nr. 170 (Taf. 11) mit spitzer, dreieckiger Rippe. Die Oberfläche ist sorgfältig schwarz-rot bemalt. Die stratigraphische Zuordnung erlaubt eine Datierung in die Periode Este II–III. Ebenfalls nur einmal findet sich ein Fragment (Taf. 5,78), an dem eine Leistenverzierung durch zwei parallele Rillen imitiert wird. Diese Technik bleibt aber eine Ausnahme<sup>208</sup>.

---

<sup>204</sup> So z. B. an einer Schale auf hohem Fuß im Grab Casa di Ricovero 160 festzustellen (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 75,34).

<sup>205</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 279 Taf. 185,23–24.

<sup>206</sup> Ebd. Taf. 183,7.

<sup>207</sup> Es ließen sich noch weitere Beispiele anführen, so Grab Villa Benvenuti 126.

<sup>208</sup> Bisher ist nur eine weitere Schale auf hohem Fuß bekannt, deren Dekor in Ritztechnik gearbeitet wurde. Es handelt sich um das Exemplar aus dem Altbestand des Reitia-Heiligtums I. G. 13200, bei dem man die Grenze der radialen Streifenbemalung im Unterteil vorgeritzt hatte. Bei anderen zeitgleichen Gefäßen dieser Region (z. B. Situlen, steilwandigen Bechern) tritt an die Stelle der Leistenverzierung häufig eine eingetiefte Rille zur Begrenzung unterschiedlich bemalter Zonen.

In diesem Zusammenhang ist die Frage zu stellen, wieso flache Rippen sowohl an bemalten als auch an profilierten Exemplaren vorkommen, die zeitgleichen breiten Rippen mit halbovalen Querschnitt<sup>209</sup> aber nur an bemalten Schalen auf hohem Fuß. Sind letztere das Vorbild für die in diesem Abschnitt behandelten Typen? Oder sind beide Ergebnisse eigenständiger Entwicklungen?

Rippen an Schalen auf hohem Fuß in dieser Zeit wirken oft noch schief und ungelentk aufgesetzt<sup>210</sup>. Fast gewinnt man den Eindruck, daß die Harmonie dieser Gefäßform durch den neuen Dekor zunächst eher gestört wird.

In der folgenden Entwicklung sind diese Probleme weitgehend überwunden worden, erst am Ende des Vorkommens von Schalen auf hohem Fuß treten sie wieder häufiger auf.

### *Schalen auf mittelhohem Fuß*

Mit der Tendenz zu gesteigerter Höhenbildung der Schalen auf hohem Fuß am Ende der Periode Este II entsteht zugleich auch eine entgegengesetzt verlaufende Entwicklung hin zu „Schalen auf mittelhohem Fuß“. Nach Untersuchungen von R. Peroni<sup>211</sup> gelten diese als eine keramische Leitform der Periode Este II–III und Este III Früh. Ein Vergleich mit Grabfunden belegt ein vereinzelt Vorkommen von Schalen auf mittelhohem Fuß bis in die Periode Este III Mitte<sup>212</sup>.

Eine genaue formenkundliche Definition dieses Typs sowie eine klare Abgrenzung zu den Schalen auf hohem Fuß gibt es bisher nicht. Die Terminologie ist daher in der Literatur<sup>213</sup> noch nicht eindeutig. Kennzeichnende Merkmale dieser Gefäßform sind:

Der Schalendurchmesser und die Höhe des Fußes entsprechen sich in den Maßen. Die Wandungsstärke der Unterteile ist in der Regel geringer als die der Schalen auf hohem Fuß, während sie im Mittelteil (siehe Abb. 10) im Verhältnis dazu dicker ist.

Die Gefäße dieser Form sind meist ungegliedert und wirken schlichter als ihre großen Verwandten. Geschweifte Profile, die für einige Hochformen charakteristisch sind, treten spärlich auf. In den Dekorformen gleichen sich beide Formengruppen, meist besitzt das Oberteil eine Stralucido-Verzierung. Diese kann auch am Gefäßunterteil und als flächige Glättung des Fußes auftreten. An Schalen auf mittelhohem Fuß findet sich häufiger ein durchgehendes radiales Streifenornament auf der Außenseite, manchmal tritt ein Glättstreifen am Schalenrand, seltener am Fußrand hinzu.

Das anhaltend lange Vorkommen der Gefäße mit Stralucido-Verzierung bis Periode Este III Früh, d. h. einer Zeit, in der die Schalen auf hohem Fuß bereits bemalt wurden, zeigt wie sehr die Entwicklung der Schalen auf mittelhohem Fuß zu einem eigenständigen Typ fortgeschritten war. Ihr Verschwinden am Ende der Stufe Este III Früh muß im Zusammenhang mit der abnehmenden Höhe der Schalen auf hohem Fuß gesehen werden. Im weiteren Verlauf lassen sich beide Gruppen definitionsgemäß nicht mehr voneinander trennen.

---

<sup>209</sup> Deren Verarbeitung ist dagegen immer sehr gleichmäßig, obwohl diese Rippenform schwierig so aufzusetzen ist, daß sie den Brand unbeschadet übersteht.

<sup>210</sup> An beiden Schalen aus Grab Casa di Ricovero 233 wurden die Rippen aufgesetzt, als das Gefäß noch nicht genügend getrocknet war, wie man am schrägen Profil des Mittelteils erkennt. Die könnte ein Indiz für die mangelnde Erfahrung des Herstellers sein.

<sup>211</sup> Peroni et al. 1975, 94 Abb. 22,7.

<sup>212</sup> So z. B. Grab Casa di Ricovero 212 (Prosdocomi 1891, 181 ff. Taf. 11; Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 215 f. Taf. 136,43); Casa di Ricovero 213 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 218 Taf. 137,7) und Pela 14 (Fogolari/Frey 1965, Abb. 19,6).

<sup>213</sup> So findet sich die Bezeichnung ‚Fußschale‘ bei Frey 1969, 96 L. Nr. 6–9 oder "*piccola coppa ad alto stelo*" bei Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 424 Nr. 76.

Als charakteristische Vertreter der Schalen auf mittelhohem Fuß finden sich im Reitia-Heiligtum zahlreiche Gefäßunterteile (Taf. 6,95–8,144) und Mittelteile (Taf. 5,69; 8,145–10,166). Die Fragmente der Oberteile lassen sich nicht mit Sicherheit bestimmten Füßen anschließen und werden daher gesondert behandelt.

Die Oberflächen vieler Fragmente sind durch sekundäre Brandeinwirkung schlecht erhalten. Oft lassen sich an solchen Stücken die Motive des Dekors nicht mehr klar erkennen. Den besser erhaltenen fehlt mit Ausnahme der Nr. 69 (Taf. 5) die durchgehende radiale Glättstreifenverzierung, wie sie besonders in der Periode Este III Früh vertreten ist<sup>214</sup>. Dies spricht für eine Datierung dieser Funde in den älteren Horizont der Periode Este II–III. Zu dieser Gruppe gehören auch einige Fragmente mit aufgesetzten Leisten, die einen halbrunden Querschnitt haben (Taf. 5,65–66; 10,156; 11,167–168). Die Entstehung dieser Zierweise könnte mit einem Stilwandel im circumpalpinen Raum zu Beginn der Stufe Hallstatt C 2 (entspricht Este II–III) zusammenhängen, in dem das Aufsetzen von plastischen Leisten allgemein verbreitet ist. In der Periode Este III Früh erfolgte dagegen wieder eine Rückkehr zu unprofilierten schlichteren Formen. Funde von Schalen auf mittelhohem Fuß aus geschlossenen Grabinventaren stammen aus der Nekropole Casa di Ricovero, woher zwei Stücke als Sammelfunde 1882 in das Museum von Este gelangten. Ein Fuß<sup>215</sup> mit aufgesetzten Leisten und polierter Oberfläche und besonders breiter Wandung zeigt Ähnlichkeit mit Fragment Nr. 167 (Taf. 11). Der andere Fuß<sup>216</sup> mit ähnlicher Zierweise und einer vom Rand bis zum Fuß reichenden Stralucido-Verzierung gleicht der Nr. 68 (Taf. 5).

In die Zeit des stilistischen Umbruchs gehören auch zwei kleine Bruchstücke von Schalen auf mittelhohem Fuß Nr. 70 (Taf. 5) und Nr. 1097 (Taf. 65), die statt durchlaufender Glättstreifenverzierung rote Bemalung und Graphitierung in demselben Motiv aufweisen.

Einen Höhepunkt dieser neuen Entwicklung repräsentiert das Mittelteil Nr. 169 (Taf. 11), das sowohl einen roten Anstrich als auch aufgesetzte Leisten besitzt. Ein Relikt der vorhergehenden Stufe ist die geringe Größe, ansonsten unterscheidet es sich kaum von bemalten Schalen auf hohem Fuß der Periode Este III Früh. Für seine frühe Datierung sprechen die weinrote Farbe und die Streifenbemalung des Mittelteils ohne trennende Rippen. Die Fundlage dieses Exemplars mit zwei weiteren Fragmenten Nr. 6 (Taf. 1) und Nr. 174 (Taf. 11) legt eine Zeitstellung an das Ende der Periode Este II–III oder den Beginn von Este III Früh nahe.

Es finden sich also insgesamt im Material des Reitia-Heiligtums zahlreiche einfache Schalen auf mittelhohem Fuß, die in die Periode Este II–III gehören. Ähnlich wie die Schalen auf hohem Fuß sind sie kombiniert mit Mischformen, die als neue Elemente Leisten und Bemalung aufweisen. In der folgenden Periode Este III Früh fehlt dieser Typus im Bestand weitgehend.

Die geringen Maße von Nr. 168 (Taf. 11) lassen auf ein Miniaturgefäß<sup>217</sup> schließen, das eher symbolische Bedeutung als funktionalen Nutzen hatte. Seine Seltenheit<sup>218</sup> und fragmentarische Erhaltung erlauben aber keine definitive Beurteilung.

Unter den fast vollständig erhaltenen Fußteilen der hier besprochenen Gefäßform aus dem Altfundbestand befinden sich noch zwei kleinformatige Exemplare. Bei Nr. 3145 (Taf. 220) weisen lediglich die Übergangsbereiche von den unteren Gefäßbereichen zu dem jeweils mittleren Teil und der anschließende obere Abschluß eine niedrige, schmale gerundete Leistenverzierung auf. Bemerkenswert ist die horizontale schwarz-rote Streifenbemalung, welche in dem unteren Drittel

---

<sup>214</sup> So z. B. an einer Schale auf hohem Fuß im Grab Casa di Ricovero 160 festzustellen (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 75,34).

<sup>215</sup> Ebd. 424 Taf. 287,76.

<sup>216</sup> Ebd. Taf. 287,77.

<sup>217</sup> Vgl. das Kapitel zu den Miniaturgefäßen.



des Gefäßes nicht durch einen erhabenen Dekor voneinander getrennt wird. Im Gegensatz dazu ist Nr. 3146 (Taf. 220) in diesem Bereich mit einer radialen schwarz-roten Streifenbemalung verziert, während die Leiste zum zylinderförmigen Mittelteil durch einen flachen, halbovalen Querschnitt gekennzeichnet ist und jene, die den oberen Abschluß bildet, ein eher eckiges Profil aufweist. Zu beiden Stücken gibt es bisher keine direkten Parallelen aus den Grabfunden von Este. Entsprechende kleinformatige Schalen auf hohem Fuß kommen innerhalb der Keramik der Este-Kultur besonders während der Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh vor. Im Gegensatz zu den übrigen Schalen auf hohem Fuß weisen sie gegenüber den vorangehenden und nachfolgenden Zeitabschnitten meist einen besonders hohen Fuß auf. Für eine solch frühe Datierung spricht bei Nr. 3146 (Taf. 220) auch das Vorkommen der radialen Streifenbemalung, die in dieser Zeit bei Schalen auf hohem Fuß besonders häufig nachzuweisen ist. Daneben befindet sich unter den Neufunden aus dem Reitia-Heiligtum eine bemalte Schale auf hohem Fuß (Taf. 11,172), deren horizontale schwarz-rote Streifenbemalung im unteren Gefäßbereich gleichfalls nicht durch eine Leistenverzierung getrennt wurde, wie bei Nr. 3145 (Taf. 220), und die aus einer Fundschicht der Periode Este III Früh stammt. Die beschriebenen Rippenverzierungen zählen zu den frühesten Varianten bei den Schalen auf hohem Fuß. Aus den aufgeführten Beobachtungen wird man deshalb die beiden Stücke Nr. 3145–3146 (Taf. 220) am ehesten in die Periode Este III Früh zu datieren haben. Beide Stücke sind wahrscheinlich als späte Ausläufer von glättverzierten Schalen auf mittelhohem Fuß zu verstehen.

#### *Schalen auf hohem Fuß mit eingebogenem Rand und Glättverzierung*

In dieser Gruppe sind die Fragmente Nr. 285–306 (Taf. 18–19) zusammengefaßt, die einen Rand besitzen, der unmittelbar unter der Mündung nach innen einbiegt. Der Neigungswinkel kann auch an einem Gefäß unterschiedlich ausgebildet sein; die Ausprägung reicht von steilen Randformen wie Nr. 302 (Taf. 19) bis zu mehr eingezogenen wie Nr. 303 (Taf. 19). Der Umbruch ist meist gerundet und hat nur selten ein kantiges Profil wie Nr. 293 (Taf. 18). Ebenso variiert die Form des Oberteils von konvex steilwandigen bis zu kalottenförmigen Schalen.

Die Funde dieser Gruppe repräsentieren eine Randbildung, die seit Beginn der Periode Este II vorkommt<sup>219</sup> und bis in die Übergangsperiode Este II–III verbreitet ist<sup>220</sup>. Dadurch ist es relativ schwierig, kleinere Fragmente präziser zu datieren, sofern der Anschluß zum übrigen Gefäß fehlt.

Als weiteres Merkmal sind an vielen Stücken aus dem Reitia-Heiligtum Reste einer Glättverzierung zu erkennen. An Nr. 299 (Taf. 19) ist die radiale Glättstreifenverzierung in Kombination mit einem horizontalen Glättstreifen erhalten. Dieses Motiv ist weitgehend auf die Periode Este II–III begrenzt; daher wird man das so verzierte Material der genannten Stufe zuweisen.

#### *Schalen auf hohem Fuß mit eingezogenem Rand und Glättverzierung*

Schalen auf hohem Fuß mit eingezogenem Rand (Taf. 13,202–17,284) finden sich häufig in der Fundkeramik aus dem Reitia-Heiligtum. Sie repräsentieren den verbreitetsten Typ der Oberteile. Der horizontal nach innen gezogene Rand ist so gearbeitet, daß keine scharfen Kanten am äußeren Umbruch entstehen; innen läuft er jedoch spitz zu. Die

---

<sup>218</sup> Miniaturmodelle von Keramikgefäßen finden sich vereinzelt als Grab- und Weihegaben in der Periode Este III Spät (De Min/Tombolani 1976).

<sup>219</sup> So z. B. an einer Schale auf hohem Fuß aus dem Grab Casa di Ricovero 158 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 120 Taf. 66,6).

<sup>220</sup> Wie z. B. Fußschalen aus Grab Casa di Ricovero 235 für die Periode Este II Mitte (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 297, Taf. 44), für die Periode Este II Spät bis Este II–III: Grab Casa di Ricovero 155 (ebd. 110 Taf. 58b; Müller-Karpe 1959, 266 Taf. 95,27).

Wandungsstärke ist im allgemeinen gering. Erst mit Aufkommen der bemalten Schalen auf hohem Fuß nimmt die Dicke der Wandung von Oberteilen wieder leicht zu.

Das Profil dieser Gefäße<sup>221</sup> kann konisch geformt oder leicht konvex sein. Die Neigung des Profils variiert zwischen den Exemplaren und sogar an einem Gefäß. Die Tektonik der Schalen ist häufig steilwandiger und tiefer ausgeprägt als bei den späteren bemalten Stücken, die eine Tendenz zu niedrigen und flachen Form aufweisen. Die Oberfläche wurde immer sorgfältig geglättet. Nach der Form der Randspitze sind Varianten zu unterscheiden, deren Übergänge fließend verlaufen:

- Stücke mit spitz eingezogenem Rand (Taf. 13,202–208)
- Stücke mit verdicktem, spitz eingezogenem Rand (Taf. 13,209–222)
- Stücke mit schmalem, spitz eingezogenem Rand (Taf. 14,223–16,271)
- Stücke mit leicht eingezogenem spitzen Rand (Taf. 17,272–284)

Die Randbildung mit eingezogener Spitze entwickelte sich wahrscheinlich aus den eingebogenen Rändern der Schalen der Periode Este II. Im Vergleich mit Grabfunden aus Este sind sie der Periode Este II–III zuzuordnen<sup>222</sup>.

Soweit dies trotz der schlechten Erhaltung der meisten Fragmente zu erkennen ist, besaß der überwiegende Teil dieser Schalen eine Stralucido-Verzierung. Das Muster an der Außenseite wird bestimmt durch die Kombination von radialen Glättstreifen mit horizontalen Streifen am Schalenrand. Die Innenseite weist meist eine flächige Glättung auf. Diese findet sich vereinzelt in der Periode Este II Spät an Gefäßen aus dem Raum von Este. Der Höhepunkt seiner Verbreitung ist aber die Periode Este II–III<sup>223</sup>. Dies legt eine Zuordnung in diesen Zeitabschnitt (um 600 v. Chr.) nahe. Die Varianten sind wegen der gleichen Motivwahl in der Stralucido-Verzierung, den übereinstimmenden Merkmalen der Erhaltung<sup>224</sup> und der Vergesellschaftung in einer Fundschicht nicht in eine Abfolge zu bringen, sondern kommen wohl gleichzeitig vor.

#### *Schalen auf hohem Fuß mit Keulenrändern und Glättverzierung*

Die Stücke Nr. 175–201 (Taf. 12) stellen unter den glättverzierten Oberteilen nur einen geringen Anteil dar. In ihrem tektonischen Aufbau gleichen sie den oben vorgestellten Varianten. Auch bei den hier beschriebenen bemalten Exemplaren dieser Fundgattung ist eine solche keulenförmige Randbildung verhältnismäßig selten anzutreffen, obwohl sie an anderen Gefäßtypen dieser Zeit zahlreich vorkommen.

Ähnliche Schalen auf hohem Fuß aus Grabinventaren gehören in die Periode Este II–III sowie Este III Früh. Die Variante mit abgeflachtem Keulenrand (Taf. 12,175–186)<sup>225</sup> als auch die mit gerundetem Keulenrand (Taf. 12,187–

---

<sup>221</sup> Aufgrund des fragmentarischen Zustands der meisten Oberteile konnte der Form des Gefäßkörpers nicht dieselbe Bedeutung beigemessen werden wie der Randbildung.

<sup>222</sup> Sie entsprechen denen der Schalen auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 233 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 276 Taf. 181b–c). Die hier angeführten Beispiele besitzen keine Glättverzierung.

<sup>223</sup> Vgl. zwei Schalen auf hohem Fuß mit spitz eingezogenem Rand aus Grab Casa di Ricovero 160 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 125 Taf. 71b und 75,33).

<sup>224</sup> Ein Großteil des Bestandes weist sekundäre Brandspuren auf, die nach Beschaffenheit der Fundstelle (Uferstreifen) ihre Herkunft nicht von diesem Ort haben.

<sup>225</sup> So an einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 151 zu erkennen (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 103 Taf. 52,4). Die Zusammensetzung der Grabbeigaben gilt nicht mehr als geschlossen und ist damit für eine vergleichende Datierung unbrauchbar. Durch die Kombination radialer und horizontaler Glättstreifenverzierung kann die Schale auf hohem Fuß der Periode Este II–III zugewiesen werden.

201)<sup>226</sup> sind wahrscheinlich gleichzeitig und verhältnismäßig häufig an Schalen auf mittelhohem Fuß anzutreffen, die zu Grabausstattungen gehören<sup>227</sup>.

#### *Gefäßunterteile von Schalen auf hohem Fuß mit radialer Streifenbemalung*

Von älteren Glättstreifenmustern herleitbar ist die radiale schwarz-rote Streifenbemalung auf Gefäßunterteilen (Taf. 20,311–25,400; 216,3129.3131–217,3134). Mit konischer bis konkav gewölbter Gefäßwandung<sup>228</sup> kommen sie in allen Stufen der Periode Este III vor. Die Parallelen zu dieser Variante aus den Gräbern von Este haben ihre Blütezeit in den frühen bis mittleren Abschnitten der Periode Este III, während sie später seltener werden und von den Formen mit horizontaler Streifenbemalung im unteren Gefäßbereich verdrängt werden, ohne aber gänzlich zu verschwinden.

Aufgrund der kleinteiligen Fragmentierung des Materials besteht keine Möglichkeit, diese Gruppe formenkundlich und chronologisch feiner zu gliedern. Bruchstücke mit radialer Streifenbemalung fanden sich während der Grabungen meist im Kontext mit anderer bemalter Keramik der Periode Este III.

Festzuhalten bleibt, daß die Stücke mit konisch ansteigender Wandung eine Tendenz zur Profiländerung zeigen, die in der Periode Este II–III erst in Ansätzen zu erkennen war. Sie kommt durch den Abschluß des Unterteils mit einer aufgesetzten Leiste zum Mittelteil hin besonders bei einigen steilwandigen Stücken zum Ausdruck.

Einige Stücke weisen an der Innenseite der Wandung keinen Profilknick zum Mittelteil auf, sondern haben einen eher fließenden Verlauf. Sie werden einem frühen Abschnitt der Periode Este III (Mitte 6. Jh. v. Chr.) angehören, denn die Gliederung des Fußes in zwei voneinander abgesetzte Zonen ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht konsequent durchgeführt und die Innenseite hat den geschwungenen Verlauf der unprofilieren älteren Formen. Dieses Merkmal ist aber nicht für alle Schalen auf hohem Fuß der Periode Este III Früh festzustellen. Wie ein Vergleich mit Grabfunden zeigt, gibt es in dieser Zeit schon Formen mit deutlichem Profilknick<sup>229</sup>.

Die Nr. 401–408 (Taf. 25) sind durch eine etwas breiter ausgebildete Fußrandzone mit konisch ansteigender Wandung des Unterteiles gekennzeichnet. Ihre Datierung ist an die der oben angeführten Stück anzuschließen.

Die folgende Gruppe Nr. 409–431 (Taf. 26) läßt sich von den konischen Unterteilen unterscheiden, denn diese Variante ist durch eine plan aufliegende, nicht abgesetzte Fußrandzone gekennzeichnet und eine flachkonisch, seltener<sup>230</sup> leicht konkav ansteigende Wandung. Diese Form wirkt daher etwas gedrungener in der Kontur. Die Fragmente dieser Gruppe sind bis auf Nr. 409 (Taf. 26) sehr kleinteilig.

Solche Unterteile erinnern noch ein wenig an Schalen auf hohem Fuß der Periode Este II–III, die ein ähnliches Profil haben<sup>231</sup>. Sie werden diesen Formen zeitlich nicht allzu entfernt stehen. Nr. 409 (Taf. 26) besitzt eine Rippenauflage mit schmalen, flach gerundetem Querschnitt, deren Form für die Periode Este III Früh typisch ist. Da die meisten Fragmente aus tieferen Schichten der Flächen N18 und M18 stammen, mag dies eine Frühdatierung noch unterstützen.

Nr. 432–436 (Taf. 27) unterscheiden sich durch eine verhältnismäßig dünne Wandung und die ungewöhnliche Zusammensetzung des Tones vom übrigen Material. Alle Exemplare sind von guter Verarbeitung, machen aber sonst

---

<sup>226</sup> Vgl. z. B. die Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 233 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 185,24).

<sup>227</sup> Wie z. B. im Grab Casa di Alfonsi 26 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 412 Taf. 277,3–4) oder Grab Casa di Ricovero 218 (ebd. 288 Taf. 146,14–15). Ob diese Beobachtung auch auf das Material aus dem Reitia-Heiligtum übertragbar ist, läßt sich nicht entscheiden. Der Versuch, durch Vermessen der Mündung die Schalen auf hohem Fuß von den niedrigen Formen zu trennen, erbrachte kein befriedigendes Ergebnis.

<sup>228</sup> Wobei an einem Gefäß die Übergänge häufig fließend verlaufen.

<sup>229</sup> So auch an zwei Schalen aus Grab Casa di Ricovero 232 (Frey, 1969, Taf. 25,14–15; 26).

<sup>230</sup> Ausnahmen: Taf. 26,412 und 419.

keinen homogenen Eindruck. Nr. 432–436 (Taf. 27) gehören sicher nicht mehr in die Periode Este III Früh, sondern sind einem etwas jüngeren Abschnitt zuzurechnen.

Wenige Schalen auf hohem Fuß besitzen statt der geläufigen radialen Streifenbemalung ein breites horizontales Band auf der Fußkante. Dieses findet sich in der ganzen Periode Este III und steht in direkter Tradition der älteren Stralucido-Beispiele. Nur bei Nr. 439 (Taf. 27) erfolgte eine leichte Profilierung oberhalb des Randstreifens.

Daß Nr. 439 (Taf. 27) ein früher Vertreter dieser Variante ist, zeigt sich am geschweiften Profil, das häufig in der Periode Este III Früh anzutreffen ist. Die beiden anderen Stücke sind von ebenmäßiger Verarbeitung und ihre Fußkante ist schon deutlicher von der Wandung des Unterteils abgesetzt, das so eine Trichterform erhält. Nr. 437 und 438 (Taf. 27) sind eher einer etwas jüngeren Phase der Periode Este III zuzuordnen.

Nur wenige Vertreter (Taf. 27,440–445) einer Variante mit einfacher radialer Streifenbemalung zu diesem Typ des Unterteils stammen aus dem Reitia-Heiligtum. Der rotbraune Farbton des dünnflüssig aufgetragenen Malschlickers läßt diesen leicht mit einer Stralucido-Verzierung verwechseln. Wegen der Gemeinsamkeiten der formalen Gestaltung ist die Herkunft dieser Stücke aus einer Werkstatt nicht unwahrscheinlich. Unterteile mit solcher Ornamentierung finden sich gegen Ende der Periode Este III in der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr.<sup>232</sup>

Eine Reihe meist kleinerer Fragmente ist durch radiale Streifenbemalung, stark verdickten Fußrand und größere Wandungsdicke gekennzeichnet. Merkmale wie das konkav geschwungene Unterteil und die flach gerundete Leistenverzierung von Nr. 451 (Taf. 28) sprechen für seine Datierung in die Periode Este III Früh.

Das Gefäßunterteil Nr. 3129 (Taf. 216) aus dem Altfundbestand mit schwarz-roter Bemalung und drei schmalen, gerundeten Rippen gehört zu den frühen Formen der Schalen auf hohem Fuß, deren Art der Leistenverzierung noch an ältere glättverzierte Stücke aus der Periode Este Übergang II–III erinnert. Unter den Neufunden aus dem Reitia-Heiligtum befindet sich ein ähnliches Stück (Taf. 47,803), das zusammen mit der übrigen aus derselben Fundschicht stammenden Keramik in die Periode Este III Früh datiert werden konnte. Wahrscheinlich läßt sich das Gefäßunterteil Nr. 3129 (Taf. 216) in die gleiche Zeitstufe stellen. Auch die beiden Schalen auf hohem Fuß Nr. 3131–3132 (Taf. 216) mit radialer schwarz-roter Streifenbemalung, schmaler dreieckiger (Taf. 216,3131) oder schmaler gerundeter (Taf. 216,3132) Rippenverzierung entsprechen Formen, die in den Gräbern von Este während der Periode Este III Früh häufig anzutreffen sind<sup>233</sup>, gelegentlich aber auch in der Periode Este III Mitte vorkommen. Schalen auf hohem Fuß mit tellerförmigen Abplattungen am Fußrand ohne Bemalung sind in Este bereits seit der 1. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. nachzuweisen, was unter anderem ein Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 235 belegt<sup>234</sup>.

Die beiden Stücke Nr. 3133–3134 (Taf. 217) waren wahrscheinlich gleichfalls mit einer radialen schwarz-roten Streifenbemalung ausgestattet, die sich aber nicht erhalten hat. Die Schale auf hohem Fuß Nr. 3133 (Taf. 217) ist zusätzlich durch eine regelmäßig gearbeitete, flache, breite, dreieckige Rippenverzierung auf dem zylinderförmigen Gefäßmittelteil gekennzeichnet. Die aus dem erhaltenen Rest zu erschließende besondere Größe und die Art der Rippenverzierung datieren das Stück in die Periode Este III Früh, wie einige ähnliche stratifizierbare Neufunde (Taf. 53,904) aus dem Reitia-Heiligtum zu belegen scheinen.

---

<sup>231</sup> So zwei Schalen auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 160 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 75,33–34), das in die Periode Este II–III gehört.

<sup>232</sup> Wie an zwei Schalen auf hohem Fuß aus Grab Casa Alfonsi 3, das in die Periode Este III Spät gehört (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 377 f. Taf. 254,17–18), und einer Fußschale aus einer Bestattung des 5. Jh. v. Chr. in Este (Bermond Montanari 1960, 397 Taf. CXXXIII, oberes Bild links). – Eine ähnlich schmale, radiale, einfarbige Streifenbemalung findet sich an Nr. 513 (Taf. 31), Nr. 525 (Taf. 32) und Nr. 605 (Taf. 37), die gleichfalls der Periode Este III Spät angehören.

<sup>233</sup> So Grab Casa di Ricovero 232: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 272 Taf. 180,76–78.79.

<sup>234</sup> Ebd. 297 Taf. 199,43.

Hingegen weist Nr. 3134 (Taf. 217) eine unregelmäßig gearbeitete flache, dreieckige Rippenverzierung auf. Dieser Typ ist chronologisch nicht besonders aussagekräftig und kommt während der Perioden Este III Früh bis Mitte in den Gräbern von Este und der näheren Umgebung vor. Zu den Schalen auf hohem Fuß mit radialer schwarz-roter Streifenbemalung im unteren Gefäßbereich, die in die Perioden Este III Früh bis Mitte datieren, gehört wahrscheinlich auch das kleine Fragment Nr. 3147 (Taf. 220), das im erhaltenen Bereich des zylinderförmigen Gefäßmittelteils eine flache, halbovale Rippenverzierung aufweist. Dieser Rippentyp stellt letztlich eine weitere Variante von Schalen mit gerundeter Rippenverzierung dar, wie wir sie schon durch das Fragment Nr. 3129 (Taf. 216) kennengelernt haben. Für beide Exemplare ist die gleiche Zeitstellung anzunehmen.

#### *Gefäßunterteil einer Schale auf hohem Fuß mit eingeritzter radialer Streifenverzierung*

Besondere Beachtung verdient die Machart von Nr. 3130 (Taf. 216). Das fast vollständig erhaltene dickwandige Fußteil besteht aus einem grob gemagerten Ton. Unter den übrigen bekannten Schalen auf hohem Fuß aus dem Reitia-Heiligtum befindet sich kein anderes vergleichbares Exemplar, das aus einem ähnlich derben Material hergestellt worden ist. Auf der Gefäßaußenseite sind drei horizontale, flache halbrunde Leisten aufgesetzt. Die ungewöhnliche Magerung des Tones erklärt wahrscheinlich auch die Vielzahl der scheinbar willkürlich über die gesamte Oberfläche verteilten Durchbohrungen der Gefäßwandung. So wurde dieses grobkeramische Stück wahrscheinlich bei hohen Temperaturen gebrannt. Als Beleg für diese These kann der harte Scherben des Objektes gewertet werden. Deshalb mußten auch genügend Entlüftungsmöglichkeiten geschaffen werden, damit die während des Brandes im Inneren des Fußes sich ausdehnende heiße Luft entweichen konnte. Ansonsten wäre das Gefäß wohl zerplatzt. Reste einer Bemalung waren nicht festzustellen, und es ist fraglich, ob es in diesem Fall jemals eine gegeben hat. Bemerkenswert ist aber, daß im unteren Gefäßbereich eine radiale Streifenverzierung durch leicht eingeritzte Linien angedeutet wird<sup>235</sup>. Große Schwierigkeiten bereitet die präzise chronologische Einordnung dieses Stückes. Schalen auf hohem Fuß mit radialer Streifenbemalung oder Glättverzierung reichen mit Sicherheit bis an das Ende der Periode Este II zurück und kommen während der gesamten Periode III vor. Ganz am Ausgang dieser Periode ist zu beobachten, daß die bisherige klare Trennung zwischen Grob- und Feinkeramik der lokalen Produktion des estensischen Töpferhandwerkes verschwindet<sup>236</sup>. Anstelle fein gemagerter Tone tritt ein verhältnismäßig grob gemagertes Material, aus dem nun gleichermaßen Tafel- wie Haushaltsgeschirr angefertigt wurden<sup>237</sup>. Gleichzeitig nahm die Verarbeitungsqualität dieser traditionellen Produkte stark ab<sup>238</sup>. Obwohl man die Schale auf hohem Fuß Nr. 3130 (Taf. 216) nach dem bisherigen Forschungsstand mit Sicherheit allgemein in die Periode Este III datieren kann, ist innerhalb dieses Zeitraumes ein späterer Ansatz zu erwägen, wenn man eine Verbindung zur bereits erwähnten späten paläovenetischen Töpferproduktion in Betracht ziehen möchte.

#### *Gefäßunterteile von Schalen auf hohem Fuß mit horizontaler Leistenverzierung und Bemalung*

Neben den Schalen auf hohem Fuß mit radialer schwarz-roter Streifenbemalung im unteren Gefäßbereich bilden Schalen auf hohem Fuß mit horizontaler schwarz-roter Streifenbemalung und Leistenverzierung im unteren Gefäßbereich die zweite geläufige Grundform dieser Gefäßgattung in Este während der Periode Este III. Die starke

---

<sup>235</sup> In der attischen rotfigurigen Vasenmalerei wurde auf diese Weise gelegentlich die Grenze der verschiedenen Bemalungsmotive festgelegt; aus Este ist dem Verfasser Vergleichbares an Schalen auf hohem Fuß nicht bekannt. Vgl. dazu auch Scheibler 1983, 89–90.

<sup>236</sup> So z. B. bei der Keramik aus dem Grab Boldù-Dolfin 52–53 zu verfolgen (Prosdocimi 1878, 48–51).

<sup>237</sup> Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1979, 26–27.

Verbreitung dieser Gefäße kommt auch in deren Verwendung in zeitgleichen Grabausstattungen zum Ausdruck. In ihrem Aufbau fehlen die weichen Übergänge, vielmehr sind die einzelnen Bereiche scharf voneinander abgesetzt. Zum ersten Mal sind entsprechende Schalen auf hohem Fuß am Ende der Periode Este Übergang II–III nachzuweisen. Sie bleiben während der gesamten Periode Este III in Gebrauch, wobei sie im Laufe der Zeit häufiger vorkommen als die traditionellen Schalen auf hohem Fuß mit radialer Streifenbemalung im unteren Gefäßbereich. Die Stücke dieser Gruppe sind wegen der kleinteiligen Fragmentierung nicht immer chronologisch eng zu fassen. Zudem kommen zahlreiche Varianten gleichzeitig vor.

Am Beginn der Entwicklung stehen wahrscheinlich Stücke wie Nr. 174 (Taf. 11)<sup>239</sup>, die Vorbildern aus der Metallkunst noch sehr nahe stehen. Dazu zählt auch das Nr. 174 (Taf. 11) sehr ähnliche kleinere Fragment Nr. 3149 (Taf. 220) mit flacher, halbovaler Leistenverzierung und tellerförmig abgeplattetem Bodenrand, der leicht nach außen aufgebogen ist. Charakteristisch für diese Variante von Schalen auf hohem Fuß aus dem Beginn der Periode Este III gegenüber den späteren Formen scheint auch der verhältnismäßig große Abstand zwischen Bodenrand und Leistenverzierung im unteren Gefäßbereich zu sein. Aus dem gleichen Grund wird man deshalb für das Gefäßunterteil Nr. 3139 (Taf. 218) einen ähnlichen zeitlichen Ansatz in Erwägung ziehen dürfen, obwohl die einfache dreieckförmige Rippenverzierung chronologisch kein besonders signifikantes Merkmal darstellt, sondern während der gesamten Periode Este III bei den Schalen auf hohem Fuß vorkommt.

Bislang sind keine glättverzierten Gefäßunterteile der Periode Este II–III mit Leistenverzierung bekannt. Dies steht in Gegensatz zu Funden der in dieser Weise verzierten Mittelteile mit Rippen.

Zu den frühesten Gefäßen dieser Art gehören auch die Nr. 452–462 (Taf. 28), deren Profil noch Verbindung zu den älteren Schalen auf hohem Fuß mit Stralucido-Verzierung erkennen läßt. Gemeinsames Merkmal ist der konkave Profil der Wandung und der nicht abgesetzte Fußrand. Die Leistenauflagen sind etwas vom Rand entfernt nach oben hin versetzt und haben einen gerundeten Querschnitt. Der Bereich zwischen Leiste und Schaft (Mittelteil) wurde nicht abgestrichen. Aufgrund von Parallelen aus geschlossenen Grabfunden<sup>240</sup> ist ihre Zuordnung zur Periode Este III Früh möglich. Die von Nr. 463–480 (Taf. 29) repräsentierte Variante ist daran anzuschließen, nur hat die Leistenverzierung ihren wulstartigen Charakter verloren und der Übergang zur ansteigenden Wandung ist abgerundet<sup>241</sup>.

Die folgende Variante besitzt zwar alle bereits genannten Merkmale, allerdings nicht in so charakteristischer Ausprägung wie die Nr. 452–480 (Taf. 29). Es handelt sich bei der von Nr. 481–524 (Taf. 30–32) Variante um einen ausgesprochenen Durchläufer, der während der ganzen Periode Este III nachzuweisen ist. Neben Stücken mit geradem Fußrand und konischem Unterteil (Taf. 32,521) gibt es auch solche mit verdicktem Rand und geschweiftem Profil.

Die Rippenverzierung des Gefäßunterteils Nr. 3135 (Taf. 217) entspricht weitgehend dem schon beschriebenen Stück mit radialer Streifenbemalung Nr. 3133 (Taf. 217). Aufgrund der Funde aus dem Reitia-Heiligtum und den Gräbern in Este scheint es wahrscheinlich, daß dieses Stück in die Periode Este III Früh gehört. Lediglich durch die etwas flachere, dreieckige Rippenverzierung ist Nr. 3136 (Taf. 217) von Nr. 3135 (Taf. 217) zu unterscheiden. Parallelen kommen in den Gräbern von Este sowohl in der Periode Este III Früh bis Mitte vor.

---

<sup>238</sup> An die Stelle der traditionellen Feinkeramik aus der Periode Este III tritt von diesem Zeitraum an zunehmend eine Keramik aus grauem Ton, deren Formen älteren Etrusco-Padana Gefäßen oder frühen hellenistischen Gefäßen mit schwarzem Glanztonüberzug nachempfunden sind.

<sup>239</sup> Vgl. das Kapitel zur Imitation, insbesondere den Abschnitt über Schalen auf hohem Fuß mit breiten, flachovalen Rippen.

<sup>240</sup> So z. B. eine Schale auf hohem Fuß aus Grab Villa Benvenuti 124 (Frey 1969, Taf. 20,8).

<sup>241</sup> Zwei vergleichbare Exemplare aus dem Grab Casa di Ricovero 216, das der Periode Este III Spät zugerechnet wird (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 141) belegen die lange Laufzeit dieser Form.

Die zwei folgenden Gefäßbruchstücke von Schalen auf hohem Fuß (Taf. 218,3137–3138) können wahrscheinlich in die Periode Este III Früh datiert werden. Beide Fragmente besitzen neben der horizontalen schwarz-roten Streifenbemalung eine flache, breite, dreieckige Rippenverzierung, und die erhaltenen Teile der zylinderförmigen Mitte lassen auf zwei besonders hohe Exemplare dieser Gefäßgattung schließen. Das zuletzt genannte Merkmal ist ein Kennzeichen, welches insbesondere bei den Schalen auf hohem Fuß aus den Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh zu beobachten ist, worauf auch schon bereits hingewiesen wurde. Die späteren Exemplare (Periode Este III Mitte bis Spät) sind demgegenüber zumeist von geringerer Höhe.

Eine kleine Gruppe bilden die Nr. 532–537 (Taf. 33). Der Bereich zwischen Fußrand und Leistenverzierung erhielt eine teils scharfkantig mit dem Formholz eingetieft zusätzliche Profilierung. So bearbeitete Unterteile von Schalen auf hohem Fuß der Periode Este III Früh sind dem Verf. nicht bekannt, sie gehören mit hoher Wahrscheinlichkeit einem jüngeren Abschnitt an.

Die Fragmente 538–552 (Taf. 33–34), deren Leistenverzierung knapp oberhalb des flach aufliegenden Fußrandes aufgesetzt ist, bilden eine eigene Gruppe. Die aufgelegte Leiste selbst hat einen flachen, meist relativ breiten, gerundeten Querschnitt. Diese Form stellt gegenüber der zu Anfang beschriebenen Variante eine Fortentwicklung dar, die in die Abfolge später als Este III Früh anzusetzen ist. Eine genauere Einordnung in den mittleren oder späten Abschnitt ist bisher nicht möglich.

Dies leitet zur Variante der Exemplare Nr. 553–584 (Taf. 34–36) über, die durch einen abgesetzten flachen Fußrand und eine konisch ansteigende Wandung im Unterteil gekennzeichnet ist. Diese Exemplare haben eine nur noch flach ausgeprägte Leistenverzierung. Sie ist dadurch als aufgesetztes Zierelement kaum noch zu erkennen. An ihre Stelle kann im äußersten Fall ein einfacher Profilknick treten. Diese Entwicklung rührt wahrscheinlich daher, daß der abgesetzte Rand durch seinen Umbruch und die Streifenbemalung zur Wandung des Unterteils in Kontrast steht und nicht zusätzlich betont werden mußte. Die Stücke dieser Gruppe sind zeitlich nicht schärfer zu gliedern und den Abschnitten Este III Mitte bis Spät zuzuordnen. Einige Stücke mit besonders deutlich abgesetztem Fußrand und kaum wahrnehmbarer Leistenverzierung werden eher der Periode Este III Spät angehören. Die stratigraphische Fundlage dieser Stücke in der obersten Schicht der Fläche N18/Süd mag diese Hypothese zusätzlich stützen. Im allgemeinen gilt, daß je weniger die Leistenverzierung als plastische Auflage erkennbar ist, um so wahrscheinlicher ist eine Zugehörigkeit des jeweiligen Stücks zur Periode Este III Spät anzunehmen. Diese Hypothese bedarf aber im Kontext einer abschließenden Bearbeitung der Grabungsstratigraphie einer kritischen Prüfung.

Im Gegensatz zu den zuvor beschriebenen Schalen auf hohem Fuß ist beim Gefäßunterteil Nr. 3140 (Taf. 218) der Abschnitt zwischen Bodenrand und der üblichen unteren Leistenverzierung nur durch einen leichten Profilknick angedeutet und wurde wahrscheinlich mehr durch die Bemalung hervorgehoben. Eine ähnliche Verzierungstechnik findet sich an dem kleineren Fragment Nr. 3148 (Taf. 220), bei dem der Bereich zwischen Bodenrand und unterer Leistenverzierung wahrscheinlich mit Hilfe eines Formholzes zusätzlich noch leicht in die äußere Gefäßwandung eingedrückt worden ist. Entsprechende Schalen auf hohem Fuß kommen in Este vor allem von den Perioden Este III Mitte bis Spät vor. Zu den Varianten von Schalen auf hohem Fuß mit horizontaler Streifenbemalung aus dem Altfundbestand, die gleichzeitig auch unter den Neufunden vertreten sind, gehören die Gefäßunterteile Nr. 3141–3143 (Taf. 219).

Das Fundstück Nr. 525 (Taf. 32) ist durch einen flach aufliegenden Fußrand und eine knapp oberhalb davon aufgelegte flache gerundete Leiste gekennzeichnet. Die Art der Bemalung kann als heterogene Kombination angesehen werden: Über dem roten Auftrag folgt ein einfarbige, schmale, radiale Graphitstreifenbemalung. Dieses Motiv ist in Venetien in der Periode Este III Spät verbreitet.

Den Nr. 526 und 527 (Taf. 32) sind mehrere, übereinander angeordnete, flachrunde Leisten aufgelegt, die ein gewelltes Profil ergeben. Analogien zu diesem Stück sind mir nicht bekannt geworden. Es bleibt noch zu untersuchen, ob hierzu Vorlagen der Toreutik zugrunde liegen. Diese Fragmente können nur allgemein der Periode Este III. zugeordnet werden.

Mit aufgesetzten Leisten sind auch die Nr. 528 (Taf. 32) und mehrere Wandbruchstücke 637–660 (Taf. 40–41) verziert. Da keines dieser Stücke ein wulstartige Leistenverzierung in der Art der Funde der Periode Este III Früh aufweist, gehören sie den Abschnitten Este III Mitte und Spät an. Solche, die statt der Leiste einen Profilknick haben, wird man in Periode Este III Spät zu datieren haben.

Bei dem Fragment einer Schale auf hohem Fuß Nr. 3141 (Taf. 219) ist der zylinderförmige Gefäßmittelteil in der Mitte mit einer schmalen, reifenförmigen Rippe verziert worden. Da bisher keine vergleichbaren Parallelen zu diesem Stück veröffentlicht wurden, ist eine präzise zeitliche Ansprache schwierig. Möglicherweise leitet sich diese Form von Schalen auf hohem Fuß mit breiter, abgerundeter, dreieckiger Rippenverzierung der Periode Este III Früh ab. Aus diesem Grund scheint eine Datierung in die Perioden Este III Mitte bis Este III Spät am wahrscheinlichsten zu sein.

Das Exemplar Nr. 3142 (Taf. 219) ist durch eine schmale und spitze dreieckige Rippenverzierung gekennzeichnet. Im Neufundbestand (Taf. 50,852–863) befinden sich mehrere Parallelen zu dieser Variante, die aufgrund der stratigraphischen Zuordnung und des Vergleichs mit den Grabfunden aus Este<sup>242</sup> in einen mittleren und späten Abschnitt der Periode Este III zu datieren sind. Für Nr. 3142 (Taf. 219) wird man eine ähnliche Zeitstellung annehmen dürfen.

Dem gegenüber weist Nr. 3143 (Taf. 219) eine Verzierung mit unterschiedlich breiten, gerundeten Rippen auf. Dieser Typus ist chronologisch jedoch kaum näher zu differenzieren. Auffällig hingegen ist die Ausführung der Bemalung, die im unteren Gefäßbereich aus einer Kombination von horizontalen, breiten roten Streifen und einer umlaufenden schmalen, radialen schwarzen Streifenbemalung besteht. Dieses Verzierungsmuster ist an den Schalen auf hohem Fuß in Este sehr selten zu beobachten<sup>243</sup>. Nach M. De Min<sup>244</sup> und H.-W. Dämmer<sup>245</sup> sind schmale, umlaufende radiale Bemalungs- oder Glättstreifen für die Keramik der Este-Kultur besonders während der Perioden Este III Mitte bis Spät charakteristisch<sup>246</sup>. Dies gilt vor allem für die Gegend um Padua und Montegrotto, während dieses Motiv in Este seltener anzutreffen ist. Aus den paläovenetischen Siedlungsplätzen (Ex Storione)<sup>247</sup> und den Gräberfeldern (Grab Vicolo I San Massimo 4 [1911]<sup>248</sup>) in Padua stammen eine Reihe von Schalen auf hohem oder mittelhohem Fuß, die eine umlaufende schmale, radiale Glättstreifenverzierung aufweisen. Trotzdem besteht kaum ein Zweifel daran, daß der Fund aus dem Reitia-Heiligtum in Este selbst angefertigt wurde. Dafür sprechen nicht nur die Ausführung des Dekors als Bemalung, sondern auch die Form der Rippen. Ob die Verzierung von Schalen auf hohem Fuß aus Padua als Vorlage eine Rolle gespielt haben, läßt sich bei einem Einzelstück kaum noch zurückverfolgen. Nach der Form des Dekors wird man das Exemplar (Taf. 219,3143) aus dem Altfundbestand des Reitia-Heiligtums in die Perioden Este III Mitte bis Spät zu datieren haben.

---

<sup>242</sup> Gräber Casa di Ricovero 212, 216 und 219 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 126 Taf. 135,38; 141,20; 149,19).

<sup>243</sup> So u. a. bei einem Neufund aus dem Reitia-Heiligtum von Este (Taf. 27,445) oder einer Schale auf hohem Fuß aus dem Grab Capodaglio 35 (5. Jh. v. Chr.; Bermond Montanari 1961, Taf. 133).

<sup>244</sup> De Min/Tombolani 1976, 199.

<sup>245</sup> Dämmer 1986b, 27.

<sup>246</sup> Allerdings befindet sich unter den Neufunden aus dem Reitia-Heiligtum von Este eine flächig rot bemalte Tasse, die wahrscheinlich zusätzlich schon mit schmalen, vertikalen, schwarzen Streifen bemalt war, wobei aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht sicher zu entscheiden ist, ob diese radial um den gesamten Gefäßkörper liefen. Dieses Stück datiert in die Periode Este Übergang II–III.

<sup>247</sup> Leonardi/Maioli 1976, Taf. 17,181.



Ein weiteres Gefäßunterteil einer Schale auf hohem Fuß Nr. 3144 (Taf. 219) hat im unteren Teil zwei schmale und flach gerundete, horizontale Leistenverzierungen. Auffällig ist demgegenüber die schmale reifenförmige Rippenverzierung, welche das obere Drittel des zylinderförmigen Mittelteiles von dem restlichen unteren Gefäßteil trennt. Der obere Bereich des Gefäßes weist eine ältere Reparatur auf, wobei eine ursprüngliche Durchbohrung der Gefäßwandung verdeckt worden ist. Die Form der Rippenverzierung haben wir schon bei Nr. 3141 (Taf. 219) kennengelernt. Zu diesem Stück gibt es keine direkten Vergleiche unter den Neufunden und den Grabfunden von Este. Die verhältnismäßig geringe Größe und die Abtrennung des oberen Drittels des Gefäßmittelteils durch eine betonte Rippenverzierung sind charakteristische Merkmale von Schalen auf hohem Fuß, die aus den Perioden Este III Mitte bis Spät stammen.

#### *Gefäßunterteile von Schalen auf hohem Fuß mit doppelter horizontaler Leistenverzierung*

Verhältnismäßig selten sind Bestand des Reitia-Heiligtums Unterteile von Schalen auf hohem Fuß mit zweifacher horizontaler Leistenverzierung zu finden. Die Fragmente Nr. 613–634 (Taf. 38–40) lassen sich in eine Vielzahl von Varianten gliedern, wovon manche nur in einem Exemplar vertreten sind<sup>249</sup>.

Ihr Vorkommen reicht von der Periode Este III Früh bis III Spät. Im Lauf dieser Zeit werden die beiden Leistenauflagen, die anfangs noch eng beieinander liegen und einen breit gerundeten Querschnitt haben, etwa weiter voneinander entfernt angebracht und im Profil flacher und schmaler. Dieser Prozeß verläuft in Analogie zur Entwicklung von Unterteilen mit einfacher Leistenverzierung. Gelegentlich haben die beiden Leisten unterschiedliche Breiten. Die Exemplare 615–625 (Taf. 38–39) besitzen zwei nah aneinander aufgelegte halbrunde Leisten und einen flachen Fußrand. Sie lassen sich in eine Variante breiten und eine mit schmalen Leisten teilen. Aufgrund dieser Kombination gehören sie in die Periode Este III Mitte.

An diese Gruppe anzuschließen ist die Nr. 613 (Taf. 38). Die untere Leiste ist so aufgesetzt, daß ein gestuftes Profil entstand. An Nr. 614 (Taf. 38) ist die plastische Zierweise nur noch schwach zu erkennen. In Hinblick auf die flächig rote Bemalung und partielle Graphitierung sowie die Beschaffenheit des Tones handelt es sich um eine Ausnahme. Die Einordnung in die Periode Este III Mitte ist wegen der stratigraphischen Fundlage und Analogien im Dekor am wahrscheinlichsten.

Die vier Fragmente Nr. 626–629 (Taf. 39–40) haben flache, weit auseinander liegende Leisten. Ihre Form entspricht der an einer Schale auf hohem Fuß aus dem Grab Casa di Ricovero 222<sup>250</sup>, das in die Periode Este III Spät gehört. Nr. 630 (Taf. 40) stellt im Bestand ein Unikat dar. Die Art der unterschiedlich breiten Leisten zeigt Analogien zu dem Gefäß aus einem Grabfund<sup>251</sup> der Periode Este III Früh. Die Form des konisch ansteigenden Unterteils und die breiten spitzen Rippen des Mittelteils weisen das Exemplar aber eher der Periode Este III Mitte zu.

#### *Gefäßunterteile von Schalen auf hohem Fuß mit horizontaler Bemalung ohne Leistenverzierung*

Nur wenige Fragmente mit schwarz-roter Streifenbemalung (Taf. 37,605–38,612), aber ohne Leistenauflagen stammen aus Befunden mit durchweg bemalter Keramik. Das Muster der Bemalung findet sich häufig in der Periode Este II–III<sup>252</sup>, kommt jedoch vereinzelt auch später vor..

---

<sup>248</sup> Zampieri 1994, Abb. 155,7–8.

<sup>249</sup> Grabfunde belegen, daß diese Form dort auch selten vertreten ist. Ähnliche Schalen auf hohem Fuß stammen aus den Gräbern Villa Benvenuti 124 und Casa die Ricovero 222. Ferner sind zwei Schalen auf hohem Fuß zu erwähnen, die 1882 aus der Nekropole Casa di Ricovero als Sammelfunde geborgen wurden.

<sup>250</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 151,2.

<sup>251</sup> Grab Villa Benvenuti 124 (Frey 1969, Taf. 20,8).

<sup>252</sup> Vgl. dazu Frey 1962, 18 f.

Der Fußrand von Nr. 607 (Taf. 38) ist flach aufliegend, die Wandung des Unterteils relativ steil ansteigend und nach oben hin leicht konvex gewölbt<sup>253</sup>. Ungewöhnlich an diesem Stück sind zwei eng beieinander am Übergang zur Oberseite hin aufgesetzte Leisten. Die im oberen Drittel des Mittelteils aufgelegte Leiste und die am Übergang zum Unterteil sind Verzierungen, wie sie in den Perioden Este III Mitte und Este III Spät regelhaft vorkommen und eine entsprechende Datierung des Stücks erlauben. In etwa zeitgleich kann man die Nr. 608 (Taf. 38) ansetzen. Ebenso wie an den Fragmenten Nr. 609–612 (Taf. 38) ist hier der hohe Anteil der als Magerung dem Ton zugeschlagene Kalksteingrus auffallend.

Neben der recht breiten, roten radialen und horizontalen Streifenbemalung besitzt Nr. 605 (Taf. 37) ein originelles Muster, indem die Freiflächen mit schmalen radialen Graphitstreifen verziert wurden. Die besondere Wertschätzung dieses Gefäßes ist an der Spur einer antiken Reparatur zu erkennen. Vergleichbare schmale Streifen findet man vor allem an Gefäßen der Este III Spät, wodurch ein Hinweis auf die Zeitstellung gegeben ist.

#### *Schalen auf hohem Fuß mit Hohlfüßen*

Nicht in diese Entwicklungsreihe der Tellerfüße einzufügen ist eine Variante mit Unterteilen, deren Wandung zum Mittelteil hin besonders dickwandig und im Profil leicht konvex ist, so die Nr. 585–599 (Taf. 36–37) und 635 (Taf. 40). Die horizontale Leistenverzierung und die Streifenbemalung stimmen mit den Merkmalen der oben behandelten Gruppe überein. Im Raum Este sind solche Schalen auf hohem Fuß in Grabinventaren der Periode Este III Spät<sup>254</sup> vertreten. Ein Vergleich mit Funden im östlichen Oberitalien und im Osthallstattkreis zeigt die Verbreitung und Beliebtheit von Gefäßen mit dieser Fußform.

Gleichfalls stark gewölbt sind die Füße Nr. 600 und 601 (Taf. 37), deren Wandung aber steiler ansteigt und nicht verdickt ist. Diesen Unterteilen fehlt die gedrungene Gestalt der vorangehenden Variante der Nr. 585–599 (Taf. 36–37). Die ausgeprägt flache Fußpartie, die nur wenig oberhalb des Randes aufgelegte Leiste und die im oberen Drittel platzierte flachrunde Rippe sprechen für eine Datierung in die Periode Este III Mitte bis III Spät.

Bei Nr. 604 (Taf. 37) ist an die Stelle der horizontalen Streifenbemalung und Leistenverzierung eine einfache radiale Streifenbemalung getreten. Die Fußbildung hat Ähnlichkeit mit der einfacher Fußschalen der Periode Este III Mitte bis III Spät und läßt eine vergleichbare Zeitstellung zu.

#### *Gefäßmittelteile von Schalen auf hohem Fuß mit gerundeten Rippen und Bemalung*

Gemeinsames Merkmal der Funde dieses Typs ist die im Querschnitt halbrunde Rippenauflage. Bereits in der Periode Este II–III gab es eine frühe Form mit flach gerundeten Rippen und Stralucido-Verzierung. Hier lassen sich die Fragmente Nr. 800–804 (Taf. 47) anschließen. Nr. 802 und 803 (Taf. 47) waren bemalt. An drei Exemplaren sind noch die Unterteile des Fußes erhalten. Diese unterscheiden sich in ihrer Ausführung. Das abgeplattete Unterteil von Nr. 800 (Taf. 47) besitzt noch eine ähnlich gestaltete Rippenverzierung wie Nr. 10 (Taf. 2). Im Gegensatz dazu fehlt der Gruppe Nr. 800–804 (Taf. 47) die ausgeprägte Höhenbildung, wie wir sie an Typen der Periode Este II–III kennengelernt haben. Daher gehört Nr. 800 (Taf. 47) nicht in diesen Abschnitt, sondern ist der Periode Este III Früh (Mitte 6. Jh. v. Chr.) zuzurechnen. Nr. 801 (Taf. 47) zeigt im Unterteil einen durch leichten Profilknick<sup>255</sup> abgesetzten Fußrand.

---

<sup>253</sup> Hierin ähnelt sie ein wenig der Nr. 600 (Taf. 37).

<sup>254</sup> So z. B. im Grab Casa di Ricovero 219 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 149,19). Ein ähnliches Exemplar wird von den Bearbeitern in das 5. Jh. v. Chr. datiert (Fogolari 1961, 397 Taf. CXXXIII, oben: linkes Gefäß).

<sup>255</sup> Aus Grab Villa Benvenuti 124 stammen zwei Schalen auf hohem Fuß mit einem ähnlichen Profilverlauf im Unterteil, die der Periode Este III Früh zugeordnet werden (Frey 1962, Taf. 20,2.8).

Bei Nr. 802 (Taf. 47) weist das geschweifte Profil des Unterteils ebenfalls Verbindungen zu entsprechenden Schalen mit Stralucido-Verzierung auf. Die geringe Höhe und die Bemalung sprechen auch hier für eine Datierung in die Periode Este III Früh. Alle Stücke sind nachlässig gearbeitet. Die Rippen sind manchmal schief aufgesetzt, wie z. B. an Nr. 803 (Taf. 47).

Die Stücke dieser Gruppe lassen sich somit alle der Periode Este III Früh zuordnen. Bestätigt wird diese Zeitstellung auch durch die Fundlage, da aus den entsprechenden Befunden keine glättverzierte Keramik stammt.

Eine Variante mit Rippen, die im Querschnitt eine flache, halbrunde Form haben, ist im Fundbestand mit Nr. 813–830 (Taf. 48) zahlreich vertreten. Im Vergleich mit Gefäßen aus Grabfunden der Region wird deutlich, daß die einfach gestaltete Rippenform während der ganzen Periode Este III<sup>256</sup> in Gebrauch war. Die Funde dieser Gruppe aus dem Reitia-Heiligtum sind kleinteilig zerscherbt und chronologisch nicht weiter zu differenzieren<sup>257</sup>.

Damit leitet diese Variante zur Gruppe von Nr. 831–840 (Taf. 49) über, die als Kennzeichen eine im Querschnitt schmale halbrunde Rippenverzierung aufweist. Auch hier gilt zur fragmentierten Erhaltung das gleiche wie zuvor beschrieben. Nr. 839 (Taf. 49) mit konischer Wandung des Unterteils trägt eine radiale Streifenbemalung und ist von guter Qualität. Man wird das Stück daher nicht dem späten Abschnitt der Perioden Este III zuweisen.

Eine Sonderform stellen gerundete, flachgedrückte Rippen mit D-förmigem Querschnitt dar. Die Stücke Nr. 841–849 (Taf. 49)<sup>258</sup> sind alle sehr ähnlich, so daß nicht ausgeschlossen werden kann, daß sie einem gemeinsamen Werkstattkreis entstammen.

Eine nur kleine Gruppe bilden Nr. 850 und 851 (Taf. 50) mit besonders flach gerundeten schmalen Rippen, die kaum noch als Verzierung in Erscheinung treten. Die gleichmäßige Verarbeitung unterscheidet sie deutlich von denen der Periode Este III Früh und begründet die Zuweisung in Este III Mitte bis Spät.

Die flache, schmale und gerundete Rippenverzierung des kleinen, schwarz-rot bemalten Fragments Nr. 3164 (Taf. 222) läßt sich den oben beschriebenen Neufunden. Aufgrund seines kleinteiligen Erhaltungszustandes läßt sich das Stück chronologisch nicht weiter ansprechen.

#### *Mittelteile von Schalen auf hohem Fuß mit dreieckigen Rippen*

Im Bestand des Reitia-Heiligtums sind Stücke mit Rippen vertreten, deren Profil dreieckig geformt ist, so Nr. 50–58 (Taf. 4) und Nr. 170 (Taf. 11), die ebenso wie gleichartige Funde aus Grabinventaren<sup>259</sup> der Periode Este II–III angehören. Die folgenden Varianten stehen diesen Formen so nahe, daß als Fortsetzung dieser Tradition gesehen werden können. In kontinuierlicher Formentwicklung entstanden Gefäße, die nur grob den einzelnen Abschnitten der Periode Este III zugewiesen werden können. Zum Teil ist mit gleicher Laufzeit der jeweiligen Varianten zu rechnen.

Die Gruppe der Nr. 852–863 (Taf. 50) weist Rippen mit einfachem, spitzdreieckigem Querschnitt auf. In der Profilbildung gibt es nicht sehr viele Schwankungen; lediglich die Höhe ist stellenweise unterschiedlich. Durch das Abstreichen der Rippen zum Gefäßkörper hin sind die Seiten manchmal leicht konkav gewölbt.

---

<sup>256</sup> Schalen mit dieser Rippenverzierung fanden sich sowohl in Grab Villa Benvenuti 124 (Frey 1969, Taf. 20,2–3), das der Periode Este III Früh zugewiesen wird, als auch im Grab Capodaglio 38 (Frey 1962, Taf. 31,26), das in die Periode Este III Spät gehört.

<sup>257</sup> Nur einzelne Fragmente haben Merkmale, die eine weitergehende Bestimmung zulassen. Nr. 813 (Taf. 48) zeigt im Aufbau eine deutliche Ähnlichkeit mit einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Pela 14 auf, das der Periode Este III Mitte zugewiesen wird (Frey 1969, 98 Taf. 29,14). Es kann daher gleichfalls eine Datierung in diesen Zeitabschnitt angenommen werden.

<sup>258</sup> Eine Schale auf Grab Casa di Ricovero 213 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 137,5) ist mit den Stücken dieser Gruppe vergleichbar. Das Grabinventar wird der Periode Este III Mitte zugeordnet.

<sup>259</sup> So z. B. eine Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 233 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 279 Taf. 185,23).

Entsprechende Funde aus zeitgleichen Grabausstattungen<sup>260</sup> belegen das auf die Periode Este III Mitte bis III Spät beschränkte Vorkommen dieser Variante. In der Periode Este III Früh ist die Spitze der Rippen in der Regel abgerundet. Dieses Bild wird durch die Neufunde aus dem Reitia-Heiligtum bestätigt. Es fanden sich nirgends Fragmente mit spitzdreieckigen Rippen in Fundvergesellschaftung mit Bruchstücken der Periode Este III Früh. Stücke mit leicht gerundeter Spitze leiten zur folgenden Variante über.

Die Exemplare Nr. 864–902 (Taf. 51–52) stehen der zuletzt beschriebenen Gruppe verhältnismäßig nahe, jedoch wurde die Spitze der Rippe deutlich gerundet. Es sind aber häufig kleinere Unregelmäßigkeiten in der Profilbildung zu beobachten. Durch starke Rundung der Spitze geht der ursprünglich dreieckige Querschnitt teilweise verloren. Der Vergleich mit Grabfunden zeigt, daß die einfache Form in der ganzen Periode Este III anzutreffen ist. Deswegen gelingt es nicht, die kleinen Fragmente dieser Gruppe zeitlich differenziert zuzuweisen. Nur besser erhaltene Exemplare lassen sich genauer datieren.

Besondere Erwähnung verdient das kleine Gefäßmittelteil Nr. 901 (Taf. 52). Wegen seiner geringen Größe, schlechten Verarbeitung und dem verwendeten Ton ist es zeitlich ab dem Ausgang der Periode Este III Spät einzuordnen. Es ist einer der wenigen Fälle, in dem eine Schale auf hohem Fuß aus dem Reitia-Heiligtum diesem Zeitabschnitt zugewiesen werden kann. Dies gilt wohl auch für die Nr. 899 (Taf. 52), die eine flächig rote Bemalung<sup>261</sup> hat.

Aufgrund der besseren Erhaltung wurden drei Fragmente, Nr. 903–905 (Taf. 53), zusammengefaßt, die nur eine einzige dreieckige Rippe am Zentrum des Mittelteils aufweisen. Zwei Stücke Nr. 903 und 905 (Taf. 53) gleichen in der Art der Verarbeitung und dem flachdreieckigen Querschnitt der Rippen ähnlich verzierten Exemplaren der Periode Este II–III. Im Gegensatz zu diesen sind sie jedoch bemalt und haben nicht die extrem schlanke Gefäßform. Dies legt eine Datierung in die Periode Este III Früh nahe.

Weitere Stücke, Nr. 906–914 (Taf. 53), besitzen eine breite Spitzrippe, deren Form als gleichseitiges Dreieck angesprochen werden kann. Die Rippen sind jeweils ungewöhnlich hoch. Typisch für die meisten Exemplare ist eine qualitätvolle Verarbeitung. Schwankungen im Profil der Rippen oder im Durchmesser des Mittelteils sind kaum festzustellen. Falls vorhanden, gehört zu diesen Stücken ein Unterteil mit horizontaler Streifenbemalung (so Taf. 53,906.910.914) und Leistenverzierung (Taf. 53,911–912). Die Nr. 906 (Taf. 53) hebt sich von den anderen Exemplaren dieser Variante etwas ab, da ihre Wandung verhältnismäßig dick ist. Die Gestalt wirkt gedrungen und ungleichmäßig<sup>262</sup>.

In Grabinventaren finden sich keine direkten Parallelen zu diesen Bruchstücken. Die qualitätvolle und sorgfältige Verarbeitung unterscheidet sie von Funden der Periode Este III Früh, so daß eine Einordnung in die Perioden Este III Mitte bis Spät angenommen werden darf.

Nr. 914 (Taf. 53) mit abgeplattetem, flachem Fußrand und dem Verzicht auf Leistenverzierung im Unterteil gehört möglicherweise schon in die Periode Este III Spät.

Es folgt mit Nr. 915–920 (Taf. 54) eine Variante, von der wenige Beispiele geborgen wurden. Die Rippenauflage hat einen schmalen, flachdreieckigen Querschnitt. Ein weiteres Merkmal ist auch hier die gute Qualität und sorgfältige Verarbeitung. Schwankungen im Durchmesser des Mittelteils treten fast nicht auf; der Scherben ist verhältnismäßig gut

---

<sup>260</sup> Wie z. B. eine Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 212 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 135,38), das der Periode Este III Mitte zugewiesen wird. Aus den Gräbern Casa di Ricovero 216 und 219 stammen ähnliche Gefäßmittelteile, die in die Periode Este III Spät gehören.

<sup>261</sup> Dieses Merkmal ist an Schalen auf hohem Fuß besonders am Ende der Periode Este III anzutreffen wie z. B. an zwei Exemplaren aus Grab Casa di Ricovero 229 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 159,7–8).

<sup>262</sup> Auch die weiche, leicht kreydige Oberfläche und die statt der Löcher angebrachten Schlitzte in der Wandung unterstreichen den Ausnahmecharakter dieses Exemplars.

und hart gebrannt<sup>263</sup>. Zum zeitlichen Rahmen des Vorkommens dieser Varianten lassen sich keine genauen Aussagen treffen. Wie die vorhergehende Gruppe, so zeigt auch diese eine große Übereinstimmung hinsichtlich der verarbeitungstechnischen Merkmale.

Am Gefäßmittelteil Nr. 3167 (Taf. 222) ist die Rippenverzierung nicht mehr erhalten. Auffällig ist die verhältnismäßig grobe Magerung des Tons, die in dieser Form nur selten bei den Schalen auf hohem Fuß vorkommt. Daß die einzige Rippenverzierung auf dem Gefäßmittelteil das obere Drittel abtrennt, ist hingegen typisch für Gefäße dieser Fundgattung, die in die Perioden Este III Mitte bis Spät zu datieren sind. Innerhalb dieses Zeitabschnittes ist gegenüber den älteren bemalten Schalen auf hohem Fuß ähnlich wie bei Nr. 3167 (Taf. 222) und anderen Stücken dieses Gefäßtyps eine größere Variationsbreite in der Zusammensetzung des Tones festzustellen, aus dem sie hergestellt wurden.

Vereinzelt fand sich das Fragment Nr. 921 (Taf. 54) mit hohen, nicht allzu breiten, spitz zulaufenden Rippen. Es läßt sich mit einer Schale aus Grab Casa Alfonsi<sup>264</sup> der Periode Este III Früh vergleichen.

Neben diesen Stücken befinden sich unter dem Altfundbestand noch eine Reihe von zylinderförmigen Gefäßmittelteilen mit Rippenverzierungen, wie sie sich in ähnlicher Weise bei zahlreichen Schalen auf hohem Fuß aus den Grab- und Siedlungsfunden von Este und der näheren Umgebung finden.

Bemerkenswert ist bei Nr. 3163 (Taf. 222) nicht nur die Höhe, sondern auch die flächige rote Bemalung der Oberfläche, obwohl nicht ausgeschlossen werden kann, daß einzelne Bereiche davon ehemals zusätzlich mit einer schwarzen Bemalung bedeckt waren, die sich aber möglicherweise nicht erhalten hat. Die unregelmäßig gearbeitete flache, dreieckige Rippenverzierung ist nicht exakt zu datieren, sie kommt an vielen Schalen auf hohem Fuß in der Periode Este III vor. Hingegen legen der geringe Durchmesser des zylinderförmigen Mittelteiles und die ungewöhnliche Höhe eine Datierung in die Periode Este III Früh nahe, wo sich zahlreiche Parallelen zu dieser Form von Schalen auf hohem Fuß finden (z. B. in dem Grab Casa Alfonsi 13<sup>265</sup>). Ähnlich wie bei den kleinformatigen Schalen Nr. 3145–3146 (Taf. 220) ist die beibehaltene große Höhe bei den bemalten Schalen auf hohem Fuß aus der Periode Este III Früh die Fortführung einer Entwicklung, die sich schon bei älteren, lediglich glättverzieren Schalen auf hohem Fuß aus den vorgehenden Perioden Este II Spät und Este Übergang II–III verfolgen läßt.

Die beiden Fragmente Nr. 3165–3166 (Taf. 222) weisen eine einzelne, an der Spitze abgerundete, dreieckige Rippenverzierung in der Mitte des zylinderförmigen Gefäßmittelteils auf. Diese Rippenform ist besonders an Schalen auf hohem Fuß aus der Periode Este III Früh nachzuweisen, kommt gelegentlich aber auch noch später vor.

Die beiden schwarz-rot bemalten Gefäßmittelteile Nr. 3168–3169 (Taf. 222–223) zeigen eine nicht besonders sorgfältig gearbeitete dreieckige Rippenverzierung. Solche Stücke kommen während der gesamten Periode Este III vor und lassen sich zeitlich kaum näher ansprechen. Allerdings wäre die beachtliche Höhe des zylinderförmigen Mittelteiles Nr. 3169 (Taf. 223) ungewöhnlich für eine Schale auf hohem Fuß aus den Perioden Este III Mitte bis Spät, sie ist deshalb wahrscheinlich älter und am ehesten in die Periode Este III Früh zu setzen. Diesen Stücken anzuschließen sind drei weitere Gefäßmittelteile (Taf. 223,3170–3172) mit flacher, spitzdreieckiger Rippenverzierung.

---

<sup>263</sup> Eine Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa die Ricovero 205 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 200 f. Taf. 125,32) läßt sich mit diesen Fragmenten gut vergleichen. Sie wird mit dem Grabinventar der Periode Este III Mitte zugerechnet.

<sup>264</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 392 f. Taf. 266,48.

<sup>265</sup> Ebd.

### *Gefäßoberteile von Schalen auf hohem Fuß mit radialer Streifenbemalung*

Als Weiterentwicklung älterer Schalen mit Stralucido-Mustern stellen Stücke mit radialer Streifenbemalung dar. Hinsichtlich der Randbildung sind zwei Varianten zu unterscheiden:

- Schalen mit eingezogenem Rand und radialer Streifenbemalung (Taf. 58,1004–59,1017)
- Schalen mit sog. Keulenrand und radialer Streifenbemalung (Taf. 59,1018–1022; 61,1044–1045)

Im Vergleich zu Oberteilen mit horizontaler Streifenbemalung kommt dieses Muster im Fundbestand des Reitia-Heiligtums viel seltener vor. Vergleicht man dieses Inventar mit radialer Streifenbemalung mit der Verbreitung ebenso verzierter Schalen auf hohem Fuß in Grabausstattungen, so fällt das allmähliche Verschwinden im Verlauf der Periode Este III auf. In der Stufe Este III Früh findet sich das Muster noch häufiger<sup>266</sup> und wird ab Este III Mitte immer seltener<sup>267</sup>. Der geringe Anteil so verzierter Stücke im Keramikspektrum des Reitia-Heiligtums mag demnach nicht zufällig sein, sondern kann als Ausdruck allgemeiner Stilentwicklung aufgefaßt werden.

Die Nr. 1011 (Taf. 58) trägt nur einfache rote Streifenbemalung; es gibt keine Anhaltspunkte für eine ursprünglich partielle Graphitierung. Die Wandung ist flachkonisch und leicht konvex. Das Profil des Gefäßteils und die einfarbige Bemalung erinnern an einfache glättverzierte Oberteile der Periode Este II–III. Der stark verdickte und lang eingezogene Rand ist aber deutlich zu unterscheiden von den schmalen und spitzen Rändern des frühen Zeitabschnitts<sup>268</sup>. Weitere Merkmale sind die unregelmäßig gestaltete Gefäßwandung und der große Mündungsdurchmesser, der auf eine beachtliche Größe des Oberteils schließen läßt. Aufgrund dieser Merkmale ist das Exemplar der Periode Este III Früh zuzuordnen.

Wegen der relativ guten Erhaltung und antiker Reparaturspuren nimmt die Nr. 1010 (Taf. 58) eine Sonderstellung ein. Die Kontur des Gefäßes wird bestimmt durch den steilkonischen Wandungsverlauf und den verhältnismäßig kurz und spitz eingezogenen Rand. Ein ähnliches Exemplar stammt aus dem Grab Casa di Ricovero 232<sup>269</sup>, das in die Periode Este III Früh datiert wird<sup>270</sup>. Der wenig anspruchsvollen Form wegen kann auch nicht ausgeschlossen werden, daß die Nr. 1010 (Taf. 58) etwas später in die Periode Este III Mitte zu setzen ist.

Nur mit den zwei Exemplaren Nr. 1044 und 1045 (Taf. 61) ist eine Variante vertreten, die durch niedrigen Gefäßkörper mit konvexer Wandung, rote Streifenbemalung und leicht nach innen gebogenen Keulenrand gekennzeichnet ist. Nr. 1045 (Taf. 61) war auch auf der Schaleninnenseite mit radialem Streifenmuster verziert. Durch Dekormotiv und ungewöhnliche Struktur des Tones fallen beide Stücke aus dem in Este vorherrschenden Schema heraus. Der einfache radiale Dekor der Innenseite findet seine Entsprechung bei glättverzierten Schalen der benachbarten Region von Padua, wo dieses Motiv allgemein verbreitet war. Gleiches gilt wohl für den Ton<sup>271</sup>. Gegenüber frühen Exemplaren mit breitbandiger einfacher Bemalung sind in diesen beiden Fällen die radialen Streifen sehr schmal<sup>272</sup>. Diese Merkmale

---

<sup>266</sup> Entsprechende Schalen gibt es aus den Gräbern Casa Alfonsi 13 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 266,48), Villa Benvenuti 124 (Frey 1969, Taf. 20,2–3) und Casa di Ricovero 232 (Frey 1962, Taf. 24–25,4.14–15).

<sup>267</sup> Zwei Beispiele der Stufe Este III Spät liegen aus Grab Casa Alfonsi 3 vor (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 254,17–18).

<sup>268</sup> Seine Form läßt sich mit der Randbildung einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa Alfonsi 13 vergleichen, das der Periode Este III Früh zugewiesen wird (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 392 f. Taf. 266,48 u. XXXIVb).

<sup>269</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 272 Taf. 180,76.

<sup>270</sup> Frey 1969, 24; Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 273 ff.

<sup>271</sup> Diese Annahme stützt sich auf bloßen Augenschein und müßte durch mineralogische Untersuchungen überprüft werden.

<sup>272</sup> Dieses Motiv findet sich z. B. auch an zwei Schalen auf hohem Fuß aus Grab Casa Alfonsi 3 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 254, Taf. 17–18), das der Periode Este III Spät zugewiesen wird (ebd. 378 f.). Eine ähnliche Motivwahl wurde bereits an verschiedenen Unterteilen festgestellt: Nr. 441–445 (Taf. 27), Nr. 513 (Taf. 31), Nr. 525 (Taf. 32), Nr. 605 (Taf. 37). Alle genannten Unterteile gehören in die Periode Este III Spät.

legen eine Datierung in die Periode Este III Spät nahe. Diesem Datierungsansatz ist jedoch entgegenzuhalten, daß solche Motive in Padua während der ganzen Periode Este III in Gebrauch waren. Die gute, gleichmäßige Gestaltung des Gefäßkörpers wäre für späte Stücke dieses Typs gleichfalls ungewöhnlich. Daher ist auch eine Zuweisung in die Periode Este III Mitte denkbar.

Ein ähnliches Motiv weist die Nr. 1042 (Taf. 60) auf. Anstatt der roten Bemalung wurde das Stück mit einer Graphitierung versehen. Weitere Unterschiede sind die konische Gefäßwandung und der eingezogene, aber stark gerundete und verdickte Rand. Die Zusammensetzung des Tones unterscheidet sich nicht von der übrigen Feinkeramik in Este. Für die chronologische Einordnung gilt das gleiche wie für die Nr. 1044 und 1045 (Taf. 61).

#### *Oberteile von Schalen auf hohem Fuß mit horizontaler Leistenverzierung und Streifenbemalung*

Hier ist das Oberteil Nr. 307 (Taf. 19) einer Schale auf hohem Fuß anzuführen, das durch eingezogene, im Profil keulenförmige Randbildung, leicht konvex gewölbten Gefäßkörper im Unterteil und horizontale, schwarz-rote Bemalung gekennzeichnet ist. Die Streifenbemalung ist noch nicht durch aufgelegte Leisten in Zonen gegliedert. Das Muster ist an vielen Gefäßen<sup>273</sup> der Periode Este II–III (Übergang vom 6. zum 7. Jh. v. Chr.) nachzuweisen. Für einen frühen Ansatz spricht auch die Herkunft aus einem Befund, der zum überwiegenden Teil glättverzierte Keramik enthielt.

In der Periode Este III bilden Oberteile von Schalen auf hohem Fuß mit horizontaler Leistenverzierung und Bemalung die größte Gruppe im Inventar des Heiligtums. Sie sind in zwei Varianten zu trennen:

- Schalen mit spitz eingezogenem Rand, horizontaler Leistenverzierung und Streifenbemalung (Taf. 62,1055–63,1081)
- Schalen mit Keulenrand, horizontaler Leistenverzierung und Streifenbemalung (Taf. 61,1046–1054)

Zu dieser Gruppe gehören auch die Wandscherben Nr. 1083–1090 (Taf. 64) mit horizontaler Leistenverzierung und Streifenbemalung<sup>274</sup>. An einem Stück war die Innenseite zusätzlich durch eine aufgesetzte Leiste profiliert. Dieses Ziermotiv kommt gelegentlich in den Perioden Este III Mitte und Spät<sup>275</sup> vor.

Schalen mit eingezogenem Rand, horizontaler Leistenverzierung und Streifenbemalung (Taf. 62,1055–63,1081) kommen in allen Stufen der Periode Este III vor. Im Inventar des Heiligtums stellen sie die Mehrheit der Oberteilfragmente der Schalen auf hohem Fuß. Die Stücke mit spitz eingezogenem Rand wie z. B. Nr. 1081 (Taf. 63)<sup>276</sup> scheinen älter zu sein als solche, deren Rand eher zurückgebildet ist und nach unten rund abschließt wie Nr. 1078 (Taf. 63)<sup>277</sup>. Auch Stücke mit trichterförmigem, abgestrichenem Rand wie Nr. 1071, 1079 und 1080 (Taf. 63) sind wahrscheinlich jünger als Stücke, deren spitz eingezogener Rand<sup>278</sup> noch an die Vorläufer mit Stralucido-Verzierung der Periode Este II–III erinnert. Diese Entwicklung ist an den markant gebildeten Beispielen zu skizzieren, jedoch gibt es auch vielfältige Zwischenstufen und fließende Übergänge.

---

<sup>273</sup> Es findet sich an einer Keramiksitula aus der Tomba la Bella, Via Tiepolo, in Padua. Das Grabinventar wurde der Periode Este II–III zugewiesen (Chieco Bianchi 1985).

<sup>274</sup> Es fanden sich nur fünf vergleichbare Scherben mit radialer Streifenbemalung. Da sie von denen einfacher Schalen ohne Fuß nicht zu unterscheiden sind, wurden sie hier nicht aufgeführt.

<sup>275</sup> So auch an einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 129, das der Periode Este III Spät bis Este IV angehört (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 159,8).

<sup>276</sup> So z. B. Nr. 1078 (Taf. 63). Vgl. dazu auch Schalen auf hohem Fuß aus den Gräber Casa di Ricovero 202 und 205 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 190 Taf. 116,5 und 200 Taf. 125,32).

<sup>277</sup> Eine Schale auf hohem Fuß mit ähnlicher Randbildung stammt aus Grab Casa di Ricovero 219, das in die Periode Este III Spät datiert wird (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 231 Taf. 148,19) sowie eine Schale auf hohem Fuß mit deutlich spitz eingezogenem Rand (ebd. Taf. 148,20). Sie belegt das lange Fortdauern dieser Randform.

<sup>278</sup> Diese Randform findet sich an einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa di Ricovero 229, das in die Periode Este III Spät bis Este IV datiert wird (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 249 Taf. 159,8).

Oberteile mit geringem Mündungsdurchmesser wie Nr. 1069 oder 1071 (Taf. 63) haben meist einen niedrigen Körper mit leicht konvexer Form. Schalen mit größerem Mündungsdurchmesser sind meist durch eine steilkonische Wandung gekennzeichnet, bauchig gerundete Wandformen sind ausgesprochen selten. Die Gefäße sind regelmäßig geformt und sofern noch erkennbar, sorgfältig bemalt. Wie bereits eingangs bemerkt ist diese Form nur schwer chronologisch zu differenzieren. Ein Argument für die Annahme, daß sich leistenverzierte Oberteile in der Periode Este III Mitte allgemein durchsetzen, ist in den Grabausstattungen der Periode Este III Früh zu erkennen: In diesem Abschnitt finden sich sehr zahlreich Schalen auf hohem Fuß, deren Unterteile bereits ein Leistenauflege haben, während die Oberteile eine radiale Streifenbemalung aufweisen<sup>279</sup>. Auch die regelmäßige Gestaltung und der spitz eingezogene Rand sprechen für eine Datierung in die Periode Este III Mitte. Nur wenige Stücke mit rudimentärem Randeinzug gehören wahrscheinlich in die Periode Este III Spät. Diese stammen aus den obersten ungestörten Schichten vor allem der Fläche N18, woraus sich gleichfalls ein Anhaltspunkt für eine Spätdatierung ergibt.

Nicht allzu häufig sind Schalen mit keulenartig verdicktem Randprofil wie Nr. 1032 (Taf. 59) oder Nr. 1046–1054 (Taf. 61). Schon im Inventar der Periode Este II–III waren Oberteile mit wulstartig verdicktem Rand vertreten. Ob eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu den Formen der Periode III erfolgte, ist noch zu untersuchen.

Für die Form des Gefäßkörpers gilt das gleiche, was zu den Oberteilen mit eingezogenem Rand gesagt wurde. Auffallend ist der hohe Anteil von Stücken mit einer von der herkömmlichen Praxis abweichenden Aufbereitung des Tones, so etwa bei den Nr. 1046 und 1049–1050 (Taf. 61).

Nr. 1023 (Taf. 59) zeigt gegenüber 1046–1050 (Taf. 61) einen breiten, flach nach innen gerundeten Keulenrand. Dieses Randprofil hat eine Entsprechung in Nr. 190 (Taf. 12) der Periode Este II–III<sup>280</sup>. Aufgrund ihrer Leistenauflege und Bemalung ist ihre Datierung in die Periode Este III Früh bis III Mitte naheliegend; wegen der Leistenverzierung erscheint der jüngere Abschnitt wahrscheinlicher. Hinsichtlich ihrer Datierung fügen sich die Exemplare dieser Gruppe alle in das zeitliche Vorkommen der Oberteile mit eingezogenem Rand ein.

#### *Kleinere Randfragmente von Oberteilen von Schalen auf hohem Fuß*

Eine größere Gruppe unter den Funden aus dem Reitia-Heiligtum bilden die kleinen Fragmente von Oberteilen mit eingezogener (Taf. 56,961–59,1017) oder keulenartig verdickter Randbildung (Taf. 56,1018–57,1035). Da für diese Stücke die Muster der Bemalung nicht mehr eindeutig zu rekonstruieren sind, lassen sie sich keiner der vorangestellten Gruppen mit Sicherheit zuordnen. Ihre chronologische Ansprache geht aber aus dem oben Ausgeführten hervor.

#### *Sonderformen von Schalen auf hohem Fuß*

Wenige Schalen auf hohem Fuß lassen sich keinem der bisher aufgeführten Typen und Varianten anschließen und werden daher als Gruppe der Sonderformen zusammengefaßt.

Von Nr. 937 (Taf. 55) ist nur das Mittelteil ohne die im oberen Drittel liegende Rippe erhalten. Auffallend ist die Profilierung der Zone, auf der die Rippe aufgesetzt war. Anstatt einer Rauhung durch einer oder mehrere Rillen ist hier die gesamte Oberfläche leicht erhöht und am oberen und unteren Randbereich jeweils mit einer einzigen tiefen und breiten Rille abgegrenzt. Daher kann man die Breite der Rippe mit 3,6 cm rekonstruieren. Sie erreicht damit die größte Breite der Rippenauflegen im bearbeiteten Bestand. Die Verzierung weist Ähnlichkeit mit einer Schale auf hohem Fuß

---

<sup>279</sup> Beispiele dafür gibt es aus Grab Villa Benvenuti 124 (Frey 1962, Taf. 20,2–3).

<sup>280</sup> Aus der Nekropole Casa di Ricovero stammt eine vergleichbare Schale auf mittelhohem Fuß. Aufgrund der Leistenverzierung und durchgehend radialen Glättverzierung gehört sie in die Periode Este II–III oder Este III Früh (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 278,77).



auf, die in der Nekropole Ca del Ferro bei Oppeano gefunden wurde<sup>281</sup> und in die Periode Este III Früh gehört. Dieser Ansatz dürfte auch für das Stück aus dem Reitia-Heiligtum zutreffen.

Das Mittelteilfragment Nr. 942 (Taf. 55) hat zwei nah beieinander liegende Rippen mit flachem, dreieckigem Querschnitt. Eine ähnliche Betonung des Mittelteils ist bei Nr. 938 (Taf. 55) wegen des großen Abstands von der das Unterteil abschließenden Leistenverzierung anzunehmen.

Eine Betonung des zentralen Mittelteils konnte zudem durch eine Bemalung unterstrichen werden wie an Nr. 944 (Taf. 55). Der breite rote Streifen zierte die Rippe und die anschließende Zone des Schafts. Die breite Rippe mit flachovalem Querschnitt spricht für eine Datierung des Fragments in die Periode Este III Früh.

Nr. 939 (Taf. 55) hat nur eine spitzdreieckige breite Rippe in der Mitte des Bruchstücks. Die oberhalb und unterhalb davon aufgesetzten Leisten sind so flach, daß die einzelne Rippe besonders zur Geltung kommt. Als auffallendes technisches Merkmal besitzt das Exemplar eine<sup>282</sup> qualitätvolle gleichmäßige Gestaltung.

Durch ein geschweiftes Profil mit schmalen, flachrunden Rippen und wulstartig verdicktem Fußrand ist die Nr. 941 (Taf. 55) gekennzeichnet. Diese Fußform läßt sich aufgrund ihrer Tektonik nicht in ein Unter- und Mittelteil differenzieren, weil es keinen deutlich abgesetzten Umbruch gibt. Für eine Schale auf hohem Fuß mit Rippenverzierung ist dies ein ungewöhnliches Merkmal. Eine vergleichbare Fußbildung findet sich an Schalen auf hohem Fuß seit der Periode Este II Mitte häufiger<sup>283</sup>. Aber von diesen frühen Exemplaren unterscheidet sich das Stück aus dem Reitia-Heiligtum nicht nur durch den plastischen Dekor und die Bemalung, sondern auch durch die Verjüngung des Schaftes nach oben hin. Zu den Funden der Periode Este II–III ist es durch die fehlende extreme Höhenbetonung abzugrenzen. Aufgrund seiner Ähnlichkeit zu Formen der Periode Este II und der stilistischen Weiterentwicklung wird man Nr. 941 (Taf. 55) der Periode Este III Früh zuweisen.

#### *Schalen auf hohem Fuß mit breitgedrückter, flachovaler Mittelrippe*

Das Unterteil Nr. 173 (Taf. 11) gehört zum Typ der trompetenförmigen Tellerfüße. Im oberen Bereich wurde es durch je eine aufgesetzte flach gerundete Leiste von der Fußzone und dem Oberteil abgesetzt. Dieser Abschnitt wird in der Mitte von einer breitgedrückten, im Querschnitt flachovalen Rippe bestimmt. Das Muster der Graphitierung und die weinrote Bemalung betonen diese Mittelrippe zusätzlich. Zu dem Fuß gehört wahrscheinlich das Fragment Nr. 309 (Taf. 19), eine kalottenförmige Schale mit spitz eingezogenem Rand und zonaler roter Bemalung und Graphitierung.

Eine fast völlig einheitliche Darstellungsweise findet sich bei Nr. 3158 (Taf. 221) aus dem Altfundbestand. Hier ist eine Herkunft aus demselben Werkstattkreis zu vermuten.

Diesen Exemplaren aus dem Reitia-Heiligtum läßt sich eine bronzene Fußschale<sup>284</sup> aus dem Grab 682<sup>285</sup> der Nekropole von Hallstatt gegenüberstellen. Das häufig als „Prunkgefäß“ bezeichnete Stück besitzt einen hohen Standfuß, der sich in halber Höhe zu einem gedrückt kugelartigen Wulst erweitert, der aus zwei Teilen besteht, die durch halbkugelförmige Niete miteinander verbunden sind. Der Rand der kalottenförmigen Schale ist eingezogen, an ihrer Schulter sind zwei Horizontalhenkel angenietet. Auf der Innenseite sind in leichter Ritzung von verhältnismäßig

<sup>281</sup> Salzani 1984, 787, unteres linkes Bild.

<sup>282</sup> Dafür findet sich ein entsprechendes Stück in Padua (Leonardi 1978, 44 Taf. 6,74).

<sup>283</sup> So z. B. bei einer Schale auf hohem Fuß aus Grab Casa Muletti Prosdoci 244 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 228,5). Diese frühe Exemplare besitzen noch keine Rippenverzierung.

<sup>284</sup> Barth 1970, 173 Taf. 28. – Kromer 1959, 129 Taf. 4a–b. – Hoernes 1921, 22; 25; 33 Abb. 13. – Ders. 1900, 34. – Prüssing 1991, 82 f. Taf. 98–99; 150.

<sup>285</sup> Zum Grabinventar vgl. Kromer 1959, 144 Taf. 129,1–3.

einfacher Qualität<sup>286</sup> zwei Figurenreihen zu sehen. Aus dem gleichen Brandgrab stammen ferner ein Antennendolch, zwei kleine Kahnfibeln mit langem Fuß, zwei hülsenartige Teile von getriebenen Goldblechen sowie zwei Ringe aus Bernstein. Ihr früherer Besitzer dürfte einem wohlhabenden lokalen Gentilverband angehört haben. Aufgrund des Dolches und der Fibeln wird die Bestattung der Periode Ha D zugeordnet<sup>287</sup>.

Die Schalen aus Hallstatt und Este besitzen mehrere Gemeinsamkeiten, die es wahrscheinlich machen, daß die keramischen Gefäße mit der Kenntnis eines gleichartigen Bronzegefäßes hergestellt wurden.

Aus Bologna und Umgebung stammen einige Schalen und Kelche auf hohem Fuß des 7. Jh. v. Chr., deren Unterteile gleichfalls Analogien zu unseren Stücken aufweisen. Im Grab Casechio di Reno 2<sup>288</sup> fand sich ein Kelch<sup>289</sup>, dessen hohe Fuß ein ungegliedertes Profil hatte und der in der oberen Zone mit einer breitovalen Rippe verziert war. Das konische Oberteil besitzt eine deutliche Halsfeldbildung. Der Kelch gleicht weitgehend dem Fund aus dem Reitia-Heiligtum, nur die fehlende Bemalung und der Stempeldekor an der Fußbasis unterscheiden ihn von diesem. Das Grab wird wegen seiner zahlreichen datierbaren Beigaben in die Periode Villanova IV B I (Mitte 7. Jh. n. Chr.) gestellt. Unter den Beigaben befand sich auch ein großes, bauchiges Keramikgefäß zur Aufnahme des Leichenbrandes, das schon eine waagerechte Leistenzier besitzt<sup>290</sup>. Aus der Arnoaldi-Nekropole bei Bologna stammt eine vergleichbare Fußschale mit Stempelmuster und kugelig gedrückter Rippe im unteren Gefäßteil, die in die 2. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. gesetzt wird<sup>291</sup>.

Den Exemplaren aus dem Reitia-Heiligtum sind keine direkt vergleichbaren Stücke aus Grabfunden in Este gegenüberzustellen. Ähnlich der bemalten und mit Rippenzier versehenen Schale auf hohem Fuß aus dem Grab Casa di Ricovero 160<sup>292</sup> (Este II–III) handelt es sich wahrscheinlich um eine Fremdform, die sich nicht aus den einheimischen Fußschalen der Este-Kultur herleiten läßt. Daher ist auf eine Anregung aus dem Gebiet von Bologna zu schließen, die sich an ein Vorbild aus Metall anlehnt. Dafür sprechen auch Analogien zu den Bronzegefäßen<sup>293</sup>.

In seiner Arbeit zum Osthallstattkreis führt A. Siegfried-Weiss<sup>294</sup> solche Formen auf eine Gruppe von Bronze- und Keramikschalen mit Mittelwulst aus Mittelitalien zurück, die im 7. Jh. v. Chr. gefertigt wurden.

Daß Bologna im 7. Jh. Beziehungen zu dieser Region unterhielt, beweisen Funde importierten Goldschmucks und eines Dreifußes. Gleichzeitig erlebte das Metallhandwerk in der Region von Bologna in der späten Villanovaperiode (Arnoaldiphase) einen Höhepunkt. Neue Motive gaben der lokalen Kultur gewisse orientalisierende Elemente (z. B. in der Situlenkunst und den Protofelsina-Stelen). Es verwundert deshalb nicht, daß es in dieser Blütezeit der etruskischen Toreutik zu eigenständigen Entwicklungen kommt.

Für die Funde aus dem Reitia-Heiligtum ergibt sich daraus und wegen der voll ausgeprägten schwarz-roten Bemalung eine Datierung in die Periode Este II–III, in der erstmals Gefäße mit solchen Mustern in die Gräber von Este gelangten.

Für einen frühen Ansatz spricht nicht nur die typologische Parallele aus Bologna, sondern auch die Lage in einem stratigraphisch geschlossenen Befund, aus dem neben Keramik mit Stralucido-Verzierung schon eine größere Zahl

---

<sup>286</sup> Frey 1970, 93.

<sup>287</sup> Kromer 1959, 26.

<sup>288</sup> In der Nähe bargen schon Zannoni (1876) und Peyre (1967) zahlreiche Funde aus der Villanova-Zeit und der etruskischen Periode.

<sup>289</sup> Kruta Poppi 1977, 75 Taf. XI,8; Kruta Poppi 1988, 97 ff. Abb. 67,8.

<sup>290</sup> Es ist eines der frühesten Beispiele dieser Zierweise an Keramikgefäßen.

<sup>291</sup> Carancini 1969, 280; 287. – Zannoni 1876, Taf. 148. – Gozzadini 1877, 28 Taf. 3,5. – Montelius 1895, Taf. 84,29. – Siegfried-Weiss 1980, 66 f.; 206.

<sup>292</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 71a.

<sup>293</sup> Vgl. einen Bronzekelch aus der Nekropole L'Arsenale (Grenier 1912, 243 Abb. 50).

<sup>294</sup> Siegfried-Weiss 1980, 63 ff.

bemalter Gefäße stammt<sup>295</sup>. Die Fußschale aus Hallstatt scheint demgegenüber etwas jünger zu sein. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß es sich mit Sicherheit um einen Import aus dem oberitalischen Raum, gegebenenfalls aus Este, handelt.

Es ist zu konstatieren, daß sowohl die frühen wie die späten Analogien zu unseren Stücken entweder aus Metall bestehen oder auf Metallformen zurückgeführt werden können. Die Exemplare aus dem Reitia-Heiligtum sind nicht mit den Schalen auf hohem Fuß der späten Periode Este II typologisch zu verbinden. Es handelt sich vielmehr um eine Form, die sich an ein Metallvorbild anlehnt.

#### *Gefäßunterteile von Schalen auf hohem Fuß mit breitgedrückten Rippen flachovalen Querschnitts*

Die Gruppe der Stücke Nr. 171–172 und 174 (Taf. 11), Nr. 804–807 (Taf. 47–48)<sup>296</sup> besteht aus zwei Varianten, die sich in der Qualität ihrer Verarbeitung unterscheiden, zeitlich aber nur wenig auseinander liegen.

Die etwas frühere Variante der Nr. 171–172 und 174 (Taf. 11) findet sich noch vergesellschaftet mit glättverzierter Keramik der Periode Este II–III<sup>297</sup>. Die Gestaltung der Stücke ist sehr ebenmäßig, die weinrote Bemalung und die Graphitierung wurden sorgfältig aufgetragen und sind in gutem Zustand erhalten. Bei Nr. 172 (Taf. 11) weist die horizontale Streifenbemalung im unteren Teil ohne zusätzliche Profilierung auf eine frühe Datierung hin.

Den beschriebenen Funden ist ein Exemplar aus dem Altfundbestand zuzuordnen (Taf. 221,3157), bemerkenswert an dem Stück ist, daß beide Rippen einen Hohlraum zur Gefäßseite aufweisen<sup>298</sup>.

Die Variante der Nr. 804–807 (Taf. 47–48) ist dagegen wesentlich flüchtiger und unregelmäßiger auf den Gefäßkörper aufgesetzt. Diese Exemplare fanden sich nur im Zusammenhang mit bemalter Keramik. Im Vergleich mit Grabfunden sind die Stücke in die Periode Este III Früh zu setzen. So zeigt sich mit dem Fortdauern der Nachahmung eine zunehmende stilistische Verwilderung der Dekore.

Als Modell für diese Variante könnte ein Gefäß wie die bronzene Fußschale aus dem Grab Casa di Ricovero 204<sup>299</sup> gedient haben. Das Grab wird von Carancini<sup>300</sup> in die Periode Este III C gesetzt. Die charakteristischen Beigaben aus Metall und Keramik lassen diese Zuweisung als begründet erscheinen. Im unteren Teil des Fußes unterscheiden sich aber die Stücke aus dem Reitia-Heiligtum von dem Metallfund. Die Keramikgefäße haben einen trompetenförmigen Tellerfuß, der noch keine durch Wandungsknick abgesetzte, flach aufliegende Fußkante besitzt. Dies ist ein typisches Merkmal der Tellerfüße mit horizontaler Streifenbemalung und Leistenzier im Gefäßunterteil der Periode Este III Früh. Das Bronzegefäß hat hingegen einen trichterförmig ausbiegenden Fußrand mit steilwandig anschließender Halsfeldbildung und gerundetem Umbruch, der konisch nach oben zuläuft. Es wird sich in diesem Fall um "*eine bewußte Abweichung der Töpfer von dem bronzenem Vorbild*"<sup>301</sup> handeln.

Eine der wenigen bildlichen Darstellungen einer Schale auf hohem Fuß findet sich auf der Situla in Providence. Ihr Aussehen gleicht fast vollständig dem Stück aus der Nekropole Casa di Ricovero. Der nach außen abfallende Rand der Schale hat bei dem Gefäße aus dem Grab Casa di Ricovero 204 die gleiche Ausprägung. Die Vermutung von Lucke und

---

<sup>295</sup> Wie z. B. aus Grab Casa di Ricovero 159 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 67,23).

<sup>296</sup> Allein der Form der Rippe nach gehört auch Nr. 173 (Taf. 11) in diese Gruppe.

<sup>297</sup> Das Stück Nr. 174 (Taf. 11) fand sich zusammen mit Nr. 6 (Taf. 1), deren Oberfläche poliert ist.

<sup>298</sup> Vgl. Kap. II.2.3.1.1 über die Leistenverzierung der Feinkeramik.

<sup>299</sup> Prosdocimi 1893a, 90 ff. Taf. II.

<sup>300</sup> Carancini 1975b, 143. – Dies entspricht der Stufe Este II Früh nach Frey und Hallstatt D 1 im südostalpinen Raum (ca. 575–525 v. Chr.).

<sup>301</sup> Vgl. van den Boom 1989, 75.

Frey, daß die Darstellung auf der Situla einer realen Gefäßform entspräche<sup>302</sup>, wird damit eindrucksvoll bestätigt. Die freien Enden des auf der Situla wiedergegebenen Untergestells laufen in den Köpfen von Wasservögeln aus, deren lange Hälse an Schwäne<sup>303</sup> denken lassen.

Lucke und Frey datieren die Situla in Providence durch stilistischen Vergleich mit Funden aus Vace und Magdalenska Gora in das 3. Viertel des 6. Jh. v. Chr.<sup>304</sup> Nach Lucke und Frey ist die auf der Situla wiedergegebene Fußschale<sup>305</sup> der Preis für die darum postierten Faustkämpfer. Solche Szenen gehören zu den klassischen Motiven der Situlenkunst im Osthallstattkreis. Sie finden sich auf den Situlen von Bologna-Benvenuti, Kuffarn, Vace, Sanzeno, Magdalenska Gora, Arnoaldi, Karfreit (Caporetto), Töplitz und dem Deckel des Etagengefäßes aus Magdalenska Gora wieder. Interessanterweise kennt man auch aus Este das Fragment eines Keramikreliefs mit der Darstellung eines Faustkämpfers, der wohl ebenfalls neben einer Fußschale steht<sup>306</sup>. Das Motiv beruht auf einer Vorlage aus dem Bereich der Toreutik.

Meist ist der Preis solcher Wettkämpfe ein Helm, der auf einem Untersatz ausgestellt ist, im Fall des Fundes von Matriei kommt noch eine Lanze<sup>307</sup> hinzu. Die Fußschale ist in diesem Kontext eher ungewöhnlich.

Bemerkenswert ist, daß ungefähr zur gleichen Zeit wie in Este auch in Etrurien Schalen auf hohem Fuß mit einer Rippenverzierung zum ersten Mal vorkommen, für die gleichfalls eine Herleitung von Metallformen zu erwägen ist. Als Beispiele seien hier einige italisch-korinthisierende Schalen auf hohem Fuß aus einem Fossa-Grab bei Vulci angeführt, das an den Beginn des 6. Jh. v. Chr. zu datieren ist<sup>308</sup>, oder das Unterteil eines solchen Bucchero-Gefäßes aus der Mitte des 6. Jh. v. Chr., das im heiligen Bezirk von Portonaccio bei Veji gefunden wurde<sup>309</sup>. Auch wenn man diese Stücke nicht für die Entwicklung dieser Gefäßformen in Venetien zum direkten Vergleich heranziehen darf, da die entsprechenden Belege in dieser Gegend dort bisher nicht gefunden wurden, verdeutlichen sie doch, daß es seit dem ausgehenden 7. Jh. v. Chr. in Ober- und Mittelitalien wahrscheinlich eine Reihe von Metallgefäßen gab, welche ein hohes zylinderförmiges Mittelteil mit Rippenverzierung aufwiesen und die verschiedene regionale Töpferwerkstätten beeinflussten.

#### *Mittelteile von Schalen auf hohem Fuß mit knobbenbesetzten Rippen*

Eine weitere bemerkenswerte Gruppe unter den erhaltenen Mittelteilen der Schalen auf hohem Fuß stellen Stücke mit Rippenverzierung dar, auf denen sich zusätzlich eine Reihe von umlaufenden Knubben befindet (Taf. 55,932–935; 220,3150–221,3155)<sup>310</sup>. Unter diesen Fragmenten fällt Nr. 3150 (Taf. 220) wegen seiner gleichmäßigen Verarbeitung und dadurch auf, daß die aufgesetzte Rippe innen nicht massiv, sondern hohl ist.

Einen etwas anderen Charakter als Nr. 3152–3155 (Taf. 221) hat das Gefäßfragment Nr. 3151 (Taf. 221), welches lediglich eine Rippe mit umlaufenden, paarig angeordneten Knubben aufweist, während die erhaltenen unteren und oberen Bereiche des Gefäßmittelteils mit jeweils einer flachen, dreieckigen Leistenverzierung versehen sind. Es handelt

---

<sup>302</sup> Lucke/Frey 1962, 25.

<sup>303</sup> Zu symbolischen Bedeutung von Wasservögeln in diesem Kontext s. Kossack 1954 und Weicker 1902.

<sup>304</sup> Lucke/Frey 1962, 46.

<sup>305</sup> Ebd. 28.

<sup>306</sup> Callegari 1925, 333 ff. Abb. 1.

<sup>307</sup> Lucke/Frey 1962, 28.

<sup>308</sup> CVA Mannheim (1) 51 Taf. 39,3–4; von Welck 1996, 95; 114 Abb. 23.

<sup>309</sup> Allgemein zur Entwicklung dieser Keramikgattung vgl. Rasmussen 1979.

<sup>310</sup> Schon G. Ghirardini veröffentlichte 1888 das Fragment eines Gefäßmittelteils dieser Variante aus dem Reitia-Heiligtum von Este (Ghirardini 1888, Taf. XIII,24). Die abgebildete Zeichnung stimmt aber mit keiner der heute im Altbestand des Museums erhaltenen Schalen auf hohem Fuß mit Knubbenverzierungen auf den Rippen überein!

sich um ein singuläres Fundstück, das wahrscheinlich ähnlich wie die übrigen Schalen auf hohem Fuß mit Rippen und Knubbenverzierung datiert werden muß.

Die stark fragmentierten Stücke Nr. 932–935 (Taf. 55; Abb. 11) aus dem Neufundbestand unterscheiden sich in ihrer Machart nicht vom übrigen Material, jedoch ist die Bemalung schlecht erhalten und kaum zu erkennen.

Als Parallelfund kann lediglich ein von Prosdocimi vorgelegtes Stück angeführt werden, das im 19. Jh, ohne nähere Dokumentation, beim Straßenbau in Morlungo geborgen wurde<sup>311</sup>.

Die Form dieser Exemplare ist wahrscheinlich von Metallgefäßen abzuleiten, die einen Schaftring mit Nieten aufweisen. Der flachovale bis kugelige Körper ist aus zwei Teilen gearbeitet, deren Ränder übereinander gelegt und vernietet wurden. Solche Nietköpfe bildeten häufig ein Zierelement und waren daher stark vergrößert. Die Handwerker im Hallstattraum entwickelten in dieser Technik eine hohe Fertigkeit. Als Beispiel für ein Metallobjekt mit dieser Zierweise wurde bereits auf die Fußschale aus Hallstatt verwiesen. Ein Fragment eines ähnlichen Gefäßes fand sich unter den Beigaben des Grabes, aus dem auch der Kultwagen von Strettweg stammt<sup>312</sup>. Allerdings ist die Form des Gefäßes nicht sicher zu rekonstruieren<sup>313</sup>. Der Bearbeiter hebt jedoch seine qualitätvolle Verarbeitung besonders hervor. Ob es sich hier gleichfalls um italischen Import handelt, ist nicht sicher zu entscheiden. Das Grab wird der Stufe Ha C zugewiesen.

Im Bereich der Situlenkunst finden sich Darstellung vergleichbarer Gefäße mit verzierten Knäufen. Zu einem Fußkessel auf der Situla von Sanzeno<sup>314</sup> gehört ein Ständer mit vier Knäufen, die mit Nieten verziert sind. Ein vergleichbares Muster erkennt man auf dem Gürtelblech von Brezje<sup>315</sup>, andere Beispiele ließen sich hinzufügen. Daraus ist zu schließen, daß es neben einfachen Metallschalen auf hohem Fuß auch solche mit Nietenzier gab.

Die Datierung der Fragmente aus dem Reitia-Heiligtum ist schwierig, weil keine geschlossenen Grabinventare zum Vergleich herangezogen werden können. Stratigraphisch gehören die Stücke zu Störungen oberhalb von Befunden, die der Periode Este III Mitte zugerechnet werden. Aus diesem Grund scheint die Zuordnung zur Stufe des Certosa-Horizonts am wahrscheinlichsten.

#### *Gefäßmittelteil einer Schale auf hohem Fuß mit breiter herausgedrückter, reifenförmiger Rippenverzierung*

Eine der wenigen Schalen auf hohem Fuß im Altfundbestand, die in diesem Zeitabschnitt noch mit einer flächigen Glättung versehen wurde, stellt Nr. 3156 (Taf. 221) dar. Das Gefäßmittelteil fällt bei diesem Fund vor allem durch die Machart der Rippenverzierung auf. Anstelle der gewohnten aufgesetzten Leistenverzierung kann man hier eine herausgedrückte breite, rundliche Rippenverzierung beobachten. Parallelen zu diesem Stück sind selten.

Aus dem Neufundbestand des Reitia-Heiligtums von Este stammt das rot bemalte Gefäßmittelteil einer Schale auf hohem Fuß mit kugelförmig herausgedrückter Rippe (Taf. 55,943), welches wahrscheinlich in die Periode Este III Früh zu datieren ist. Eine vergleichbare Technik findet sich allerdings auch schon früher an einem Gefäß aus dem Grab Casa di Ricovero 160, das einer Schale auf hohem Fuß aus der Periode Este III schon stark ähnelt und in die Periode Este Übergang II–III zu stellen ist<sup>316</sup>. Nach dem bisherigen Forschungsstand wird man diese Variante der Schalen auf hohem Fuß deshalb den Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh zuzuordnen haben.

---

<sup>311</sup> Prosdocimi 1882, 22 Taf. V,17.

<sup>312</sup> Schmid 1934, 9 Taf. II,1.

<sup>313</sup> Prüssing 1991, 47, Taf. 14,93.

<sup>314</sup> Lucke/Frey 1962, Taf. 67. Lucke und Frey datieren das Gürtelblech in die „Übergangsphase von der jüngeren Hallstattstufe bis in die Zeit erster Latène-Einflüsse“ (Lucke/Frey 1962, 45).

<sup>315</sup> Lucke/Frey 1962, Taf. 32,17.

<sup>316</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 71a.

Die beiden Funde aus dem Reitia-Heiligtum gehören dabei wahrscheinlich in einen späten Abschnitt, wie im folgenden zu zeigen sein wird.

Von den frühen glättverzierten Schalen auf hohem Fuß aus der Periode Este Übergang II–III unterscheidet sich das Fragment Nr. 3156 (Taf. 221) durch seinen hart gebrannten Scherben und die stark glänzende, ockerfarbene Oberfläche. Eine vergleichbare Farbe der Gefäßoberfläche kommt bei einem Gefäßunterteil (Taf. 1,6) aus dem Neufundbestand vor, das man wegen seiner Fundlage am ehesten in die Periode Este III Früh zu datieren hat. Ein zeitlicher Ansatz von Nr. 3156 (Taf. 221) in die Periode Este III Früh ergibt sich deshalb insbesondere aufgrund der hier als Vergleiche aufgeführten Stücke aus dem Neufundbestand. Mutmaßlich handelt es sich bei Nr. 3156 (Taf. 221) um einen vereinzelt Ausläufer der bis an das Ende des 7. Jh. v. Chr. weitverbreiteten Schalen auf hohem Fuß mit Glättverzierung, die in Este aber ab der Periode Este III Früh kaum noch anzutreffen sind. Die ungewöhnliche Rippenverzierung erinnert stark an herausgetriebene Rippen bei Bronzegefäßen wie sie unter anderem an Bronzestiben aus Este vom Ende des 7. bis in das 5. Jh. v. Chr. vorkommen, die aus den Gräbern Grab Fondo Candeo 307 und Villa Benvenuti 277 stammen oder in der Estensischen Sammlung im Naturhistorischen Museum Wien aufbewahrt werden<sup>317</sup>. Es gibt zahlreiche Belege dafür, daß in der Hallstattzeit des circumalpinen Raumes dieser Dekor häufig nachgeahmt worden ist<sup>318</sup>. Wir halten es für möglich, daß es sich bei dem erhaltenen Gefäßmittelteil Nr. 3156 (Taf. 221) deshalb gleichfalls um die Nachbildung einer Metallform handeln könnte. Diese Beobachtung regt indes zu weiteren Überlegungen an. Es wäre unter anderem zu klären, ob es sich bei der Vorlage um eine Schale auf hohem Fuß gehandelt hat oder nur ein allgemein verbreitetes Dekorelement kopiert worden ist, das nicht direkt von der hier behandelten Gefäßform abgeleitet wurde. Die Beantwortung dieser Frage wird man aber erst durch die Vorlage weiterer entsprechender Funde erreichen. Bisher ist die vorhandene Materialbasis noch zu dünn, um die Entstehung dieser Variante von Schalen auf hohem Fuß lückenlos rekonstruieren zu können.

#### *Gefäßmittelteile von Schalen auf hohem Fuß mit wechselweise unterschiedlich breiten Rippen*

Zu den auffälligsten Funden von Schalen auf hohem Fuß aus dem Altfundbestand des Reitia-Heiligtums von Este gehören vier Gefäßmittelteile (Taf. 222,3159–3162), die jeweils mit wechselweise unterschiedlich breiten Rippen verziert sind. Die Exemplare Nr. 3159–3161 (Taf. 222) zeigen einen weitgehend identischen Aufbau, bei dem einer breiten Rippenverzierung jeweils eine schmale folgt. Eine Ausnahme bildet lediglich die untere Hälfte von Nr. 3160 (Taf. 222), deren Rippenzier gleich breit bleibt. Auffällig ist ferner der orangefarbene, hart gebrannte Ton und die nach dem Brand angebrachte Durchlochung an der unteren Bruchkante, die wahrscheinlich den Rest einer antiken Reparatur bildet. Bemerkenswerterweise befindet sich im Neufundbestand das Bruchstück vom Gefäßunterteil einer Schale aus orangefarbigem Ton mit zahlreichen antiken Reparaturlöchern (Taf.40,628). Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß beide Scherben zu demselben Gefäß gehörten. Allerdings waren die Bruchkanten zu verschliffen, als daß sie sich noch anpassen ließen. Das Gefäßmittelteil Nr. 3160 (Taf. 222) wurde bereits 1888 von G. Ghirardini veröffentlicht<sup>319</sup>. Diesen Stücken ist als Parallele ein Streufund aus der Nekropole Casa di Ricovero in Este gegenüberzustellen<sup>320</sup>. Das Fragment Nr. 3162 (Taf. 222) ähnelt Schalen auf hohem Fuß aus der Periode Este III Mitte bis Spät, die lediglich im oberen Bereich des Gefäßmittelteils einen einzelnen Rippenaufsatz aufweisen. Im Falle von Nr. 3162 (Taf. 222) ist aber die Fläche des Gefäßmittelteils mit insgesamt neun niedrigen, spitzen bis flachen Leisten in unterschiedlichem Abstand ausgestattet. Bei aller Ähnlichkeit im Aufbau ist jedes der bisher bekannt gewordenen Exemplare dieser Gruppe ein

<sup>317</sup> Stjernquist 1967, 17; 58 Taf. IV,2–3; XXXI,1–2; XXI,6; XXV,2; LIV,1.

<sup>318</sup> Vgl. u. a. Dämmer 1978, 45–47.

<sup>319</sup> Ghirardini 1888, 156 Taf. XIII,25.

<sup>320</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 425 Taf. 288,85.

Unikat. Wie bei anderen Schalen auf hohem Fuß liegt diesen Varianten wahrscheinlich eine Vorlage entsprechender Metallgefäße zugrunde. Als Beleg dafür kann ein Bronzetubus aus dem venetischen Heiligtum von San Pietro Montagnon angeführt werden<sup>321</sup>. Bei einem Vergleich mit den Funden aus dem Reitia-Heiligtum kann in Erwägung gezogen werden, daß die Verstärkungsringe und die dazwischen liegenden Nahtstellen der einzelnen Blechteile die Idee für den Aufbau von Nr. 3159–3162 (Taf. 222) geliefert haben.

Diese Annahme wird unterstützt, wenn man eine Reihe von Dreifußschalen aus dem Grab Via Tiepolo 8 (Padua)<sup>322</sup> und aus der "*Estensischen Sammlung*" in Wien<sup>323</sup> betrachtet, bei denen das zylindrische Gefäßmittelteil mit einer breiten Mittelrippe sowie daran anschließend nach oben und unten mit mehreren flachen Leisten verziert worden ist. Die äußere Erscheinung dieser Stücke ähnelt noch jedoch stärker als bei den Funden aus dem Reitia-Heiligtum dem zuvor beschriebenen Bronzetubus aus San Pietro Montagnon. Eine entfernte Ähnlichkeit besteht zu einer Schale auf hohem Fuß aus Legnago, auf deren Mittelteil sich drei Gruppen von schmalen nah beieinander liegenden, flachen Rippen finden<sup>324</sup>. Aufgrund fehlender Parallelen aus Grabfunden ist die präzise chronologische Einordnung dieses Typs von Schalen auf hohem Fuß nicht ganz einfach. Von besonderem Interesse ist die Beobachtung, daß sich Gefäßfragmente dieser Variante auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums niemals gemeinsam mit den zahlreichen Schalen auf hohem Fuß der Periode Este III Früh in einer Fundschicht fanden. Möglicherweise ist daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Stücke Nr. 3159–3162 (Taf. 222) in einen fortgeschritteneren Abschnitt der Periode Este III gehören, wobei ihr aufwendiger Aufbau ungewöhnlich für die lokale Keramik vom Ende dieses Zeitabschnittes wäre. Deshalb scheint eine Datierung in die Periode Este III Mitte beim gegenwärtigen Kenntnisstand am wahrscheinlichsten zu sein.

#### *Gefäßmittelteil einer Schale auf hohem Fuß mit Verstärkungsringen*

Die Nr. 940 (Taf. 55) bildet im Gesamtbestand von Este eine singuläre Erscheinung. Das Mittelteil des Gefäßes besteht aus drei aufgesetzten Leisten, die miteinander verschmolzen sind und deren mittlere etwas breiter als die anderen ist. Gemeinsam ergeben sie einen klammerförmigen Querschnitt. Diese Form erinnert sehr an Verstärkungsringe, wie sie in der Metallkunst verwendet wurden. Im Museum von Pienza befinden sich zwei Keramikkelche, deren Unterteile eine ähnliche Rippenzier besitzen. Sie gehören an das Ende des 6. Jh. v. Chr.<sup>325</sup> Der Vergleich mit diesen Stücken wirft eine Reihe von Fragen auf. Gehört das Stück Nr. 940 (Taf. 55) aus dem Reitia-Heiligtum noch zur Fundgattung der Schalen auf hohem Fuß oder handelt es sich eher um eine kelchartige Form? Die Kleinteiligkeit des Fundstücks schließt eine klare Beantwortung leider aus. Eine genaue Datierung ist wegen seiner Herkunft aus einer Störung problematisch, zumal die singuläre Rippenform keine typologische Verbindung mit dem übrigen Material erlaubt. Das Exemplar könnte sowohl in die Periode Este III Mitte, aber auch noch zu Este III Spät gehören.

#### *Gefäßunterteil einer Schale auf hohem Fuß mit nebeneinander liegender Leistenzier*

Das Einzelstück im Bestand Nr. 634 (Taf. 40) stammt vom Unterteil einer Schale auf hohem Fuß. Nach oben läuft es konisch zu; in der Nähe der unteren Bruchkante sind zwei Leisten mit halbrundem Querschnitt nebeneinander aufgesetzt. Die Verarbeitung ist von gleichmäßiger Qualität. Der Dekor besitzt keine Parallelen im übrigen Material. Seine Beschaffenheit erinnert an herausgetriebene Rippen, mit denen an vergleichbarer Stelle Metallgefäße verziert wurden. Die Kleinteiligkeit Des Stücks verbietet in diesem Fall eine weiterführende Interpretation. Die Art des Tons

---

<sup>321</sup> Dämmer 1986b, 160 Taf. 16,68.

<sup>322</sup> Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1976, 285 Taf. 72,19.

<sup>323</sup> Barth 1970, 179.

<sup>324</sup> Salzani 1974, Taf. 4,1.

<sup>325</sup> Monaci 1962, 434 f.; 440 f. Taf. XCIVb; XCIId.

und der Rippentyp sprechen für eine Zuweisung in die Periode Este III Mitte (letztes Viertel des 6. Jh. bis Mitte des 5. Jh. v. Chr.).

### II.2.1.2 Schalen

Neben den Schalen auf hohem Fuß gehören einfache Schalen seit dem Beginn der Keramik-Niederlegung im Reitia-Heiligtum zum Weihebestand. Als Schalen haben wir in dieser Arbeit Gefäße bezeichnet, deren Höhe kleiner als der größte Durchmesser ist. Die Mündungsweite sollte ferner nicht wesentlich kleiner sein als der größte Durchmesser<sup>326</sup>. Innerhalb dieser Fundgruppe läßt sich eine große Vielfalt an Gefäßtypen und -varianten unterscheiden. Bei der Aufnahme des Materials zeigt es sich, daß eine allzu detaillierte typologische Gliederung, beispielsweise nach den Formen der Randlippen, unter anderem aufgrund zahlreicher fließender Übergänge zu keinen näher auswertbaren Ergebnissen führt. Deshalb wurde die formentypologische Ansprache für diese Fundgruppe auf die Hauptformen reduziert. Im Gegensatz zum Großteil der Schalen auf hohem Fuß, den Bechern, Tassen, Situlen und einigen Sonderformen der Feinkeramik der Perioden Este II–III sind bei dieser Gefäßform kaum Verbindungen zu Vorbildern aus Metall zu erkennen<sup>327</sup>. Vielmehr scheinen sie sich zumeist kontinuierlich aus älteren Gefäßtypen vom Ende der Bronzezeit und dem Beginn der Este-Kultur entwickelt zu haben<sup>328</sup>.

#### *Schalen mit eingezogenem Rand*

Schalen mit eingezogenem Rand gehören zu den geläufigen Gefäßformen der Keramik der frühen und mittleren Este-Kultur (Perioden I–III), wie zahlreiche Beispiele aus den Nekropolen in Este, Padua und an anderen Orten Venetiens belegen<sup>329</sup>.

Dank der mittlerweile erfolgten Vorlage der Fundbestände aus den Nekropolen Casa di Ricovero, Casa Muletti Prodocimi und Casa Alfonsi in Este durch L. Capuis und A. M. Chieco Bianchi kann jetzt für eine Beurteilung auf einen weit größeren Bestand zurückgegriffen werden. Insgesamt zeigen die vielen Beispiele, daß die unterschiedlichen Randformen bei den einzelnen Varianten für eine exaktere chronologische Ansprache kaum zu verwenden sind und die entsprechenden Funde aus dem Reitia-Heiligtum in keiner zeitlichen Folge zueinander stehen müssen, sondern durchaus gleichzeitig sein können. Eine Hypothese, die insbesondere durch die Stratigraphie der Grabung unterstützt wird, nach der die glättverzierten und wenigen bemalten Funde dieses Gefäßtyps weitgehend aus einer einzigen Fundschicht stammen<sup>330</sup>, die im Uferbereich eines ehemaligen Altarmes der Etsch lag<sup>331</sup>. Der Erhaltungszustand dieser zahlreichen Stücke aus dem Reitia-Heiligtum ist ausgesprochen kleinteilig<sup>332</sup>. Deshalb erfolgt die Klassifikation bei diesem Gefäßtyp hauptsächlich nach den Randformen, während der eigentliche Gefäßkörper für eine typologische

---

<sup>326</sup> Es wurde darauf verzichtet, in der Terminologie des hier bearbeiteten Fundmaterials eine Trennung zwischen Schalen und Schüsseln anzustreben, die beide in der Fachliteratur sehr unterschiedlich definiert werden.

<sup>327</sup> Zu den zahlreichen Schalentypen aus Bronze, die im Grabkult der frühen Este-Kultur hauptsächlich als Deckel von Urnen verwendet wurden vgl. Peroni et al. 1975, Abb. 12. Zu entsprechenden späten bronzezeitlichen Schalenformen vgl. u. a. Bellintani 1992, Taf. 1,4–17.

<sup>328</sup> Als frühes Beispiel sei an dieser Stelle auf eine Deckelschale mit eingezogenem Rand aus dem Grab Melati 39, hingewiesen, das in die Periode Este I datiert werden kann (Müller-Karpe 1959, Taf. 90 A 3).

<sup>329</sup> R. Peroni und seine Mitarbeiter haben sich in einer ausführlichen Studie zur Este-Kultur mit diesem Gefäßtyp auseinandergesetzt (Peroni et al. 1975, 90–92 Abb. 20,3–6).

<sup>330</sup> Hiervon ausgenommen sind wahrscheinlich die Exemplare, die aus Störungen geborgen wurden.

<sup>331</sup> Vgl. Kap. IV.4 über die Deponierung der Keramik im Reitia-Heiligtum von Este.

<sup>332</sup> Da sich ein Teil dieser Randformen gleichfalls an Schalen auf hohem Fuß wiederfindet, ist es manchmal problematisch für die kleineren Fragmenten zu entscheiden, welches Stück ursprünglich zu einer einfachen Schale und welches zu einer Schale auf hohem Fuß gehört hat.



Bestimmung nur eingeschränkt zur Verfügung stand. Auffällig ist, daß die meisten Stücke aus dieser Gruppe eine splittrige Gefäßoberfläche aufweisen und einen spröden Scherben haben<sup>333</sup>. Nach den besser erhaltenen Exemplaren (z. B. Taf. 78,1250) dieser Fundgruppe zu schließen, kann man davon ausgehen, daß ein größerer Teil der Schalen auf der Gefäßaußenseite ein radial umlaufendes Glättstreifenmuster zusammen mit einem horizontalen Glättstreifen am Rand aufwies, während die Gefäßinnenseite eine flächige Glättung besaß. Die zwischen den radialen Glättstreifen liegenden Flächen waren immer poliert worden. Wesentlich seltener finden sich Exemplare, die lediglich einen flächigen horizontalen Glättstreifen am Rand und eine flächige Glättung auf der Gefäßinnenseite aufweisen. Verzierungsmuster, wie sie sich bei den Schalen aus dem Reitia-Heiligtum von Este beobachten lassen, stellen ein wichtiges chronologisches Merkmal dar. Entsprechende Belege finden sich in den Nekropolen von Este seit der 2. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. bis in das vorletzte Viertel des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este II Spät bis Este III Früh)<sup>334</sup>. Ein deutlicher Verbreitungsschwerpunkt liegt in der Periode Este Übergang II–III (Ende 7. Jh. v. Chr. und Anfang des 6. Jh. v. Chr.). In diesen Zeitabschnitt wird man wahrscheinlich auch die Funde aus dem Reitia-Heiligtum von Este zu datieren haben. Für einen früheren Ansatz fehlen die Nachweise bronzengelverzierter Gefäße unter dem Fundmaterial, wie sie für die Feinkeramik aus Periode Este II Spät in Este charakteristisch sind. Gegen eine spätere Datierung spricht das verhältnismäßig seltene Vorkommen bemalter Gefäße in den gleichen Fundschichten, aus denen die glättverzierten Schalen geborgen wurden. Ein Vergleich mit den Grabfunden aus der Periode Este III Früh zeigt, daß die Gefäßbemalung in Este die ältere Glättverzierung fast vollständig verdrängt hat. In der Regel besitzen diese Schalenfunde aus dem Reitia-Heiligtum eine braune bis schwarzbraune Gefäßoberfläche und einen noch dunkleren Tonkern. Diese Merkmale weisen auf einen reduzierenden Brand hin. Die meisten Fragmente haben einen fragilen Scherben mit rissiger Oberfläche. Diese Kennzeichen sind typisch für Keramik, die bei niedriger Temperatur gebrannt wurde.

Zu der am häufigsten nachgewiesenen Variante des hier behandelten Gefäßtyps im Weihebestand aus dem Reitia-Heiligtum gehören Schalen mit spitz eingezogenem Rand (Taf. 66,1119–68,1154). Deren Gefäßkörper kann sowohl ein konisches als auch ein mehr rundliches Profil haben. Bei den meisten Exemplaren läßt sich zudem eine Glättverzierung beobachten. Die Ausbildungen der Randprofile können bei dieser Variante sehr unterschiedlich sein, so finden sich Schalen mit länglich und sehr spitz nach innen gezogenen Rändern (z. B. Taf. 68,1154)<sup>335</sup>, aber auch solche mit kurzen und schon fast abgerundeten Rändern (Taf. 67,1133)<sup>336</sup>. Zwischen diesen extremen Beispielen gibt es bei den anderen Funden dieser Gruppe zahlreiche fließend ineinander übergehende Beispiele unterschiedlich spitz eingezogener Ränder. In den Siedlungen der Este-Kultur kommen nur wenige Vergleiche (z. B. in Ex Storione/Padua<sup>337</sup>) zu dem hier behandelten Gefäßtyp vor, um so häufiger ist er unter den Grabbeigaben<sup>338</sup> vertreten. Daraus geht hervor, daß entsprechende Schalen dort seit der Periode Este II Spät bis in die Periode Este III Früh weit verbreitet sind. Schalen mit spitz eingezogenem Rand kommen auch noch in einer fortgeschrittenen Phase der Periode Este III vor, gegenüber den frühen Funden sind die Ränder dieser Exemplare zumeist nicht so zugespitzt, der Scherben ist dickwandiger und an die

---

<sup>333</sup> Vgl. dazu das Kap. I.3 zum Erhaltungszustand.

<sup>334</sup> Fogolari 1975, 95–101.

<sup>335</sup> Entsprechende Parallelen zu dieser extremen Ausprägung der Schalen mit eingezogenem Rand finden sich in Este beispielsweise in den Gräbern Casa di Ricovero 151 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 103 Taf. 52,6; bei diesem Fundkomplex scheint es sich nach Aussage der Bearbeiterin um ein vermischtes Inventar zu handeln), Grab Casa di Ricovero 160 (ebd. 129 Taf. 75,36) und Casa di Ricovero (ebd. 279 Taf. 186,28), welche in die Perioden Este Übergang II–III bis Este III Früh zu datieren sind.

<sup>336</sup> Zum Vergleich nenne ich hier einen Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 232 (ebd. 272 Taf. 180,82).

<sup>337</sup> Leonardi/Maioli 1976, 125 Taf. 18,173.

<sup>338</sup> Vgl. dazu Grab Rebato 92 (Fogolari/Frey 1965, 243; 271 Abb. 11,22). – Grab Rebato 100 (ebd. 241; 264 Abb. 7,17). – Grab Villa Benvenuti 126 (ebd. 242 Abb. 8,17).

Stelle der Glättverzierung kann eine Bemalung treten. Durch diese Merkmale lassen sie sich im allgemeinen gut von den älteren Stücken dieser Fundgruppe unterscheiden. Etwas ungewöhnlich wirkt eine Fußschale im Altfundbestand mit profilierter Gefäßinnenseite und spitz eingezogenem Rand (Taf. 223,3179). Die Innenfläche weist eine horizontale schwarz-rote Streifenbemalung auf. Auf der Außenseite befinden sich nur wenige Reste roter Farbe, das ursprüngliche Bemalungsmuster ist dort nicht mehr zu rekonstruieren. Die knappe Beschreibung zu diesem Stück im Inventario Civico ist irreführend<sup>339</sup>.

Außer den Schalen mit spitz eingezogenem Rand gibt es im Keramikbestand aus dem Reitia-Heiligtum von Este eine Reihe von Schalen mit gerundetem, eingebogenem Rand (Taf. 69,1155–70,1178). Die Randformen sind zumeist gerundet; vereinzelt blieb ein Exemplar mit abgeschnittenem Rand (Taf. 69,1168). Auch diese Gefäße kann man insgesamt als eine Variante der Schalen mit eingebogenem Rand auffassen. Innerhalb dieser Gruppe kommen sowohl Exemplare vor, die einen Gefäßkörper mit konischem Profil (z. B. Taf. 69,1161) zeigen, als auch solche, die ein rundliches (z. B. Taf. 69,1157) haben. Wie bei den Exemplaren mit spitz eingezogenem Rand weisen sie zumeist eine Glättverzierung auf. In den Siedlungen der Este-Kultur sind sie ebenfalls verhältnismäßig selten anzutreffen, um einiges häufiger erscheinen sie dafür in den Gräberfeldern. Sie kommen dort schon mit dem Beginn der Periode Este II vor<sup>340</sup>, wahrscheinlich gehen sie aber sogar noch auf ältere endbronze- bis früheisenzeitliche Vorbilder zurück. Verbreitet sind sie bis an das Ende der Periode Este Übergang II–III<sup>341</sup>. Bei ihnen handelt es sich offensichtlich um eine sehr langlebige Gefäßform. Dies erschwert eine feinere zeitliche Gliederung, da die meisten dieser Gefäße lediglich eine polierte oder flächige Glättung als Verzierung aufweisen, die chronologisch ebenfalls kaum genauer anzusprechen ist. Im Reitia-Heiligtum von Este stammen die stratifizierbaren Stücke dieser Variante aus einer Fundschicht (Fläche N18, Taf. 231–232), die in das ausgehende 7. und den Beginn des 6. Jh. v. Chr. datiert werden kann<sup>342</sup>.

Zu den Schalen mit eingezogenem Rand lassen sich als weitere Variante Schalen mit schräg nach innen geknicktem Profil zählen, für die aus dem Reitia-Heiligtum von Este vier Beispiele (Taf. 70,1179–1182) vorliegen<sup>343</sup>. Vergleichbare Gefäße kommen in den Gräbern (z. B. Villa Benvenuti 279<sup>344</sup>) und Siedlungen von Este schon seit Ende der Bronzezeit<sup>345</sup> und Beginn der Eisenzeit vor. Ähnlich dünnwandige Stücke mit flächiger Glättung wie bei Nr. 1179–1182 (Taf. 70) lassen sich in der Este-Kultur aber erst in einer entwickelten Phase der Periode Este II beobachten und verschwinden mit dem Beginn der Periode Este III wieder. Im Trend scheint diese Variante, nach den Funden aus dem Reitia-Heiligtum zu urteilen, am Ende der Periode Este II und dem Übergang zur Periode Este III schon sehr selten geworden zu sein.

#### *Schalen mit innen verdicktem Rand*

Aus dem Reitia-Heiligtum von Este liegt eine Reihe von Schalen vor, die auf der Innenseite mit einem verdickten Rand ausgestattet sind (Taf. 71,1183–1196). Neben Beispielen, bei denen der Rand lediglich eine deutliche einfache (Taf.

---

<sup>339</sup> Siehe Liste Altfundbestand (I. C. 1134).

<sup>340</sup> Als Beispiele kann man unter anderem entsprechende Funde aus dem Grab Casa di Ricovero 154 anführen, dessen Inventar an den Beginn der Periode Este II datiert wird (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 109 Taf. 57,16b).

<sup>341</sup> Vgl. dazu u. a. die Funde zweier Schalen mit eingebogenem Rand aus dem Grab Casa di Ricovero 155 (ebd. 113 Taf. 62,32–33) oder eine Schale aus dem Grab Villa Benvenuti 3, dessen Inventar im Museum Pigorini in Rom aufbewahrt wird (Peroni et al. 1975, Taf. III,5).

<sup>342</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>343</sup> Fließende Übergänge bestehen bei dieser Variante zu einigen Fragmenten (z. B. Taf. 68,1153) aus dem Reitia-Heiligtum, die einen leicht schrägen, spitz eingezogenen Rand aufweisen. Im Gegensatz zu den vier Exemplaren Nr. 1188–1192 (Taf. 71) fehlt bei diesen Stücken aber der Profilknick der Gefäßwandung.

<sup>344</sup> Müller-Karpe 1959, 265 Taf. 93 A 12.

71,1196) oder tropfenförmige Verdickung aufweist (Taf. 71,1186), kommen vereinzelt auch Wulstränder (Taf. 71,1190–1191) vor. Die Gefäßwandung kann bei solchen Gefäßen sowohl einen konischen, als auch einen bauchigen Verlauf haben. In diesem Merkmal läßt sich ihre nahe Verwandtschaft zu den Schalen mit eingezogenem Rand noch nachvollziehen. Die meisten Exemplare weisen eine Glättverzierung auf, wahrscheinlich befanden sich innerhalb dieser Gruppe zahlreiche Stücke mit Glättstreifenverzierung, die sich aber nicht mehr erhalten hat.

Zu dieser Gefäßform kann man noch die fast vollständig erhaltene Schale Nr. 1250 (Taf. 78) rechnen, die einen rundstabigen, nach innen verdickten Rand aufweist und ein konisch ansteigendes Profil mit deutlich abgesetzter, leicht eingezogener Standfläche hat. Die Gefäßinnenseite ist flächig geglättet, während die Gefäßaußenseite in Kombination radiale und horizontale Glättstreifenverzierung aufweist.

Ähnlich wie bei den Schalen mit spitz eingezogenem oder gerundetem, eingebogenem Rand finden sich Analogien zu diesen Funden vor allem in den Nekropolen von Este, während sie in den Siedlungen vergleichsweise selten anzutreffen sind. Anders als die Varianten mit eingebogenen Rändern, die eine lange Laufzeit haben, kommen Schalen mit ausgeprägten, wulstartig verdickten Rändern erst seit dem Ende der Periode Este II vor<sup>346</sup>. Entsprechende Beispiele aus dem Reitia-Heiligtum mit einer Glättverzierung sind insbesondere während der Periode Este Übergang II–III und der Periode Este III Früh unter den Grabbeigaben in Este anzutreffen. Als ein später Beleg aus der Periode Este III kann der Fund einer vergleichbaren Schale aus dem Grab Casa di Ricovero 232 aufgeführt werden<sup>347</sup>. Besonders beliebt ist diese Randbildung auch bei den zeitgleichen Schalen auf hohem und mittelhohem Fuß<sup>348</sup>. Es kann deshalb nicht ausgeschlossen werden, daß einige der kleinen Fragmente, die in dieser Arbeit unter den einfachen Schalen abgebildet sind, Bruchstücke solcher Gefäße sind. Übergänge zu einigen Exemplaren mit spitz eingezogenem Rand deren Abschluß weniger spitz, sondern mehr abgerundet ist, lassen vermuten, daß sich die Schalen mit Wulsträndern am Ende der Periode Este II aus solchen Schalen mit eingezogenen Rändern entwickelten. Zwar kommen Schalen mit Wulsträndern oder nach innen verdicktem Rand (vgl. a. Taf. 72,1198–74,1213) auch noch in der Periode Este III Mitte bis Spät vor, doch unterscheiden sich diese im allgemeinen durch die Fußbildung und eine größere Wandungsstärke sowie eine Gefäßbemalung von den hier beschriebenen Schalen deutlich. Vergleichsweise wenige Parallelen finden sich zu dem Fragment Nr. 1186 (Taf. 71) mit tropfenartig verdicktem Rand; als Beispiel sei hier ein Fund aus dem Grab Casa Alfonsi 17 genannt<sup>349</sup>. Sowohl der Fund aus den Nekropolen von Este, als auch das Exemplar aus dem Reitia-Heiligtum sind nach der dabei gefundenen Keramik in die Periode Este Übergang II–III zu datieren. Eine Gemeinsamkeit, die möglicherweise auf eine verhältnismäßig kurze zeitliche Verbreitung dieser Variante schließen läßt.

#### *Weitmündige Schalen mit flächiger roter Bemalung sowie zusätzlicher Glättverzierung oder schwarzer Bemalung*

Unter den Funden aus dem Reitia-Heiligtum von Este befinden sich eine Reihe von Schalenfragmenten, die sich deutlich von den bisher besprochenen Schalenformen der Este-Kultur aufgrund ihrer Machart und Verzierung unterscheiden lassen (Taf. 73,1203–74,1213)<sup>350</sup> und die zeitlich in einen fortgeschritteneren Abschnitt der Periode Este III gehören. Die im folgenden aufgeführten Merkmale waren dabei charakteristisch für die Zuweisung in diese

---

<sup>345</sup> Häufig findet sich am Rand der endbronzezeitlichen Beispiele noch eine Dellenverzierung (Bellintani 1992, Taf. 1,12).

<sup>346</sup> Ein ähnlicher Fund stammt beispielsweise aus dem Grab Casa di Ricovero 149 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 44,35), das man in die Periode Este II Spät bis Este Übergang II–III datieren kann.

<sup>347</sup> Ebd. Taf. 180,82.

<sup>348</sup> Vgl. dazu Funde aus den Gräbern Casa di Ricovero 155 (ebd. Taf. 62,34), 163 (ebd. Taf. 78,6), 166 (ebd. Taf. 80,8) und 189 (ebd. Taf. 101,19).

<sup>349</sup> Ebd. Taf. 267 B 6.

Fundgruppen. Der Gefäßkörper ist konisch, bei einigen Exemplaren auch leicht rundlich. Unter den Randformen überwiegen solche, die spitz nach innen eingezogen sind, es kommen aber auch wulstartig verdickte Varianten (z. B. Taf. 73,1206) vor und in einem Fall war die Oberseite des nach innen geneigten Randes abgestrichen (Taf. 74,1210). Alle Fragmente bestehen aus einem verhältnismäßig grob gemagerten Ton, sind aber von gleichmäßiger, guter Verarbeitung. Die Differenzen bei den technischen Merkmalen sind innerhalb dieser Fundgruppe sehr gering. In der Zusammensetzung des Tones unterscheiden sich diese Stücke deutlich von der übrigen bemalten Feinkeramik der Periode Este III. Die Herkunft aus einem gemeinsamen Werkstattkreis ist ebenso in Erwägung zu ziehen<sup>351</sup>, wie eine Rückführung dieses Merkmals auf einen funktionalen Grund<sup>352</sup>. Der Mündungsdurchmesser dieser Gefäße schwankt zwischen 22 und 36 cm. Aufgrund dieser Größe und des hohen Gewichts der Scherben, das seine Ursache in der zuvor beschriebenen Zusammensetzung des Tones hat, kann man weitgehend ausschließen, daß es sich bei diesen Funden um die Reste von Schalen auf hohem Fuß handelt<sup>353</sup>. Als ein weiteres Kennzeichen kann man die größere Scherbendicke dieser Stücke anführen, die solche Exemplare von der zuvor beschriebenen Gruppe der glättverzierten Schalen aus der Periode Este Übergang II–III unterscheidet. Überdies hatte man die Oberfläche dieser Gefäße mit einem dicken, roten Tonschlicker als Grundfarbe für die Bemalung überfangen und so trotz der groben Magerung eine glatte Fläche geschaffen. Ferner wurden bei vielen Exemplaren (Taf. 72,1198; 73,1204; 73,1208–74,1209.1211–1212) mittels der Einglättechnik die Gefäßaußenseiten mit einem umlaufenden, breiten radialen Streifenmuster verziert. Die Stücke aus Padua unterscheiden sich von den zeitgleichen aus Este meistens deutlich durch die schmaleren und zahlreicher umlaufenden, radialen Glättstreifen an den Außenseiten der Oberteile<sup>354</sup>. Eine Graphitierung kann an keinem Randfragment dieser Gruppe aus dem Reitia-Heiligtum mehr festgestellt werden. Diese Beobachtung ist aber wahrscheinlich auch auf den schlechten Erhaltungszustand des Materials zurückzuführen, und die Anzahl der zweifarbig bemalten Gefäße in dieser Gruppe mag ursprünglich größer gewesen sein<sup>355</sup>. Als Argument für diese Hypothese kann der Rest eines mittelhohen konischen Fußes (Taf. 80,1279) mit flächiger roter Bemalung und anschließender Graphitierung aus umlaufenden radialen Streifen an dieser Stelle genannt werden, dessen nicht erhaltene Standfläche wahrscheinlich etwas nach außen gezogen war. Aufgrund seiner Machart wie der Zusammensetzung des Tones und Analogien aus den Gräbern in Este und Padua läßt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß Nr. 1279 (Taf. 80) einen ähnlichen Aufbau im oberen Bereich besaß wie die Funde Nr. 1203–1213 (Taf. 73–74). Gleiches kann man von dem Fußfragment Nr. 1280 (Taf. 80) behaupten. Auffallend ist bei dem Fragment Nr. 1279 (Taf. 80) die aufgesetzte flachrunde Leistenverzierung am Übergangsbereich von Fuß und Schale, ein vergleichbarer Dekor ist bei Schalen mit mittelhohem konischen oder breitem zylindrischen Fuß nur selten anzutreffen. In diesem Zusammenhang sind zwei Gefäße aus dem Grab Vicolo I San Massimo 4 (1911)<sup>356</sup> in Padua zu nennen, die aufgrund der mitgefundenen Keramik und eines Dreipaßringanhängers in die Periode Este III Mitte datiert werden können.

---

<sup>350</sup> Insgesamt ließen sich 19 Fragmente dieser Gruppe zuordnen.

<sup>351</sup> Trotz des häufigen Gebrauchs der Glättverzierung wird man aufgrund der regelmäßigen Bemalung für diese Gruppe eine Herkunft aus Este am ehesten in Betracht ziehen.

<sup>352</sup> Entsprechend dünnwandigere und aus weicher gebranntem Ton hergestellte Gefäße würden bei vergleichbar großen Mündungsdurchmessern wahrscheinlich wesentlich leichter zerbrechen, insbesondere wenn man ihre Schalenkörper beispielsweise zur Ablage sperriger Lebensmittel (z. B. Früchten, Obst, Fleischstücken, Fisch u. ä.) benutzt hätte. Vgl. dazu Kap. IV.2.

<sup>353</sup> So stehen sich diese beiden Schalen von der Randbildung und Form des Gefäßkörpers sehr nahe, so daß bei kleineren Fragmenten eine genaue Zuweisung im Einzelfall schwierig sein kann.

<sup>354</sup> Grab Vicolo Ognissanti 26 (1910): Zampieri 1994, Abb. 97,7. – Grab Vicolo I San Massimo 4 (1911): ebd. Abb. 115,7–8.

<sup>355</sup> Allgemein scheint sich an diesem Fundplatz bei den flächig rot bemalten Gefäßen der Periode Este III die nachträglich aufgetragene schwarze Farbe nur sehr schlecht erhalten zu haben.

<sup>356</sup> Zampieri 1994, 93 Abb. 115,7–8.

Schalen auf niedrigem Fuß haben in Venetien eine lange Tradition, die bis an das Ende der Periode Este II zurückreicht. Die Annahme einer Kontinuität dieser frühen Formen zu den hier beschriebenen Gefäßen ist nicht von der Hand zu weisen, entsprechende Gefäße, die dem Fund Nr. 1279 (Taf. 80) schon weitgehend gleichen, finden sich aber erst ab der Periode Este Übergang II–III (z. B. in dem Grab Randi 34<sup>357</sup>). Unter den Beigaben der Gräber der Periode Este III Früh bis Mitte finden sich dann zahlreiche Beispiele für diesen Gefäßtyp. Nach diesen Parallelen mit den Grabfunden aus Este und Padua kann man davon ausgehen, daß eine ganze Reihe dieser großen Schalen aus dem Reitia-Heiligtum von Este einen niedrigen Fuß oder zumindest eine abgesetzte Standfläche besaß<sup>358</sup>. Die Funde aus den Nekropolen dieser Region scheinen zu belegen, daß der zeitliche Verbreitungsschwerpunkt dieser Fundgruppe aus dem Reitia-Heiligtum die Periode Este III Mitte war<sup>359</sup>, während sie in den zuvor und danach liegenden Abschnitten seltener anzutreffen sind. An dieser Stelle sei auf entsprechend datierte Grabfunde aus Padua<sup>360</sup> und Minerbe<sup>361</sup> aufmerksam gemacht, die den Exemplaren Nr. 1203–1213 (Taf. 73–74) im Aufbau schon weitgehend ähneln und in die Periode Este III Früh zu datieren sind. Hinweise, daß Gefäße dieser Machart schon in Este III Früh vorkamen, waren aber der Stratigraphie im Reitia-Heiligtum von Este nicht zu entnehmen. Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß sich dieser Gefäßtyp mit seinen Varianten von den zuvor beschriebenen Schalen aus dem Ende der Periode Este II und der Periode Este Übergang II–III ableitet.

#### *Schalen mit bauchigem Gefäßkörper*

An Schalen mit bauchigem Gefäßkörper finden sich im Fundbestand aus dem Reitia-Heiligtum von Este verhältnismäßig wenige Belege (Taf. 76,1234–77,1245). Diese lassen sich jedoch anhand der Randbildung und Verzierung in mehrere Varianten unterscheiden. Analogien zu dieser Gefäßgruppe kommen in den Nekropolen von Este und an anderen Orten im östlichen Oberitalien (z. B. dem Monte Lago<sup>362</sup>) vor, allerdings sind sie dort nicht häufig anzutreffen.

Zu den frühen Formen gehören wahrscheinlich Schalen mit ungegliedertem Oberteil, S-förmig geschwungenem Profil, leicht abgesetztem Hals und gerundetem Trichterrand (Taf. 77,1241–1245). Ein Teil der Funde (Taf. 77,1241–1243) weist auf der Gefäßaußenseite eine flächige Glättung auf, bei anderen (Taf. 77,1244–1245) fanden sich Reste einer Bemalung. Diesen Gefäßen lassen sich Parallelen aus den Gräbern in Este (z. B. Grab Casa di Ricovero 150<sup>363</sup>) und aus San Pietro Montagnon<sup>364</sup> anschließen, die in die Perioden Este II Spät und Este Übergang II–III zu datieren sind. Daß für die Fundgruppe aus dem Reitia-Heiligtum eine ähnliche Zeitstellung in Erwägung zu ziehen ist, ergibt sich auch aus ihrer Fundlage. So stammen die stratifizierten Fragmente zusammen mit weiteren zahlreichen glättstreifenverzierten und vereinzelt bemalten Gefäßen aus einer Fundschicht. Diese Keramikvergesellschaftung ist charakteristisch für die Periode Este Übergang II–III (ausgehendes 7. Jh. v. Chr. und Beginn des 6. Jh. v. Chr.). Außerdem kann man davon ausgehen, daß die bemalten Stücke Nr. 1244–1245 (Taf. 77) mit Sicherheit nicht mehr in die Periode Este II gehören.

---

<sup>357</sup> Frey 1969, 95 Taf. 14,6.

<sup>358</sup> Nach den Parallelen aus den Grabfunden von Este und anderen Regionen Venetiens ist davon auszugehen, daß neben den konischen Fußfragmenten auch trompetenförmige Tellerfüße als untere Abschlüsse bei dieser Gruppe vorkamen, wobei die Höhen und Breiten bei den einzelnen Varianten sicherlich stark geschwankt haben.

<sup>359</sup> Vgl. z. B. entsprechende Belege aus den Gräbern Casa di Ricovero 218 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 145,4), Via Tiepolo (Ruta Serafini 1990, 37 Abb. 12,2), Via Tiepolo 3 (ebd. 59 Abb. 29,48).

<sup>360</sup> Grab Vicolo Ognissanti, Orte Melchior 40: Zampieri 1994, Abb. 77,12.

<sup>361</sup> Salzani 1976b, 160 Abb. 17,4–5.

<sup>362</sup> Leonardi 1973, Taf. 141,5.

<sup>363</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 51,20.

<sup>364</sup> Dämmer 1986b, Taf. 139,2684.2687–2688.

Bemerkenswert ist die für den Raum von Este geläufige horizontale, schwarz-rote Streifenbemalung bei dem Randfragment Nr. 1245 (Taf. 77), zu dem es bisher keine veröffentlichten Vergleichsfunde gibt.

Möglicherweise leitet sich die beschriebene Gefäßform (Taf. 77,1241–1245) von bauchigen Schalen ab, die in Este schon seit der Periode Este II Früh vorkommen (z. B. im Grab Casa di Ricovero 152<sup>365</sup>). Andererseits lassen sich deutliche Ähnlichkeiten im Aufbau mit einigen Tassentypen aus Ton und Bronze vom Ende der Periode Este II und dem Beginn des nächstfolgenden Zeitabschnittes feststellen, die ein S-förmiges Profil aufweisen<sup>366</sup>. Bei einigen Exemplaren aus dem Fundbestand kann nach diesen Analogien deshalb auch nicht ausgeschlossen werden, daß es sich bei den vollständig erhaltenen Gefäßen ursprünglich um besonders weitmündige Tassen gehandelt hat.

Eng verwandt mit den Funden Nr. 1241–1245 (Taf. 77) sind Schalen mit S-förmigem, geschwungenem Profil und einfachem, verdicktem Rand (Taf. 76,1236–77,1240). Das gleiche läßt sich von einigen Einzelfunden mit stark ausladender Schulter und flachem (Taf. 76,1234) oder spitzem Rand (Taf. 76,1235) sagen. Bei dreien dieser Gefäße (Taf. 76,1237–77,1239) ist der Bereich der Schulter mit einer horizontalen Rillenverzierung versehen. Ein ähnlicher Fund stammt von dem Siedlungsplatz Ex Storione und wird von G. Leonardi und M. G. Maioli der Periode Este III zugewiesen<sup>367</sup>. Bei den meisten Stücken ist die Oberfläche zusätzlich bemalt, lediglich die beiden Funde Nr. 1236 (Taf. 76) und Nr. 1240 (Taf. 77) weisen eine Glättverzierung auf. Auffällig ist die Kombination der horizontalen schwarzen Streifenbemalung unterhalb des Randes auf den Gefäßaußenseiten bei Nr. 1234–1235 (Taf. 76) mit der wahrscheinlich flächig roten Bemalung des übrigen Gefäßkörpers. Daß insbesondere der Bereich unterhalb des Randes auf der Außenseite mit einem schwarzen Streifen bemalt wurde, läßt sich an weiteren Gefäßformen der Periode Este III in dieser Region beobachten. Bei dem Exemplar Nr. 1240 (Taf. 77) kann nach Analogien aus San Pietro Montagnon noch ein Henkel zu dem Gefäß gehört haben<sup>368</sup>. Die an diesem Stück zu beobachtende radial umlaufende Glättstreifenverzierung kommt in leichten Abwandlungen an zahlreichen ähnlichen Schalen in San Pietro Montagnon<sup>369</sup>, der "Estensischen Sammlung" in Wien<sup>370</sup> und Este<sup>371</sup> vor, um nur einige Beispiele zu nennen. Die bisher bekannten Vergleiche sind in die Perioden Este III Früh bis Mitte zu datieren. Auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums kamen die stratifizierbaren Funde aus dieser Gruppe zumeist (Taf. 76,1237–77,1238) in Fundschichten der Periode Este III Mitte bis Anfang Este III Spät zutage, vereinzelt (Taf. 77,1240) stammen sie aber auch noch aus Fundschichten der Periode Übergang Este II–III. Man wird aber einräumen müssen, daß aufgrund der wenigen bekannten Vergleiche aus Grabfunden (z. B. Grab Casa di Ricovero 233<sup>372</sup>) eine exakte zeitliche Einordnung der Laufzeit für die unterschiedlichen Schalenvarianten der Nr. 1236–1240 (Taf. 76–77) bisher kaum möglich ist. So mögen einige wohl schon in der Periode Este Übergang II–III vorkommen, während andere möglicherweise bis an das Ende der Periode Este III Spät reichen. Nach dem Befund aus dem Reitia-Heiligtum von Este läßt sich eine zeitliche Abfolge innerhalb der angetroffenen Varianten bei den Funden Nr. 1236–1240 (Taf. 76–77) nicht feststellen. Weitgehend unabhängig von der typologischen Gliederung der Ränder ist bei den Schulterprofilen dieses Gefäßtyps eine Entwicklung zu beobachten, die von Exemplaren mit ungegliedertem Profil zu solchen mit rillenverzierten Schulterprofilen führt. Letztere kommen vermutlich erst mit der Periode Este III auf.

---

<sup>365</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 55,5.

<sup>366</sup> Vgl. dazu beispielsweise den Fund einer entsprechenden Tasse aus dem Grab Via Tiepolo 3 in Padua, dessen Inventar in die 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren ist (Ruta Serafini 1990, 57 Abb. 27,30).

<sup>367</sup> Leonardi/Maioli 1976, 124 Taf. 19,169.

<sup>368</sup> Dämmer 1986b, Taf. 137,2663.

<sup>369</sup> Vgl. Dämmer 1986b.

<sup>370</sup> Unveröff.

<sup>371</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 152,8.

<sup>372</sup> Ebd.

### *Schalen mit stark eingezogenem Unterteil und steil stehender Schulter*

Ein nicht allzu häufiges Fundgut auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums von Este stellen Schalen mit stark eingezogenem Unterteil und steil stehender Schulter (Taf. 75,1214–76,1233) dar.

Bedauerlicherweise lassen sich keinem Exemplar dieser Gruppe die zugehörigen konischen Gefäßunterteile zuordnen. Wie bei den bauchigen Schalen stellt sich deshalb auch bei diesem Schalentyp das erhaltungsbedingte Problem einer genauen Formenansprache. So ist nicht auszuschließen, daß einige der Gefäße aus dieser Fundgruppe ehemals einen niedrigen Fuß besaßen und damit auch als Kelche angesprochen werden könnten, wie sie insbesondere aus dem Heiligtum San Pietro Montagnon bekannt geworden sind<sup>373</sup>. Die erhaltenen Randfragmente lassen die große Variationsbreite dieses Schalentyps erahnen.

Auffallend unterschiedlich sind die Randbildungen innerhalb dieses Gefäßtyps. Sie stehen zumeist gerade oder sind ausladend orientiert, nur wenige sind leicht nach innen geneigt (z. B. Taf. 75,1214). Die Randformen sind in der Regel gerundet, teilweise einseitig nach außen verdickt, in einzelnen Fällen rundstabig (Taf. 76,1226) oder spitz (Taf. 76,1229). Eine Ausnahme bildet das Randfragment Nr. 1224 (Taf. 75), welches einen kannelierten Rand als oberen Abschluß aufweist.

Der Schulterbereich ist verziert. Bei nur wenigen Funden (z. B. Taf. 76,1229) aus dem Reitia-Heiligtum von Este ist dieser Gefäßbereich nicht weiter gegliedert. Ansonsten findet man hier eine schmale oder breite horizontale Rillenverzierung oder stattdessen eine oder mehrere horizontal umlaufende Leisten. Zu diesen Zierformen gibt es unter den Schalen aus den Gräbern von Este Parallelen, so kann man den ungegliederten Stücken einen Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 218<sup>374</sup> gegenüberstellen, den Exemplaren mit Leistenverzierung ein Beispiel aus dem gleichen Befund<sup>375</sup> und das einer rillenverzierten Schale aus dem Grab Casa Alfonsi 25<sup>376</sup>.

Die Schalen dieser Gruppe weisen auf der Gefäßinnenseite und der Schulter in der Regel eine flächig rote Bemalung auf. Seltener sind Stücke wie Nr. 1220 (Taf. 75), die in diesem Bereich eine zweifarbige, schwarz-rote horizontale Streifenbemalung haben. Gegenüber den bauchigen Schalen (Taf. 76,1234–77,1245) kommen unter den Schalen mit stark eingezogenem Gefäßunterteil und steil stehender Schulter nur wenige Exemplare mit einer Glättung vor (z. B. Taf. 76,1226). Bei zwei Funden (Taf. 76,1232–1233) war der Gefäßkörper unterhalb der Schulter mit einem umlaufenden, rot aufgemalten, radialen Streifenmuster verziert worden. Aus einer Reihe von Gräbern in Este<sup>377</sup> sind eine Reihe von Schalen mit einem ähnlichen Verzierungsmuster belegt, die in die Perioden Este III Früh bis Mitte zu datieren sind. Nach M. De Min<sup>378</sup> sind besonders die schmalen aufgemalten, wie bei Nr. 1232 (Taf. 76), oder in Glättechnik angefertigten radialen Streifen ein Dekorelement, das charakteristisch für die lokale Keramik der Periode Este III Mitte bis Spät ist<sup>379</sup>.

Zur zeitlichen Bestimmung dieser Funde aus dem Reitia-Heiligtum gibt es nur wenige Parallelen aus den Grabfunden von Este und dem übrigen Venetien. Als Beispiele kann man entsprechende Belege aus den Gräbern Casa di Ricovero 215 und 218 sowie Casa Alfonsi 25 nennen, die nach L. Capuis und A. M. Chieco Bianchi in die Periode Este III Früh bis Mitte zu datieren sind. Nach diesen wenigen veröffentlichten Analogien ist es bisher nicht möglich, die

---

<sup>373</sup> Dämmer 1986b, 22 Anm. 50.

<sup>374</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 147d.

<sup>375</sup> Ebd. Taf. 147e.

<sup>376</sup> Ebd. Taf. 276,3.

<sup>377</sup> Grab Casa di Ricovero 215: ebd. Taf. 139 B 2. – Grab Casa di Ricovero 218: ebd. Taf. 147 A d. – Grab Casa Muletti Prosdocimi 254: ebd. Taf. 242,7.

<sup>378</sup> De Min/Tombolani 1976, 199.

verschiedenen Varianten dieses Schalentyps aus dem Reitia-Heiligtum von Este chronologisch genauer anzusprechen oder sogar in eine zeitliche Abfolge stellen zu wollen. Viele Funde aus dieser Gruppe stammen aus Störungen und sind deshalb stratigraphisch nicht näher einzuordnen, die anderen fanden sich zumeist in einer Fundschicht, die unter anderem schon Etrusco-Padana Keramik enthielt, welche in Este erst ab der Periode Este III Spät häufiger anzutreffen ist<sup>380</sup>. Einzig die Randfragmente des Fundes Nr. 1228 (Taf. 76) gehören zu einer Fundschicht, die man in die Periode Este Übergang II–III zu datieren hat. Zu diesem Fund lassen sich aber bisher keine veröffentlichten Parallelen nennen. Nach den Vergleichen mit den Grabfunden und der Fundvergesellschaftung mit dieser Importkeramik wird man den Hauptteil dieser Funde einem Zeitabschnitt zuweisen, der am ehesten der Periode Este III Mitte und dem Beginn der Periode Este III Spät entspricht.

#### *Knickwandschalen*

Bei Betrachtung der Neufunde fallen zwei Schalen (Taf. 78,1258–1259) in besonderer Weise auf. Als gemeinsames Kennzeichen besitzen beide Funde ein geknicktes Profil. Ansonsten weisen sie nur wenige Übereinstimmungen auf. So hat der Fund Nr. 1258 (Taf. 78) eine trichterförmige Mündung mit gerade stehendem, gerundetem Rand und horizontaler schwarz-roter Streifenbemalung. Im Gegensatz dazu weist das Exemplar Nr. 1259 (Taf. 78) einen kalottenförmigen Gefäßkörper mit eingezogenem Rand und eine einfache glatte, graue bis beigefarbene Oberfläche auf. Dabei unterscheidet sich Nr. 1259 (Taf. 78) von Nr. 1258 (Taf. 78) nicht alleine durch das Profil der Wandung, die Randform und das Fehlen der Bemalung, sondern auch in der Zusammensetzung des Tones, dessen hoher Sandanteil von den üblichen Magerungsbestandteilen der Feinkeramik aus der Periode Este III deutlich abweicht<sup>381</sup>. Der Schale Nr. 1258 (Taf. 78) kann man vergleichbare Gefäße von den Siedlungsplätzen S. Basilio di Ariano Polesine<sup>382</sup> und Via Restara (Este)<sup>383</sup>, der Estensischen Sammlung in Wien<sup>384</sup> und aus den Gräbern Casa di Ricovero 180<sup>385</sup>, Casa di Ricovero 232<sup>386</sup> und Alfonsi 19<sup>387</sup> in Este gegenüberstellen, während der Fund Nr. 1259 (Taf. 78) entfernt einem unveröffentlichten Stück aus der Estensischen Sammlung in Wien<sup>388</sup> mit eingezogenem Rand, Profilknick und umlaufender Rippenverzierung gleicht. Wahrscheinlich handelt es sich bei der zuletzt genannten Variante Nr. 1259 (Taf. 78) um die lokale Nachahmung von ähnlich gestalteten feinkeramischen Schalen vom Ende des 6. Jh. v. Chr. und dem Beginn des 5. Jh. v. Chr., die im Gebiet der etruskischen Padana (S. Basilio Ariano Polesine<sup>389</sup>) angefertigt wurden. Knickwandschalen kommen dort auch schon seit dem 6. Jh. v. Chr. vor (Marzabotto<sup>390</sup>). Möglicherweise haben diese Parallelen die Entwicklung jenes Gefäßtyps mit Profilknick in Este ganz allgemein beeinflusst, so daß der Hersteller der beiden Funde aus dem Reitia-Heiligtum entsprechende Vorbilder aus der etruskischen Padana schon nicht mehr gekannt zu haben brauchte. Nach den besser erhaltenen Gefäßen aus dieser Formengruppe kann man davon

---

<sup>379</sup> Ein Beispiel, an dem dieses Verzierungsmuster besonders gut zu verfolgen ist, stellt der Fund einer Schale von dem Siedlungsplatz Ex Storione dar (Leonardi/Maioli 1976, Taf. 19,168).

<sup>380</sup> Vgl. dazu das Kap. II.4.

<sup>381</sup> Auch die Art des reduzierenden Brandes bei diesem Stück ist keineswegs typisch für die lokale Feinkeramik der Periode Este III.

<sup>382</sup> De Min/Iacopozzi 1986, 174–175 Taf. 1,5–6; Salzani/Vitali 1988, Abb. 16.

<sup>383</sup> I. G. 10107 (unveröff.).

<sup>384</sup> Woldrich 1978, 217 Taf. 45,7.

<sup>385</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 158 Taf. 93,11.

<sup>386</sup> Ebd. 272 Taf. 180,85.

<sup>387</sup> Ebd. 401 Taf. 269,2.

<sup>388</sup> Woldrich 1978.

<sup>389</sup> De Min/Iacopozzi 1986, 176 Taf. 182,24.

<sup>390</sup> Malnati 1987a, 135 Abb. 88,22.



ausgehen, daß die beiden Gefäßfragmente Nr. 1258–1259 (Taf. 78) ehemals als unteren Abschluß zusätzlich einen Fuß besaßen.

Welche Schlüsse lassen sich für die hier angestellten Vergleiche hinsichtlich der Datierung der Knickwandschalen aus dem Reitia-Heiligtum von Este ziehen? Nach den bisher bekannt gewordenen Gefäßen dieses Typs aus den Gräbern von Este kommen sie dort von der Periode Este III Alt bis III Mitte vor. Für die Exemplare Nr. 1258–1259 (Taf. 78) wird man deshalb eine ganz ähnliche Zeitstellung in Erwägung ziehen dürfen. Zu Nr. 1258 (Taf. 78) gibt es bisher keine weiterführenden Hinweise für eine genauere Datierung. Für Nr. 1259 (Taf. 78) wird man wegen seiner größeren formalen Nähe zu der Etrusco-Padana Keramik eine zeitliche Zugehörigkeit in die Periode Este III Mitte für wahrscheinlicher halten.

#### *Henkelschalen*

Vereinzelt ist im Fundbestand eine Schale mit spitz eingezogenem Rand, leicht nach oben gestelltem Henkel und flächiger Glättung (Taf. 79,1265) überliefert. Erhalten sind vor allem die Randbereiche, die von sehr gleichmäßiger, guter Verarbeitung sind. Wahrscheinlich gehört in diese Gruppe auch das rot bemalte Fragment Nr. 1266 (Taf. 79), von dem sich außer einem Teil der Gefäßwandung noch die präparierte Ansatzstelle des Henkels erhalten hat.

Henkelschalen verschiedener Formen (häufig mit einem konischen Fuß) kommen im östlichen Oberitalien seit der frühen Eisenzeit vor<sup>391</sup>. Wahrscheinlich dienten bei diesen Exemplaren, die immer leicht schräg, horizontal oder vertikal nach oben gestellten Henkel mehr zum Aufhängen der Gegenstände als zum Greifen mit der Hand<sup>392</sup>. Einfache Schalen mit eingezogenem Rand und horizontalem, leicht nach oben gestelltem Henkel sind hingegen eine kurzfristige Erscheinung, die sich in Este unter den Grabbeigaben der Periode Este III Früh nachweisen lassen (z. B. Grab Casa di Ricovero 198 und 234)<sup>393</sup>. Die Schale Nr. 1266 (Taf. 79) lag in einer Schicht, die auf Grund der übrigen hier zutage gekommenen Keramik in die Periode Este Übergang II–III datiert werden kann. Nach dem jetzigen Erkenntnisstand gehört das Stück wahrscheinlich damit zu den frühesten Vertretern dieses Gefäßtyps.

#### *Gefäßunterteile von Schalen mit flachen Böden und Standringen*

Für die typologische und chronologische Bestimmung der feinkeramischen Schalen sind die zahlreichen zugehörigen Bodenfragmente aufgrund ihrer zumeist einfachen Gestalt anders als die Randscherben von untergeordnetem Interesse. Zu der verbreitetsten Form zählen einfache Standflächen mit flach aufliegendem (Taf. 82,1307–1319) oder leicht konkav gewölbtem (Taf. 81,1301–82,1306) Boden. Eine andere Gruppe weist einen deutlich erkennbaren Absatz auf, wobei der Boden gleichfalls flach (Taf. 83,1329–1340) bzw. konkav gewölbt (Taf. 82,1320–83,1328) sein kann. Gelegentlich ist die Standfläche nicht nur abgesetzt sondern nach außen auch leicht verdickt, dabei können die Bodenunterseiten wie zuvor beschrieben gleichfalls flach aufliegen (Taf. 83,1329.1335) oder auch konkav gewölbt sein (Taf. 82,1320–83,1326). Es ist allerdings zu beobachten, daß hierbei fließende Übergänge zu einfach abgesetzten Standflächen an demselben Gefäß auftreten, welche auf einer nachlässigen Anfertigung beruhen (z. B. Taf. 83,1332).

---

<sup>391</sup> Vergleiche entsprechende Gefäße aus den Gräbern Fondo Candeo 302 (Müller-Karpe 1959, 264 Taf. 91 A 13) oder Randi 14 (Frey 1969, 93 Taf. 6,2) oder ein Siedlungsfund aus Concordia Sagittaria (Di Filippo Balestrazzi/Zanovello/Arzone 1989, 131 Abb. 15,10).

<sup>392</sup> Es hat den Anschein, daß die Henkelbildung während der frühen Phase der Este-Kultur (Periode I und III) bei den verschiedenen Gefäßformen wesentlich beliebter war als in den folgenden Zeitabschnitten, wo sie fast nur noch an Tassen vorkommt.

<sup>393</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 182; 234 Taf. 109,12; 150 A 6.

Ähnlich ausgeführte Schalenunterteile lassen sich bis weit in die Periode Este II zurückverfolgen<sup>394</sup> und kommen gleichfalls während der gesamten Periode Este III vor, für eine feinere chronologische Bestimmung sind sie jedoch kaum geeignet.

Von wesentlich größerem Interesse für die chronologische Bestimmung als die Form ist die Art der Verzierung bei diesen Stücken, wobei sich vorab schon sagen läßt, daß sich die ausgewählten Dekortechniken auf keine der beschriebenen Bodenformen beschränken, sondern bei allen Varianten gleichermaßen vertreten sind. An den meisten Bruchstücken aus dieser Fundgruppe haben sich nur wenige Reste des aufgehenden Gefäßkörpers erhalten. Soweit sich dies noch feststellen läßt, wies der größere Teil von ihnen eine umlaufende radiale Glättverzierung auf. Der Abschluß zum Bodenrand wird durch einen horizontalen Glättstreifen gebildet, eine Kombination, die für den oberen Abschluß der Schalen schon beschrieben und als charakteristisch für glättverzierte Gefäße der Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh in Este bewertet wurde. Ebenso typisch für diesen Zeitabschnitt scheinen Schalen mit abgesetzter Standfläche zu sein, deren unterer Bereich ebenfalls einen horizontalen Glättstreifen aufweist, als Belege lassen sich dafür Schalen aus den Gräbern Casa di Ricovero 160, 179 und 188 anführen<sup>395</sup>. Nach den Parallelen aus den Gräbern von Este wird diese Aussage auch für die Verzierung des hier besprochenen Gefäßbereiches zutreffen. Ein Teil der Böden hat an der Unterseite auch eine kreuz- oder sternförmige Glättverzierung (Taf. 82,1307; 83,1328–1329). Aufgrund des allgemein schlechten Erhaltungszustandes des Fundmaterials kann nicht ausgeschlossen werden, daß ehemals noch andere hier abgebildete Gefäße ein ähnliches Muster aufwiesen. Bemerkenswert sind die unregelmäßig angeordneten schmalen Glättstreifen bei Nr. 1327 (Taf. 83). Vergleichbare Verzierungsmuster finden sich an der Keramik in Este vereinzelt schon ab der Periode Este II Mitte (z. B. bei einem Topf aus dem Grab Casa di Ricovero 144<sup>396</sup>) und kommen bis zum Ende der Periode Este III vor, wobei diese Art des Dekors keineswegs nur auf die Bodenunterseiten von Schalen beschränkt ist. Neben den meist glättverzierten Bodenfragmenten findet man einige bemalte Stücke, die teilweise eine flächige rote Bemalung aufwiesen (z. B. Taf. 82,1317–1318) oder eine Bemalung mit horizontalen schwarz-roten Streifen (Taf. 83,1337)<sup>397</sup>. Singuläre Formen stellen Böden mit eingedrücktem Kreis (Taf. 82,1306) oder eingeritzten Strichen (Taf. 82,1308) dar, wobei letzterer Boden nur unvollständig erhalten ist, so daß das ursprüngliche Muster nicht mehr näher bestimmt werden kann. Für die Datierung der bemalten Stücke ist von besonderem Interesse, daß sie zusammen in einer Fundschicht mit den glättverzierten Bodenfragmenten lagen, wahrscheinlich gehören sie wie diese eher in einen frühen Abschnitt der Este Kultur (Periode Este Übergang II–III) als in einen späteren (Periode Este III), in dem nach Ausweis der Grabfunde einfache Schalen tendenziell seltener werden und häufig eine Fußbildung aufweisen.

Neben den Schalen mit einfachem oder abgesetztem Boden kommen unter den Funden aus dem Reitia-Heiligtum einige Unterteile dieser Gefäßgattung vor, die einen Standring besitzen (Taf. 81,1297–1300), der zumeist schräg nach außen gestellt ist und nur in einem Fall gerade steht (Taf. 81,1298). Parallelen zu diesen Gefäßformen finden sich insbesondere seit dem Ende der Periode Este II im Fundgut in Este und der Umgebung und sind vereinzelt auch schon früher in der Periode Este II anzutreffen. Auffällig sind die beiden Fragmente Nr. 1299–1300 (Taf. 81), von denen die Nr. 1299 (Taf. 81) eine schwarz-rote horizontale Streifenbemalung aufweist, während Nr. 1300 (Taf. 81) in den erhaltenen Gefäßbereichen eine flächige rote Bemalung besitzt. Das letztere Stück besteht aus einem mit feinem Sand

---

<sup>394</sup> So weist eine Schale aus dem Grab Casa di Ricovero 130 (Periode Este II Früh) schon eine konkav gewölbte Bodenunterseite auf (ebd.).

<sup>395</sup> Ebd. Taf. 75,37; 92,30–32; 97,21.

<sup>396</sup> Ebd. 77 Taf. 23,33.

<sup>397</sup> Aufgrund der schlechten Erhaltung einiger Stücke kann nicht ausgeschlossen werden, daß es unter ihnen auch solche mit radialer Streifenbemalung gegeben hat.

gemagerten Ton, ein Merkmal, das sich selten bei der Feinkeramik der Periode Este II und III beobachten läßt. Die Bemalung bei Nr. 1299–1300 (Taf. 81) datiert beide Fragmente frühestens in die Periode Este Übergang II–III.

### *Hohlfüße von Schalen*

Zusätzlich zu den Schalen mit flachen Böden, Bodenabsätzen und Standringen sind auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums zahlreiche Exemplare geborgen worden, die eine Fußbildung aufweisen. Die Zuordnung der Fragmente zu Schalen ergibt sich aus der Beobachtung, daß ihre Gefäßinnenseiten immer sehr sorgfältig geglättet waren. Dieses Merkmal ist charakteristisch für offene feinkeramische Gefäßformen in der Este-Kultur und unterscheidet sie darin deutlich von den Fußteilen verschiedener Hochformen (z. B. von feinkeramischen Töpfen oder Situlen). Die beiden Gefäßteile (Schale und Fuß) dieser Fundgruppe sind immer separat angefertigt und erst in lederhartem Zustand zusammengefügt worden, was zur Folge hatte, daß diese Stücke insbesondere an den Verbindungsstellen leicht auseinanderbrachen<sup>398</sup>.

Fußschalen kommen in Este und an anderen Orten Venetiens seit dem Beginn der Este-Kultur vor, zum Teil gehen sie wahrscheinlich noch auf endbronzezeitliche Vorbilder zurück. Solche frühen Beispiele haben in der Regel einen konischen Fuß. Dieser Fußtyp ist in der Feinkeramik der Este-Kultur bis zum Ende der Periode Este II weit verbreitet und kommt vereinzelt noch in der Periode Este III vor<sup>399</sup>. Gegenüber den älteren Belegen, die in der Regel eine größere Höhe und einen weiten Mündungsdurchmesser aufweisen<sup>400</sup>, sind ab der Periode Este II Mitte Varianten verbreitet, deren Umfang und Höhe sich deutlich zurückgebildet haben. Aus dem Reitia-Heiligtum liegen nur wenige Beispiele von feinkeramischen Schalen mit konischem Fußteil vor (Taf. 80,1281).

Ein Teil der Hohlfüße weist eine tellerförmige Abplattung des Randes mit ansteigendem, geschweiftem oder konischem Profil auf (Taf. 80,1282–1286), vergleichbare Formen sind in Este seit der Periode Este II Mitte bei den Schalen auf hohem Fuß zu beobachten (z. B. in dem Grab Casa di Ricovero 235). Bei Schalen mit niedrigem Fuß scheint diese Form aber erst ab der Periode Este II Spät vorzukommen und hält sich dann bis an das Ende der Periode Este III.

Ebenfalls am Ende der Periode Este II kommen zum ersten Mal im Fundgut aus Este Schalen mit einem niedrigen, trompetenförmigen Fußteil vor, die aber erst in der folgenden Periode Este Übergang II–III häufiger werden. Ihre Entwicklung hängt wahrscheinlich eng mit dem gleichzeitigen Aufkommen ähnlicher Gefäßunterteile bei den Schalen auf hohem Fuß zusammen. Auch dieser Typ ist noch in der Periode Este III weit verbreitet. Aus dem Keramikbestand des Reitia-Heiligtums kann man die Funde Nr. 1287–1291 (Taf. 81) diesem Typ zuweisen.

Ebenfalls seit der Periode Este II<sup>401</sup> und während der gesamten Periode Este III kommen im östlichen Oberitalien Schalen mit sehr niedrigen, ausgezogenen Füßen und konkav gewölbter Bodenunterseite vor, wie sie im Reitia-Heiligtum durch die Fragmente Nr. 1292–1296 (Taf. 81) repräsentiert werden.

Die meisten Fußtypen sind für eine exaktere Datierung wenig geeignet. Fußschalen sind eine in der Este-Kultur seit deren Beginn bekannte Erscheinung, dies gilt vor allem für den Bereich des Grabkults. Es läßt sich beobachten, daß hier seit der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. die Fußbildung bei dieser Gefäßform deutlich öfter vorkommt als in den

---

<sup>398</sup> Zu Recht hat aber H. van den Boom darauf hingewiesen, daß dies ein verarbeitungstechnisches Merkmal ist, welches im Keramikhandwerk allgemein verbreitet ist und keine Spezialität einer einzelnen Kultur oder Epoche darstellt (van den Boom 1989, 46).

<sup>399</sup> Im Gegensatz zur Grobkeramik, an der diese einfache Fußform noch häufig während der Periode Este III zu finden ist (vgl. Kap. II.2.2.1).

<sup>400</sup> Bei solchen Exemplaren ist es manchmal schwierig, eine genaue Grenze zwischen Schalen auf niedrigem und mittelhohem Fuß zu ziehen.

<sup>401</sup> Ähnliche Gefäßunterteile finden sich auch an anderen Gefäßformen bereits in der Periode Este I, so daß nicht ausgeschlossen werden kann, daß sie auch bei den Schalen schon früher vorkommen können. Vgl. dazu ein bikonisches Gefäß aus dem Grab Pela 2 (Müller-Karpe 1959, Taf. 90,11).

vorhergehenden Zeitabschnitten. Diese Entwicklung scheint auf einen allgemeinen Trend zurückzugehen, der zur gleichen Zeit auch an der übrigen Keramik aus der Este-Kultur festzustellen ist.

Erfolgsversprechender als eine Datierung dieser Gefäßteile aus dem Reitia-Heiligtum über die Form scheint eine Untersuchung der Verzierungsmuster zu sein. So weisen die beiden Fragmente Nr. 1283–1284 (Taf. 80) eine radial umlaufende Glättstreifenverzierung auf, die am Bodenrand und im Übergangsbereich Fuß/Schale durch einen horizontalen Glättstreifen abgeschlossen oder unterbrochen wird. Derartig ausgeführte Glättmuster sind in Este erst ab der Periode Este Übergang II–III bekannt (z. B. aus dem Grab Casa di Ricovero 160<sup>402</sup>) und kommen gleichfalls in dieser sorgfältig ausgeführten Form in dem folgenden Zeitabschnitt an diesem Ort nicht mehr vor. Eine ähnliche Verzierung wie Nr. 1283–1284 (Taf. 80) zeigt auch das Wandfragment Nr. 1276 (Taf. 80). Neben diesen kombinierten Glättstreifenmustern gibt es andere Beispiele aus der Este-Kultur mit flächiger umlaufender, radialer Glättstreifenverzierung bei den Fußschalen, die lediglich am Bodenrand noch einen horizontalen Glättstreifen haben. Dieses Motiv ist in den Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh z. B. in den Gräbern Casa di Ricovero 183<sup>403</sup>, 189<sup>404</sup> und 197<sup>405</sup> weit verbreitet. Aus dem Reitia-Heiligtum ist hierzu aber kein vollständig erhaltenes Gefäßunterteil eines solchen Gefäßes überliefert<sup>406</sup>. Der Fuß der Schale Nr. 1278 (Taf. 80) weist hingegen eine flächige Glättung auf, während die angepaßte Schale eine radial umlaufende Glättstreifenverzierung hat. Parallelen hierzu finden sich in den Gräbern von Este seit der Periode Este Übergang II–III, kommen aber auch bis an den Beginn der Periode Este III Mitte vor<sup>407</sup>. Gleichzeitig sind aus diesem Zeitraum Fußschalen bekannt, bei denen lediglich der aufgesetzte Gefäßkörper eine radiale Glättstreifenverzierung weist, wie u. a. bei einem Exemplar aus dem Grab Casa di Ricovero 199 in Este<sup>408</sup>. Aufgrund der zahlreichen Wandscherben von Schalen mit radialer Glättstreifenverzierung und den ebenso häufig vorkommenden unverzierten Fußteilen dieser Gefäßform, die sich auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums fanden, spricht eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß diese Variante unter dem hier beschriebenen Material gleichfalls vertreten war, nur haben sich keine vollständigen Exemplare davon erhalten. Zum Vergleich sei an dieser Stelle deshalb auf eine entsprechend verzierte Schale aus dem Grab Casa di Ricovero 205 hingewiesen<sup>409</sup>. Bei den extrem niedrigen Fußteilen von Schalen (Taf. 81, 1292–1296) kann, ähnlich wie bei den Unterseiten der flach aufliegenden Bodenteile dieser Gefäßgattung, eine kreuz- oder sternförmige Glättstreifenverzierung vorkommen, wie sie an Nr. 1296 (Taf. 81) noch zu erkennen ist<sup>410</sup>. Zusätzlich hatte man als Besonderheit bei diesem Stück noch die Kante des Bodens abgestrichen. Für die Datierung von Nr. 1296 (Taf. 81) gilt das gleiche wie für Nr. 1297–1298 (Taf. 81), Nr. 1307 (Taf. 82) und Nr. 1327–1329 (Taf. 83). Der häufige Nachweis der Glättverzierung an den Fußschalen aus dem Reitia-Heiligtum von Este kann als ein Hinweis gewertet werden, sie frühestens an das Ende der Periode Este II Spät zu datieren, wahrscheinlich aber erst in die Periode Este Übergang II–III. In dieser Zeit erlebte die Glättverzierung in der Region von Este ihre Blüte, und die stratifizierten Funde dieser Gruppe stammen aus einer Fundschicht des Reitia-

---

<sup>402</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 75,36.

<sup>403</sup> Ebd. Taf. 95,4.

<sup>404</sup> Ebd. Taf. 101,16–19.

<sup>405</sup> Ebd. Taf. 105,4.

<sup>406</sup> Bei den zahlreichen kleinteiligen Wandscherben von Schalen mit radialer Glättverzierung ist es aber nicht auszuschließen, daß es solche Gefäßformen ehemals unter dem Material gegeben hat.

<sup>407</sup> Vgl. z. B. Grab Casa di Ricovero 169: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 83,8. – Grab Casa di Ricovero 180: ebd. Taf. 93,10–11.

<sup>408</sup> Ebd. Taf. 112,22.

<sup>409</sup> Ebd. Taf. 125,31.

<sup>410</sup> Vermutlich muß man das nur unvollständig erhaltene Glättstreifenmuster in diesem Fall zu einem sternförmigen Motiv ergänzen.

Heiligtums, die schon keine bronzenagelverzierte Keramik mehr enthielt, die kennzeichnend für die Periode Este II Spät ist, dafür aber bereits vereinzelte bemalte Gefäße, wie sie in der Periode Este III charakteristisch sind.

Hier ist noch die singuläre Hohlfußform einer Schale (Taf. 84,1346) zu behandeln, die sich ihrer Form nach von den übrigen bisher besprochenen Gefäßunterteilen deutlich unterscheidet. Es handelt sich um einen konischen Fuß, dessen gerader Anstieg durch einen deutlich nach außen gedrückten Absatz unterbrochen wird. Oberhalb dieses Absatzes weist das Stück eine radial umlaufende schwarz-rote Bemalung auf, unterhalb von diesem ist eine ehemals mit ziemlicher Sicherheit zu erschließende Bemalung hingegen vergangen. Vergleicht man Nr. 1346 (Taf. 84) mit anderen Ton- oder Metallgefäßen der Este-Kultur, so findet man entfernte Parallelen häufiger bei den Füßen von Situlen und Töpfen, die in ihrem Übergangsbereich vom Fuß zu Gefäßkörper einen Absatz oder eine Leistenverzierung besitzen<sup>411</sup>, als bei den Schalen. Trotzdem kann aufgrund des ausladenden dünnwandigen Gefäßkörpers und der sorgfältig geglätteten Gefäßinnenseite kein Zweifel an der formalen Zuweisung von Nr. 1346 (Taf. 84) bestehen. Möglicherweise haben hier die paläovenetischen Töpfer mit neuen Dekorelementen experimentiert, ohne daß diese in der Folge eine weitere Verbreitung für die Formgestaltung der Schalen der Este-Kultur gefunden hätten. Diese Experimentierfreudigkeit des paläovenetischen Töpferhandwerks läßt sich während der gesamten Perioden Este II und III immer wieder an solchen Einzelstücken beobachten<sup>412</sup>. Durch das Fehlen direkter Vergleiche wird die Datierung von Nr. 1346 (Taf. 84) erschwert. Die ausgeprägte Fußbildung und die Bemalung sind Merkmale, die darauf hinweisen, daß dieses Stück frühestens in der Periode Este Übergang II–III entstanden sein kann. Das radiale Bemalungsmuster, das innerhalb der gesamten Periode Este III vorkommt, weist mit seinen eher breiten Streifen auf eine frühe Entstehung in diesem Zeitabschnitt hin, da diese ab der Periode Este III Mitte häufig, insbesondere mit Auftrag der schwarzen Farbe, nur noch in schmalen Streifen ausgeführt wurde. Ferner stammt dieses Stück aus einem Befund, der noch hauptsächlich glättverzierte und wenig bemalte Keramik erhielt. Nach diesen Beobachtungen wird man das Gefäßunterteil Nr. 1346 (Taf. 84) wahrscheinlich in den Übergang Este Übergang II–III und Este III Früh zu datieren haben.

### II.2.1.3 Becher

Eine weitere im Heiligtum von Este überaus reich vertretene Gefäßgattung sind steilwandige und bauchige Becher mit Glättverzierung oder Bemalung<sup>413</sup>. Als Becher haben wir innerhalb der Feinkeramik der Periode Este III Gefäße oder -fragmente bezeichnet, deren Höhe über der des größten Durchmessers lag. Die steilwandigeren Varianten sind zusätzlich dadurch gekennzeichnet, daß ihre Mündungsweite nicht wesentlich kleiner war als der größte Durchmesser. Die Gefäßmündung ist gleichfalls nur wenig weiter als der Bodendurchmesser. Eine getrennte Aufnahme von Bechern und Kelchen<sup>414</sup> war bei der Kleinteiligkeit des Materials nicht konsequent durchzuführen, weil die in der Regel nur als Boden- und Randfragmente erhaltenen Bruchstücke aus der hier besprochenen Gruppe sich keinem bestimmten Gefäß mehr zuweisen ließen. Auch nach einem Vergleich mit veröffentlichten Parallelfunden war in vielen Fällen nicht mit Sicherheit zu entscheiden, welche Randformen zu einem Becher mit flachem Boden oder mit einem Fuß gehörten.

#### *Einfache, steilwandige Becher*

---

<sup>411</sup> Vgl. dazu u. a. die Gefäßunterteile von Situlen aus den Gräbern Vicolo Ognissanti 6 (1910) oder Vicolo I San Massimo 3 (1911), welche in die Periode Este III Früh zu datieren sind (Zampieri 1994, 84–85 Abb. 85,1; 98,1).

<sup>412</sup> Es sei in diesem Zusammenhang nur auf ein Gefäß aus dem Grab Vicolo I San Massimo 2 (1983) aufmerksam gemacht, das auf der Schulter zoomorphe Darstellungen aufweist, während die Oberfläche im unteren Teil eine Kannelurverzierung besitzt, zusätzlich hat das Gefäß eine Metallfolienauflage (Zinn? – Zampieri 1994, 80 Abb. 92).

<sup>413</sup> In Este finden sich vereinzelt Exemplare dieser Gefäßform, die als weiteres Verzierungselement eine Zinnfolienauflage haben wie beispielsweise im Grab Capodaglio 35, das zeitlich an das Ende der Periode Este III gehört. (Fogolari 1961, 396–397 Taf. CXXXI).

<sup>414</sup> Zu den wenigen fast vollständig erhaltenen Kelchformen vgl. auch Kap. II.2.1.5.

Zu den frühesten Vertretern dieser Gefäßform auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums gehören die steilwandigen Becher mit flächiger Glättung und mit leicht nach außen gewölbtem (Taf. 84,1347–1351) oder bauchigem Gefäßkörper (Taf. 84,1352–1353.1355) ohne jede weitere Verzierung. Sie zählen zu den frühesten Vertretern dieser Gefäßform auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums. Diese Becher dürften teilweise auf einfache steilwandige, konische oder leicht bauchige Gefäßformen aus der fortgeschrittenen Periode Este II zurückzuführen sein<sup>415</sup>. Funde aus gesicherten Grabzusammenhängen bestätigen andererseits, daß dieser Typ während der gesamten Periode Este II Spät bis in die Periode Este III Früh in Este anzutreffen ist. Sein Vorkommen nimmt aber am Ende dieses Zeitabschnitts (Periode Este III Früh) deutlich ab. Die wenigen Beispiele aus dieser späten Stufe finden sich in Grabinventaren<sup>416</sup>, in denen sie im Vergleich zu deren übrigen Beigaben altertümlich wirken. Möglicherweise gehören sie in eine ältere Phase der Periode III Früh.

Gegenüber den älteren steilwandigen Bechern aus der Periode Este II unterscheiden sich die meisten Exemplare Nr. 1352–1355 (Taf. 84) durch ihre meist dünnwandigeren Profile, den fein gemagerten, verhältnismäßig hart gebrannten Scherben und die dunkle, flächig geglättete Oberfläche. Ihre exakte Datierung ist durch eine Vergesellschaftung mit anderen Gefäßformen möglich. Auffällig ist in diesem Zusammenhang das Vorkommen einer flächigen Graphitierung bei dem Becher Nr. 1354 (Taf. 84), ein Dekor, der in der Este Kultur erst vom Ende des 7. und des Beginn des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este Übergang II–III) an verwendet wird. Besondere Bedeutung für die Chronologie des vorgestellten Bechertyps aus dem Reitia-Heiligtum kommen den im folgenden beschriebenen Varianten zu, die mit Nr. 1352–1355 (Taf. 84) vergesellschaftet in einer Fundschicht lagen.

Darunter befinden sich Stücke, die eine schwach erkennbare Halsfeldbildung und eine flächige Glättung aufweisen, teilweise mit steilem Rand und bauchigem Gefäßkörper (Taf. 84,1356–1358) oder aber mit nur leicht bauchigem Gefäßkörper und ausladendem Rand (Taf. 97,1550). Die Kombination von Leisten- und Glättverzierung ist ein Merkmal für das Töpferhandwerk von Este aus der Periode Este Übergang II–III, das nur noch selten im folgenden Zeitabschnitt belegt ist. Entsprechende Belege finden sich in den Gräbern von Este gegen Ende der Periode Este II Spät, wie unter anderem einige bereits früher veröffentlichte Funde, z. B. aus dem Grab Villa Benvenuti 66<sup>417</sup>, bezeugen. Außerdem stehen seit der vollständigen Vorlage der Nekropolen Casa di Ricovero, Casa Muletti Prodocimi und Casa Alfonsi zahlreiche weitere Beispiele für diesen Zeitanatz zur Verfügung<sup>418</sup>. Vereinzelt beweisen, daß entsprechend einfach verzierte Becher gelegentlich bis in die Periode Este III Mitte zu verfolgen sind, diese späten Stücke sind in Este zumeist bemalt (z. B. Grab Pela 14<sup>419</sup>). Ob es eine kontinuierliche Entwicklung von den steilwandigen, nicht mit erhabener Verzierung versehenen Bechern zu den Formen mit schwacher Halsfeldbildung bis hin zu Beispielen gibt, bei denen die eine Leiste den Hals vom übrigen Gefäßkörper trennt und die Oberfläche bemalt wurde, läßt sich nach dem bisherigen Forschungsstand noch nicht entscheiden. Bemerkenswerterweise kommen alle diese Varianten im Reitia-Heiligtum von Este in einer gemeinsamen Fundschicht vor<sup>420</sup>. Hierzu gehört auch der fast vollständig erhaltene Becher Nr. 1359 (Taf. 85). Er ist gekennzeichnet durch einen bauchigen Gefäßkörper mit eingezogenem Unterteil und schwach konkav gewölbtem Boden. Besonders auffällig sind die beiden horizontalen Leistenverzierungen im oberen Gefäßbereich. Im Aufbau läßt er sich gut mit anderen Gefäßen aus dieser Fundgruppe

<sup>415</sup> So z. B. Grab Casa di Ricovero 150: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 100 Taf. 50,11. – Grab Casa di Ricovero 155: ebd. 114 Taf. 62,40–42. – Grab Casa di Ricovero 163: ebd. 135 Taf. 78,7.

<sup>416</sup> So z. B. Grab Casa Muletti Prodocimi 243: Becher mit Fuß aus der Periode Este III Früh (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 339 Taf. 234 B 8). – Grab Casa Alfonsi 21: Este III Früh (ebd. 404 Taf. 270,7). – Grab Casa di Ricovero 3 (1961): Periode Este Übergang II–III bis Este III Früh (ebd. 316 Taf. 212 B 3).

<sup>417</sup> Randall-Mac Iver 1927, Taf. 3,17.

<sup>418</sup> So u. a. aus dem Grab Casa di Ricovero 160 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 129 Taf. 75,29).

<sup>419</sup> Frey 1969, 98 Taf. 29,17.

vergleichen, die lediglich eine einfache Halsfeldbildung und eine flächige Glättung aufweisen. Allerdings ist die Leistenverzierung bei Nr. 1359 (Taf. 85) deutlich zu erkennen, während sie bei den glättverzierten Varianten zumeist nur schwach ausgeprägt ist. Die Bemalung ist bei diesem Stück so schlecht erhalten, daß nur noch auf dem Rand und Hals mit Sicherheit eine horizontale schwarz-rote Streifenbemalung festgestellt werden kann. Unsicher bleibt hingegen, ob ein ähnliches Muster auf dem übrigen Gefäßkörper vorhanden war oder dieser lediglich eine flächige rote Bemalung aufwies. Die verschiedenen Bruchstücke von Nr. 1359 (Taf. 85) lagen in einer Schicht, die ähnlich wie bei Nr. 1360 (Taf. 85) hauptsächlich noch glättverzierte Keramik und wenige bemalte Gefäße enthielt<sup>421</sup>. Man wird das Stück deshalb in die Periode Este Übergang II–III datieren dürfen. Da alle diese Funde aus einer Fundschicht stammen, die in die Periode Este Übergang II–III zu setzen ist, sind die Exemplare Nr. 1352–1359 (Taf. 84–85) als zeitgleich anzusehen.

Möglicherweise wird die Entwicklung dieser Gefäßform in der Periode Este Übergang II–III nicht nur von traditionellen Elementen (wie z. B. dem bauchigen Gefäßkörper und oder den flachen Böden) beeinflusst, sondern auch von steilwandigeren Becherformen aus Bronze<sup>422</sup>. Entsprechende Vorbilder aus Metall liegen aber erst für die Periode Este III Früh<sup>423</sup> vor, für die allerdings eine enge Verbindung von Ton- und Metallform nicht geleugnet werden kann. Daß aus der Periode Este Übergang II–III solche Belege bisher fehlen, stellt möglicherweise eine Fundlücke dar. Bisher sind diese Zusammenhänge noch nicht genauer untersucht worden, so fehlen diese Funde in der Arbeit R. Peronis in dem Abschnitt über über die Metallgefäße der Este-Kultur<sup>424</sup>.

#### *Steilwandige Becher mit Bemalung*

Der Gefäßtyp des steilwandigen Bechers mit schwarz-roter Gefäßbemalung, wie wir sie mit Nr. 1359 (Taf. 85) schon kennengelernt haben, kommt in der Region von Este in zahlreichen unterschiedlichen Varianten während der gesamten Periode Este III vor<sup>425</sup>. Diese weisen aber trotz der langen Laufzeit dieses Gefäßtyps nur geringe Unterschiede zueinander auf. Ein solches Merkmal zeugt allerdings keineswegs von schöpferischem Unvermögen, sondern lediglich davon, daß man sich auf gewisse Normen geeinigt hatte. Der hier behandelte Gefäßtyp stellt ohne Zweifel ein Spitzenprodukt des damaligen Töpferhandwerkes in Este dar, das zumeist im Zusammenhang mit dem Grabkult nachgewiesen werden kann. Umso bemerkenswerter ist die große Anzahl (insgesamt 45 Randfragmente) solcher Gefäßfunde im Reitia-Heiligtum von Este. Auffällig ist ferner, daß man die zeitgleichen Becher in Padua weiterhin im allgemeinen mit einer Glättverzierung<sup>426</sup> versah. Ganz offensichtlich entsprachen diese Becher aus Padua aber nicht dem in Este herrschenden Geschmack. Die Einwohner von Este bevorzugten für ihr Tafelgeschirr die Gefäßbemalung und behielten diese bis zum Ende der Periode Este III bei. Das Verbreitungsgebiet dieser Gefäßform ist also recht begrenzt, und man kann die Frage stellen, ob es sich bei den wenigen Funden von bemalten steilwandigen Bechern in

---

<sup>420</sup> Vgl. Kap. III.

<sup>421</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>422</sup> In diesem Zusammenhang ist es bedauerlich, daß aufgrund des kleinteiligen Erhaltungszustandes der Exemplare Nr. 1352–1358 (Taf. 84) kaum Aussagen zur Gestalt der Gefäßkörper möglich sind.

<sup>423</sup> Grab Villa Benvenuti 124 in Este: Frey 1969, Taf. 21,15. – Grab Vicolo Ognissanti, Orto Melchior, 46 in Padua: Zampieri 1994, Abb. 87,19.

<sup>424</sup> Peroni et al. 1975, 64–71.

<sup>425</sup> Einige der spätesten Funde dieser Gefäßform stammen aus dem Grab Franchini 19 (unveröff.) und Villa Benvenuti 111 (unveröff.), die in die Periode Este III Spät datiert werden können.

<sup>426</sup> Offenbar war die steilwandige Variante dieser Gefäßgattung hier nie sonderlich beliebt. Zu den wenigen Beispielen gehören entsprechende Funde aus den Gräbern Vicolo Ognissanti 45 (1910) und Vicolo I San Massimo 9 (1911), (Zampieri 1994, Abb. 99,2; 108,2).

Padua nicht um Importe handelt oder ob sie von Leuten hergestellt wurden, die aus Este stammten<sup>427</sup>. Vielleicht lassen die Anteile der verschiedenen Becher im Gefäßspektrum auch Rückschlüsse auf die Herkunft der Dedikanten im Reitia-Heiligtum zu<sup>428</sup>.

Drei Grundvarianten lassen sich für die steilwandigen, leicht bauchigen Becher mit Streifenbemalung der Periode Este III unterscheiden:

1. Mit einer Rippenverzierung.
2. Mit einer Rillenverzierung<sup>429</sup>.
3. Ohne zusätzliche erhabene oder eingetiefte Verzierungselemente, zum Teil mit abgesetztem oder gestuftem Profil im oberen Gefäßbereich.

Alle Varianten sind eng miteinander verwandt, wie der annähernd gleiche Verlauf der Gefäßwandung, die Zusammensetzung des Tones, die Technik der Bearbeitung und die Art der Bemalung zeigen. Als weiteres gemeinsames Merkmal tritt bei den meisten Exemplaren eine horizontale, umlaufende Leistenverzierung kurz unterhalb des Randes auf der Gefäßaußenseite hinzu.

Den geläufigsten Typ unter dem Fundgut aus dem Reitia-Heiligtum von Este bilden steilwandige Becher mit flächendeckender, horizontaler Rippenverzierung und schwarz-roter horizontaler Streifenbemalung (Taf. 85,1360–86,1374). Zu diesen Exemplaren finden sich zahlreiche Parallelen in den zeitgleichen Gräbern von Este, die bezeugen, daß eine ähnliche Verteilung zwischen steilwandigen Bechern mit Rippen- oder Rillenverzierung oder mit Bemalung auch für den Grabkult zutrifft. Die mengenmäßige Zusammensetzung der einzelnen Verzierungsmuster bei den unterschiedlichen steilwandigen, bemalten Becherformen aus dem hier untersuchten Fundplatz kann deshalb nicht als ungewöhnlich bezeichnet werden. Bei den wenigsten Funden aus dem Reitia-Heiligtum sind größere Teile des Gefäßkörpers erhalten geblieben. Die Ränder sind zumeist spitz (Taf. 85,1368) oder gerundet (Taf. 85,1370). Vereinzelt bleibt die spitz horizontal ausgezogene Randlippe bei Nr. 1360 (Taf. 85). Für den zeitlichen Beginn des Vorkommens steilwandiger bemalter Becher mit flächendeckender Rippenverzierung scheint die Fundlage von Nr. 1361 (Taf. 85) von besonderem Interesse zu sein. Dieses Stück stammt aus einer Fundschicht die überwiegend glättverzierte und nur wenig bemalte Keramik enthielt. Nach den Gefäßformen und den angetroffenen Dekortechniken<sup>430</sup>, handelt es sich um ein Inventar, das nach G. Fogolari und O.-H. Frey in die Periode Este Übergang II–III datiert werden kann<sup>431</sup>. Der gute Erhaltungszustand von Nr. 1361 (Taf. 85) ermöglicht einige weitere formenkundliche Überlegungen. Bemerkenswert ist der flach ausgezogene Fuß. Daß weitere Becher von diesem Fundplatz ein vergleichbares Unterteil besaßen, belegen die zahlreichen Fragmente Nr. 1445–1457 (Taf. 90). Nach L. Capuis und A. M. Chieco Bianchi<sup>432</sup> kommt Fußbildung an steilwandigen Bechern zum ersten Mal am Ende der Periode Este Übergang II–III vor (z. B. Grab Casa di Ricovero 220<sup>433</sup>) und läßt sich dann in verschiedenen Abwandlungen bis an das Ende der Certosa-Phase der Este-Kultur

---

<sup>427</sup> Als Beispiel sei hier ein entsprechender Fund mit horizontaler schwarz-roter Streifenbemalung und umlaufender Kreisaugenstempelung aus dem Grab Vicolo Ognissanti 6 (1910) angeführt, welches in die Periode Este III Früh zu datieren ist (Zampieri 1994, 81–82 Abb. 98,3).

<sup>428</sup> Siehe auch Kap. IV.6.

<sup>429</sup> Zur Definition von Rillen: "Die Rillen werden im allgemeinen als meist tiefe und schmale, oft scharfkantige Eintiefungen aufgefaßt, die im Gegensatz zu den unmittelbar aus dem Drehvorgang resultierenden Drehriefen mit einem kleinen Werkzeug (z. B. Formholz, Schiene, Messer etc.) hergestellt werden (flachere Formen eventuell auch mit der Schlinge) ... " (Bauer et al. 1993, 90).

<sup>430</sup> Vgl. Kap. III.

<sup>431</sup> Fogolari/Frey 1965.

<sup>432</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 420.

<sup>433</sup> Ebd. 233 Taf. 147 B 4.



verfolgen (z. B. Grab Casa Alfonsi 3<sup>434</sup>). Im Verlauf der Gefäßwandung und der zusätzlichen Leistenverzierung am Übergangsbereich vom Fuß zum Gefäßkörper, die nur selten bei diesem Typ zu beobachten ist, ähnelt Nr. 1361 (Taf. 85) stark einem Sammelfund von der Nekropole Casa di Ricovero<sup>435</sup> oder einem Becher der „Estensischen Sammlung“ in Wien<sup>436</sup>. Aus dem Aufgeführten ergibt sich, daß der Fund Nr. 1361 (Taf. 85) zu den frühesten Vertretern steilwandiger Becher mit Bemalung und flächendeckender Rippenverzierung gehört und der Beginn des Vorkommens dieses Gefäßtyps schon in die Periode Este Übergang II–III (Ende 7. Jh. v. Chr.) zu setzen ist<sup>437</sup>. Innerhalb der Funde des Reitia-Heiligtums aus dieser Zeitspanne stellt Nr. 1361 (Taf. 85) im Gegensatz zu den bauchigeren Bechervarianten mit Bemalung (Taf. 86,1384–88,1400) und den steilwandigen Bechern mit flächiger Glättung (Taf. 84,1347–1353.1355–1356) eine singuläre Erscheinung dar. Interessant ist, daß eine entsprechende Fußbildung auch an steilwandigen Bechern aus Bronze zu verfolgen ist, wie ein Stück aus dem Grab Via Tiepolo 46<sup>438</sup> belegt. Die übrigen stratifizierten Exemplare dieses Gefäßtyps wurden aus Fundschichten geborgen, die in Periode Este III Früh bis Anfang Periode Este III Spät datiert werden<sup>439</sup>. Diese rippenverzierten Becher (Taf. 85,1362–86,1374) sind zumeist sehr kleinteilig überliefert. Erkennbar ist, daß es eine große Variationsbreite für die Auswahl der Bereiche gibt, in denen die Leisten aufgesetzt wurden. Bei einigen Fragmenten ist nicht einmal sicher zu entscheiden, ob der ganze Gefäßkörper überhaupt mit einer flächendeckenden Rippenverzierung versehen worden war. Es scheint die Tendenz gegeben zu haben, bei den späteren Stücken die Rippenabstände zu verringern, wie sich vor allem an den besser erhaltenen Exemplaren aus den Gräbern von Este verfolgen läßt. Auffällig ist das fast vollständig erhaltene, großformatige Gefäß Nr. 1360 (Taf. 85). Die Größe dieses Stücks bildet einen Hinweis auf seine Datierung in einen frühen Abschnitt der Periode Este III, da ähnlich wie bei den Schalen auf hohem Fuß besonders hohe Exemplare steilwandiger Becher am Beginn der Entwicklung dieses Gefäßtyps stehen, während die Größe später abnimmt. Eine differenziertere typologische Gliederung dieser Fundgruppe aus dem Reitia-Heiligtum braucht hier nicht zu erfolgen, da die weitaus meisten der Stücke wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes kaum genauer anzusprechen sind.

Eine weitere Variante des behandelten Gefäßtyps stellen steilwandige Becher mit horizontaler, umlaufender flächendeckender Rillenverzierung und schwarz-roter Streifenbemalung (Taf. 86,1375–1378) dar. Im Unterschied zu den Rippenbechern hat man hier die Gefäßoberfläche unterhalb des Halses nicht mit horizontalen Leisten in regelmäßigen Abständen untergliedert, sondern dazu Rillen verwendet und die dazwischen liegenden Zonen schwarz-rot bemalt. Allein der Bereich des Halses wurde auf der Außenseite in der Regel durch eine Leistenverzierung vom übrigen Gefäßkörper getrennt. Die Randbildungen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen der steilwandigen Becher mit flächendeckender Rippenverzierung. Bemerkenswert sind einige Beispiele (Taf. 86,1376.1378) flächendeckend rillenverzierter Becher mit verdickten Rändern auf der Gefäßaußenseite; nach der Stratigraphie der Grabung scheinen sich diese Randvarianten auf den Beginn (Periode Este Übergang II–III) und die Frühphase der Periode Este III zu beschränken. Neben einigen steilwandigeren Formen mit stark einziehendem Unterteil (Taf. 86,1376) kommen auch bauchigere Exemplare vor (Taf. 86,1378). In ähnlicher Weise wie die Gestaltung des Gefäßkörpers unterschiedlich war, variiert auch die der dazugehörigen Gefäßböden. So gibt es nicht nur Beispiele mit plan aufliegendem Boden (z. B. Taf. 86,1375) sondern auch Exemplare, bei denen er leicht konkav eingezogen war (z.

---

<sup>434</sup> Ebd. 377 Taf. 254,16.

<sup>435</sup> Ebd. Taf. 284,38.

<sup>436</sup> Vgl. von Duhn/Messerschmidt 1939, Taf. 14.

<sup>437</sup> Eine Tiefenverlagerung, wie sie beispielsweise bei Fundgruppen der Heuneburg diskutiert worden ist, glauben wir aufgrund der Befundsituation ausschließen zu können, da es ungewöhnlich wäre, wenn gerade dieses fast vollständig erhaltene Stück als einziges nach unten verlagert worden wäre (vgl. dazu Gersbach 1981, 216–217 Anm. 15).

<sup>438</sup> Zampieri 1994, Abb. 87,19.

<sup>439</sup> Vgl. Kap. III und IV.4.

B. Taf. 90,1430.1435.1438–1439), einen Absatz aufwies oder einen Fuß besaß<sup>440</sup>. Vereinzelt konnte bei diesen Gefäßen aus dem Reitia-Heiligtum eine umlaufende Kreisaugenstempelung (Taf. 86,1376; 90,1435) beobachtet werden. Steilwandige bemalte Becher unterschiedlichsten Typs mit vergleichbaren Stempelverzierungen sind in den Gräbern von Este während der Perioden Este III Früh bis Mitte<sup>441</sup> häufig anzutreffen. Sie gehören mit den Situlen zu den häufigsten Gefäßformen, die während der Periode Este III mit einer Stempelverzierung aus konzentrischen Kreisen versehen wurden<sup>442</sup>.

Nach dem bisherigen Forschungsstand kommen Gefäße mit Rillenverzierung erstmalig in der Periode Este Übergang II–III vor. Als entsprechend frühes Beispiel darf man Nr. 1376 (Taf. 86) anführen, das in der ältesten Fundschicht (ausgehendes 7. bis frühes 6. Jh. v. Chr.) geborgen wurde, die mit dem Heiligtum in Zusammenhang gebracht werden kann. Diese Art der Verzierung scheint sich zeitgleich mit der Rippenverzierung zu entwickeln. Möglicherweise entstand sie, als man bei der Herstellung der rippenverzierten Becher auf die Idee kam, die auf den Oberflächen eingetieften Rillen, welche ursprünglich zur besseren Haftung für die aufgesetzten Leisten gedacht waren, auch als Dekor und zusätzliche Abgrenzung für die Streifenbemalung zu verwenden. Dieser Gedanke muß nicht unbedingt bei der Anfertigung der hier besprochenen Gefäße entstanden sein, sondern kann sich auch von anderen Gefäßformen (z. B. Situlen) ableiten, bei denen zur gleichen Zeit dasselbe Verzierungsmotiv aufkommt. Mit Rillenverzierung ausgestattete steilwandige Becher sind ebenso wie solche mit aufgesetzten Rippen während der gesamten Periode Este III verbreitet und verschwinden am Ende jenes Zeitabschnittes<sup>443</sup>. Bisher läßt sich anhand des Publikationsstandes nicht abschätzen, ob rillenverzierte Becher möglicherweise am Ende der Periode Este III noch über einen kurzen Zeitraum länger im Umlauf waren als die rippenverzierten Stücke. Auf jedem Fall ist in diesem Zeitabschnitt eine deutliche Zunahme der rillenverzierten Exemplare bei dieser Gefäßgattung zu beobachten. Ähnlich wie für die leistenverzierten Becher besteht bei den rillenverzierten Gefäßen dieses Typs in der fortgeschrittenen Periode Este III die Tendenz, die umlaufenden Rillen auf dem Gefäßkörper näher aneinander zu setzen. Als Beispiele hierfür können aus dem Reitia-Heiligtum die Wandfragmente Nr. 1623 (Taf. 101) genannt werden, die in einer Fundschicht aus der Periode Este III Mitte bis Anfang Este III Spät lagen<sup>444</sup>.

Einen verhältnismäßig geringen Anteil am Fundgut aus dem Reitia-Heiligtum haben steilwandige Becher mit leicht profilierter (Taf. 86,1379) oder gestufter Schulter (Taf. 86,1380–1381). Diese noch ohne kantige Abstufungen gearbeiteten Formen sind zwar schon für die Periode Este III Früh belegt, hauptsächlich aber in den Perioden Este III Mitte bis Spät<sup>445</sup>.

Bei Nr. 1382 (Taf. 86) handelt es sich um das Randfragment eines steilwandigen Bechers, dessen Gefäßoberfläche oberhalb des Bauches mit einer breiten umlaufenden Riefenverzierung versehen worden ist. Möglicherweise war dieses Stück ehemals flächig rot bemalt, was aber aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr festzustellen ist.

---

<sup>440</sup> Aufgrund der Kleinteiligkeit des Materials ließ sich keiner der niedrigen Füße von steilwandigen Bechern aus dem Reitia-Heiligtum mit den rillenverzierten Scherben aus dieser Formengruppe zu einem bestimmten Gefäß verbinden. Es ist davon auszugehen, daß Fußbildung, konkav eingezogene und plan aufliegende Böden gleichermaßen bei steilwandigen Bechern mit flächendeckender Rippen- oder mit Rillenverzierung vorkommen können.

<sup>441</sup> So z. B. Grab Casa di Ricovero 194: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 107 C 4. – Grab Casa Muletti Prodocimi 258: ebd. Taf. 248,3.

<sup>442</sup> Vgl. das Kapitel über die Stempelverzierung der Keramik aus Periode Este III, sowie zur Kombination eines Stempelmusters mit umlaufender horizontaler Rillenverzierung einen steilwandigen Becher aus dem sog. Komplex L, der im Museum Pigorini in Rom aufbewahrt wird (Peroni et al. 1975, 101 Taf. X B 2).

<sup>443</sup> Vgl. Kap. II.2.3.2.

<sup>444</sup> Vgl. Kap. III und IV.4.

<sup>445</sup> Aus der Vielzahl der Belege seien hier zwei entsprechende Beispiele aus dem Grab Casa di Ricovero 204 angeführt, die noch in die Periode Este III Früh zu datieren sind (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 120,26–27).

Einen weiteren singulären Fund bildet das kleine Randfragment Nr. 1383 (Taf. 86), welches kurz unterhalb des Randes auf der Gefäßaußenseite eine aufgesetzte Leistenverzierung hat und ansonsten eine schwarz-rote horizontale Streifenbemalung aufweist, die weder durch eine zusätzliche erhabene (Rippe) oder eingetiefte (Rille) Verzierung voneinander getrennt wird. Zu diesem Gefäßtyp steilwandiger Becher zählen auch die Wandscherben Nr. 1624 (Taf. 101). Solche einfach verzierten steilwandigen Becher, insbesondere wenn sie zerscherbt sind, können innerhalb der Periode Este III zeitlich nicht näher eingegrenzt werden<sup>446</sup>.

#### *Becher mit flächig umlaufenden, engen Rillen*

Als eine eigene Gruppe von Bechern haben wir eine Reihe von Exemplaren aus dem Fundbestand zusammengefaßt, die als gemeinsames Merkmal über den gesamten Gefäßkörper umlaufende, eng beieinander liegende Rillen besitzen. Hier lassen sich zwei Typen unterscheiden:

1. Steilwandige, leicht bauchige Becher mit flächig umlaufenden, engen Rillen.
2. Stark bauchige Becher mit flächig umlaufenden, engen Rillen und schräg nach außen gestelltem Rand.

Zum ersten Typ liegen nur verhältnismäßig kleine Fragmente (Taf. 99, 1590–1592) vor, die sich alle in der Verarbeitung gleichen<sup>447</sup>. Keines ist bemalt, sie besitzen lediglich eine geglättete Gefäßoberfläche. Die Rillen liegen bei diesen Stücken immer parallel und sehr nah beieinander sowie tief in die Oberfläche geschnitten. Die Verarbeitung ist sehr regelmäßig und wurde sehr wahrscheinlich mit einem kammähnlichen Werkzeug ausgeführt. Bei den Ausgrabungen fanden sich die zu dieser Gruppe gehörenden Becher mit feinkeramischen Gefäßen, die eine glättverzierte oder polierte Oberfläche besaßen, sowie mit einzelnen bemalten Stücken vergesellschaftet<sup>448</sup>. Aus diesem Grund wird man Nr. 1590–1592 (Taf. 99) in die Periode Übergang Este II–III datieren. Interessanterweise sind vergleichbare Gefäße in den Gräbern von Este bisher erst ab der Periode Este III bekannt<sup>449</sup>. Anzuführen sind hier ein steilwandiger Becher mit flächig umlaufender Rille und schwarz-roter Bemalung aus dem Grab Casa Alfonsi 15<sup>450</sup>, dessen Profil weitgehend Nr. 1590 (Taf. 99) gleicht, sowie Beispiele aus den Gräbern Casa Muletti Prodocimi 246<sup>451</sup> und Casa Muletti Prodocimi 258<sup>452</sup>. Die Exemplare aus dem Reitia-Heiligtum von Este belegen jedoch, daß dieser Dekor schon kurz nach der Einführung der steilwandigen Becher am Ende der Periode Este II bekannt war und nicht erst in der Periode Este III aufkam.

Die wahrscheinlich stark bauchige Gefäßform der Exemplare Nr. 1405–1406 (Taf. 89) des zweiten Typs aus dieser Gruppe ist charakteristisch für bestimmte Becherformen der Perioden Este III Mitte bis Spät. Im Gegensatz zu Nr. 1590–1592 (Taf. 99) ist bei Nr. 1405–1406 (Taf. 89) die Rillenverzierung nicht mehr so tief und kantig, sind die dazwischen liegenden Räume breiter, flacher und abgerundeter gearbeitet. Aus dem Grab Casa di Ricovero 212 stammen zwei Exemplare<sup>453</sup>, die in ihrem äußeren Aufbau den beiden Stücken aus dem Reitia-Heiligtum von Este weitgehend gleichen. Ein interessantes, becherartiges Gefäß stammt als Sammelfund von der Nekropole Casa di

---

<sup>446</sup> Peroni et al. 1975, 87.

<sup>447</sup> Wahrscheinlich gehörten auch die kleineren Fragmente Nr. 1587–1588 (Taf. 99) zu demselben Gefäßtyp.

<sup>448</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>449</sup> Nach einer Durchsicht der zeitgleichen Gefäßformen aus den benachbarten Regionen scheint die Verbreitung dieses Typs auf den Raum von Este beschränkt zu sein. Insgesamt sind Becher mit flächig umlaufender, enger Rillenverzierung aus diesem Ort bisher nur selten veröffentlicht worden. Den hier im Text erwähnten Beispielen ist noch ein Sammelfund aus der Nekropole Casa di Ricovero hinzuzufügen (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 419 Taf. 284,37).

<sup>450</sup> Este III Mitte (ebd. 397 Taf. 260 B 7; Frey 1969, 98 Taf. 28 P 9).

<sup>451</sup> Inventar vermisch (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 344 Taf. 231,7–8).

<sup>452</sup> Este III Mitte bis Spät. Das Stück ist aus einem grob gemagerten Ton angefertigt worden und wahrscheinlich die Nachahmung eines feinkeramischen Vorbildes (ebd. 366 Taf. 248,5).

Ricovero<sup>454</sup>. Während der obere Gefäßteil ähnlich wie bei den Stücken Nr. 1405–1406 (Taf. 89) aufgebaut ist, gleicht die untere Gefäßpartie mit ihren eng beieinander liegenden tiefen Rillen der von Nr. 1590–1592 (Taf. 99). Chieco Bianchi zufolge gehört der Fund aus Casa di Ricovero in die Periode Este III Mitte. Nach der Stratigraphie der Grabung auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß dieser Gefäßtyp auch noch am Beginn der Periode Este III Spät vorkommt<sup>455</sup>.

*Steilwandiger Becher mit horizontaler, schräg gekerbter Leistenverzierung unterhalb der Gefäßmündung und flächiger Glättverzierung*

Um einen Becher dieses Typs handelt es sich bei Nr. 1593 (Taf. 99). Ähnlich verzierte Becher sind aus Este und dem östlichen Oberitalien bisher nur selten veröffentlicht worden. Zu diesen gehören Funde aus den Gräbern Casa di Ricovero 160<sup>456</sup>, welches in die Periode Este Übergang II–III gestellt wird, und aus dem Grab Casa Alfonsi 21<sup>457</sup>, das in die Periode Este III Früh datiert wird. Das Fragment Nr. 1593 (Taf. 99) aus dem Reitia-Heiligtum von Este entstammt einer Fundschicht, die in die Periode Este Übergang II–III zu datieren ist<sup>458</sup>. Nach den bisher bekannten Stücken ergibt sich deshalb für diesen Gefäßtyp ein verhältnismäßig eng begrenztes Vorkommen von der Periode Este Übergang II–III bis Periode Este III Früh<sup>459</sup>.

*Steilwandige, leicht bauchige Becher mit Rippenverzierung und darauf verlaufenden Schrägkerben*

Zwei dünnwandige Scherben tragen Applikationen mit flacher Rippenverzierung (Taf. 99, 1594–1595), in die zusätzlich Schrägstriche eingetieft worden waren. Ihre Oberfläche ist geglättet. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um einen weiteren Typ steilwandiger Becher. Aus dem Grab Casa Mulletti Prosdocimi 239 ist ein ähnlich verzierter Becher bekannt, der mit den übrigen dort gefundenen Beigaben in die Periode Este Übergang II–III datiert wird<sup>460</sup>. Aus dem Grab Casa di Ricovero 179 stammt ein weiterer Becher, dessen obere Rippenverzierung kurz unterhalb der Gefäßmündung gleichfalls mit eingetieften Schrägstrichen verziert ist. Nach A. M. Chieco Bianchi datiert das Grab in die Periode Este Übergang II–III<sup>461</sup>. Die beiden Stücke aus dem Reitia-Heiligtum von Este stammen aus Befunden derselben Zeitstellung. Für eine zeitliche Zuordnung von Nr. 1595–1596 (Taf. 99) in die Periode Este Übergang II–III sprechen deshalb zum einen die Fundlage und zum anderen die Leistenverzierung, die kombiniert mit einer flächig geglätteten Oberfläche typisch für diesen Abschnitt des Töpferhandwerks der Este-Kultur ist<sup>462</sup>. Die gekerbte Rippenverzierung ist möglicherweise von grobkeramischen Gefäßformen abgeleitet, für die dieser Dekor während des späten Abschnittes der Periode Este II und dem Übergang zur Periode Este III charakteristisch ist, indes bleibt er zur gleichen Zeit bei der Feinkeramik eine Ausnahme<sup>463</sup>.

---

<sup>453</sup> Ebd. 215 Taf. 135,41–42.

<sup>454</sup> Ebd. 419 Taf. 284,37.

<sup>455</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>456</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 129 Taf. 75,30.

<sup>457</sup> Ebd. 404 Taf. 270,8.

<sup>458</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>459</sup> Man wird das Stück aus dem Grab Casa Alfonsi 21 aufgrund der übrigen Beigaben eher an den Anfang der Periode Este III Früh datieren.

<sup>460</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 331 Taf. 222 B 1.

<sup>461</sup> Ebd. 155–156 Taf. 92,25.

<sup>462</sup> Vgl. dazu zwei Schalen auf hohem Fuß aus dieser Zeit mit polierter Oberfläche und horizontaler Leistenverzierung (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 185,23–24).

<sup>463</sup> Vgl. Kap. II.2.3.1.2.

### *Becher mit eingeritzten, umlaufenden Schrägstrichen*

Einen Einzelfund unter den becherartigen Formen stellt das Fragment Nr. 1596 (Taf. 99) dar, dessen charakteristisches Verzierungsmerkmal zwei umlaufende, horizontal eingeritzte Bänder sind, deren Flächen mit flüchtig eingetieften, nach links gestellten Schrägstrichen gefüllt sind. Das Stück aus dem Reitia-Heiligtum lag in einer Fundschicht, die Material der Periode Este III Früh enthielt<sup>464</sup>. Eine ähnliche Ritzverzierung findet sich an verschiedenen konischen oder steilwandigen, leicht bauchigen Bechern aus Este und der näheren Umgebung wieder<sup>465</sup>. Dieser Dekor steht den Gefäßen mit Rippenverzierung und darauf verlaufenden Schrägstrichen (Taf. 99,1593–1595) sehr nahe. In beiden Fällen könnte es sich um eine abstrakte Schnurimitation handeln. Eine abschließende genaue Datierung dieser Fundgruppe ist bis jetzt noch nicht möglich, da die meisten der zugehörigen Belege aus Sammlungen oder vermischten Grabinventaren stammen, so daß eine feinchronologische Bestimmung bisher nicht möglich ist. Die konvexe Becherform und grobe Machart der vergleichbaren Gefäße gehören aber eher in einen frühen Abschnitt der Este-Kultur, welcher der Periode Este II entsprechen würde.

### *Bauchige Becher*

Neben den verschiedenen bemalten und glättverzierten Varianten steilwandiger Becher kommen in der frühesten Fundschicht zahlreiche bauchige Becher vor. Trotz des ursprünglich kleinteiligen Erhaltungszustandes dieser Fundgruppe ist es gelungen, wenigstens einige Stücke soweit zusammensetzen, daß sie für eine nähere chronologische und typologische Betrachtung in Frage kommen.

Die Randfragmente Nr. 1385–1393 (Taf. 87–88) weisen auf einen kugelig-bauchigen Gefäßkörper hin. Auf der Schulter befinden sich eine bis drei aufgesetzte horizontale Leistenverzierungen, lediglich bei Nr. 1387 (Taf. 87) erstreckt sich dieser Dekor auch über den Bereich des Bauches. Dazwischen liegende Bereiche sind abwechselnd schwarz und rot bemalt, wobei der Abschnitt unter der Gefäßmündung außen in der Regel rot bemalt ist<sup>466</sup>. Dies hatte den Vorteil, daß die äußere Randpartie, welche zahlreichen Belastungen ausgesetzt war, nicht mit einer schwarzen Bemalung versehen werden mußte, die aufgrund des in ihr enthaltenen Kohlenstoffes wesentlich leichter abfärbte als die rote Farbe (Engobe). Allerdings gibt es Ausnahmen (z. B. Taf. 87,1392–88,1393). Der Bauch der Gefäße weist meist eine flächig rote Bemalung auf, wie sie in ähnlicher Form bei den Grab- und Siedlungsfunden aus Venetien von dieser Gefäßgattung bekannt ist. Dieses Merkmal stimmt mit der Beobachtung an anderen bemalten feinkeramischen Gefäßformen überein, bei denen die weitaus größten Teile des Gefäßkörpers meist gleichfalls rot bemalt waren. Möglicherweise spiegelt dies nicht nur einen allgemeinen Zeitgeschmack wieder, sondern gibt einen indirekten Hinweis darauf, daß die schwarze Farbe, welche zumindest teilweise Graphit enthielt und von außerhalb importiert werden mußte, einen größeren Wert besaß als die rote Farbe und deshalb sparsamer verwendet wurde. Bemerkenswert ist das Randfragment Nr. 1384 (Taf. 86), das anstelle der Bemalung eine flächige Glättung aufweist. Auffällig ist dies insofern, als die stratifizierten Stücke dieser Gefäßgruppe einer Fundschicht entstammen, die man in die Periode Este Übergang II–III datieren kann und in der sich Keramik verschiedener Formen fand. Die meisten Gefäße waren bemalt oder hatten noch eine Glättverzierung. Die einzige Gefäßform, bei der dieses Verhältnis nach Ausweis der Funde genau umgekehrt war, stellt die hier

---

<sup>464</sup> Kap. III u. Kap. IV.4.

<sup>465</sup> Unter der im Naturhistorischen Museum von Wien aufbewahrten Keramik der Este-Kultur befinden sich zwei konvexe Becher mit entsprechenden Verzierungen (Woldrich 1978, 176 Taf. 8,1–2), aus Este stammt ferner ein vergleichbares Gefäß aus dem Grab Casa di Ricovero 147, dessen Inventar aber gestört ist (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 82 Taf. 29,3). Zu der steilwandigen, leicht bauchigen Bechervariante ist dem Verfasser bisher lediglich ein Stück aus der Estensischen Sammlung in Wien bekannt, das auf diese Weise verziert worden ist (Woldrich 1978, 177 Taf. 8,3).

<sup>466</sup> Ein Merkmal, das sich in ähnlicher Form auch bei Tassen, Schalen, Schalen auf hohem Fuß und Situlen findet, vgl. Kap. II.2.3.4.1.

beschriebene Gruppe der bauchigen Becher dar. Vereinzelt wurde der Bereich des Bauches bei dieser Gefäßform mit einer radial umlaufenden schwarz-roten Streifenbemalung versehen, wie bei den beiden Fragmenten Nr. 1391–1392 (Taf. 87). An beiden Stücken ist noch deutlich die vertikale Textur der Pinselührung bei der schwarzen Bemalung zu erkennen. Zu diesem Verzierungsmotiv gibt es eine Reihe von Parallelen unter den Grabfunden aus Este und der Umgebung, gegenüber den einfach horizontal bemalten Bechern dieser Gefäßform tritt es aber in den Hintergrund. Dieses Muster kommt sowohl als Bemalung (Grab Casa di Ricovero 214<sup>467</sup>) wie auch als Glättverzierung (Grab Muletti Prodocimi 255<sup>468</sup>) vor, wobei die Zwischenräume bei der letzteren Technik gelegentlich mit schmalen, schrägen Glättstreifen<sup>469</sup> ausgefüllt waren. Weitere Abweichungen von dem zuvor beschriebenen Bemalungsschema sind selten<sup>470</sup>. So ist an Nr. 1387 (Taf. 87) der gesamte Gefäßkörper als Folge der sich bis zum Fuß erstreckenden Rippenverzierung mit einer horizontalen schwarz-roten Streifenbemalung versehen worden. Ein ähnliches Muster findet sich bei einem schlankeren Vertreter dieser Gefäßform aus dem Grab Casa di Ricovero 189<sup>471</sup>.

Hinweise für den zeitlichen Ansatz dieser Fundgruppe bilden das überwiegende Vorkommen von Bemalung und die Fußbildung, beides Merkmale, die an der Keramik von Este zum ersten Mal in der Periode Este Übergang II–III zu beobachten sind. Von den vielen Gräbern dieser Zeit in Este, in denen entsprechende Becher vergesellschaftet mit bemalter und glättverzierter Keramik anzutreffen sind, sei nur das bekannte Grab Villa Benvenuti 126<sup>472</sup> herausgegriffen. Seltener kommen diese Becher an anderen Plätzen im Gebiet der Este-Kultur vor (z. B. Legnago<sup>473</sup>). Von der äußeren Form stehen diesen bauchigen Bechern einige größere, ähnlich aufgebaute Gefäße mit Bemalung nahe, die sich in den zeitgleichen Gräbern von Este fanden<sup>474</sup>. Darunter gibt es sowohl Exemplare mit<sup>475</sup> als auch ohne Fuß<sup>476</sup>. Aufgrund ihres häufigen Vorkommens und charakteristischen Aussehens, das von dem der älteren glättverzierten Keramik in Este deutlich abweicht, kann man die bemalten bauchigen Becher als eine der Leitformen für diesen Zeitabschnitt (Periode Este Übergang II–III bis Este III Früh) bezeichnen.

Wie bei anderen feinkeramischen Gefäßformen dieses Zeitabschnittes der Este-Kultur kommen zu diesem Gefäßtyp Parallelen aus Bronze vor. Ein entsprechendes Beispiel aus der „Estensischen Sammlung“ des Naturhistorischen Museums in Wien wurde von W. Drexler-Woldrich bearbeitet<sup>477</sup>, die das Stück nach dem Vorkommen dieser Gefäßformen aus Ton in die Periode Este Übergang II–III und Este III Früh datiert. Bemerkenswert ist das Exemplar vor allem wegen seiner reichen Verzierung mit umlaufenden Kreisbuckellinien und Vogel-Sonnenbarken-Motiv<sup>478</sup>.

---

<sup>467</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 139,4.

<sup>468</sup> Ebd. Taf. 245,3.

<sup>469</sup> Estensische Sammlung in Wien: Unveröff. – Nekropole Via Arzarello (Montagnana): Zaffanella 1983, Abb. 2,1.

<sup>470</sup> Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch ein Gefäß dieser Gruppe aus dem Grab Casa di Ricovero 221 (Periode Este III Früh), das auf dem Bauch eine Bemalung aus dreieckig angeordneten roten Streifen aufweist, deren Innenflächen schwarz bemalt waren (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 150 A 1).

<sup>471</sup> Ebd. Taf. 101,13.

<sup>472</sup> Frey 1969 Taf. 16,11–12.

<sup>473</sup> Salzani 1974, Taf. 2,2.

<sup>474</sup> Grab Villa Benvenuti 3: Peroni et al. 1975, 100 Taf. IV,2. – Grab Villa Benvenuti 126: Frey 1969, Taf. 16,14. – Grab Rebato 92: ebd. Taf. 15,38. – Grab Casa di Ricovero 159: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 67,23. – Grab Casa di Ricovero 233: ebd. Taf. 184,16.

<sup>475</sup> Grab Villa Benvenuti 126, Grab Rebato 92, Grab Casa di Ricovero 233.

<sup>476</sup> Grab Villa Benvenuti 3, Grab Casa di Ricovero 159.

<sup>477</sup> Drexler-Woldrich 1980, 16 Taf. 3,2. Früher schon einmal bei von Merhart 1952, Taf. 23 Abb. 2 abgebildet.

<sup>478</sup> Neben diesem Gefäß und zwei weiteren Situlen aus der „Estensischen Sammlung“ in Wien sind bisher weitere Darstellungen dieses Motivs bei einer Reihe von Bronzegefäßen aus den Gräbern Casa di Ricovero 233 (Periode Este Übergang II–III) und Grab Capodaglio 28 (Periode Este Übergang II–III) bekannt geworden (Fogolari 1975, Abb. 15; Ghirardini 1901b, 196 Abb. 2; Drexler-Woldrich 1980, Taf. 7, Fig. 1; 3a–b). Zu dem Vogel-Sonnenbarken-Motiv vgl. insbesondere Jockenhövel 1974, 26–47.

Der derzeitige Forschungsstand läßt nicht die Vorläufer des hier behandelten Gefäßtyps erkennen, zumal der Einfluß von ähnlichen Bronzegefäßen wie im Falle des oben genannten Exemplars in Wien anhand eines solchen Einzelstückes kaum genauer verfolgt werden kann. Möglicherweise waren eiförmige Töpfe, wie sie in den Gräbern Casa di Ricovero 159<sup>479</sup>, Rebato 92<sup>480</sup> und Rebato 100<sup>481</sup> zur gleichen Zeit vorkamen und die sich außer durch die ausladenden Ränder im Aufbau kaum von den zuvor beschriebenen Stücken unterschieden, gleichfalls an der Entwicklung des hier behandelten Bechertyps beteiligt. Dabei wirken sie insofern altertümlich, als bei ihnen keine bemalten Exemplare vorkommen und sie sich auf ältere Parallelen aus den Perioden Este II Mitte bis Spät zurückführen lassen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang beispielsweise ein ovoider Topf aus dem Grab Casa di Ricovero 145, der in die Periode Este II Mitte zu datieren ist<sup>482</sup>. Auffällig bleibt aber bei diesen Funden (Taf. 86,1384–88,1400) aus dem Reitia-Heiligtum ihr fortschrittlicherer Eindruck (Rippenverzierung, Fußbildung und überwiegende Bemalung) im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gefäßformen der Feinkeramik wie Tassen (z. B. Taf. 93,1500–1501), steilwandige Becher (z. B. Taf. 84,1347–1356), Schalen (z. B. Taf. 66,1119–72,1197) und Schalen auf hohem Fuß aus der gleichen Fundschicht, die diese Merkmale in Einzelfällen aufwiesen und sich ohne größere Probleme von älteren Beispielen der Periode Este II Spät ableiten lassen<sup>483</sup>. Möglicherweise spielten Metallgefäße, wie das oben genannte Stück aus der „*Estensischen Sammlung*“, eine größere Rolle für das Entstehen dieses Gefäßtyps, als sich aufgrund der spärlichen Parallelen bisher sagen läßt. Es ist durchaus möglich, daß die einheimischen Töpfer von Este am Ende der Periode Este II hier Elemente des traditionellen Töpferhandwerkes mit Ideen und Vorlagen aus der Toreutik zu einem neuen Gefäßtyp verbunden haben.

Der Blick in das Bodenarchiv des Reitia-Heiligtums offenbart noch eine Reihe weiterer Gefäße, die dem Typ der bauchigen Becher als Varianten zugeordnet werden können. Im Gegensatz beispielsweise zu Nr. 1387 (Taf. 87) läßt sich bei dem Stück Nr. 1397 (Taf. 88) am Übergang vom Bauch zur Schulter ein leichter Profilknick erkennen, wodurch der Aufbau des Gefäßkörpers insgesamt deutlicher gegliedert erscheint als bei der einfachen kugelig-bauchigen Variante. Für die Datierung geben die Fußbildung und die Glättverzierung, die aus einem horizontalen Streifen unterhalb der Gefäßmündung und einem Glättkreuz auf der Bodenunterseite besteht, den Ausschlag. Daraus geht hervor, daß der Becher Nr. 1397 (Taf. 88) noch zu den frühen Exemplaren dieser Fundgattung aus dem ausgehenden 7. und dem Beginn des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este Übergang II–III) gehört. Seine Fundlage in einer Schicht, in der überwiegend feinkeramische, glättverzierte Keramik zusammen mit einer Reihe von bemalten Gefäßen lag, unterstreicht diesen zeitlichen Ansatz. Auffällig ist, daß hier ein Gefäß eines Typs mit einer Glättverzierung geschmückt wurde, das in parallelen Grabfunden von Este und im Reitia-Heiligtum ganz überwiegend mit einer schwarz-roten Streifenbemalung vorkommt.

Möglicherweise entwickelte sich aus dieser Variante eine schlankere Form bauchiger Becher, die eine deutlich vom Bauch abgesetzte Schulterpartie aufweist, welche durch eine Leistenverzierung und horizontale schwarz-rote Streifenbemalung zusätzlich betont wird (Taf. 88,1398–1403). In einigen Fällen erhalten die Becher durch den Profilknick zwischen Bauch und Schulter sowie durch den etwas ausladenden Rand ein leicht s-förmiges Profil (Taf. 88,1401–1403). Solche Gefäße sind nach den Grabfunden in Este<sup>484</sup> den Perioden Este III Früh bis an den Anfang der Periode Este III Spät zuzuordnen. Ein einfacheres Beispiel dieser Variante, dessen Schulter glatt belassen wurde,

---

<sup>479</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 67,24.

<sup>480</sup> Frey 1969, Taf. 15,35.

<sup>481</sup> Ebd. Taf. 10,19.

<sup>482</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 78–79 Taf. 26,13.

<sup>483</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>484</sup> Dies ist bei einigen Bechern aus den Gräbern Casa di Ricovero 204 und 216 zu beobachten: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 120,26–27; 141,13–14.

stammt aus dem Grab Prato della Valle 11a (Montagnana), das in die Periode Este III Früh datiert wird<sup>485</sup>. Auch im Reitia-Heiligtum von Este findet sich keine dieser Formen vergesellschaftet mit glättverzierter oder früher bemalter Keramik der Periode Este Übergang II–III.

Abschließend läßt sich zu den bauchigen Bechervarianten aus dem Fundgut des Reitia-Heiligtums folgendes festhalten: Die meisten der hier besprochenen Stücke datieren in die Periode Este Übergang II–III. Entsprechende Gefäßformen gehören zu den fortschrittlichsten Vertretern der Keramik innerhalb dieses Zeitabschnitts. Signifikante Merkmale dafür sind die frühe, regelmäßige Fußbildung und die bei fast allen Stücken aus dieser Gruppe zu beobachtende Gefäßbemalung. Im Gegensatz dazu weisen die meisten feinkeramischen Gefäßformen (Schalen auf hohem Fuß, Schalen, steilwandige Becher, Tassen, Situlen) aus derselben Fundschicht nur vereinzelt Fußbildung und Bemalung auf und verharren in der herkömmlichen Technik der Glättverzierung. Daraus geht hervor, daß diese frühen bauchigen Becher als eine der Leitformen für die Periode Este Übergang II–III anzusehen sind.

#### *Gefäßunterteile von Bechern und Kelchen*

Unter der Fülle von Funden steilwandiger Becher aus dem Reitia-Heiligtum sind ferner auch viele Bodenscherben überliefert, allerdings oft nur in kleinen Fragmenten. Dabei lassen sich drei Grundformen unterscheiden: mit einfachem Boden (Taf. 89,1407–90,1430), mit einem Bodenabsatz (Taf. 90,1431–1439) und einem Fuß (Taf. 90,1440–1457). Bei den beiden ersten Grundtypen, deren Übergänge zueinander fließend erscheinen, kann man nochmals unterscheiden zwischen denen, deren Bodenunterseite flach aufliegt (z. B. Taf. 90,1430) und anderen, bei denen sie leicht konkav (z. B. Taf. 89,1407) gewölbt ist. Innerhalb der Gruppe steilwandiger Becher mit konischem Fuß kann man zusätzlich eine Trennung zwischen Exemplaren durchführen, bei denen dieser stark ausgezogen ist (z. B. Taf. 90,1447) oder lediglich der Bodenrand leicht schräg nach außen gestellt wurde (z. B. Taf. 90,1442). Alle diese Varianten von Gefäßunterteilen kommen sowohl mit einer flächigen Glättung als auch mit einer Bemalung vor. Beachtenswert ist die regelmäßig gearbeitete, doppelt konzentrische Rillenverzierung bei dem Fragment Nr. 1429 (Taf. 89). Das Stück lag in einer Fundschicht des ausgehenden 7. und frühen 6. Jh. v. Chr.<sup>486</sup> Es ist schwierig zu entscheiden, inwieweit es sich hierbei um ein beabsichtigtes Verzierungselement handelt. Eine ähnliche Behandlung der Bodenunterseite findet man gleichfalls an anderen Gefäßen der Este-Kultur<sup>487</sup>. Daß es sich bei den fünf in einer Reihe hintereinander angeordneten kleinen, kreisförmigen Einstichen auf der Bodeninnenseite von Nr. 1415 (Taf. 89) um eine Verzierung handelt, ist unwahrscheinlich. Eine ähnliche Technik findet man zwar beispielsweise bei einer Tasse aus dem Grab Via Tiepolo<sup>488</sup>, die unterhalb der Gefäßmündung umlaufend L-förmige Motive aufweist, welche sich aus Reihen kleiner, runder Einstiche zusammensetzen, doch spricht der gewählte Gefäßbereich bei Nr. 1415 (Taf. 89) gegen eine absichtlich angebrachte Verzierung. Bodenunterteile mit konkav gewölbter Wandung oder angesetztem Fuß besitzen häufig eine kreuz- oder sternförmige Glättverzierung oder Bemalung (Taf. 89,1417–1418; 90,1449–1450) auf der Gefäßunterseite, während die Stücke mit flachem Boden an der gleichen Stelle zumeist lediglich eine flächige Glättung oder Bemalung (z. B. mit flächig roter Grundierung bei Taf. 89,1426) aufweisen. Die zuletzt genannte Bodenform ist auch bei den übrigen steilwandigen Bechern aus den Gräbern und Siedlungen selten mit einem aufwendigen Verzierungsmuster versehen worden<sup>489</sup>. Diese sind, wie schon aufgeführt, seit dem ausgehenden 7. und Beginn des 6. Jh. v. Chr. an der

<sup>485</sup> Bianchin Citton/De Min 1990, Abb. 19 rechts.

<sup>486</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>487</sup> So z. B. bei einem becherartigen Unterteil aus dem Heiligtum San Pietro Montagnon: Dämmer 1986b, Taf. 141,2714.

<sup>488</sup> Ruta Serafini 1990, Abb. 12,7.

<sup>489</sup> In diesem Zusammenhang sei nochmals auf zwei Becherfunde aus dem Grab Casa di Ricovero 232 verwiesen (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 180,73–74). Dabei kommt es vor, daß das Verzierungsmuster der



Keramik aus Este nachzuweisen<sup>490</sup>. Die beiden Fußteile Nr. 1453–1454 (Taf. 90) gehörten möglicherweise nicht zu steilwandigen Bechern mit stark eingezogenem Unterteil, sondern zu Bechern mit konisch ansteigender Gefäßwandung, wie beispielsweise bei einem Exemplar aus dem Grab Casa di Ricovero 219<sup>491</sup>, welches an das Ende der Periode Este III zu setzen ist. Allerdings stammen die zwei Fußteile Nr. 1453–1454 (Taf. 90) aus einer Fundschicht der Periode Este Übergang II–III. Die Funde aus den Gräbern der Periode Este III bezeugen (z. B. Grab Casa di Ricovero 232<sup>492</sup>), daß zur gleichen Zeit sowohl Becher mit flachen Böden als auch mit einem Bodenabsatz oder einem Fuß vorkommen. Ausschließlich aufgrund ihres Aufbaues lassen sich deshalb die Stücke aus dieser Gruppe alleine nach formenkundlichen Kriterien zeitlich kaum präziser ansprechen. Ein wenig überraschend waren die bemalten Fußbecher aus den Fundschichten der Periode Este Übergang II–III<sup>493</sup>: Ging man bislang doch davon aus, daß diese Variante erst ab der Periode Este III Früh allgemein Eingang in das Formengut der Este-Keramik findet.

Zusammenfassend läßt sich zur Chronologie sagen, daß alle glättverzierten Gefäßunterteile steilwandiger Becher aus dem Reitia-Heiligtum von Este, soweit sie sich näher stratifizieren lassen, eindeutig der Periode Este Übergang II–III zuzurechnen sind. Alle übrigen bemalten Böden dieser Gefäßform verteilen sich über die Fundschichten der Periode Este Übergang II–III, Este III Früh und Este III Mitte. Die verschiedenen Parallelen aus den Gräbern von Este belegen, daß sie während der gesamten Periode Este III anzutreffen sind und für feinchronologische Aufschlüsse kaum in Frage kommen.

Zu den verschiedenen Varianten bauchiger Becher gehört in der Regel ein angesetzter, konisch ausgezogener Fuß (Taf. 88,1393.1397; 91,1458–1473). Von ähnlichen Gefäßunterteilen der steilwandigen Becher unterscheiden sie sich durch den größeren Durchmesser und die Dicke der Wandung in diesem Bereich. Die eigentliche Bodenunterseite ist entweder flach (Taf. 88,1393) oder konkav eingezogen (Taf. 88,1397). Regelmäßig weist die konkav gewölbte Unterseite ein eingeglättetes Bodenkreuz (Taf. 88,1397) oder ein aufgemaltes sternförmiges Muster (Taf. 91,1460) auf. Hingegen wurde bei Nr. 1459 (Taf. 91) das sternförmige Motiv eingeglättet. Eine ähnliche Verzierung findet sich am Unterteil des steilwandigen Bechers Nr. 1450 (Taf. 90). Die Kombination von Gefäßbemalung und eingeglätteten Bodenkreuzen bzw. Sternen ist auch bei anderen feinkeramischen Gefäßformen aus dieser Zeit in Este zu beobachten. Man kann sie als Beleg für die kontinuierliche Entwicklung des Töpferhandwerkes der Este-Kultur in dieser Region ansehen, welches sowohl alte (Glättverzierung) als auch neue Elemente (Gefäßbemalung) geschickt miteinander verbindet. Nach der Kombination der Verzierungen und dem Befund zu urteilen, aus dem Nr. 1450 (Taf. 90) stammt, gehört das Stück in die Periode Este Übergang II–III. Im Gegensatz zu den benachbarten Gebieten der Este-Kultur, in der diese beiden Ziertechniken auch zur Dekoration größerer Gefäßflächen gemeinsam verwendet werden, beschränkt sich das Vorkommen eingeglätteter Muster bei gleichzeitig bemalten Gefäßen in Este zumeist auf die Bodenunterseiten. Wahrscheinlich hatte dies auch ganz praktische Gründe. So dürften die glättverzierten Muster auf den Gefäßunterseiten, z. B. bei flacheren Böden (Tassen, Becher) robuster gewesen sein als solche, die aufgemalt worden waren.

---

Bodenunterseite in einer Einglättechnik ausgeführt wird, während der übrige Gefäßkörper bemalt ist. Die Kombination dieser beiden Verzierungsformen ist an der Keramik von Este aus der Periode Este III nur selten zu beobachten, im Gegensatz etwa zum zeitgleichen Töpferhandwerk der benachbarten Golasecca-Kultur.

<sup>490</sup> Vgl. Kap. II.3.3 u. II.2.3.4.

<sup>491</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 149,18.

<sup>492</sup> Ebd. Taf. 180,73–75.

<sup>493</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

#### II.2.1.4 Tassen

Die nicht unerhebliche Anzahl an Tassen<sup>494</sup> aus dem Reitia-Heiligtum – insgesamt wurden 54 Randfragmente geborgen, die als individuelle Gefäßeinheiten angesprochen werden können – gehören nach Ausweis der verzierten Stücke und Randscherben verschiedenen Zeiten an. Die überwiegende Zahl stammt offenbar aus der Periode Este III, wobei man die Masse des Materials einem älteren Zeitabschnitt (Este Übergang II–III) zuweisen kann; die übrigen Fragmente lassen sich meist in die Perioden Este III Mitte bis Anfang Este III Spät datieren. Nur ein Stück (Taf. 92,1484) ist mit ziemlicher Sicherheit der Periode Este III Früh zuzuordnen. Sicher Jüngerer vom Ende der Periode Este III scheint hingegen ganz zu fehlen. Die überlieferten Varianten sind sehr unterschiedlich, es kommen sowohl große wie kleine Exemplare vor, als auch solche, die eine Glättung oder eine Bemalung aufweisen. Die durchgehend aufwendige Verzierung spricht dafür, daß diese Fundgruppe als ein Teil des Tafelgeschirrs anzusehen ist.

Zu den frühesten Tassenformen aus dem Reitia-Heiligtum von Este zählen Stücke mit ovoidem Gefäßkörper und s-förmigem Profil. Diese kann man nochmals in eine steilwandigere (Taf. 91,1474–92,1478) und eine bauchigere (Taf. 92,1479–1484) Variante unterteilen. Die Charakteristika und die Entwicklung dieses Typs wurden für den Bereich der Este-Kultur von H.-W. Dämmer bei der Erörterung der entsprechenden Funde vom Kultplatz San Pietro Montagnon deutlich herausgearbeitet<sup>495</sup>. Danach finden sich zum ersten Mal in der Periode Este II Mitte Tassen mit ovoiden Gefäßkörpern, die zusätzlich durch Randlippen und einziehende Unterteile gekennzeichnet sind, wodurch sich ein s-förmiges Profil andeutet (z. B. Grab Via Loredan 23<sup>496</sup>). Diese vorgezeichnete Entwicklung setzt sich in dem folgenden Zeitabschnitt (Este II Spät) weiter fort, indem die Randlippen immer größer werden, während das Gefäßunterteil noch stärker eingezogen wird (z. B. Grab Casa di Ricovero 149<sup>497</sup>). Gleichzeitig ist bei den zugehörigen Stücken dieses Typs gelegentlich eine abgesetzte Standfläche zu beobachten, zu einer Fußbildung kommt es aber noch nicht. Tassen mit ausgeprägtem s-förmigen Profil sind für die Periode Este Übergang II–III (Ende 7. Jh. und Beginn 6. Jh. v. Chr.) charakteristisch, wie entsprechende Exemplare aus den Gräbern Randi 34<sup>498</sup>, Casa di Ricovero 155<sup>499</sup> und Casa di Ricovero 160<sup>500</sup> demonstrieren. In denselben Zeitabschnitt dürften auch die vergleichbaren Funde aus dem Reitia-Heiligtum von Este gehören (Taf. 91,1474–92,1483). Dafür sprechen zusätzlich das gemeinsame Vorkommen von Glättstreifenverzierung (Taf. 92,1478.1483), roter Bemalung (Taf. 91,1475; 92,1479) und einfacher flächiger Glättung bei diesem Gefäßtyp. Die Vergesellschaftung solcher Verzierungsmuster ist besonders charakteristisch für die Keramik aus dem ausgehenden 7. und dem Beginn des 6. Jh. in Este, worauf schon hingewiesen wurde. Hinzu kommt, daß die hier besprochenen Tassen (Taf. 91,1474–92,1483) alle aus derselben Fundschicht stammen. Nähere Aufmerksamkeit verdient der gut erhaltene Fund Nr. 1483 (Taf. 92). Ähnlich wie andere feinkeramische Gefäßformen der Este-Kultur (Situlen, Schalen auf hohem Fuß, steilwandige Becher) der Perioden II bis III, scheinen die Tassen mit s-förmig verlaufendem Profil dem Metallhandwerk entlehnt worden zu sein, wie der entsprechende Fund einer Bronzetasche aus dem Grab Casa di Ricovero 151<sup>501</sup> belegt, die sich vom Aufbau mit Nr. 1483 (Taf. 92) vergleichen läßt.

---

<sup>494</sup> Als Tassen werden Gefäße mit einem Henkel bezeichnet, deren Höhe kleiner als der größte Durchmesser ist.

<sup>495</sup> Dämmer 1986b, 29.

<sup>496</sup> Zampieri 1975 (1982), 142 Abb. 36,3.

<sup>497</sup> Unter den Grabbeigaben befinden sich daneben noch Stücke, die man schon in die Periode Este Übergang II–III datieren kann (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 94 Taf. 44,41).

<sup>498</sup> Frey 1969, Taf. 14,4.

<sup>499</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 114 Taf. 62,38.

<sup>500</sup> Ebd. 129 Taf. 75,32.

<sup>501</sup> Bedauerlicherweise handelt es sich um ein vermischtes Grabinventar, was eine genauere Datierung erschwert, insbesondere bei Einzelstücken wie der oben im Text erwähnten Bronzetasche (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 103; 105 Taf. 52,11).

Gleichfalls bemerkenswert ist der Fund Nr. 1484 (Taf. 92). Der Gefäßaufbau dieser Tasse orientiert sich noch an ovoiden Vorbildern mit s-förmigem Profil und Glättverzierung aus der Periode Este II. Das horizontale Streifenmuster der schwarz-roten Bemalung ist hingegen ein neues Merkmal, das keiner der traditionellen Vorläufer unter diesen Tassen in Este aufweist. Die Verbindung von älteren Merkmalen im Gefäßaufbau und neuen Dekortechniken lassen es am wahrscheinlichsten erscheinen, daß dieses Exemplar an den Beginn der Periode Este III zu datieren ist.

Eine Weiterentwicklung des zuvor beschriebenen Typus scheinen kleinformatige Tassen mit s-förmigem Profil, stark eingezogenem Unterteil und spitzem Rand zu sein (Taf. 92,1485–1492). Solche kleinformatigen Exemplare sind in den Gräbern von Este während der gesamten Periode Este III anzutreffen (z. B. Grab Casa di Ricovero 216<sup>502</sup>). Der Verteilungsschwerpunkt dieser chronologisch nicht sehr empfindlichen Variante scheint in der frühen und mittleren Phase der Periode Este III zu liegen. So weit sich nach dem bisherigen Bearbeitungsstand eine stratigraphische Aussage zu den Funden aus dem Reitia-Heiligtum machen läßt, stammen sie aus Schichten der Periode Este III Mitte bis Spät. H.-W. Dämmer hat in der Bearbeitung der Tassen aus dem paläovenetischen Heiligtum von San Pietro Montagnon die Frage aufgeworfen, ob die dort gleichfalls zu beobachtende Verringerung des Volumens bei den jüngeren Exemplaren dieser Fundgruppe möglicherweise auf einer Änderung im Ritus beruht. Am Endpunkt dieser Entwicklung (4. Jh. v. Chr.) hätten dann in San Pietro Montagnon Miniaturtassen im Kultgeschehen gestanden<sup>503</sup>. Wie ansprechend diese Hypothese auf den ersten Blick auch sein mag, so zeigt sich doch nach dem heutigen Kenntnisstand, daß die Abnahme des Volumens der Tassen eine allgemein zu verfolgende Entwicklung während der Periode Este III darstellt, die nicht an eine bestimmte Örtlichkeit oder Handlung gebunden ist<sup>504</sup>.

Bei den beiden Tassen Nr. 1493–1494 (Taf. 92) handelt es sich um einen Typ mit scharf geknicktem Profil, flacher bis leicht ansteigender Schulter und fast geradem, spitzen Rand. Große Ähnlichkeiten bestehen zu Funden aus den Gräbern Pela 10<sup>505</sup> und Casa Muletti Prodocimi 249<sup>506</sup>, die in die Periode Este III Mitte gehören. Auch die ausgeprägte Fußbildung bei Nr. 1494 (Taf. 92) und die Verzierung mit umlaufenden, schmalen radialen Glättstreifen bei Nr. 1493 (Taf. 92) sprechen für eine Datierung in die Periode Este III Mitte bis Spät<sup>507</sup>. Die scharfen Bauch-Schulterumbrüche wirken unkeramisch. Wahrscheinlich sind sie aus der Toreutik entlehnt worden, wie der entsprechende Gefäßbereich aus dem Grab Capodaglio 38 nahelegt, das der Periode Este III Spät zugeordnet werden kann<sup>508</sup>.

Eng verwandt mit den beiden zuvor beschriebenen Tassen ist eine Reihe weiterer Stücke mit geknicktem s-förmigem Profil (Taf. 92,1495–1498). Am Fragment Nr. 1498 (Taf. 92) ist zusätzlich eine Halsfeldbildung zu erkennen. Die Gliederung in Gefäßunter- und Gefäßoberteile wird zusätzlich bei einigen Exemplaren (Taf. 92,1496–1498) durch eine horizontale schwarz-rote Streifenbemalung betont. Der ausgewählte Dekor weist darauf hin, daß diese Gefäße in Este oder in der näheren Umgebung angefertigt wurden. Aufgrund der angeführten Merkmale und Vergleiche mit Tassen aus den Gräbern Casa Alfonsi 9<sup>509</sup> und Casa di Ricovero 216<sup>510</sup> wird man die Gefäße Nr. 1495–1498 (Taf. 92) in die Perioden Este III Früh bis Mitte einordnen. Auch ihre Form geht wahrscheinlich auf Metallvorlagen zurück, wofür als Beleg eine Bronzetasche aus dem Grab Villa Benvenuti 124 angeführt werden kann<sup>511</sup>. Zur stratigraphischen Einordnung

---

<sup>502</sup> Ebd. 222 Taf. 141,23.

<sup>503</sup> Zur Bedeutung des Volumens von Trinkgefäßen im Kult vgl. auch Kap. IV.3.

<sup>504</sup> Die für einen praktischen Gebrauch ungeeigneten Miniaturtassen, die wahrscheinlich alleine für eine religiöse Verwendung hergestellt wurden, sind natürlich von dieser Betrachtung ausgenommen.

<sup>505</sup> Frey 1969, Taf. 30,26.

<sup>506</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 350 Taf. 237,6.

<sup>507</sup> Vgl. dazu Dämmer 1986b, 27; De Min/Tombolani 1976, 199.

<sup>508</sup> Frey 1969, Taf. 31,28.

<sup>509</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 386 Taf. 259,8.

<sup>510</sup> Ebd. 22.

<sup>511</sup> Frey 1969, Taf. 22,26–27.

der Funde auf der Grabung ist zu sagen, daß die meisten Stücke aus Störungen stammen oder in Schichten der Periode Este III Mitte bis Spät lagen.

Im Gegensatz zu der schwach angedeuteten Halsfeldbildung bei Nr. 1498 (Taf. 92) ist Nr. 1499 (Taf. 92) durch einen zylindrischen Hals mit anschließendem, flach ansteigendem, eingezogenem Unterteil gekennzeichnet. Vergleichbare Halsbildungen lassen sich in Este seit der Periode Este III Mitte verfolgen, wie unter anderem ein Fund aus dem Grab Pela 10<sup>512</sup> bezeugt. Auf den zeitlichen Ansatz in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Periode Este III weist auch das nur noch flach ansteigende, eingezogene Unterteil hin; ein Merkmal, das vor allem bei Tassen aus den Perioden Este III Mitte und insbesondere Este III Spät zu beobachten ist. Die einfache schwarz-rote horizontale Streifenbemalung ist ferner, wie schon häufiger erwähnt, typisch für Gefäße aus dem Raum von Este. Das Stück Nr. 1499 (Taf. 92) ist nicht stratifizierbar, da es aus einer Störung stammt; man kann es allgemein in die Periode Este III Mitte bis Spät setzen. Dieser Typ scheint sehr langlebig zu sein, da er, allerdings ohne Bemalung, noch am Beginn der Periode Este IV vorkommt<sup>513</sup>.

Fast vollständig erhalten ist die Nr. 1500 (Taf. 93). Bei diesem Stück handelt es sich um eine weitmündige, stark bauchige Tasse mit ebener Standfläche, Zylinderhals und anschließender ausgezogener Randlippe sowie hochgezogenem Bandhenkel<sup>514</sup>. Die Entwicklung dieser Form ist möglicherweise von einfachen, bauchigen Gefäßen mit Halsfeldbildung und ausladendem Rand beeinflusst worden, die in Este seit Beginn der Periode Este II Mitte vorkommen (Grab Casa di Ricovero 144<sup>515</sup>). Aus dem gleichen Grab stammt eine bauchige Tasse mit hochgezogenem Bandhenkel und leichter Kehlung des Halses, die typologisch betrachtet eine Frühphase in der Herausbildung von Formen wie Nr. 1500 (Taf. 93) darstellen könnte<sup>516</sup>. Ab der Periode Este II Spät bis in die Periode Este Übergang II–III finden sich unter den Grabbeigaben aus Este Tassen, die in ihrem Aufbau mit Nr. 1500 (Taf. 93) vergleichbar sind und teilweise eine reiche Bronzenagelverzierung besitzen<sup>517</sup>. Auch die Größe des Exemplares Nr. 1500 (Taf. 93) ist keineswegs ungewöhnlich, wie Funde ähnlich großformatiger Stücke aus dem Grab Casa di Ricovero 155<sup>518</sup> oder Grab Oppeano 12 (scavo 3)<sup>519</sup> belegen. Als sich in der nachfolgenden Periode Este III Früh die Gefäßbemalung im Raum von Este allgemein durchgesetzt hat, ist dieser Typ aus dem lokalen Töpferhandwerk verschwunden. Die Nr. 1500 (Taf. 93) stammt aus einer Fundschicht des Reitia-Heiligtums, die in die Periode Este Übergang II–III datiert werden kann. Ein weiteres wichtiges chronologisches Merkmal ist das gitterförmige Glättmuster auf der Bodenunterseite von Nr. 1500 (Taf. 93). Entsprechend aufwendig gestaltete Motive in dieser Technik finden sich in Venetien vom Ende der Periode Este II an. Für einen späten zeitlichen Ansatz in die Periode Este Übergang II–III sprechen aber nicht nur die Art der Glättverzierung und der stratigraphische Befund, sondern auch das Fehlen einer Bronzenagelverzierung, die in der vorhergehenden Periode Este II Spät sehr beliebt war.

Bei Nr. 1501 (Taf. 93) handelt es sich um die Fragmente einer weitmündigen Tasse mit konisch ansteigendem Profil, scharfem Bauch-Schulterumbruch, gekehltem Hals, leicht ausladendem Rand und hochgezogenem Bandhenkel. Dieses Fragment gehört zu einem Gefäßtyp, der im Töpferhandwerk der Este-Kultur eine lange Tradition aufweist.

---

<sup>512</sup> Ebd. Taf. 30,18.

<sup>513</sup> Vgl. dazu Nr. 2750 (Taf. 189).

<sup>514</sup> Vgl. dazu auch Peroni et al. 1975, Abb. 23,5.

<sup>515</sup> Frey 1969, Taf. 6,27.

<sup>516</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 73 Taf. 24. 37.

<sup>517</sup> Grab Casa di Ricovero 150: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 73 Taf. 23. 33. – Casa di Ricovero 155: ebd. 113–114 Taf. 62,36–37.39. – Casa di Ricovero 159: ebd. 123 Taf. 67,27. – Casa di Ricovero 161: ebd. 133 Taf. 76,11.

<sup>518</sup> Ebd. Taf. 62,36.

<sup>519</sup> Zorzi 1953a, 26 Abb. VIII,7.

Vergleichbare Formen mit geknickter Schulter und steil stehendem Rand finden sich schon ab Periode Este II Früh<sup>520</sup>. In verschiedenen Abwandlungen sind sie auch für den nachfolgenden Zeitabschnitt, der Periode Este II Mitte zu belegen (Grab Via Loredan 1<sup>521</sup>, Grab Via Loredan 14<sup>522</sup>). H.-W. Dämmer wies zu Recht darauf hin, daß auch noch in der Periode Este II Spät neben Tassen mit s-förmigen Profil auch noch solche mit scharf profilierter Gefäßwandung (Grab Casa di Ricovero 149<sup>523</sup>) vorkommen. Besonders letztere weisen zusätzlich meist eine Bronzenagelverzierung auf. Während des Übergangs Periode Este II–III kommt dieser Typ aber allmählich außer Gebrauch und ist zu dieser Zeit nur noch selten in Grabfunden aus Este und den benachbarten Regionen anzutreffen (Grab Via Tiepolo "dei vasi borchiati"<sup>524</sup>). Seit der Periode Este III ist er in Este ganz verschwunden. Nr. 1501 (Taf. 93) fand sich auf dem Gelände des Reitia-Heiligtum in einer Fundschicht, welche nach den zahlreichen zugehörigen glättverzerten und vereinzelt bemalten Scherben schon in die Periode Este Übergang II–III zu datieren ist. Wahrscheinlich gehört Nr. 1501 (Taf. 93) deshalb in den gleichen Zeitabschnitt. Ein zusätzlicher Hinweis hierfür ist das Fehlen einer Bronzenagelverzierung, die während dieser Periode schon nicht mehr so üblich war wie in der Periode Este II Spät. Ferner ist es für das zeitliche Ende dieses Typs charakteristisch, daß er unter den frühen Funden aus dem Reitia-Heiligtum nur noch eine vereinzelt Erscheinung blieb, während in demselben Abschnitt hier Tassen mit s-förmigem Profil überwiegen.

Im folgenden soll noch kurz auf einige Henkel-, Boden- und Wandfragmente von Tassen aus dem Reitia-Heiligtum eingegangen werden, die aufgrund ihrer Form und Verzierung weiterführende Aufschlüsse für die Datierung und Herkunft dieser Fundgruppe geben.

Die gängige Henkelform bei den Tassen aus dem Reitia-Heiligtum von Este ist der einfache, bemalte oder flächig geglättete Bandhenkel, mit meist flachovalen oder seltener kantigem Querschnitt, wie sich an einer Reihe kleiner Fragmente verfolgen läßt, von denen nur eine Auswahl abgebildet wird (Taf. 93,1506–1507). Chronologisch sind solche kleineren Fragmente kaum näher aufzuschlüsseln. Jene, die bemalt waren, wird man der Periode Este III zuweisen dürfen, die anderen nur allgemein in die Perioden Este II und III stellen.

Einmal ist an Tassen aus dem Reitia-Heiligtum das Fragment eines Hörnerhenkels (Taf. 93,1505) vertreten. Nach H.-W. Dämmer kommen entsprechende Henkelformen in Venetien erstmals in Periode Este II Spät vor (Grab Via Tiepolo 34<sup>525</sup>). Zahlreiche Belege aus den Grabbeigaben von Este und Padua zeigen (u. a. Gräber Casa di Ricovero 192 und 204<sup>526</sup>), daß diese Zierform hier bis an das Ende der Periode Este III anzutreffen ist<sup>527</sup>. Die Art der Lage der Hörner an den Henkeln oder ähnlicher, knopfartiger Aufsätze enthält möglicherweise ein chronologisches Element. Wahrscheinlich stellen die Knopfaufsätze an den Tassen aus dem Grab Boldù-Dolfìn 52-53 (Este III Spät)<sup>528</sup>, die an dem Henkelansatz zum Rand hin liegen, eine fortgeschrittene Variante in der Entwicklung dar. Aufgrund seiner Kleinteiligkeit ist Nr. 1505 (Taf. 93) chronologisch kaum näher einzuordnen. Gegen einen früheren Ansatz (Periode Este II Spät) spricht die rote Bemalung des Gefäßes. Gefunden wurde Nr. 1505 (Taf. 93) in einer Fundschicht, die in die Periode Este Übergang II–III zu datieren ist.

---

<sup>520</sup> Grab Casa di Ricovero 138: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 54 Taf. 8. 11. – Casa di Ricovero 143: ebd. 64 Taf. 17.19–21. – Casa di Ricovero 236: ebd. 306 Taf. 208,43–45.47–49. – Grab Randi 14: Frey 1969, 93 Taf. 1–3; 5. – Vgl. dazu auch Peroni et al. 1975, Abb. 23,1.

<sup>521</sup> Zampieri 1975 (1982), 51–52 Abb. 11.

<sup>522</sup> Ebd. 104–105 Abb. 2,4.

<sup>523</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 94 Taf. 44,39–40.

<sup>524</sup> Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1976, Taf. 57,75–77.

<sup>525</sup> Ebd. 260 Taf. 57 B 10.

<sup>526</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 194; 196 Taf. 120,30.

<sup>527</sup> Zahlreiche Tassen mit Hörnerhenkel finden sich im Fundgut von San Pietro Montagnon, vgl. dazu die Gruppe I A 7 (Dämmer 1986b, 190–191 Taf. 72,1490–73,1522).

<sup>528</sup> Prosdocimi 1878, 17.

Das Bandhenkelfragment Nr. 1502 (Taf. 93) fällt nicht nur durch seine Größe, sondern gleichfalls durch die flächige rote Bemalung auf. Aufgrund der ungewöhnlichen Größe könnte das Fragment auch ehemals zu einem Henkeltopf gehört haben<sup>529</sup>. Das Bruchstück lag in einer Schicht aus der Periode Este Übergang II–III, wodurch seine Datierung in das ausgehende 7. und den Beginn des 6. Jh. v. Chr. gesichert ist. Es gehört damit zu den wenigen Tassen, die in diesem frühen Zeitabschnitt schon bemalt waren, als man im allgemeinen der Glättverzierung bei dieser Gefäßform noch den Vorzug in Este gab. Eine ähnlich große Tasse mit flächiger roter Bemalung, Hörnerhenkel und gleicher Datierung gehört zu dem Inventar des Grabes Casa Muletti Prosdoci 257<sup>530</sup>. Ob aufgrund dieser Parallele bei Nr. 1502 (Taf. 93) ein Hörnerhenkel zu ergänzen ist, läßt sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr sicher entscheiden.

Zu den auffälligen Bandhenkelfragmenten aus dem Reitia-Heiligtum gehört auch ein flächig geglättetes Bruchstück (Taf. 93,1504), das an der Außenseite ein mit Bronzeknöpfen eingedrücktes, T-förmiges Verzierungsmuster aufweist. Dieses Muster ist in Este insbesondere während der Periode Este II Spät beliebt. Bronzenagelverzierte Tassen aus Gräbern, die sowohl Funde der Periode Este II Spät als auch der nachfolgenden Periode Este Übergang II–III enthielten<sup>531</sup>, belegen, daß dieser Dekor vereinzelt an Tassen bis fast an den Beginn der Periode Este III verfolgt werden kann. Für eine verhältnismäßig späte Datierung von Nr. 1504 (Taf. 93) in das ausgehende 7. und den Beginn des 6. Jh. spricht dabei nicht nur die Fundschicht, aus dem dieses Fragment geborgen wurde, sondern auch seine vereinzelt Stellung unter dem Fundbestand. Möglicherweise handelt es sich um ein Altstück, das über einen längeren Zeitraum im Haushalt verwendet wurde, ehe es auf das Gelände des Reitia-Heiligtums gelangte<sup>532</sup>.

Das Bandhenkelfragment Nr. 1503 (Taf. 93), stellt aufgrund seiner üppigen Verzierung mit mindestens vier Reihen kleiner, rundlicher Einstiche und einer Reihe von vier Stempelaugen aus konzentrischen Kreisen<sup>533</sup> eine bemerkenswerte singuläre Erscheinung dar. Aufgrund des fragmentarischen Zustandes läßt sich die vollständige Gefäßform nicht mehr rekonstruieren. Analogien zu diesem Fund sind mir nicht bekannt. Nr. 1503 (Taf. 93) stammt aus einer Fundschicht, die in das ausgehende 7. und den Beginn des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este Übergang II–III) datiert werden kann.

Auffällig aufgrund seiner aufwendigen Verzierung ist das Fragment Nr. 1574 (Taf. 99) mit flachem Rand, flächiger roter Bemalung und bleistiftstrichstarken, unregelmäßig gesetzten Graphitstreifen und einer Stempelverzierung aus einfachen konzentrischen Kreisen. Das aus sehr dünnen Scherben bestehende Stück weist noch den Ansatz eines hochgezogenen Bandhenkels auf und muß zu einer Tasse ergänzt werden. Bei diesem Exemplar war zu beobachten, daß es aus der gleichen Fundschicht wie Nr. 1503 (Taf. 93) stammt und man wird es sehr wahrscheinlich auch einem ähnlichen Zeitabschnitt zuordnen können.

Die meisten der erhaltenen Gefäßunterteile von Tassen aus dem Reitia-Heiligtum von Este stammen aus Schichten der Periode Este Übergang II–III. In der Regel haben sie lediglich eine abgesetzte, flache Standfläche (Taf. 92,1483–1484; 93,1511–1514). Es kann aber auch vorkommen, daß der Boden leicht linsenförmig eingebogen war (Taf. 93,1515). Bei zwei Exemplaren (Taf. 92,1494; 93,1510) konnte eine Fußbildung beobachtet werden. Nach H.-W. Dämmer<sup>534</sup> werden Füße an Tassen in der 1. Hälfte des 6. Jh. zu einem eigenständigen Formelement, wofür er verschiedene Beispiele aus

---

<sup>529</sup> Henkeltöpfe unterscheiden sich von flacheren Tassen dadurch, daß ihre Höhe größer als der Mündungsdurchmesser ist, während sich bei den Tassen das Verhältnis umkehrt.

<sup>530</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 364–365 Taf. 243 B 2.

<sup>531</sup> Grab Casa di Ricovero 149: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 94 Taf. 44,41. – Grab Casa di Ricovero 234: ebd. 289 Taf. 192,35.

<sup>532</sup> Zur Bronzenagel- und Bronzeschuppenverzierung vgl. Kap. II.2.3.1.4.

<sup>533</sup> Zur Stempelverzierung vgl. Kap. II.2.3.2.1.

<sup>534</sup> Dämmer 1986b, 30.

Gräbern in Padua<sup>535</sup> und Montebelluna<sup>536</sup> anführt. Sie sind während der gesamten Periode Este III anzutreffen, in der die Fußbildung bei allen feinkeramischen Gefäßformen dieser Kultur sehr beliebt ist. Fast alle kleineren Tassenunterteile weisen auf der Gefäßaußenseite eine flächige Glättung auf. Diese Ziertechnik ist sehr langlebig und man kann sie auf lokale Traditionen der fortgeschrittenen Periode Este II zurückführen. Bodenunterseiten von Tassen mit Glättmuster sind in Este zum ersten Mal in Periode Este II Spät nachzuweisen. Die entsprechenden Funde aus dem Reitia-Heiligtum mit gitterartigem (Taf. 93,1500), sternförmigen (Taf. 92,1483) und kreuzförmigem Glättmuster (Taf. 93,1514–1515) stammen alle aus Schichten, die in diesem Zeitraum (ausgehendes 7. Jh. und Beginn des 6. Jh. v. Chr.) zu datieren sind. Eine Ausnahme unter den kleineren Tassenunterteilen stellt Nr. 1513 (Taf. 93) dar, die im Gegensatz zu den übrigen glättverzierten Fragmenten aus dieser Gruppe eine flächige Graphitierung auf den Gefäßaußenseiten besitzt, während die Bodenunterseite rot bemalt war. Das Stück ist nicht stratifizierbar, man wird es deshalb allgemein in die Periode Este III zu stellen haben.

Nicht ganz sicher ist eine Ergänzung des Fragmentes Nr. 1567 (Taf. 98) zu einer Tasse. Von dem Gefäß haben sich Reste des stark eingezogenen Gefäßunterteiles, der hohen Schulter des Zylinderhalses und des leicht ausladenden Randes erhalten. Die erhaltenen Gefäßbereiche lassen sich vermutlich mit ähnlich aufgebauten großformatigen Tassen in Verbindung bringen, die in Padua aus den Gräbern Via Massimo "del Re"<sup>537</sup> und Via San Massimo "dei due vasi biconici"<sup>538</sup> bekannt geworden sind. Allerdings gehören diese beiden Beispiele aufgrund der übrigen Beigaben aus diesen Gräbern in die zweite Hälfte des 8. Jh. und den Beginn des 7. Jh. Jünger ist hingegen eine vergleichbar großformatige Tasse mit Fußbildung und hochgezogenem Hörnerhenkel aus dem Grab "La Bella" in Padua, das in die Periode Este Übergang II bis III gesetzt werden kann<sup>539</sup>. Hinweise auf eine noch jüngere Zeitstellung von Gefäßen dieser Art gibt es nicht. Das Fragment Nr. 1567 (Taf. 98) stammt aus einer Fundschicht, die man aufgrund der übrigen darin geborgenen Keramik in das ausgehende 7. und frühe 6. Jh. v. Chr. datieren kann. An einer entsprechenden Zeitstellung von Nr. 1567 (Taf. 98) braucht nicht gezweifelt zu werden, da Zylinderhälse wie bei den angeführten älteren Beispielen aus den Gräbern Via Massimo "del Re" und Via San Massimo "dei due vasi biconici" auch an Tassen aus der Periode Este Übergang II–III vorkommen. Es wird sich demnach bei diesem Fund aus dem Reitia-Heiligtum nicht um ein Altstück, sondern um eine Sonderanfertigung handeln.

#### II.2.1.5 Einzelformen

##### *Situlen*

Aus dem Reitia-Heiligtum von Este liegen nur wenige Beispiele (Taf. 94,1516–95,1526) für die aus dem paläovenetischem Grabkult bekannten Tonsitulen vor, die sich zudem an diesem Fundplatz noch über einen größeren Zeitraum (Periode Übergang Este II–III bis Este III Spät) verteilen. Innerhalb dieser kleinen Fundgruppe lassen sich mehrere Varianten unterscheiden.

Bei den Funden Nr. 1517–1520 (Taf. 94) handelt es sich um rundliche, bauchige Situlen mit abgesetztem Hals und horizontal ausgezogener, mehr oder weniger länglicher Randlippe. Die für die Situlen Nr. 1517–1520 (Taf. 94) charakteristische ausgezogene Randlippe kommt in Este zum ersten Mal an Situlen aus der Periode Este II Mitte vor (z.

---

<sup>535</sup> Via Tiepolo "tomba dei cavalli", "tomba del vaso zonato a trottola", Condominio S. Ubaldo Grab 8 und Grab Via Tiepolo 5: Calzavara Capuis/Chieco Bienchi 1976, Taf. 74 A 10; 65 B 4; 70 B 32; 62,19–20.

<sup>536</sup> Grab Montebelluna 2: Fogolari 1980, 3–5 Taf. 3c.

<sup>537</sup> Calzavara Capuis/Chieco Bienchi 1976, 230 Taf. 48,7.

<sup>538</sup> Ebd. 235 Taf. 50 A 9.

B. Grab Casa di Ricovero 235<sup>540</sup>). Ihre Vorgänger sind vermutlich Situlen mit trichterförmigem Rand, die schon in der Periode Este II Früh vertreten sind (z. B. Grab Randi 14<sup>541</sup>). Im Gegensatz zu den frühen Vertretern dieses Typs, deren Hals häufig nach außen gesetzt ist, weisen Nr. 1517–1520 (Taf. 94) einen deutlich ausgeprägten Zylinderhals auf, wie er charakteristisch für Situlen der Perioden Este II Spät bis III Früh ist. Andererseits fehlen den Gefäßen aus dem Reitia-Heiligtum die typischen Bronzenagelverzierungen der Periode Este II Spät<sup>542</sup>. Aber auch die noch erkennbare, leicht bauchige Form des Gefäßkörpers bei Nr. 1517–1520 (Taf. 94) erinnert an eine Situla aus dem Grab Villa Benvenuti 126, das in die Periode Este Übergang II–III gehört<sup>543</sup>. Für einen späten zeitlichen Ansatz dieser Variante spricht fernerhin der Befund, aus dem diese Stücke geborgen wurden. In diesem lagen neben zahlreichen glättverzierten Gefäßen auch schon solche, die eine schwarz-rote Bemalung aufwiesen. Daher wird man für die Datierung von Nr. 1517–1520 (Taf. 94) zu einem Zeitabschnitt gelangen, welcher der Periode Este Übergang II–III entspricht.

Von der Periode Este II Spät an kommen zum ersten Mal Situlen mit scharfkantiger, geknickter Schulterbildung, Zylinderhals und ausgezogener, länglicher Randlippe vor<sup>544</sup>. Aus dem Reitia-Heiligtum stammt ein Fragment dieser Gefäßform (Taf. 99,1575), das mit einer hellbraunen, stark glänzenden, polierten Oberfläche und einem horizontal umlaufenden Band von Stempelaugen aus konzentrischen Kreisen verziert ist<sup>545</sup>. Sein zeitlicher Ansatz ergibt sich aus der Art des Dekors und dem Befund, in dem es zutage kam<sup>546</sup>. Neben glättverzierten, lagen dort vereinzelt frühe bemalte Gefäße, während solche mit Bronzenagelverzierung fehlten. Von dieser Fundkombination ausgehend wird man Nr. 1575 (Taf. 99) eher in die Periode Este Übergang II–III setzen als den in den vorhergehenden Abschnitt.

Gegenüber Nr. 1517–1520 (Taf. 94) unterscheiden sich Nr. 1521–1522 (Taf. 94) durch die scharfkantig geknickte, fast horizontal verlaufende Schulter und den deutlich abgesetzten Zylinderhals. Anstelle einer polierten Oberfläche tragen sie am oberen Gefäßbereich eine schwarz-rote Bemalung und hatten im nicht mehr erhaltenen unteren Teil wahrscheinlich in den meisten Fällen eine Rippenverzierung. Vergleichbare Situlen stammen aus zahlreichen Gräbern der Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh (z. B. Grab Casa di Ricovero 233<sup>547</sup>). Bei dieser Variante erkennt man noch den engen Bezug zu ähnlichen Situlen aus Bronze mit herausgetriebenen Rippen, Zylinderhals und scharfem Schulterknick, wie sie zur gleichen Zeit in den Nekropolen von Este vorkommen<sup>548</sup>. Nach diesen Analogien wird man die beiden Fragmente aus dem Reitia-Heiligtum in die Periode Este III Früh bis Mitte datieren. Während Nr. 1521 (Taf. 94) aus einer sicherlich verlagerten Fundschicht stammt, lag Nr. 1522 (Taf. 94) in einem Befund, aus dem ansonsten

---

<sup>539</sup> Ebd. 262 Taf. 59,4.

<sup>540</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 198,20–199,24.

<sup>541</sup> Frey 1969, 93 Taf. 2,9. Vgl. dazu auch Dämmer 1978, 45 Anm. 156.

<sup>542</sup> Bei einem im Museum von Este aufbewahrten Situlenfragment mit Bronzenagelverzierung ohne Inventarnummer (Taf. 223,3174), das von dem hier behandelten Fundplatz stammen soll, bleiben nach Durchsicht des Inventarverzeichnisses starke Zweifel an der Herkunft aus dem Reitia-Heiligtum. Vgl. Kap. 2.3.6.

<sup>543</sup> Frey 1969, 96 Taf. 16,16. – Der Fund Nr. 1520 (Taf. 94) weist an der Bruchkante der ausgezogenen Lippe ansatzweise eine Unregelmäßigkeit auf, die möglicherweise den Übergang zu einem Henkel darstellt. Zwei ganz ähnliche Stücke, allerdings mit unterständigen Henkeln, befinden sich heute unter den paläovenetischen Funden des Museums Pigorini in Rom (Peroni et al. 1975, Taf. XV,3; XVI,6). Wegen der situlenartigen Form des erhaltenen Teiles wird das Fragment Nr. 1520 (Taf. 94) der hier beschriebenen Fundgruppe zugewiesen. Eine sichere Rekonstruktion der abgebrochenen Teile ist nicht mehr möglich.

<sup>544</sup> So z. B. Grab Casa di Ricovero 234: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 288 Taf. 192,27–28. – Grab Prato della Valle 11a: Bianchin Citton/De Min 1990, Abb. 18 rechts.

<sup>545</sup> Das Schulterfragment Nr. 1575 (Taf. 99) gehört zu den frühen Situlen, die mit Kreisaugenstempelung verziert wurden. Aus der Periode Este III finden sich hierzu weitere zahlreiche Beispiele, vgl. dazu Kap. II.3.2.1.

<sup>546</sup> Zur Stratigraphie der Grabung und zu den verschiedenen Befunden vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>547</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 276 Taf. 181a.

<sup>548</sup> Als Beispiel sei nur ein entsprechender Fund aus dem Grab Randi 34 (Periode Este Übergang II–III) genannt (Frey 1969 Taf. 14,8).



nur Material der Periode Este III Früh geborgen wurde<sup>549</sup>. Aufgrund der Kleinteiligkeit von Nr. 1521–1522 (Taf. 94) ist es aber schwierig, beide Stücke näher zu datieren. Der scharfkantige Schulterumbruch und der deutliche Zylinderhals sowie die besonders kräftig ausgezogene längliche Randlippe bei Nr. 1521 (Taf. 94) weisen eher in die Periode Este III Früh als in einen späteren Zeitabschnitt.

In Periode Este III Mitte lassen die Situlen eine Entwicklung erkennen, die zu schräg gestellten Schultern führte, welche ohne ausgeprägten Hals auf die weiterhin länglich ausgezogenen Randlippen zulaufen<sup>550</sup>. In der Periode Este III Spät kommen dann Situlen mit verschliffenem Halsteil vor (z. B. Grab Capodaglio 38<sup>551</sup>). Zwischen den Varianten gibt es aber zahlreiche fließende Übergänge, so daß es im Einzelfall schwierig sein kann, eine eindeutige zeitliche Einordnung vorzunehmen. Zu diesen späten Varianten von Situlen gehört wahrscheinlich auch das Schulterfragment Nr. 1523 (Taf. 94) aus dem Reitia-Heiligtum. Das Stück weist deutliche Merkmale einer Nachbearbeitung auf der Drehscheibe auf. Ungewöhnlich sind auch die verhältnismäßig grobe Zusammensetzung des Tones und die nicht sehr anspruchsvolle, flächig rote Bemalung. Von den beiden zuletzt genannten Stücken ähnelt Nr. 1523 (Taf. 94) den jüngsten feinkeramischen Gefäßen aus der Periode Este III Spät, für die ein deutlicher Qualitätsverlust in der Verarbeitung gegenüber den Exemplaren der vorhergehenden Perioden festzustellen ist<sup>552</sup>. Für eine späte zeitliche Einordnung von Nr. 1523 (Taf. 94) sprechen ferner die enge Rippenverzierung, die bauchige Form und der verschliffene Hals, allesamt typische Merkmale für Situlen der Periode Este III Mitte bis Spät (z. B. Grab Pela 14)<sup>553</sup>. Bedauerlicherweise stammt das Fragment aus einer neuzeitlichen Störung (Grabung L. Baratella?), so daß sich aus dem Befund keine weiteren Anregungen zur Datierung ergeben.

Bei der Nr. 1516 (Taf. 94) handelt es sich um ein sekundär verbranntes Gefäß, das sich ähnlich einem Fehlbrand verzogen hat. Aus diesem Grunde ist seine ursprüngliche Form nicht mehr sicher zu bestimmen.

Wegen der Kleinteiligkeit kann man nur von wenigen Hohlfußfragmenten (Taf. 95, 1524–1526) aus dem Reitia-Heiligtum von Este sagen, daß sie mit Sicherheit einst zu Situlen gehört haben. Alle Stücke sind verhältnismäßig niedrig und steigen flachkonisch an. Das Fragment Nr. 1524 (Taf. 95) bildete ehemals den Fuß einer schwarz-rot bemalten Rippensitula, wie die erhaltenen Reste des Gefäßkörpers zeigen. Nr. 1525 (Taf. 95) ist insofern von Interesse, weil sie eines der seltenen Beispiele estensischer Situlen ist, deren Gefäßkörper lediglich mit einer Abfolge horizontaler schwarz-roter Bänder bemalt wurde, die man ansonsten nicht weiter voneinander getrennt hat. Ähnlich verzierte Situlen scheinen schwerpunktmäßig in den Perioden Übergang Este II–III und Este III Früh vorzukommen (z. B. Grab Rebato 92<sup>554</sup>). Zur Nr. 1526 (Taf. 95) läßt sich lediglich sagen, daß der Rand des Hohlfußes im Vergleich zu anderen Gefäßen dieser Formengruppe einen beachtlichen Durchmesser hat, der auf einen relativ großen Gefäßkörper hinweist. Ein Vergleich mit den Grabfunden aus Este und der Umgebung lehrt, daß in der gesamten Periode Este III vergleichbare Fußformen an Situlen vorkommen. So lassen sich Nr. 1524–1526 (Taf. 95) nur allgemein in diesen Zeitabschnitt weisen. Wahrscheinlich gehört Nr. 1525 (Taf. 95), dem Dekor nach zu urteilen, eher in eine frühe Phase.

---

<sup>549</sup> Vgl. dazu Kap. III u. IV.4.

<sup>550</sup> So z. B. Grab Carceri 48: Frey 1969, 98 Taf. 28 Q 19. – Grab Pela 10: ebd. 98 Taf. 30,25.

<sup>551</sup> Ebd. 99 Taf. 31,24.

<sup>552</sup> Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1979, 27.

<sup>553</sup> Frey 1969, 98 Taf. 29,12.

<sup>554</sup> Ebd. 95–96 Taf. 15,31.

### *Kleine, runde Platten ("Piatelli")*

Unter dem Keramikbestand aus dem Reitia-Heiligtum von Este befinden sich die Überreste von mindestens vier kleinen, runden Platten ("Piatelli")<sup>555</sup> mit leicht konvex gewölbtem Boden. Das Fragment Nr. 3007 (Taf. 209) weist ein flaches, leicht nach unten gewölbtes Becken mit horizontaler, länglich ausgezogener Randlippe und den Ansatz eines ebenso flach gestellten, ringförmigen Henkels auf. Die wesentlich schlechter erhaltene Nr. 3006 (Taf. 209) scheint vom äußeren Aufbau her diesem Stück zu gleichen, hat jedoch eine kurze, gerundete Lippe. Im Gegensatz dazu ist die Lippe an den beiden Exemplaren Nr. 3004–3005 (Taf. 209) lang ausgezogen zu ergänzen, diese besitzen statt einer polierten Oberfläche eine schwarz-rote Streifenbemalung.

Nach dem bisherigen Forschungsstand sind diese kleinen, runden Platten nur sehr grob zu datieren. Aus Este liegen bisher wenige Gefäße vor, die sich mit den kleinen, rundlichen Platten aus dem Reitia-Heiligtum vergleichen lassen. Die einzelnen Funde weisen im Detail der Gestaltung starke Unterschiede zueinander auf. Jedoch ist ein Teil des Materials aus dem Reitia-Heiligtum (Taf. 209,3006) zu stark fragmentiert, als daß es für eine nähere typologische Untersuchung zu verwenden wäre. Die zuerst genannte Beobachtung läßt sich an einigen Beispielen verifizieren. Von der Nekropole Casa di Ricovero stammt ein Sammelfund<sup>556</sup> und aus dem Grab Casa di Alfonsi 15<sup>557</sup> ein weiteres Objekt, die zwar zu demselben Gefäßtyp gehören wie Nr. 3007 (Taf. 209), aber anstelle einer länglich ausgezogenen Randlippe einen einfachen, gerundeten Rand haben wie Nr. 3006 (Taf. 209). Ein weiteres Stück mit eingezogenem Rand und Glättverzierung gehörte zu den Beigaben des Grabes Via Tiepolo 6<sup>558</sup> aus Padua. Im Gegensatz zu den bisher aufgeführten Beispielen lag in dem Grab Villa Benvenuti 93<sup>559</sup> in Este eine schwarz-rot bemalte kleine Platte, die den beiden Exemplaren Nr. 3004–3005 (Taf. 209) ähnelt. Für die Datierung der hier besprochenen Gefäßform ist insbesondere noch ein Fund aus dem Grab Villa Benvenuti 83 von Interesse, aus dem eine kleine, rundliche Platte mit polierter Oberfläche vorliegt<sup>560</sup>. Während die kleinen Platten aus den Gräbern Casa Alfonsi 15, Villa Benvenuti 93 und Via Tiepolo 6 wegen der übrigen dort aufgefundenen Beigaben in die Periode Este III Mitte datiert werden, setzt man das Inventar des Grabes Villa Benvenuti 83 in die Periode Este Übergang II–III. Neben der kleinen Platte aus Ton lag in diesem Grab noch ein ähnliches Stück aus Blei, das mit seiner länglich ausgezogenen Randlippe dem Fund Nr. 3007 (Taf. 209) stark ähnelt. Es ist deshalb keineswegs unwahrscheinlich, daß es sich bei dieser Fundgruppe um die Ableitung von Metallgefäßen handelt, wie wir es in ähnlicher Form schon bei anderen feinkeramischen Gefäßen der Periode Este III festgestellt haben. Dafür würde zusätzlich sprechen, daß sich zu dieser Fundgattung keine Entwicklung von älteren Keramikformen der Periode Este II bestimmen läßt und die Nachahmung von Metallformen in der paläovenetischen Töpferei zu dieser Zeit (Perioden Este II und III) allgemein sehr beliebt war<sup>561</sup>.

Abschließend läßt sich für die zeitliche Stellung der Funde aus dem Reitia-Heiligtum folgendes festhalten: Der überwiegende Teil der kleinen Platten (Taf. 209,3004–3006) fand sich in Störungen, so daß man aus diesen Befunden keine näheren Aufschlüsse über ihre zeitliche Stellung gewinnt. Man wird sie, auch wegen ihrer stark fragmentierten Erhaltung, deshalb nur in das allgemeine zeitliche Vorkommen dieses Gefäßtyps setzen dürfen, das dem der Perioden Este Übergang II–III bis Este III Mitte entspricht. Das fast vollständig erhaltene Stück Nr. 3007 (Taf. 209) wird man

---

<sup>555</sup> Bei einem fünften Fragment (nicht gezeichnet) ist aufgrund der Kleinteiligkeit die genaue Formansprache unsicher.

<sup>556</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 426 Taf. 288,96.

<sup>557</sup> Ebd. 397 Taf. 260 B.9.

<sup>558</sup> Ruta Serafini 1990, 76; 78 Abb. 43,9.

<sup>559</sup> Mus. Este (unveröff.).

<sup>560</sup> Mus. Este (unveröff.).

<sup>561</sup> Beachte dazu die Ausführungen zu den Situlen und steilwandigen Bechern.

hingegen in die Periode Este III Früh bis Mitte datieren, da es in einer Fundschicht lag, in der sich zahlreiche weitere Keramik aus dieser Zeit (2. Viertel 6. Jh. v. Chr. bis 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.) fand<sup>562</sup>.

### *Kelche*<sup>563</sup>

Aus dem Reitia-Heiligtum von Este stammt als Einzelfund ein Gefäß (Taf. 95,1529), das starke formale Beziehungen zu den schon besprochenen steilwandigen und bauchigen Becherformen der Este-Kultur besitzt. Aufgrund seiner Fußbildung und wegen einiger anderer charakteristischer Merkmale, die es von diesen unterscheiden, betrachten wir diesen Fund gesondert. Der länglich-bauchige Gefäßkörper ist im Bereich der Schulter durch eine Reihe aufgesetzter, horizontal umlaufender Leisten verziert. Den unteren Abschluß bildet ein niedriger, konischer Fuß mit konkav nach innen gewölbtem Boden. Zu den typischen Elementen der Keramik in Este gehört die schwarz-rote Streifenbemalung, die auch bei diesem Stück aufgetragen wurde. So weist die Außenseite am Bauch eine flächige rote Bemalung auf, während die Schulter wechselweise schwarze und rote horizontale Streifen besitzt und der Hals schwarz bemalt wurde. Möglicherweise war auch der Fuß, ähnlich wie der anderer Gefäße der Este-Kultur in dieser Zeit, schwarz bemalt; allerdings ist die Farbe in diesem Bereich vollständig vergangen.

Die Form dieses Kelches aus dem Reitia-Heiligtum schließt an Funde aus Gräberfeldern in Este an. Nach den dort ausgegrabenen Beispielen kommen entsprechende Formen schon ab der Periode Este Übergang II–III vor und sind bis in die Periode Este III Früh zu belegen<sup>564</sup>. Aufgrund dieser Beobachtungen wird man den Fund Nr. 1529 (Taf. 95) der Periode Este Übergang II–III und Este III Früh zuweisen dürfen. Dabei wurde dieses Stück aus einer Fundschicht geborgen, die man aufgrund der beigefundenen Keramik in die Periode Este Übergang II–III datieren kann<sup>565</sup>.

Gefäße der hier beschriebenen Form entstanden wahrscheinlich in der Übergangsperiode Este II–III und der Periode Este III durch Integration verschiedener Elemente steilwandiger oder bauchiger Bechertypen.

### *Töpfe*

Eine kleine und heterogen zusammengesetzte Gruppe bilden die feinkeramischen Töpfe der Periode Este III im Fundbestand des Reitia-Heiligtums. In der Regel sind diese Gefäße dadurch gekennzeichnet, daß ihre Höhe dem größten Durchmesser entspricht oder größer als der Durchmesser ist. Die Mündungsweite sollte hingegen im allgemeinen nicht kleiner als die Hälfte des größten Durchmessers sein.

Bemerkenswert ist das topfartige Gefäß Nr. 1530 (Taf. 95). Das fast vollständig erhaltene Stück weist einen steilen, konischen Anstieg auf. Der geringfügig abgesetzte Boden liegt flach auf. Die Halskehle endet in einem gerundeten, leicht ausladenden Rand. Die Gefäßaußenseite und der Bereich unterhalb des Randes auf der Gefäßinnenseite weisen eine horizontal umlaufende schwarz-rote Streifenbemalung auf. Die verschiedenen farbigen Zonen sind durch eine verhältnismäßige eng beieinander liegende Rippenverzierung getrennt. Parallelen zu diesem Fund sind mir nicht bekannt geworden. Im Reitia-Heiligtum von Este lag Nr. 1530 (Taf. 95) in einer Fundschicht zusammen mit Keramik aus der Periode Este Übergang II–III<sup>566</sup>.

Einen singulären Fund im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este bildet ein bauchiger Topf mit kurzem Halsfeld und leicht ausladendem Rand (Taf. 95,1531). Den unteren Abschluß dieses Gefäßes bildete nach Parallelen aus

---

<sup>562</sup> Zur Stratigraphie der Grabung vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>563</sup> Zur Definition von Kelchen (Becher mit Füßen) und der Schwierigkeit ihrer Identifizierung im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums vgl. auch Kap. II.2.1.3.

<sup>564</sup> S z. B. bei einem entsprechenden Gefäß aus dem Grab Casa di Ricovero 184, das in die Periode Este Übergang II–III und Este III Früh zu datieren ist (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 95 B 1).

<sup>565</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>566</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

den Gräbern von Este wahrscheinlich ein niedriger Fuß. Die Gefäßaußenseite ist durch horizontal umlaufende Rillen gegliedert, die eine schwarz-rote Streifenbemalung voneinander trennen. Vergleichen läßt sich dieses Exemplar mit Sammelfunden aus der Nekropole Casa di Ricovero<sup>567</sup>. Da es keine direkten Analogien aus geschlossenen Befunden gibt, ist es schwierig das Stück aus dem Reitia-Heiligtum genauer zu datieren. Über die beigefundene Keramik läßt sich die zugehörige Fundschicht, aus der Nr. 1531 (Taf. 95) geborgen wurde, den Perioden Este Übergang II–III oder Este III Früh zuweisen<sup>568</sup>. Möglicherweise entwickelte sich dieser Gefäßtyp aus einfachen bauchigen Gefäßformen mit Halsfeldbildung und leicht ausladendem Rand, wie sie in dem Grab Casa di Ricovero 144 vorkommen<sup>569</sup>, das nach seinen Beigaben der Periode Este II Mitte zugewiesen werden kann. Von diesen älteren Gefäßen unterscheidet sich der Fund aus dem Reitia-Heiligtum deutlich durch seine Bemalung, dem angesetzten Fuß und die Rillenverzierung. Eine entfernte Ähnlichkeit in der Gefäßform besteht auch zu einem schwarz-rot bemalten Gefäß aus dem Siedlungsplatz Arcaico di S. Basilio di Ariano Polesine, das im unteren Bereich gleichfalls eine schwarz-rote Bemalung aufweist, die durch Rillen voneinander getrennt ist. Ansonsten befindet sich darüber auf dem Gefäßbauch eine zoomorphe, eingeritzte Darstellung, die unverkennbar von der Situlenkunst beeinflusst wurde<sup>570</sup>. Der Fund aus Arcaico di S. Basilio di Ariano Polesine wird in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. datiert.

Ebenfalls ein Einzelfund ist das Fragment Nr. 1532 (Taf. 96). Erhalten geblieben ist hauptsächlich das Gefäßoberteil. Es ist gekennzeichnet durch eine steile, gestufte Schulter und einen leicht ausladenden Rand. Das Gefäßunterteil ist stark eingezogen. Nach Analogien aus den Gräbern von Este bildete den unteren Abschluß wahrscheinlich ein Fuß. Die Gefäßoberfläche weist eine horizontale schwarz-rote Streifenbemalung auf. Zusätzlich befindet sich im unteren Bereich der Schulter die horizontal umlaufende Reihe einer Stempelaugenverzierung aus konzentrischen Kreisen. Bemerkenswert ist auch die einzelne, horizontal umlaufende Rille im Bereich des Bauches. A. M. Chieco Bianchi hat sich anhand einiger ähnlicher Topffunde aus dem Gräberfeld Casa di Ricovero mit der Entwicklung und zeitlichen Verbreitung dieses Gefäßtyps befaßt<sup>571</sup>. Ihr zufolge kommen entsprechende Gefäßformen in Este zum ersten Mal während der Periode Este Übergang II–III (vgl. z. B. Grab Casa di Ricovero 193<sup>572</sup>) in Este vor. Der Fund Nr. 1532 (Taf. 96) stammt aus einer Fundschicht im Reitia-Heiligtum, die aufgrund der beigefundenen Keramik in den gleichen Abschnitt (ausgehendes 7. Jh. und den Beginn des 6. Jh. v. Chr.) zu datieren ist<sup>573</sup>. Nach der charakteristischen Bemalung und den zahlreichen Vergleichen in den Gräbern von Este stammt Nr. 1532 (Taf. 96) gleichfalls aus dieser Region. Die jüngeren Exemplare dieses Gefäßtyps weisen häufig einen bauchigeren Gefäßkörper und einen ausladenderen Rand auf, gleichzeitig nimmt teilweise der Durchmesser des Fußes ab<sup>574</sup>. Diese Varianten scheinen besonders charakteristisch für die Perioden Este III Früh bis Mitte zu sein. Ihnen kann man wahrscheinlich den sorgfältig bemalten Fund Nr. 1533 (Taf. 96) zurechnen. Dieses Fragment könnte sogar mit einer horizontal umlaufenden Rippenverzierung auf dem nicht mehr erhaltenem Bauch ausgestattet gewesen sein, wie ein entsprechender Fund aus dem Siedlungsplatz Megliadino S. Fidenzio (Montagnana) nahelegt, der an den Beginn des 6. Jh. v. Chr. datiert werden kann<sup>575</sup>.

---

<sup>567</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 306,11–12.

<sup>568</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>569</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 23,32.

<sup>570</sup> De Min 1988, Abb. 7.

<sup>571</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 176 Anm. 355.

<sup>572</sup> Ebd. Taf. 107 B 1.

<sup>573</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>574</sup> Entsprechende Beispiele finden sich u. a. in den Gräbern Casa Alfonsi 13 und 24 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 266,45; 274,3).

<sup>575</sup> Bianchin Citton/De Min 1990, Abb. 24.

Gegenüber Nr. 1532 (Taf. 96) weist das Gefäß Nr. 1534 (Taf. 96) einen größeren Mündungsdurchmesser auf und besitzt eine bauchigere Form. Der Umbruch vom Bauch zur Schulter ist als deutlicher Profilknick, gleichfalls wie der Übergang zum Hals, deutlich zu erkennen. Die Schulter ist nicht weiter untergliedert. Anstelle der Gefäßbemalung ist die Oberfläche flächig geglättet. Dieser Fund ist sicherlich eng verwandt mit den bauchigen Bechertypen, die im Kapitel II.2.1.3 beschrieben wurden und als Leitform für die Periode Este Übergang II–III gelten können<sup>576</sup>. Eine vergleichbare Datierung für das Stück im Reitia-Heiligtum ergibt sich aus der Art des Dekors und seiner Herkunft aus einer Fundschicht, in der sich zahlreiche glättverzierte Keramik und nur wenige bemalte Gefäße fanden<sup>577</sup>.

Das Fragment Nr. 1535 (Taf. 96) weist einen bauchigen Gefäßkörper auf. Das Gefäßoberteil ist durch zwei horizontal, parallel zueinander verlaufende, aufgesetzte Rippen zusätzlich verziert. Die wahrscheinlich ehemals vorhandene Gefäßbemalung ist vergangen. Ein Gefäß mit ähnlichem Oberteil stammt aus dem Grab Casa Muletti Prodocimi 255<sup>578</sup>, das in die Periode Este III Früh zu datieren ist. Bemerkenswerterweise stammt der Fund Nr. 1535 (Taf. 96) aus einem Bereich des Reitia-Heiligtums, in dem auch andere Gefäße, insbesondere Schalen auf hohem Fuß, aus der Periode Este III Früh geborgen werden konnten.

Ein feinkeramisches Topffragment (Taf. 96,1536) weist im oberen Gefäßbereich eine tonnenförmige Gestalt auf, vermutlich war das nicht mehr erhaltene Gefäßunterteil aber stärker eingezogen. Die horizontal schwarz-rot bemalten umlaufenden Zonen werden durch für solche dünnwandige Keramik verhältnismäßig breite Rippen voneinander getrennt. Aufgrund seines Erhaltungszustandes ist das Stück kaum mit anderen Gefäßformen aus der Este-Kultur zu vergleichen. Im Reitia-Heiligtum lag es zusammen in einer Fundschicht mit Keramik der Periode Este Übergang II–III<sup>579</sup>. Möglicherweise leitet es sich von den frühen bauchigen Bechertypen aus dieser Periode ab. Ungewöhnlich ist die flächendeckende Rippenverzierung bei diesem Stück, die nicht charakteristisch für solche Gefäße ist.

Im Gegensatz zu den bisher beschriebenen rippen- und rillenverzierten Töpfen haben die Töpfe Nr. 1537–1540 (Taf. 96) keinen erhabenen oder eingetieften Dekor. Besonders von Nr. 1538 (Taf. 96) ist neben dem leicht ausladenden Rand ein großer Teil des ovoïden Gefäßkörpers erhalten. Der Ton ist für feinkeramische Gefäße der Periode Este III verhältnismäßig grob gemagert. Ein Merkmal, das an solchen Gefäßen besonders in den Perioden Este III Mitte bis Spät verbreitet ist. Auffällig ist bei diesem Exemplar auch die flächig rote Bemalung. Vergleichbare Gefäße scheinen in der Este-Kultur einem fortgeschrittenen Abschnitt der Periode Este III anzugehören. So stammt aus der näheren Umgebung des Grabes Casa di Ricovero 222 ein Nr. 1538 (Taf. 96) in der Form und der flächigen Bemalung ähnelndes Gefäß<sup>580</sup>. Über seine Beigaben läßt sich das Grab der Periode Este III Spät zuweisen. Für Nr. 1538 (Taf. 96) ist deshalb ein entsprechend später Zeitansatz sehr wahrscheinlich. In der Form weitgehend ähnlich und mit einer schwarz-roten Streifenbemalung versehen, wird man das Fragment Nr. 1537 (Taf. 96) dem gleichen Gefäßtyp wie Nr. 1538 (Taf. 96) zuweisen dürfen. Diese Beispiele stehen am Ende einer Entwicklung bauchiger, feinkeramischer Topftypen mit kurzem abgesetztem Rand, wie sie zum ersten Mal in der Mitte von Periode Este II vorkommen. So findet sich in dem Grab Villa Benvenuti 70 ein Gefäß<sup>581</sup>, das in seinem Grundaufbau schon alle Elemente der zuvor beschriebenen Gefäßfragmente zeigt. Über die Beigaben kann das Grab in die Periode Este II Mitte datiert werden. Während der fortgeschrittenen Periode II scheinen solche Gefäße in Este verhältnismäßig weit verbreitet gewesen zu sein, wie

---

<sup>576</sup> Vgl. z. B. Frey 1969, Taf. 16,10–12.

<sup>577</sup> Vgl. Kap. III u. IV.2.

<sup>578</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 361–362 Taf. 245,3.

<sup>579</sup> Vgl. Kap. III u. IV.2.

<sup>580</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 235 Taf. 151a.

<sup>581</sup> Müller-Karpe 1959, 101 B, 27.

zahlreiche weitere Grabfunde belegen (z. B. Grab Casa di Ricovero 150<sup>582</sup>). Zum ersten Mal wurde dieser Gefäßtyp von R. Peroni beschrieben<sup>583</sup>. Zu den frühen Varianten kann man wahrscheinlich auch das Gefäßoberteil Nr. 1539 (Taf. 96) mit einer hohen Schulter und kurzem abgesetzten Trichterhals rechnen. Gleichfalls zu diesen älteren Zeugnissen gehört ein bauchiger Topf mit fast horizontal ausgezogenem Rand (Taf. 96,1540). Auffällig ist bei beiden Stücken die flächig rote (Taf. 96,1540) oder schwarze Bemalung (Taf. 96,1539) auf den Gefäßaußenseiten. Durch dieses Merkmal lassen sich beide Funde frühestens in die Periode Este Übergang II–III einordnen. Für eine solche zeitliche Zuordnung spricht für Nr. 1539–1540 (Taf. 96) auch die Lage in einer Fundschicht, die wegen der übrigen dort geborgenen Keramik ebenfalls in die Periode Este Übergang II–III datiert werden kann<sup>584</sup>. Aufgrund derselben Stratifizierung wird man die zu diesem Gefäßtyp gehörenden Fragmente Nr. 1556–1562 (Taf. 97), die anstelle der Bemalung eine flächige Glättverzierung haben, wahrscheinlich ebenfalls nicht mehr der vorhergehenden Periode Este II zurechnen können. Insgesamt gesehen weist dieser Topftyp von der Periode Este II Mitte bis an das Ende der Periode Este III eine sehr lange Laufzeit auf. Da nach den Grabfunden aus Este zahlreiche Varianten solcher feinkeramischen Töpfe nebeneinander vorkommen, erweist es sich als schwierig, die beträchtlichen Formunterschiede innerhalb der Gruppe für die Chronologie auszuwerten. Es scheint so, als wenn verhältnismäßig dünnwandige Varianten mit zumeist flächiger Glättung und abgesetztem Trichterrand einen älteren Abschnitt charakterisieren, als die dickwandigeren bemalten Varianten mit leicht ausladendem Rand.

## II.2.2 Grobkeramik

Die grobkeramischen Gefäße stellen mit der glättverzierten und bemalten Keramik einen erheblichen Teil des Weihegutes dar, das im Reitia-Heiligtum gefunden wurde und in die Periode Este III zu datieren ist<sup>585</sup>. Innerhalb dieser Fundgattung ist zwischen Hochformen (Töpfe: maximaler Durchmesser kleiner als Höhe) und Breitformen (Schalen: maximaler Durchmesser größer als Höhe) zu unterscheiden<sup>586</sup>. Gefäße, die nicht in dieses Schema passen (tragbare Kohlebecken, Platten, Deckel), sind innerhalb des Fundbestandes selten und werden im Kapitel über die Sonderformen behandelt.

Die typologische Gliederung der Töpfe und Schalen orientiert sich hauptsächlich an den Randformen und Verzierungen der Gefäßoberflächen. Da nur wenige Exemplare dieser Fundgruppe vollständig erhalten sind und die Form des vollständigen Gefäßkörpers nicht mehr in jedem Fall zu rekonstruieren ist, kommt diesem Merkmal bei der typologischen Analyse eine eher untergeordnete Rolle zu<sup>587</sup>. Bei den einzelnen Varianten ergeben sich häufig fließende Übergänge zueinander, so daß die exakte Zuweisung im Einzelfall schwierig erscheint. Wie bei der Aufnahme des Materials zu beobachten war, fehlen komplizierte Randbildungen fast vollständig. Insbesondere bei den frühen handgemachten Schalen finden sich zum Teil unterschiedliche Randbildungen am gleichen Gefäß, so daß man in diesen Fällen besser von einer allzu detaillierten typologischen Gliederung absehen sollte. Auffällig ist, daß die Grobkeramik bei einigen Verzierungsvarianten (insbesondere den Applikationen) viele deutlich ältere lokale Traditionen fortsetzt als die zeitgleiche Feinkeramik.

---

<sup>582</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 51,18.

<sup>583</sup> Peroni et al. 1975, 101 Abb. 19,1.

<sup>584</sup> Vgl. Kap. III u. IV.2.

<sup>585</sup> Zur Definition dieser Ware vgl. auch das Kap. II.2.4.

<sup>586</sup> Zur entsprechenden Definition vgl. Wieland 1996, 131–132.

<sup>587</sup> So sind z. B. einige Verzierungsarten der Grobkeramik nur an Wandscherben belegt, bei denen über die ursprüngliche vollständige Gefäßform kaum etwas ausgesagt werden kann.

Die meisten dieser Töpfe und Schalen wurden auf einer langsam rotierenden Unterlage nachgearbeitet. Dies trifft insbesondere für die oberen Gefäßbereiche und die Mündungen zu. Letzteres hatte wahrscheinlich auch funktionale Ursachen, da sich eine gleichmäßig geformte Öffnung leichter mit einem Deckel verschließen ließ. Zusätzlich gibt es aber auch Töpfe und Schalen, vor allem aus der Frühphase des Reitia-Heiligtums, die einzig mit der Hand geformt wurden. Im Überblick betrachtet ist die Verarbeitungsqualität der Gefäße dieser Fundgruppe in der fortgeschrittenen Periode Este III besser, als dies für den Hauptteil dieser Fundgattung aus der Periode Este Übergang II–III gilt. Wahrscheinlich konnten die Töpfer im Laufe der Zeit ihr handwerkliches Geschick steigern. Geringe Abweichungen in der Art der Magerung, den verwendeten Dekortechniken und -mustern, in Qualität und Brennhärte, können als Merkmale für eine enge regionale Selbstversorgung gewertet werden.

Nach dem bisherigen Forschungsstand und zahlreichen archäologischen und ethnologischen Vergleichen müssen wir davon ausgehen, daß die Gefäße dieser Gruppe an den Wohnplätzen eine wesentlich größere Bedeutung hatten als im Grabkult, wo häufig nur ausgesuchte und besonders aufwendig gestaltete Exemplare als Beigaben verwendet wurden. Die Este-Kultur stellt darin keine Ausnahme dar. Ebenso lassen sich die einzelnen Typen dieser Fundgattung nur selten so kleinräumig eingrenzen wie bei der Feinkeramik. Sie kommen in geringen Abwandlungen im gesamten Gebiet der Este-Kultur und zum Teil auch noch in den angrenzenden Regionen vor. Diese Feststellungen sind besonders wichtig, wenn man die Bedeutung und Funktion der Grobkeramik aus diesem Fundkomplex mit dem entsprechenden Material aus den zeitgleichen Gräbern und Siedlungen der Este-Kultur vergleicht.

#### II.2.2.1 Schalen

Die zahlreichen Funde grobkeramische Schalen (Taf. 103,1639–127,1906) im Reitia-Heiligtum von Este belegen die Bedeutung dieser Gruppe in den Kulthandlungen. Zumeist haben sich von den verschiedenen Gefäßen nur einzelne Rand- und Bodenbruchstücke erhalten, so daß sich ein verlässlicher Überblick zu ihrem Typenspektrum nicht ganz einfach darstellt.

##### *Schalen mit steilem Rand und eingezogenem Unterteil*

Im vorliegenden Inventar befinden sich 17 Fragmente von Schalen mit steilem Rand und stark eingezogenem Unterteil (Taf. 103,1639–104,1645). Die Ränder sind zumeist abgestrichen. Es kommen aber auch gerundete Varianten (z. B. Taf. 103,1639) vor. In einem Fall (Taf. 104,1645) ist der unregelmäßig orientierte Rand überwiegend leicht nach innen geneigt und schräg abgestrichen. Flache Randbildungen sind in der Periode Este II an zahlreichen Behältnissen aus Ton der Este-Kultur zu beobachten, während sie in dem nachfolgenden Zeitabschnitt (Periode Este III) weitgehend aus der Mode gekommen sind. Alle Exemplare der behandelten Fundgruppe (Taf. 103,1639–104,1645) sind von unregelmäßiger Verarbeitung und ausschließlich mit der Hand geformt, ohne auf einer langsam rotierenden Unterlage nachgearbeitet worden zu sein. Die Oberfläche ist in der Regel mäßig geglättet.

Parallelen zu den Funden aus dem Reitia-Heiligtum von Este finden sich in den benachbarten Gräbern von Este (Grab Casa di Ricovero 185<sup>588</sup> oder 191<sup>589</sup>), die in die Periode Este Übergang II–III (ausgehendes 7. Jh. v. Chr. und Anfang 6. Jh. v. Chr.) zu datieren sind. Vereinzelt reicht das Vorkommen von Gefäßen dieses Typs bis in den Beginn der Periode Este III Früh, wie ein entsprechender Grabfund aus Padua (Grab Vicolo I San Massimo, ex Ricreatorio Garibaldi, 16<sup>590</sup>) bezeugt. Ältere Belege, die den Gefäßformen Nr. 1639–1645 (Taf. 103–104) sehr nahe stehen,

---

<sup>588</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 162–163, Taf. 95 C 4.

<sup>589</sup> Ebd. Taf. 99 B 3.

<sup>590</sup> Zampieri 1994, 74 Abb. 86,3.

kommen im östlichen Oberitalien aber schon seit dem Anfang der Periode Este II vor<sup>591</sup>. In der Tendenz ist der Anstieg der Gefäßwandung bei diesen frühen Exemplaren konischer als bei den zuvor aufgezählten jüngeren Varianten aus den Gräbern von Este. Für einen späten Ansatz des Materials aus dem Reitia-Heiligtum spricht auch das flüchtig nach dem Brand eingeritzte Kreuz auf der Bodenunterseite von Nr. 1644 (Taf. 103). Vergleichbare Verzierungsmuster haben in der Este-Kultur erst mit Ausgang der Periode Este II eine größere Verbreitung. Solche Motive sind an der Grobkeramik seltener zu beobachten, während sie bei der zeitgleichen Feinkeramik eine gängige Erscheinung (als Bemalung oder Glättverzierung) darstellen.

Für die zeitliche Stellung der Schalen mit steilem Rand und eingezogenem Unterteil läßt sich zusammenfassend folgendes festhalten: Nach den Vergleichen aus Este wird man die Funde Nr. 1639–1645 (Taf. 103–104) zunächst deshalb nur allgemein in die Periode Este II oder an den Übergang zur nachfolgenden Periode Este III zu stellen haben. Einige der zuvor aufgezählten Merkmale der Stücke deuten innerhalb dieses Abschnittes auf eine jüngere zeitliche Stellung. Dieser chronologische Ansatz wird durch den Befund der Grabung unterstützt. So stammen die stratifizierten Exemplare aus Fundschichten, in denen sich keine typischen feinkeramischen Inventare<sup>592</sup> der Periode Este II mehr fanden. Hingegen kamen aus diesen Schichten zahlreiche Belege von glättverzierter und bemalter Keramik zutage, die in die Periode Este Übergang II–III zu datieren sind.

Nach den wenigen Beispielen aus den Nekropolen von Este zu urteilen, kommt dieser Gefäßtyp hauptsächlich bei ärmeren Bestattungen vor. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Gefäßform, die überwiegend im Haushalt verwendet wurde und wenig Bedeutung im Grabbau hatte<sup>593</sup>.

#### *Konische Schalen mit schräg eingezogenem Rand*

Unter den grobkeramischen Schalen aus dem Reitia-Heiligtum von Este befindet sich eine kleine Gruppe<sup>594</sup> weitmündiger Schalen (Durchmesser 22 bis 27 cm) mit konisch ansteigender Gefäßwandung und schräg nach innen eingezogenem Rand (Taf. 104,1646–1648), wobei man zwischen Varianten mit gerundetem (Taf. 104,1646–1647) und spitzem (Taf. 104,1648) Abschluß unterscheiden kann<sup>595</sup>. Die überlieferten Stücke aus dem Reitia-Heiligtum sind von so schlechter Verarbeitung, daß es zu fließenden Übergängen zwischen den unterschiedlichen Randformen an einem Gefäß kommen kann. Deswegen wurde in diesem Fall von einer allzu feinen typologischen Untergliederung abgesehen. Die Qualität der Ausführung betrifft sowohl den Verlauf der Gefäßwandung als auch die Oberflächenbeschaffenheit. Spuren einer Nachbearbeitung auf einem langsam drehenden Untersatz sind an diesen Stücken nicht zu beobachten. Vergleichbare Formen sind ebenso selbstverständlich unter der Feinkeramik wiederzufinden. Es scheint der Trend bestanden zu haben, daß die großformatigen Varianten dieses Typs aus einem gröberen Ton gefertigt wurden, während die kleinformatigeren häufiger der Feinkeramik zugerechnet werden können; ein Sachverhalt, dessen Ursache möglicherweise funktionale Gründe hatte<sup>596</sup>.

Nach Nr. 1648 (Taf. 104) und weiteren Analogien aus den Grabfunden von Este gehörten zu den Gefäßen dieser Gruppe flache oder nur leicht eingezogene Böden. An dem Fund Nr. 1646 (Taf. 104) können die Ansatzstellen mehrerer

---

<sup>591</sup> Peroni et al. 1975, 102 Abb. 20,2.

<sup>592</sup> So z. B. Gefäße mit Bronzenagelverzierung

<sup>593</sup> Vgl. dazu das Kapitel IV.6 zur Bedeutung der Keramik für die Weihenden.

<sup>594</sup> Insgesamt konnten dieser Gruppe Fragmente von vier Schalen zugewiesen werden.

<sup>595</sup> Andere Varianten zum Beispiel mit abgestrichenen Rand, wie sie bei einer entsprechenden Schale aus dem Grab Villa Benvenuti 70 (Müller-Karpe 1959, Taf. 101 B 37) vorkommen, sind aus dem Reitia-Heiligtum von Este nicht überliefert.

<sup>596</sup> Insbesondere für die Übergangsphase von der Endbronzezeit zum Beginn der Este-Kultur läßt sich erkennen, daß die Typen der einzelnen Schalen noch nicht so differenziert waren, daß für ihre Herstellung eine spezielle Aufbereitung des Tones erfolgen mußte.



Applikationen (Knubben?) beobachtet werden, ähnlich wie beispielsweise bei einer Schale aus dem Grab Casa di Ricovero 132<sup>597</sup>. Es handelt sich allerdings um kein relevantes chronologisches Merkmal<sup>598</sup>.

Vergleichbare Schalen kommen in Este seit Beginn der Eisenzeit vor (z. B. in dem Grab Casa di Ricovero 128<sup>599</sup>) und lassen sich bis an den Anfang von Periode Este III nachweisen<sup>600</sup>. Einen ganz ähnlichen Verlauf nahm ihre typologische Entwicklung und zeitliche Verbreitung im benachbarten Padua. Als einer der späteren Belege von dort kann man einen Fund aus dem Grab Via Loredan XVII anführen, dessen Inventar sich in die Perioden Este Übergang II–III und Este III Früh datieren läßt<sup>601</sup>.

Aus den bisherigen Erörterungen ist zu folgern, daß die Beispiele aus dem Reitia-Heiligtum von Este (Taf. 104,1646–1648) sich aufgrund ihrer schlechten Verarbeitung und ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes kaum exakter zu datieren sind. Aufgrund des Keramikspektrums in den Schichten, aus denen diese Exemplare stammen, wird man sie in die Periode Este Übergang II–III einzuordnen haben.

#### *Bauchige Schalen mit leicht nach innen geneigtem Rand*

Aus dem Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este stammen lediglich zwei weitmündige, bauchige Schalen mit leicht nach innen geneigtem, gerundetem Rand (Taf. 104,1649–1650). Nach der spezifischen Beschaffenheit des Scherbens (Farbe, Magerung, Brennweise und Härte) können diese Gefäße der Grobkeramik zugewiesen werden. Schwieriger ist eine Beurteilung der Verzierung der Gefäßoberfläche. Diese weist in beiden Fällen eine flächige Glättung auf und würde deshalb eine Zuordnung zur Feinkeramik nahe legen.

Die einfache Gestalt der Gefäße erschwert eine präzise chronologische Ansprache. Sie entwickelte sich wahrscheinlich aus konischen Schalenformen mit nach innen geneigtem Rand, die in Este seit der Periode Este II (ca. 800 v. Chr.) unter den Grabbeigaben nachzuweisen sind, wie zum Beispiel ein Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 148<sup>602</sup> zu belegen scheint. Ab dem 7. Jh. v. Chr. finden sich auch bauchigere Varianten (z. B. in dem Grab Pela 9<sup>603</sup>), die den beiden Funden aus dem Reitia-Heiligtum schon weitgehend gleichen. Für ein Fortleben dieser Varianten von Schalen bis in die Frühzeit der Periode Este III (1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.) spricht ein Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 180<sup>604</sup>, dessen Inventar zeitlich an den Übergang der Periode Este III Früh zur Periode Este III Mitte zu setzen ist. Nach den geschilderten Analogien wird man die beiden Exemplare aus dem Reitia-Heiligtum von Este ins 7. Jh. v. Chr. und die erste Hälfte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren haben, wobei ihre flächige Glättung auf eine fortgeschrittene zeitliche Stellung innerhalb dieses Abschnittes hinweist.

#### *Schalen mit spitz eingezogenem Rand*

---

<sup>597</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 4 B 2.

<sup>598</sup> Vgl. dazu das Kapitel II.2.3.1.3.

<sup>599</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 1 B 2. In diesem frühen Abschnitt werden solche Gefäße gerne als Deckel von Urnen verwendet. Bemerkenswert ist im Hinblick auf deren Verwendung für den Kult im Reitia-Heiligtum, daß diese Schalenformen offenbar mehrere Funktionen erfüllen konnten.

<sup>600</sup> Diese späten Stücke, die zumeist aus Grabzusammenhängen stammen, weisen in der Regel eine bessere Verarbeitung auf als die Funde aus dem Reitia-Heiligtum von Este. Hier liegt möglicherweise eine chronologische Abfolge vor. Da entsprechende Siedlungsfunde fehlen, ist aber große Vorsicht geboten. Dieses Merkmal könnte durch die Auswahl dieser Stücke und ihrer ganz speziellen Verwendung begründet sein. Vgl. dazu auch einen Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 191 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 99 B 4).

<sup>601</sup> Zampieri 1975 (1982), 114 Abb. 28,3.

<sup>602</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 33,2.

<sup>603</sup> Müller-Karpe 1959, Taf. 92 C 3.

<sup>604</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 93,12.

Im Keramikbestand aus dem Reitia-Heiligtum von Este befinden sich drei Fragmente von grobkeramischen Schalen mit spitz eingezogenem Rand (Taf. 105,1651–1653). Ansonsten weisen die Exemplare aus dieser Gruppe nur wenige Gemeinsamkeiten auf. So sind die Unterteile stark eingezogen, nur Nr. 1652 (Taf. 105) besitzt lediglich einen flachen Boden, dagegen gehört zu Nr. 1653 (Taf. 105) ein Fuß. Während die Gefäßwandung der Funde Nr. 1651–1652 (Taf. 105) einen konischen Verlauf aufweist, ist Nr. 1653 (Taf. 105) kalottenförmiger. Ähnlich wie für die konischen Schalen mit schräg eingezogenem Rand finden sich vergleichbare Randformen zu der hier behandelten Variante an zahlreichen feinkeramischen Schalen aus der Region von Este, die in Periode Este II Mitte bis Este III Früh datiert werden. Insbesondere bei dem Exemplar Nr. 1653 (Taf. 105) hat man den Eindruck, daß es sich um die Nachahmung eines entsprechenden Vorbildes aus der Feinkeramik handelt. Auffällig sind nicht nur die Dünnwandigkeit dieses Gefäßes oder seine Form, die dafür sprechen. Diese Annahme wird durch einige weitere Merkmale unterstützt, die für sich alleine wenig Beweiskraft haben, in ihrer Gesamtheit aber die zuvor aufgestellte Hypothese untermauern. So ist die Oberfläche dieses Stücks im Verhältnis zu anderen grobkeramischen Gefäßen sorgfältiger geglättet. Ferner ist die Fußbildung bei Nr. 1653 (Taf. 105) beachtenswert, die in ähnlicher Weise an zahlreichen glättverzierten und bemalten Schalen mit spitz eingezogenem Rand aus dem Ende des 7. Jh. v. Chr. und dem Beginn des 6. Jh. v. Chr. in der Este-Kultur zu beobachten ist. Allerdings kommen ähnliche niedrige konische Füße an Schalen und anderen Gefäßen seit Beginn der Eisenzeit vereinzelt im Bereich der Este-Kultur immer wieder vor (z. B. Grab Pela 2<sup>605</sup>), wahrscheinlich beruhen sie sogar auf spätbronzezeitlichen Vorbildern in dieser Region. Verstärkt läßt sich dieses Formelement an der Keramik erst am Ende der Periode Este II nachweisen. Diese Beobachtung kann deshalb auch mit Vorbehalt als Hinweis für eine Spätdatierung von Nr. 1653 (Taf. 105) gewertet werden.

Das Schwergewicht der zeitlichen Verteilung dieser Gruppe liegt, nach den Analogien aus den Gräbern von Este und Padua zu schließen, in den Perioden Este II Mitte bis Este III Früh<sup>606</sup>. Solche Formen sind, zumal wenn sie aus grob gemagertem Ton gefertigt wurden, für eine feinere chronologische Bestimmung wenig geeignet. Auch die Funde aus dem Reitia-Heiligtum wird man kaum exakter datieren können. Allerdings fanden sich diese Stücke zusammen mit Keramik aus der Periode Este Übergang II–III (ausgehendes 7. Jh. v. Chr. und Beginn des 6. Jh. v. Chr.).

#### *Schalen mit trichterförmiger Mündung*

Die umfangreichste Gruppe unter den grobkeramischen Schalen aus dem Reitia-Heiligtum bilden Stücke mit trichterförmiger Mündung (Taf. 105,1654–115,1781). Für diese Gefäße ist eine Hohlfußbildung charakteristisch wie die Funde Nr. 1774–1781 (Taf. 115) und zahlreiche Parallelen aus Venetien zeigen. Der Mündungsdurchmesser der meisten Exemplare (zwischen 13 bis 24 cm) ist verhältnismäßig gering. Großformatige Beispiele (z. B. Taf. 108,1687) sind im Fundbestand selten. Die Ursache für diese Verteilung liegt möglicherweise in der Funktion dieser Behältnisse begründet, die wohl hauptsächlich als Deckel für grobkeramische klein- und mittelformatige Töpfe<sup>607</sup> verwendet wurden<sup>608</sup>.

Etwas mehr als ein Drittel der grobkeramischen Randscherben der Periode Este III aus dem Reitia-Heiligtum lassen noch die ursprüngliche Gesamtform dieser Gefäße erkennen. Davon weist der größere Teil einen konischen Anstieg der Gefäßwandung auf. Bei anderen ist der Verlauf mehr rundlich. Selten sind kalottenförmige Belege (Taf. 113,1754–1755). Die Anstiegswinkel der Gefäßwandungen sind sehr unterschiedlich, eine Schematisierung läßt sich nicht

---

<sup>605</sup> Müller-Karpe 1959, Taf. 90 B 9.11.

<sup>606</sup> Peroni et al. 1975, 102.

<sup>607</sup> Deckel für feinkeramische Gefäßformen, wie sie beispielsweise Nr. 1271–1272 (Taf. 79) darstellen, weisen in der Este-Kultur zumeist eine ganz andere Gestalt auf. Es handelt sich demnach hier um einen Typ, dessen Vorkommen sich mit ziemlicher Sicherheit auf grobkeramische Gefäßformen beschränkt.

<sup>608</sup> Zu ähnlichen Gefäßen im mittleren und südlichen Oberitalien vgl. Casini/Frontini/Gatti 1986b, 276–277.

feststellen. Die Gefäßwandungen mit steilerem Anstiegswinkel haben eher einen geraden Verlauf, während das Profil bei flacherem Anstieg meist bauchig ist. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes konnte der Form des Gefäßkörpers bei der Gliederung dieses Schalentyps nicht dieselbe Bedeutung zukommen wie der Randbildung. Demzufolge lassen sich mehrere Varianten unterscheiden, wobei die Übergänge zueinander stark fließend sind (z. B. zwischen einfachen gerundeten und leicht verdickten, gerundeten Varianten. Aufgrund der bekannten Analogien aus der Este-Kultur kann davon ausgegangen werden, daß die anfangs erwähnten Körperformen (konisch oder bauchig) bei allen Randbildungen gleichermaßen auftreten können.

Die Außenseite ist bei diesem Gefäßtyp in der Regel unverziert. Drei horizontal in diesem Bereich nebeneinander aufgesetzte Knubben, wie bei einem Fund aus Oppeano Veronese<sup>609</sup> sind eine Ausnahme. Einige der Funde in dieser Gruppe aus dem Reitia-Heiligtum von Este weisen eine horizontal umlaufende, breite, seichte Rillenverzierung (Taf. 111,1724) auf. Ähnliche Gefäße mit dem gleichen Dekor finden sich unter anderem in den Gräbern Via Tiepolo 3<sup>610</sup> oder Via Tiepolo 15<sup>611</sup>, die von A. Ruta Serafini in das zweite Viertel des 6. Jh. bis an das Ende des 6. Jh. v. Chr. datiert werden. Ältere oder jüngere Beispiele scheint es nicht zu geben, so daß sich dieses Verzierungselement zeitlich verhältnismäßig eng umreißen läßt. Häufig sind die unverzierten Gefäßaußenseiten aber schlechter bearbeitet als die Gefäßinnenseiten. Insbesondere die frühen Beispiele (z. B. Taf. 115,1781) aus dem Reitia-Heiligtum, die aus einer Fundschicht des ausgehenden 7. und dem Beginn des 6. Jh. v. Chr. stammen, sind häufig nur handgeformt und von unregelmäßiger Gestalt.

Nach Peroni<sup>612</sup> handelt es sich bei den grobkeramischen Schalen mit trichterförmiger Mündung um eine sehr langlebige Gefäßform, die vom Ausgang der Periode Este II Mitte bis zum Ende der Periode Este III im Bereich der Este-Kultur anzutreffen ist. Ein frühes Beispiel für diesen Gefäßtyp stammt aus dem Grab Via Loredan IV<sup>613</sup>, dessen Beigaben nach G. Zampieri in die Periode Este II Spät datiert werden können. Ein anderes frühes Exemplar stammt aus dem Grab Casa di Ricovero 144, das von L. Capuis der Periode Este II Mitte zugeordnet worden ist<sup>614</sup>. Im Reitia-Heiligtum von Este wurden die jüngsten Funde dieser Gruppe zusammen mit Etrusco-Padana Keramik gefunden. Die lange Laufzeit liegt in der hohen Zweckmäßigkeit dieser Gefäßform begründet. Die Gefäße haben sich als Deckel vermutlich besonders bewährt<sup>615</sup>. Bemerkenswert ist, daß sich in den Gräbern von Padua und in anderen Nekropolen Venetiens Schalen mit trichterförmiger Mündung fanden, während sie in Este deutlich seltener als Grabbeigaben nachzuweisen sind. Diese unterschiedliche Quellenlage und die überwiegende Verwendung im häuslichen Bereich haben aber zur Folge, daß insgesamt nur wenige Vergleiche aus geschlossenen Befunden (Gräbern) für eine exaktere Datierung zur Verfügung stehen.

Aufgrund der verschiedenen Randbildungen lassen sich die Schalen mit trichterförmiger Mündung in drei Varianten einteilen:

- Schalen mit abgestrichenen Rändern
- Schalen mit gerundeten Rändern
- Schalen mit verdickten Rändern

Zu den selteneren Varianten dieses Gefäßtyps gehören Schalen mit abgestrichenen Rändern (Taf. 105,1654–106,1666). Insgesamt kann man aus dem Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este 27 Randfragmente zu dieser Gruppe

---

<sup>609</sup> Salzani 1976c, Abb. 25,1.

<sup>610</sup> Ruta Serafini 1990, Abb. 26,25.

<sup>611</sup> Ebd. Abb. 65,12.

<sup>612</sup> Peroni et al. 1975, 93–94; 139; Abb. 22,10.

<sup>613</sup> Zampieri 1975 (1982), 67 Abb. 15,3.

<sup>614</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 23,36.

aufführen. Auch das Einzelstück (Deckel) Nr. 1834 (Taf. 122) gehört dazu. Zwischen den einzelnen Gefäßen bestehen starke Unterschiede in der Qualität der Ausführung. Beachtliche Differenzen gibt es auch in der Größe (Mündungsdurchmesser zwischen 26 und 12 cm). Alle Gefäßwandungen sind unverziert und weisen einen konischen Verlauf auf. Neben kantig abgestrichenen Rändern kommen auch solche vor, deren Kanten teilweise abgerundet sind. Dieses Merkmal gilt insbesondere für Stücke von minderer Qualität, die gewöhnlich auch zu den kleineren Exemplaren in dieser Gruppe zählen. Die Übergänge zwischen diesen Randvarianten sind fließend. Möglicherweise hatte die unterschiedliche Qualität funktionale Ursachen<sup>616</sup>. In der Regel wird nach den Parallelen aus den Gräbern von Este und Padua zu solchen Gefäßen ein niedriger Fuß gehört haben. Erhalten hat er sich an den beiden Fundstücken Nr. 1654 (Taf. 105) und Nr. 1662 (Taf. 106), wo er analog zu dem aufgesetzten Gefäßkörper eine konische Form hat.

Im Anschluß an die Fundbeschreibung soll nun eine zeitliche Einordnung der beschriebenen Gruppe versucht werden. Vorweg sei festgestellt, daß Parallelen aus geschlossenen Fundkomplexen, nach denen sich diese Funde aus dem Reitia-Heiligtum von Este datieren ließen, bisher kaum vorgelegt wurden. Dies kann als Hinweis gewertet werden, daß solche Schalen überwiegend in Siedlungen Verwendung fanden und weniger im Grabkult. Dementsprechend muß man mit der endgültigen Datierung dieser Variante vorerst zurückhaltend sein. Zu den bisher bekannten gewordenen Beispielen gehört ein Fund von dem Siedlungsplatz Lyzeum "Titus Livius" in Padua, der wahrscheinlich in einen späten Zeitabschnitt der Periode Este II und der Periode Este III gehört<sup>617</sup>. Aus dem Grab Via Tiepolo 12 (Padua) stammt eine unregelmäßig gearbeitete Fußschale mit flachem Rand, die als Deckel verwandt wurde und nach den übrigen Funden aus diesem Inventar in die Periode Este III Früh zu datieren ist<sup>618</sup>. Aus Este ist eine Schale mit niedrigem und abgestrichenem Rand noch aus dem Grab Casa Mulletti Prodocimi 250 bekannt, das in die Periode Este Mitte bis Spät gesetzt werden kann<sup>619</sup>. In die gleiche Zeit gehört ein ähnlicher Fund aus dem Grab Vicolo I San Massimo 14 (1911)<sup>620</sup>. Zusätzlich kommen ähnliche Schalen in dem mittleren Abschnitt der Este-Kultur (Perioden Este II–III) auch auf anderen Fundplätzen im östlichen Oberitalien vor, wie entsprechende Gefäße aus Castelliere dei Ciastiei (Pozzuolo del Friuli)<sup>621</sup> und San Basilio di Ariano<sup>622</sup> belegen.

Ein Altfund, der im Museum Pigorini in Rom aufbewahrt wird und zum Fundkomplex R aus Este gezählt wird, gehört wahrscheinlich noch in die Spätbronzezeit<sup>623</sup>. An dem zuletzt genannten Beispiel wird deutlich, daß diese einfache Randform für eine feinchronologische Bestimmung wenig geeignet ist, auch die Fußbildung oder die verschiedenen Formen des Gefäßkörpers (konisch oder leicht rundlich) geben bei der spärlichen Überlieferung keinen Anhaltspunkt für eine zeitlich exaktere Einordnung. Es wird sich um einen "Durchläufer" handeln, der vom Ausgang der Periode Este II bis an das Ende der Periode Este III vorkommt. Verhältnismäßig scharfkantig abgestrichene Ränder (z. B. Taf. 105,1654–106,1660) scheinen aber charakteristisch für die frühe Phase (Periode Este II und der Übergangsphase Este II–III) zu sein, in der dieser Gefäßtyp vorkommt<sup>624</sup>. Diese Annahme wird zusätzlich dadurch gestützt, daß die entsprechenden stratifizierten Funde im dem Reitia-Heiligtum von Este ausschließlich aus Fundschichten des ausgehenden 7. und vom Beginn des 6. Jh. geborgen wurden.

---

<sup>615</sup> Siehe dazu Fort-Linksfeiler 1989, 146.

<sup>616</sup> Vgl. dazu auch Kap. IV.2 zum Speiseopfer.

<sup>617</sup> Leonardi/Maioli 1976, 148 Taf. 24A.

<sup>618</sup> Ruta Serafini 1990, 94 Abb. 59,4.

<sup>619</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 353 Taf. 238,7.

<sup>620</sup> Zampieri 1994, 90 Abb. 110,10.

<sup>621</sup> Vitri 1978/81, Abb. 4,1.

<sup>622</sup> Salzani/Vitali 1988, Abb. 1,11.

<sup>623</sup> Peroni et al. 1975, 98 Taf. XII C 2.

<sup>624</sup> Diese Ränder sind zur selben Zeit auch an deren grobkeramischen Gefäßen (z. B. Töpfen) sehr beliebt.

Unter der Keramik aus dem Reitia-Heiligtum fand sich auch eine kleine Anzahl von Schalen mit trichterförmiger Mündung und abgeflachtem Rand, der zumeist schräg nach innen abfällt (Taf. 111,1731–112,1733). Eine Parallele zu dieser Gefäßform stammt aus dem Grab Vicolo I San Massimo 6 (1911) in Padua, das G. Zampieri in die Periode Este III Früh datiert<sup>625</sup>. Eine ähnliche Randbildung findet sich auch an einer vergleichbaren Schale aus Legnago, die grob der Periode Este III zugeordnet werden kann<sup>626</sup>. Die stratifizierten Stücke dieser Variante vom Gelände der Grabung stammen ausschließlich aus Fundschichten der Periode Este III Mitte bis Spät. Wahrscheinlich ist diese Randbildung während der gesamten Periode Este III verbreitet, kommt aber nicht an frühen Exemplaren dieses Gefäßtyps der Periode Este II vor.

Die verbreitetste Variante der grobkeramischen Schalen mit trichterförmiger Mündung stellen Stücke mit einem gerundeten Rand (Taf. 106,1668–111,1730). Selbst bei Exemplaren, bei denen sich die Gefäßwandung nach oben hin verjüngt (z. B. Taf. 106,1671), ist der Abschluß zumeist gerundet. Die Parallelen aus den Gräbern<sup>627</sup> und Siedlungen<sup>628</sup> der Este-Kultur zeigen, daß diese Variante wahrscheinlich in der gesamten Zeit anzutreffen war, in der dieser Gefäßtyp vorkam. Stellt man die stratifizierbaren Funde aus dem Reitia-Heiligtum einander gegenüber, so sind die frühen Beispiele (Periode Este Übergang II–III) zumeist von einer schlechteren Verarbeitung als die jüngeren (Periode Este III Mitte – Spät). Insbesondere bei den älteren Stücken verläuft die gerundete Randbildung unregelmäßig.

Auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums von Este wurde eine Reihe von Schalen mit trichterförmiger Mündung und profilierter Wandung gefunden (Taf. 112,1733–113,1756). Bei der Randbildung liegt der Hauptunterschied zu den gerundeten Varianten weniger in der Gestaltung des oberen Abschlusses als im Verlauf der Wandung, die unterhalb des Randes profiliert ist. Parallelen hierzu stammen aus dem Grab Vicolo I San Massimo 11 (1911), das der Periode Este III Früh zugeordnet werden kann<sup>629</sup>. Eine Ähnlichkeit besteht auch zu der Randbildung einer Schale mit weichem Profilknick und Hohlfuß aus dem Grab Vicolo Ognissanti 32 (1910), das sich gleichfalls in die Periode Este III Früh datieren läßt<sup>630</sup>. Ebenfalls an dieser Stelle zu nennen ist ein Fund aus dem Grab Via Loredan XVIII, der von G. Zampieri der Periode Este Übergang II–III zugeordnet wurde<sup>631</sup>. Auch aus Este gibt es ein ähnliches Stück zum Beispiel im Grab Casa di Ricovero 213 aus der Periode Este III Mitte<sup>632</sup>. Innerhalb der Gruppe aus dem Reitia-Heiligtum weisen die einzelnen Exemplare starke Unterschiede auf, ohne daß sich diese Merkmale aufgrund ihrer Gestalt oder der Stratifizierung der Funde in eine zeitliche Abfolge bringen ließen.

Eine Abwandlung der zuvor besprochenen Form stellen Schalen mit trichterförmiger Mündung und leicht ausladendem, gerundetem Rand dar. Diese sind im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este fünfmal (Taf. 114,1767–1771) sicher nachzuweisen. Ein zu dieser Gruppe gehörender Fund stammt aus Legnago, er läßt sich allgemein in die Periode Este III datieren<sup>633</sup>. Aus dem Grab Casa di Ricovero 209 in Este wurde ein weiterer Parallelfund geborgen, der nach den übrigen Beigaben in die Periode Este III Früh datiert werden kann<sup>634</sup>.

---

<sup>625</sup> Zampieri 1994, 87–88 Abb. 106,4.

<sup>626</sup> Salzani 1974, 4 Taf. 1,6.

<sup>627</sup> So z. B. Via Tiepolo 3: Ruta Serafini 1990, 56 Abb. 26,24. – Via Tiepolo 5: ebd. 72 Abb. 40,10. – Via Tiepolo 6: ebd. 78 Abb. 43,3. – Via Tiepolo 12: ebd. 96 Abb. 59,7. – Via Tiepolo 27: ebd. 124 Abb. 85,5. – Pela 10: Frey 1969, Taf. 30,20. – Casa di Ricovero 207: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 127,7.

<sup>628</sup> So z. B. Via Restara in Este: I. G. 10125 (unveröff.).

<sup>629</sup> Zampieri 1994, 87 Abb. 105,7.

<sup>630</sup> Ebd. Abb. 96,10.

<sup>631</sup> Zampieri 1975 (1982), 119 Abb. 29,3.

<sup>632</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 137,8.

<sup>633</sup> Salzani 1974, Taf. 1,7.

<sup>634</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 129,12.

Vereinzelte unter den Funden aus dieser Gruppe steht das Fragment einer (Taf. 114,1772) Schale mit trichterförmiger Mündung und rundstabigem Rand. Ein ähnliches, nicht stratifizierbares Schalenfragment stammt von einem Siedlungsplatz der Este-Kultur in Padua (Largo Europa)<sup>635</sup>. Ebenfalls eine singuläre Erscheinung im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este blieb eine Schale mit trichterförmiger Mündung (Taf. 114,1773) und nach außen abfallendem Rand.

Eine kleine Gruppe von Schalen mit trichterförmiger Mündung weist anstelle eines gerundeten oder abgestrichenen Randes eine verdickte Randbildung auf. Bei den meisten hierzu gehörenden Fragmenten (Taf. 113,1757–114,1763) erfolgt diese beidseitig. Besonders auffällig und deutlich ausgeprägt ist die tropfenartige Verdickung des oberen Abschlusses bei Nr. 1762 (Taf. 114). Ein vergleichbares Exemplar stammt aus dem Grundstück des Lyzeums "Titus Livius" in Padua<sup>636</sup>. Es läßt sich allgemein der Periode Este III zuordnen. Zahlreiche weitere Beispiele finden sich zur gleichen Zeit in der etruskischen Padana (z. B. Marzabotto, Rubiera, Cava Guidetti, Colombarola, Savignano, Podere Pasano, Baggiavara, Case Vandelli)<sup>637</sup>. Eine vergleichbar dichte Fundverteilung würde sich in diesem Fall wahrscheinlich auch für Venetien ergeben, wenn man die Museumsbestände systematisch untersuchen würde. Ähnlich eng verwandt mit dieser Gefäßform sind Fragmente von Schalen mit trichterförmiger Mündung und verdicktem Rand auf der Gefäßaußenseite (Taf. 114,1764–1766). Ein ähnliches Stück bildet G. Rizzetto aus Casteggon (Colognola ai Colli) ab, ohne näher auf diesen Fund einzugehen<sup>638</sup>. Zur gleichen Zeit wie in der Este-Kultur sind vergleichbare Schalen auch im etruskisch beherrschten Gebiet der Padana nachzuweisen<sup>639</sup>. Im Reitia-Heiligtum kommt diese Variante ausschließlich in den Fundschichten der Periode Este III Mitte bis Spät vor.

#### *Bauchige Schalen mit stark eingezogenem Unterteil*

Im Neufundbestand des Reitia-Heiligtums von Este befinden sich eine größere Anzahl leicht bauchiger, grobkeramischer Schalen mit stark eingezogenem Unterteil (Taf. 116,1782–121,1830)<sup>640</sup>. Anhand zahlreicher Vergleichsfunde aus dem Bereich der Este-Kultur und den besser erhaltenen Funden Nr. 1795 (Taf. 116), Nr. 1799 (Taf. 117) und Nr. 1812 (Taf. 118) gehörte zu diesem Gefäßtyp ein Flachboden, zum Teil wie bei Nr. 1812 (Taf. 118) mit überragendem Rand. Im Verhältnis zur Mündungsbreite sind Gefäße dieses Typs häufig recht hoch. Nach den vollständig erhaltenen Parallelen aus den Nekropolen der Este-Kultur liegt die Höhe im allgemeinen über der Hälfte des größten Durchmessers. Leider können wir bei den meisten Exemplaren aus dem Reitia-Heiligtum nur den Randdurchmesser der Gefäße bestimmen. Trotz einer erkennbaren Schematisierung des Aufbaus sind in dieser Fundgruppe keine zwei Gefäße vollständig gleich. Daher muß man davon absehen, eine allzu detaillierte Typologisierung anhand der Funde aus dem Reitia-Heiligtum vorzunehmen. Aufgrund der Größe und Gestalt lassen sich die verschiedenen Varianten bauchiger Schalen mit stark eingezogenem Unterteil an diesem Fundplatz in zwei Hauptgruppen unterscheiden.

In der ersten Gruppe (Taf. 116,1782–118,1816) zeigen die zumeist kleinformatigen Gefäße einen großen Variantenreichtum in der Randbildung. Gewöhnlich ist der Rand bei diesen Exemplaren leicht ausbiegend und gerundet geformt. Aus Padua stammt dazu eine Reihe von Parallelfunden, wie z. B. im Grab Via Tiepolo 3<sup>641</sup>. Vereinzelte (Taf. 117,1799) sind die Ränder durch die allmähliche Zunahme der Wandungstärke nach oben zu verdickt. Manche sind

<sup>635</sup> Balista et al. 1993, Abb. US 1007,2.

<sup>636</sup> Leonardi/Maioli 1976, 148 Taf. 24,7.

<sup>637</sup> Casini/Frontini/Gatti 1986b, 277 Abb. 169,3.

<sup>638</sup> Rizzetto 1973, Taf. II,14–15.

<sup>639</sup> Casini/Frontini/Gatti 1986b, 277 Abb. 169,2.5.

<sup>640</sup> Zu dieser Gruppe gehört auch der Altfund Nr. 3178 (Taf. 223).

ausbiegend und leicht verdickt (z. B. Taf. 117,1805–118,1807). Diese Randform findet sich an einer bauchigen Schale aus dem Grab Via Tiepolo 3 (Periode Este III Mitte)<sup>642</sup> in Padua wieder. Gelegentlich sind die Ränder auch horizontal ausgezogen (z. B. Taf. 116,1792–1793). Zahlreiche Analogien finden sich hierzu an ähnlichen Gefäßen in Padua wie unter anderem im Grab Via Tiepolo 5, das nach A. Ruta Serafini<sup>643</sup> in die 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. datiert werden kann. Abgeflachte, zum Teil ausgebogene Randvarianten (Taf. 117,1798–1804) kommen seltener vor. Zu ihnen finden sich im übrigen Venetien wenige Parallelen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang ein entsprechendes Gefäßfragment vom Monte Lago (Montebello)<sup>644</sup>. In zwei Fällen (Taf. 116,1794–1795) sind die Ränder kanneliert. Eine ähnliche Randform wurde von S. Casini und P. Frontini bei der Besprechung des Fundmaterials aus Bagnolo S. Vito und Archi di Castelrotto abgebildet beziehungsweise erwähnt<sup>645</sup>. Singulär bleiben Exemplare mit spitz ausgezogener Randlippe (Taf. 117,1796) oder schräg nach innen abgeflachtem Rand (Taf. 116,1782). Gelegentlich sind die Ränder unterschritten (Taf. 118,1813–1816)<sup>646</sup>.

Die oberen Gefäßbereiche sind bei Schalen dieses Typs häufig mit umlaufenden Rillen oder Riefen verziert. Manchmal ist dieser Gefäßteil (Taf. 116,1782.1784; 117,1796.1801) auch leicht aufgeraut. In diesen Fällen dürfte es sich um keinen Dekor handeln, sondern es sollte lediglich die Griffigkeit der Gefäße erhöht werden. Auch die im folgenden beschriebenen Verzierungen haben möglicherweise einem ähnlichen Zweck gedient. So gibt es Stücke, die knapp unterhalb des Randes auf der Außenseite einen Absatz in der Gefäßwandung erkennen lassen (z. B. Taf. 118,1813). Zu dieser Verzierungsform gibt es auch an anderen Orten Venetiens Vergleiche (z. B. Concordia Sagittaria<sup>647</sup>). Häufig findet sich an dieser Stelle eine horizontale Rillenverzierung (z. B. Taf. 118,1810). In einigen Fällen ist der Bereich aber auch glatt belassen worden (Taf. 117,1798–1800). Seltener steht dieser Gefäßteil gerade (Taf. 116,1795; 117,1804; 118,1810). Zur Nr. 1783 (Taf. 116) mit fast geradem Oberteil, gerundetem Rand und breiter, horizontaler Rillenverzierung auf der Gefäßaußenseite findet sich eine Parallele im Grab Via Tiepolo 28, das sich der Mitte des 6. Jh. v. Chr. zuordnen läßt<sup>648</sup>.

In einem Fall (Taf. 116,1795) erfolgte der Übergang vom unteren zum oberen Bereich des Gefäßes durch einen deutlich erkennbaren, harten Profilknick auf der Außenseite. Bei Nr. 1782 (Taf. 116) verläuft der Umbruch hingegen mehr in einem gerundeten, weichen Knick. Umbrüche der Wandung liegen bei diesem Gefäßtyp immer im oberen Drittel des Gefäßkörpers.

Die Gefäßwandungen sind bei dieser Fundgruppe aus dem Reitia-Heiligtum nur mäßig geglättet. Die Wandungsstärke ist für grobkeramische Gefäße dieser Größenordnung eher als gering zu bezeichnen. Dünnere Stellen konnten vor allem bei der Profilierung der Gefäßaußenseiten der Oberteile entstehen.

Aufgrund der genannten Vergleiche aus den Gräbern und Siedlungen der Este-Kultur ist dieser Gefäßtyp in die Periode Este III zu setzen. Im Reitia-Heiligtum von Este wurden die Fragmente Nr. 1782–1816 (Taf. 116–118) zusammen mit Etrusco-Padana Keramik und anderen Gefäßen gefunden, die diese Stücke in die Periode Este III Mitte bis Spät datieren<sup>649</sup>.

---

<sup>641</sup> Ruta Serafini 1990, 60 Abb. 29,51.

<sup>642</sup> Ebd. 58 Abb. 27,34.

<sup>643</sup> Ebd. 72 Abb. 40,6.

<sup>644</sup> Leonardi 1973, 146 Abb. 11.

<sup>645</sup> Casini/Frontini/Gatti 1986b, Abb. 168,5–A 3.

<sup>646</sup> Zum Vorkommen ähnlicher Randformen an vergleichbaren Gefäßen im etruskisch beherrschten Teil der Padana vgl. Casini/Frontini/Gatti 1986b Abb. 168,8–B 2.

<sup>647</sup> Croce de Villa/Favero/Gobbo 1991, Abb. 3,11.

<sup>648</sup> Ruta Serafini 1990, 130 Abb. 88,15.

<sup>649</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

Außerdem weisen die Schalen dieser Gruppe fast alle einen schwarzen Belag auf der Gefäßinnenseite auf, der als organischer Rest zu deuten ist. Durch ihre weitmündige und leicht bauchige Form sowie ihre Maße (breiter als höher) waren sie als Kochgefäße besonders gut geeignet<sup>650</sup>.

Es fällt auf, daß die Verbreitung dieser Gefäßform im Bereich der Este-Kultur keineswegs einheitlich ist. Gut belegt sind entsprechende Gefäße in den Gräbern von Padua<sup>651</sup>. Ihr Vorkommen erstreckt sich dort über die gesamte Periode Este III. In Este finden sich in den Nekropolen der Periode Este III dagegen nur wenige Beispiele leicht bauchiger grobkeramischer Schalen. Wir haben aber Zweifel, daß es sich deshalb bei den entsprechenden Funden aus dem Reitia-Heiligtum um Importstücke oder Behältnisse handelt, die aus Padua hierher gebracht worden sind. Es ist wohl glaubhafter, daß unser Bild der Fundverteilung in diesem Fall durch die regionalen Eigenheiten des Grabkultes beeinflusst wird. Eine sichere Beurteilung dieses Fundstoffes wird deshalb erst möglich sein, wenn aus Este und Padua größere zeitgleiche keramische Fundkomplexe aus den Siedlungen veröffentlicht worden sind. Daß die Grobkeramik im Grabkult der benachbarten Gebiete von Este eine größere Rolle spielt, ist vermutlich nicht nur das Ergebnis lokaler Besonderheiten, sondern auch ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Ressourcen in den jeweiligen Regionen. So sollte man nicht vergessen, daß sich in Este fast zur gleichen Zeit auch die größte Konzentration griechischer Gefäße in den Gräbern Venetiens wiederfindet<sup>652</sup>. Die Nobilität an diesem Ort hat wahrscheinlich von der räumlichen Nähe zu den etruskischen-griechischen Emporien Adria und Spina sowie den Handelsmöglichkeiten auf der Etsch profitiert und konnte es sich leisten, ihren Toten eine fast vollständige feinkeramische Ausstattung ins Grab zugeben.

Die zweite Hauptgruppe innerhalb der grobkeramischen, leicht bauchigen Schalen mit stark einziehendem Unterteil stellen Exemplare mit ausladendem, auf der Außenseite wulstartig verdicktem Rand und profiliertem oberem Gefäßbereich (Taf. 119,1817–121,1830) dar. Zumeist befinden sich unterhalb des Randes eine umlaufende Rillenverzierung (z. B. Taf. 119,1818) oder ein leichter Absatz in der Gefäßwandung (z. B. Taf. 121,1826). Vereinzelt ist die Herausarbeitung (Formholz?) einer flachen, im Querschnitt kantigen, horizontal umlaufenden, rechteckigen Leistenverzierung wie an Nr. 1822 (Taf. 120). Gleichfalls selten scheint der obere Gefäßbereich unverziert belassen worden zu sein (z. B. Taf. 119,1820). Die meisten dieser Gefäße weisen einen deutlich größeren Mündungsdurchmesser auf als die zuvor beschriebenen Stücke.

Nach der Definition von Schalen steht diese Variante formenkundlich in einer Übergangszone zu den Töpfen, da für einige Fragmente nicht ausgeschlossen werden kann, daß die Gefäßhöhe ursprünglich größer war als der Mündungsdurchmesser<sup>653</sup>. Kleinformatige Ausführungen (z. B. Taf. 120,1823) scheinen bei dieser Variante seltener vorzukommen. Insgesamt gleichen sich die Vertreter dieser Variante stark, insbesondere in der Gestaltung des Oberteiles. Fließende Übergänge bestehen zu einigen zuvor besprochenen Schalen mit leicht verdicktem, ausbiegendem Rand und profiliertem oberem Gefäßbereich (z. B. Taf. 118,1807–1810). Für die zeitliche Zuordnung zum Vergleich heranziehbare Funde sind bisher kaum veröffentlicht worden. Der fast vollständig erhaltene Fund Nr. 1822 (Taf. 120) aus dem Reitia-Heiligtum hat zwei annähernd identische Parallelen aus dem Siedlungsplatz San Basilio<sup>654</sup> und dem Grab Casa Alfonsi 20<sup>655</sup> in Este. Diese beiden Exemplare können in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Periode Este

---

<sup>650</sup> Vgl. dazu Stöckli 1979, 57.

<sup>651</sup> Neben den schon genannten Funden aus Padua vgl. z. B. Gräber Vicolo Ognissanti, Orto Melchior, 40 (Zampieri 1994, Abb. 89,8); Vicolo Ognissanti 32/1910 (ebd. Abb. 96,6–7); 26 (ebd. Abb. 97,6); 45/1910 (ebd. Abb. 99,3); 36/1910 (ebd. Abb. 100,4) u. 18/1910 (ebd. Abb. 109,6). – Vicolo I San Massimo 3/1911 (ebd. Abb. 102,3–4); 11/1911 (ebd. Abb. 105,5–6); 6/1911 (ebd. Abb. 106,2); 14/1911 (ebd. Abb. 110,6); 4/1911 (ebd. Abb. 115,6); 19/1911 (ebd. Abb. 119,4–5).

<sup>652</sup> Vgl. Kap. II.4.

<sup>653</sup> Zur Definition von Töpfen vgl. Einleitung des Kap. II.2.2.1.

<sup>654</sup> De Min/Jacopozzi 1986, 175 Taf. 2,12.

<sup>655</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 403 Taf. 268 B 1.



III (Mitte bis Spät) datiert werden. Die stratifizierbaren Funde dieser Gefäße aus dem Reitia-Heiligtum lagen in derselben Fundschicht wie die zuvor beschriebenen kleinformatigen Exemplare des gleichen Gefäßtyps, die wir ebenfalls in die Periode Este III Mitte bis Spät gesetzt haben<sup>656</sup>.

Auffällig ist, daß sich unter den Funden Nr. 1817–1830 (Taf. 119–121) kein einziger Nachweis dafür findet, daß die Gefäßoberfläche auf der Innenseite einen schwarzen Belag hat, der als Speiserest gedeutet werden könnte. Diese Beobachtung kann vorbehaltlich naturwissenschaftlicher Untersuchungen als Indiz dafür gewertet werden, daß diese Gefäßgruppe eine andere Funktion hatte als die zuvor besprochenen kleinformatigeren Varianten.

Ähnlich wie bei anderen grobkeramischen Gefäßformen der Este-Kultur ist auch die Entwicklung der bauchigen Schalen aus den bauchigen Schalen aus der Periode Este III noch nicht umfassend untersucht worden. Zusammenfassend betrachtet läßt sich zu den grobkeramischen leicht bauchigen Schalen mit stark einziehendem Unterteil aus dem Reitia-Heiligtum festhalten, daß sie sich wahrscheinlich von konischen oder einfachen leicht bauchigen, ungegliederten Schalenvarianten<sup>657</sup> ableiten lassen, die am Ende der Periode Este II und dem Übergang zur Periode Este III in Venetien<sup>658</sup> vorkommen. Ihr Verbreitungsschwerpunkt auf dem hier untersuchten Fundplatz war die fortgeschrittene Periode Este III (Mitte bis Anfang Spät). Es ist fernerhin an dieser Stelle zu bemerken, daß zur gleichen Zeit in der etruskischen Padana ganz ähnlich aufgebaute Gefäßformen nachzuweisen sind, die sich lediglich in der Gestaltung des oberen Abschlusses (zum Teil mit Deckelfalz<sup>659</sup>) von den Funden im östlichen Oberitalien unterscheiden lassen<sup>660</sup>. Nach den Erhaltungsspuren vermuteten S. Casini und P. Frontini, daß die meisten dieser Funde wie im Reitia-Heiligtum wahrscheinlich als Kochgefäße verwendet wurden<sup>661</sup>.

#### *Schalenböden*

Aufgrund der Kleinteiligkeit der meisten grobkeramischen Unterteile stützt sich die Zuweisung zu bestimmten Gefäßtypen häufig nur auf Vermutungen. Erschwerend für eine exakte formenkundliche Ansprache des Gesamtexemplars kommt hinzu, daß dieselben Bodenformen zu Schalen von ganz unterschiedlicher Gestalt gehört haben können. Es erschien daher sinnvoll, diese Bodenfragmente in einem eigenen Abschnitt zu behandeln.

Insgesamt lassen sich fünf Varianten von Böden unterscheiden:

- (a) Schalen mit angesetzten Füßen
- (b) Schalen mit profilierten Fußrändern
- (c) Schalen mit unverzierten Hohlfüßen
- (d) Schalen mit Bodendelle
- (e) Schalen mit Flachböden

#### *Schale mit angesetzten Füßen*

---

<sup>656</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>657</sup> Vgl. dazu einen entsprechenden grob gearbeiteten Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 166 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 80,11).

<sup>658</sup> So z. B. auf den Siedlungsplätzen Via Restara in Este (I. G. 10028, unveröff.) oder Ex Storione in Padua (Leonardi/Maioli 1976, 117 Taf. 16,95). Anschließend läßt sich dieser Gruppe noch ein Fund aus dem Grab Via Loredan II (Zampieri 1975 [1982], 57 Taf. 12,2).

<sup>659</sup> Casini/Frontini/Gatti 1986b, Abb. 166,1; 167; 168.

<sup>660</sup> Im östlichen Oberitalien sind Beispiele mit Deckelfalz bei diesem Gefäßtyp selten. Ein entsprechender Fund stammt aus Le Balone (vgl. Salzani 1988a, 32 Abb. 4,7.9).

<sup>661</sup> Casini/Frontini/Gatti 1986b, 279.

Unter den Keramikfragmenten aus dem Reitia-Heiligtum befindet sich der Einzelfund einer grobkeramischen Schale mit drei<sup>662</sup> angesetzten Füßen (Taf. 122,1833). Von diesem Exemplar ist lediglich der Boden überliefert sowie ein kleiner Rest eines der daran anschließenden Füße. Die Verarbeitungsqualität der erhaltenen Gefäßbereiche ist verhältnismäßig nachlässig, die Gefäßoberfläche ist lediglich mäßig geglättet. Aufgrund der fragmentarischen Erhaltung ist es nicht mehr möglich, die vollständige Form dieses Gefäßes mit Sicherheit zu rekonstruieren. Ähnliche Schalen mit angesetzten Füßen<sup>663</sup> kommen in Este seit der Periode Este II Mitte bis in die Periode Este Übergang II–III in einer Reihe von Gräbern<sup>664</sup> vor. Die allgemeine Beliebtheit solcher Fußbildungen in diesem Abschnitt drückt sich auch dadurch aus, daß sie zur selben Zeit in ähnlicher Weise auch an anderen Gefäßformen dieser Region zu beobachten ist, wie der Fund eines grobkeramischen Topfes aus dem paläovenetischem Siedlungsplatz Via Restara (Este) belegt<sup>665</sup>. In dem zuletzt genannten Beispiel hatten die angesetzten Füße auch eine ganz praktische Bedeutung und boten eine Standsicherheit in der Feuerstelle, während der abgerundete Boden eine bessere Hitzeeinwirkung bewirkte.

Wegen des schlechten Erhaltungszustandes wird man Nr. 1833 (Taf. 122) zunächst in die Periode Este II Mitte bis an den Übergang der Perioden Este II bis III datieren müssen. Der fast senkrechte Fortlauf der angesetzten Füße ist am ehesten noch mit den beiden Schalen aus dem Grab Casa di Ricovero 234 zu vergleichen, die in den Übergang Este II–III datieren<sup>666</sup>.

#### *Gefäßunterteile von Schalen mit profilierten Fußrändern*

Zu den auffälligsten Resten grobkeramischer Schalen aus dem Reitia-Heiligtum von Este gehören einige Gefäßunterteile von Schalen mit profilierten Fußrändern (Taf. 124,1853–1860). Nach Größe, Form und Ausführung der Verzierung lassen sich innerhalb dieser Gruppe mehrere Varianten unterscheiden.

Bei Nr. 1853 (Taf. 124) handelt es sich um das Fragment vom Gefäßunterteil einer unregelmäßig gearbeiteten Schale mit angesetztem Stiel und flach ansteigendem, konisch ausgezogenem Fuß, der Bodenrand ist zusätzlich mit umlaufenden, schmalen Einkerbungen verziert. Aufgrund der groben Machart fällt die feinchronologische Ansprache bei diesem Exemplar schwer. Ähnliche, schmale, konisch ausgezogene Füße kommen im Veneto an Schalen<sup>667</sup> seit der ausgehenden Bronzezeit vor und haben eine sehr lange Laufzeit, die bis an den Beginn der Periode Este III reicht. Der Fund Nr. 1853 (Taf. 124) lag in einer Störung, so daß er nicht mehr stratifiziert werden kann. Wahrscheinlich gehört er eher in die Periode Übergang Este II–III, als in einen früheren Zeitabschnitt. Daß sich zu diesem Stück keine direkt vergleichbaren Gefäße aus den Gräbern von Este aus dieser Zeit fanden, liegt wahrscheinlich daran, daß man solche handgefertigten Exemplare seltener als Grabbeigaben benutzte, sondern häufiger als grobes Haushaltsgeschirr in den Siedlungen verwendete.

Die Nr. 1854 (Taf. 124) ist gekennzeichnet durch einen steil ansteigenden Standring, der am Rand mit umlaufenden, breiten, ovalen Eindrücken verziert ist. Die Gefäßoberfläche ist mit einer dicken, roten Engobe überfangen. Das Stück stammt aus einem Befund, der in die Periode Este Übergang II–III datiert werden kann. Direkte Analogien aus den Gräbern und Siedlungen der Este-Kultur sind mir nicht bekannt.

---

<sup>662</sup> Nur von einem dieser Füße ist heute noch der Ansatz erhalten, die zwei anderen lassen sich aus dem Durchmesser des Bodens rekonstruieren.

<sup>663</sup> In der Regel drei bis vier Füße.

<sup>664</sup> Villa Benvenuti 58: Randall-Mac Iver 1927, Taf. 3,1. – Villa Benvenuti 70: Müller-Karpe 1959, Taf. 101 B 35. – Capodaglio Nazari XX: Callegari 1930b, 20 Abb. 8,5. – Pela 5: unveröff.; vgl. auch Peroni et al. 1975, 103. – Casa di Ricovero 234: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 289 Taf. 192,36–37.

<sup>665</sup> Ghirardini 1903, 450 Abb. 8.

<sup>666</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 292–294.

<sup>667</sup> So u. a. Nr. 3099 (Taf. 213).

Die folgenden Gefäßunterteile gehören zur großen Gruppe niedriger, konisch ausgezogener Füße, die sowohl steil (Taf. 124,1855–1858), als auch flach (Taf. 124,1859) ansteigen können. Die unregelmäßig gearbeiteten Stücke Nr. 1857–1859 (Taf. 124) hat man an den Bodenrändern der Gefäßaußenseiten mit einer Reihe umlaufender Kerben verziert. Am ehesten lassen sich diese Verzierungen mit dem Gefäßunterteil einer grobkeramischen Schale aus dem Grab Casa di Ricovero II (1962) vergleichen, dessen Fuß am unteren Abschluß auf der Gefäßaußenseite eine umlaufende Reihe schräg gestellter Einkerbungen aufweist<sup>668</sup>. Nach L. Capuis ist dieses Grab an das Ende der Periode Este Übergang II–III zu stellen. Diese Datierung deckt sich mit der Stratifizierung der Funde Nr. 1857–1859 (Taf. 124), die aus einer Fundschicht stammen, die gleichfalls in die Periode Este Übergang II–III gehört.

Im Gegensatz zu den gekerbten Beispielen Nr. 1857–1859 (Taf. 124) hat man bei den Nr. 1855–1856 (Taf. 124) durch regelmäßig umlaufende Eindrücke den Bodenrand profiliert, weshalb man diese Fragmente auch als Wellenfüße bezeichnen kann. Die flachoval nebeneinander verlaufenden Eindrücke in Form einer Pseudotorsion an Nr. 1855 (Taf. 124) unterscheiden sich nochmals von den breiten, gerundeten Eindrücken bei dem Exemplar Nr. 1856 (Taf. 124). Ein ähnliches Verzierungsmotiv kommt an einem grobkeramischen Schalenfuß aus dem Heiligtum San Pietro Montagnon vor<sup>669</sup>. Diese Arten des Dekors sind in Este weitgehend unüblich und selten zu belegen<sup>670</sup>, hingegen finden sich in den Gräbern von Padua aus den Perioden Este III hierzu zahlreiche Beispiele<sup>671</sup>. Auch an anderen Orten Venetiens (z. B. Monte Lago<sup>672</sup>) sind entsprechende Fußbildungen an Schalen aus dieser Phase belegt. Die Funde aus dem Reitia-Heiligtum (Taf. 124,1855–1856) werden in denselben Zeitabschnitt gehören. Daß sich solche Verzierungsmuster fast ausschließlich während der Periode Este III an Gefäßen aus den Nekropolen in Padua finden, weist wahrscheinlich darauf hin, daß es sich dabei um ein spezielles Merkmal des dortigen Töpferhandwerkes handelt, das in Este zur selben Zeit eher ungebräuchlich war<sup>673</sup>.

Bemerkenswert ist, daß solche Verzierungen wie bei Nr. 1853–1860 (Taf. 124) in der Este-Kultur ausschließlich an grobkeramischen Schalen vorzukommen scheinen und nicht an deren feinkeramischen Verwandten, obwohl die Form der Gefäßunterteile bei beiden häufig gleich ist. Dies hängt wahrscheinlich mit der Sitte zusammen, die Grobkeramik in der frühen Este-Kultur (Periode Este I–II) häufig mit eingetieften Verzierungsmotiven (z. B. Kerben, Einstichen u. a.) zu versehen, während dies bei der Feinkeramik unüblich war. Dieser Trend wird auch durch den zeitlichen Ansatz der meisten dieser Funde aus dem Reitia-Heiligtum unterstützt, die zumeist nicht mehr in die Periode Este III hineinreichen. Die wenigen Beispiele bei denen eine jüngere Zeitstellung in Frage kommt, stammen möglicherweise aus Padua oder stehen in der Tradition der dort hergestellten Keramik, die dieses Verzierungselement noch bis in die Periode Este III beibehielt. Daß dieses Fundbild durch die unterschiedliche Quellenlage verzerrt wird und darauf beruht, daß entsprechende Gefäße in Este lediglich nicht mehr im Grabkult verwendet werden, scheint nach der zeitlichen Verteilung dieses Fußtyps im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este eher unwahrscheinlich zu sein.

---

<sup>668</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 327 Taf. 221,7. Ein weiterer Fund, der dieser Fußvariante ähnelt, stammt aus dem Heiligtum San Pietro Montagnon (Dämmer 1986b, Taf. 141,2718).

<sup>669</sup> Dämmer 1986b, Taf. 142,2720.

<sup>670</sup> Prodocimi 1887, Taf. VII,12.

<sup>671</sup> Gräber Via Tiepolo 2, 3 und 5 (Ruta Serafini 1990, Abb. 18,5; 27,28; 40,10) und die Gräber Vicolo Ognissanti 26 u. 39 (1910), Vicolo Ognissanti (Orto Melchior) 40, Vicolo I San Massimo 3, 4, 6, 11, 14, 17 u. 19 (1911) (Zampieri 1994, 76–79; 81; 85–87; 90; 92; 95–96; 118 Abb. 97,9–10; 39,3; 89,10–11; 102,6; 115,10–11; 105,7; 106,4; 110,10; 111,3; 119,6). Neben Grabfunden lassen sich hier auch Siedlungsfunde aus Padua (Ex Storione) anführen (Leonardi/Maioli 1976, Taf. 18,194). Vereinzelt kommen solche Gefäßunterteile auch an anderen Orten Venetiens vor. So stammt aus dem Fundplatz Corso Fogazzaro (Vicenza) ein entsprechender Schalenfuß, der nach A. Bruttomesso in die Periode Este III Mitte bis Spät zu datieren ist (Bruttomesso 1983, 10 Abb. 2,1).

<sup>672</sup> Leonardi 1973, Taf. 146,4–5.

<sup>673</sup> Ob dies für die Keramik im Grabkult wie für deren täglichen Gebrauch in den Siedlungen gleichermaßen gilt, wird man erst nach der Vorlage größerer Fundkomplexe aus den damaligen Wohnplätzen definitiv sagen können.

### *Schalen mit unverzierten Hohlfüßen*

Ebenfalls zum Fundinventar aus dem Reitia-Heiligtum von Este gehören zahlreiche einfache grobkeramische Hohlfüße ohne Verzierungen der Fußränder. Als Hohlfüße haben wir alle Gefäßunterteile bezeichnet, die einen deutlich ausladenden und vom Gefäßkörper abstehenden Ringfuß aufweisen, dessen Unterseite hohl ist<sup>674</sup>. Ihre Verbindung mit bestimmten Gefäßformen ist ähnlich wie bei den schon beschriebenen Gefäßunterteilen dieser Fundgattung nicht ganz einfach. Aufgrund der verhältnismäßig sorgfältig geglätteten Gefäßinnenseiten wird es sich bei den meisten um die Bestandteile von Schalen handeln. Wahrscheinlich bildet ein Großteil dieser Funde die zugehörigen Unterteile zu den zahlreichen Randfragmenten von Schalen mit trichterförmiger Mündung aus dem Reitia-Heiligtum. Belegt wird dies unter anderem auch durch eine Anzahl fast vollständig erhaltener Exemplare dieses Gefäßtyps (Taf. 115,1774–1781) im Fundbestand. Fuß und Gefäßkörper sind bei diesen Stücken immer in zwei getrennten Arbeitsschritten angefertigt und erst nachträglich zusammengefügt worden.

Die Hohlfußbildung läßt sich im östlichen Oberitalien an unterschiedlichen Gefäßtypen bis an den Anfang der Este-Kultur zurückverfolgen. In ihrer Frühphase scheint man hauptsächlich einfache konische Fußformen bevorzugt zu haben. Wie stark diese in den älteren Abschnitten (Este I–II) an grobkeramischen Gefäßen allgemein verbreitet war, läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben. Im Grabkult von Este finden sich in diesem frühen Zeitabschnitt (Periode Este I–II) wenige Beispiele hierzu. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, daß diese schlichten Gefäße selten als Grabbeigaben verwendet wurden, sondern als Gebrauchskeramik hauptsächlich in den Siedlungen (z. B. Via Restara in Este<sup>675</sup>) verbreitet waren. Eine ähnliche Fundverteilung ergibt sich hier auch noch für die Periode Este III<sup>676</sup>. Verbreiteter ist diese Gefäßform dagegen in den Gräbern aus Padua<sup>677</sup>. Statt der unverzierten Variante haben die meisten dieser Stücke dort aber einen Wellenfuß<sup>678</sup>. Unverkennbar ist, daß die Entwicklung der grobkeramischen Hohlfüße eng mit denen der Feinkeramik verbunden ist<sup>679</sup>. So nimmt ihre Anzahl in beiden Fundgattungen zur selben Zeit am Ende der Periode Este II deutlich zu und ist während der Periode Este III in zahlreichen Varianten verbreitet. Insbesondere kommen sie in diesem Zeitraum an Schalen vor. Gegenüber den frühen konischen Beispielen sind die grobkeramischen Hohlfüße in diesem fortgeschrittenen Abschnitt im Trend deutlich niedriger und die Fußränder stärker ausgezogen. Anders als die der Feinkeramik sind sie aber selten durchgebogen. Mit dem Beginn der Periode Este IV verschwinden solche Gefäßtypen weitgehend aus dem Formenrepertoire der Este-Kultur. Ähnliche Fußbildungen aus diesem jüngsten Abschnitt der Este-Kultur weisen einen ganz anderen Habitus auf<sup>680</sup>.

Innerhalb der Funde aus dem Reitia-Heiligtum von Este lassen sich zahlreiche Hohlfußvarianten unterscheiden. Die meisten Stücke weisen einen rundlichen Fußrand auf. Selten ist dieser verdickt (Taf. 127,1900–1901). Auch Fußformen, deren Wandung sich nach unten zu verjüngt, bevorzugen einen rundlichen Abschluß (z. B. Taf. 126,1887). Vereinzelt bleiben Beispiele mit einem abgeflachten Ende (Taf. 126,1890). Einige dieser Funde aus dem Reitia-Heiligtum haben zusätzlich einen kannelierten Rand (Taf. 124,1861–125,1864). Gelegentlich weist die ansteigende Bodenunterseite

---

<sup>674</sup> Zur Definition von Hohlfüßen vgl. u. a. Müller-Vogel 1986, 47.

<sup>675</sup> I. G. 10034–10035.

<sup>676</sup> Belege von grobkeramischen Hohlfußschalen als Grabbeigaben vgl. Grab Casa di Ricovero 207; 222; 229; 238 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 127,7; 151d; 159,9.10; 238,7).

<sup>677</sup> Vgl. z. B. Grab Vicolo Ognissanti 32 (1910): Zampieri 1994, Abb. 96,8–11. – Grab Via Loredan IV: Zampieri 1975 (1982), Abb. 15,3. – Grab Via Loredan XVIII: ebd. Abb. 29,3.

<sup>678</sup> Vgl. u. a. Grab Vicolo Ognissanti, Orto Melchior, 40: Zampieri 1994, Abb. 89,10–11.

<sup>679</sup> Vgl. deshalb auch den Abschnitt über die Entwicklung der Hohlfüße bei der Feinkeramik.

<sup>680</sup> Vgl. Nr. 2847–2848 (Taf. 197).

einen Absatz auf (Taf. 124,1863; 127,1902.1903). Ein vergleichbarer Fund dazu stammt aus dem Grab Casa Alfonsi 9, dessen Inventar in die Periode Este III Früh bis Mitte datiert werden kann<sup>681</sup>.

Unterschiedlich kann auch der Übergang vom Fuß zum eigentlichen Gefäßkörper sein. Es kommen sowohl Varianten vor, bei denen der Bodenbereich auf der Gefäßunter- wie Gefäßoberseite gerade verläuft (Taf. 126,1896-1898; 127,1901) wie auch solche, die konvex verlaufen (Taf. 125,1877.1884). Besonders deutlich ist dies an Nr. 1864 (Taf. 125) zu beobachten. Einmal ließ sich umgekehrt zur letzten Variante eine konkave Wölbung feststellen (Taf. 127,1904). An diesem Stück fällt auch das vor dem Brand eingeritzte Kreuz auf der Unterseite auf. Auf dem schlecht erhaltenen Stück Nr. 1888 (Taf. 126) ist wahrscheinlich ein ähnliches Muster angebracht worden. Gewöhnlich ist der Bodenbereich auf der Gefäßinnenseite aber konkav und auf der Seite des Fußes konvex gewölbt. Zahlreiche Stücke weisen im Zentrum des Bodens eine rundliche Verdickung der Gefäßwandung auf. Viele Funde tragen eine rote Bemalung. Es muß betont werden, daß sie in ihrem ganzen Habitus anders sind, insbesondere ist der Ton gröber gemagert als jener der Randfragmente Nr. 1198–1213 (Taf. 72–74). Im Gegensatz zu dem kaum wahrnehmbaren, verschliffenen sternförmigen Glättmuster an Nr. 1891 (Taf. 126) lassen sich die beiden kreuzförmigen Glättmuster Nr. 1889–1890 (Taf. 126) auf den Bodenunterseiten noch deutlich erkennen.

Die meisten stratifizierten Hohlfüße stammen aus einer Fundschicht, die in die Perioden Este III Mitte bis Spät datiert werden kann, der kleinere Teil lag in einer Fundschicht aus der Periode Este Übergang II–III. Der Periode Este III Früh ließ sich kein Fund mit Sicherheit zuweisen. Allein aufgrund ihrer Gestalt lassen sich dagegen nur wenige Hohlfußvarianten innerhalb dieses Zeitraumes exakter datieren. Lediglich die Funde, die einen Absatz auf der Bodeninnenseite haben oder bemalt sind, gehören wohl durchgängig erst in die Periode Este III. Bei den frühen Belegen fällt ähnlich wie bei anderer Grobkeramik aus dieser Zeit die überwiegend schlechtere Glättung der Gefäßoberflächen im Gegensatz zu jüngeren Hohlfußformen an dieser Fundgattung auf.

#### *Schalen mit Bodendelle*

Als ein weiterer Typus von Gefäßunterteilen, die zu grobkeramischen Schalen gehörten, lassen sich stark gedellte Böden (Taf. 123,1850–124,1852), die in eine konische Gefäßwandung übergehen, benennen. Einige dieser Stücke weisen einen erkennbaren Bodenabsatz auf (Taf. 123,1850–124,1852). Parallelen zu diesen Funden kommen in der Este-Kultur gleichermaßen an gänzlich unterschiedlichen grob- wie feinkeramischen Gefäßformen vor<sup>682</sup>. Wahrscheinlich ist dieser Bodentyp von Beginn der Este-Kultur bis an das Ende der Periode Este III verbreitet<sup>683</sup>. Die zugehörigen Schalentypen gleichen den Gefäßtypen mit flacher Bodenbildung (s. Taf. 123,1846–1849), ihren Verbreitungsschwerpunkt haben sie wie diese in der Periode Este II. Sie scheinen in den jüngeren Abschnitten häufiger zu werden. Im Gräberfeld Casa di Ricovero in Este finden sich zahlreiche entsprechende Beispiele grob- und feinkeramischer Schalen mit einer Bodendelle<sup>684</sup>. Die stratifizierbaren Funde aus dem Reitia-Heiligtum stammen aus Fundschichten der Periode Este Übergang II–III.

#### *Schalen mit flachen Böden*

---

<sup>681</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 385–386 Taf. 259,5.

<sup>682</sup> So finden sich in dem Grab Villa Benvenuti sowohl Situlen als auch Kegelhalsgefäße mit einem stark gedellten Boden (Müller-Karpe 1959, Taf. 101 B 33.38–39).

<sup>683</sup> Feinkeramische Schalen mit einer Bodendelle kommen im östlichen Oberitalien schon seit der späten Bronzezeit vor (Bellintani 1992, Taf. 1,12–13).

<sup>684</sup> So z. B. in den Gräbern Casa di Ricovero 130, 139 und 140 (Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 2 B 2; 9,2; 10,13).

Im Fundbestand des Reitia-Heiligtums befindet sich eine Anzahl von flachen Böden (Taf. 123,1846–1850), die in eine konisch ansteigende Wandung übergehen und zu unterschiedlichen Schalentypen gehörten<sup>685</sup>. Bei einigen Exemplaren (Taf. 123,1848–1849) ist die Gefäßwandung im unteren Bereich zusätzlich leicht konkav geschwungen<sup>686</sup>. Charakteristisch für diese Flachbodenformen ist, daß sie im Gegensatz zu den Hohlfußformen zumeist nicht weiter gegliedert sind. Eine Ausnahme bildet ein abgesetzter Flachboden mit Außenwulst (Taf. 118,1812).

Nach Vergleich mit den Grabfunden aus Este gibt es auch Schalentypen, deren flache Böden in eine konische Gefäßwandung übergehen, die im unteren Teil konvex gewölbt ist<sup>687</sup>. Beide Varianten kommen den Befunden zufolge etwa gleichzeitig vor. Diese einfachen Bodenbildungen sind im östlichen Oberitalien seit Beginn der Eisenzeit allgemein bekannt und gehen sicherlich auf endbronzezeitliche Vorbilder zurück. Die zugehörigen Schalentypen haben ihren zeitlichen Schwerpunkt in der Periode Este II, während sie am Beginn der Periode Este III nur noch selten vorkommen und dann gänzlich verschwinden. Für feinchronologische Bestimmungen sind diese Bodenbildungen wenig brauchbar. Die zugehörigen Gefäßoberteile im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este dürften hauptsächlich unter konischen oder leicht bauchigen Schalen zu suchen sein. Auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums von Este fanden sich die stratifizierten Fragmente dieser Gruppe ausschließlich in Fundschichten der Periode Este Übergang II–III.

### *Einzelformen*

Im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este kommt noch eine Reihe weiterer grobkeramischer Einzeltypen von Schalen vor.

Dazu gehört das Gefäßoberteil einer Schale mit konischem Profil und spitzer, horizontal ausgezogener Randlippe. Eine vergleichbare Schale stammt aus dem Grab Rebato 187, das O.-H. Frey in die Periode Este II Spät datiert<sup>688</sup>. Der Fund aus dem Reitia-Heiligtum von Este lag dagegen in einer Fundschicht, die zeitlich schon in die Periode Este III gestellt werden muß. Nach den Grabfunden aus Este, finden sich zu diesem Gefäßtyp auch Varianten mit spitz eingezogenem Rand, wie im Grab Casa di Ricovero II (1962)<sup>689</sup> oder mit flachem Rand und schräg nach außen gezogener, spitzer Randlippe bei einem Exemplar aus dem Grab Casa di Ricovero 168<sup>690</sup>. Aus dem Grab Casa Alfonsi 10 stammt eine ähnliche Schale mit spitzem Rand<sup>691</sup>. Alle Beispiele sind unverziert und von grober Machart. Nach den verschiedenen Grabfunden scheint der Verbreitungsschwerpunkt dieses Gefäßtyps die Periode Este Übergang II–III gewesen zu sein. Es ist damit zu rechnen, daß solche einfachen Behältnisse in den zugehörigen Siedlungen noch in einem Zeitraum benutzt wurden, als sie keine Verwendung mehr im Grabkult fanden.

Ebenfalls einen konischen Anstieg der Gefäßwandung zeigt das Fragment Nr. 1844 (Taf. 123), das einen gerundeten, leicht ausladenden Rand besitzt. Eine entfernte Analogie zu diesem Fund stammt vom Monte Casteggon (Cologna ai Colli), die sich nur allgemein in die Periode Este III datieren läßt<sup>692</sup>. Der Fund Nr. 1844 (Taf. 123) wurde aus einer Störung geborgen und läßt sich dementsprechend auch nicht exakter datieren als das Stück vom Monte Casteggon.

Vereinzelt unter dem Fundgut bleibt das Gefäßoberteil einer grobkeramischen Schale (Taf. 123,1845) mit konisch, leicht konvex gewölbtem Profil und einem auf der Gefäßaußenseite wulstartig verdickten Rand. Ein ähnliches Stück ist

---

<sup>685</sup> Bei einigen kleineren, flach aufliegenden Bodenfragmenten mit schlecht erhaltener Gefäßoberfläche war nicht immer mit Sicherheit zu erkennen, ob es sich um den Überrest einer Schale oder eines Topfes handelt.

<sup>686</sup> Zur Terminologie solcher Gefäßteile vgl. a. Fort-Linksfeiler 1989, 193.

<sup>687</sup> Wie bei einer feinkeramischen Deckelschale aus dem Grab Casa di Ricovero 136 (Müller-Karpe 1959, Taf. 99 B 2).

<sup>688</sup> Frey 1969, Taf. 11,14.

<sup>689</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 221,8.

<sup>690</sup> Ebd. Taf. 82 B 2.

<sup>691</sup> Ebd. Taf. 275 B 2.

<sup>692</sup> Rizzetto 1973, Taf. II,14.

aus Oppeano Veronese bekannt geworden<sup>693</sup>. Mangelnde Vergleichstücke aus geschlossenen Befunden lassen es angemessen erscheinen, diese Gefäßform vorerst lediglich allgemein nach der beigefundenen Keramik der Fundschicht aus dem Nr. 1845 (Taf. 123) stammt, in die Periode Este III Mitte bis Spät zu datieren.

### II.2.2.2 Töpfe

Eine der umfangreichsten keramischen Fundgruppen der Periode Este III aus dem Reitia-Heiligtum von Este sind die grobkeramischen Töpfe (Taf. 127,1907–161,2305). Wie in der Einleitung schon kurz erwähnt, haben wir zu dieser Keramikform alle Gefäße gezählt, deren Höhe gleich oder größer dem größten Durchmesser ist. Die Mündungsweite ist in der Regel nicht wesentlich kleiner als die Hälfte des größten Durchmessers.

#### *Töpfe mit stark einziehendem Rand*

Zu den Gefäßen aus dem Reitia-Heiligtum von Este gehört das Randfragment eines großformatigen bauchigen Topfes (Taf. 127,1907) mit stark einziehendem flachem Rand, dessen Außenkante abgerundet ist. Wenig unterhalb dieses Randes befindet sich eine aufgesetzte, horizontale Leiste mit unregelmäßig angebrachten, länglich ovalen Kerben. Ähnliche Gefäße kamen in Este<sup>694</sup>, Padua<sup>695</sup> und dem Monte Lago (Montebelluno)<sup>696</sup> an verschiedenen eisenzeitlichen Fundplätzen zutage<sup>697</sup>. Aufgrund des unzureichenden Publikationsstandes dieser Fundkomplexe läßt sich jedoch über ihre zeitliche Stellung bisher kaum Näheres sagen, sicher ist nur, daß sie in einen frühen Abschnitt der Este-Kultur (Periode Este II–III<sup>698</sup>) zu stellen sind. Analogien aus Gräbern sind selten. In diesem Zusammenhang ist ein Fund aus dem Grab Casa di Ricovero 170 anzuführen, dessen Gefäßkörper allerdings nicht so bauchig ausgeprägt ist wie der von Nr. 1907 (Taf. 127). Das Inventar aus diesem Grab wurde von L. Capuis in die Periode Este II Spät und den Übergang der Perioden Este II–III datiert<sup>699</sup>. Dagegen stammt aus der Nekropole Megliadino S. Fidenzio (Montagnana) ein Topf mit stark eingezogenem Rand, ovoidem Gefäßkörper, horizontal umlaufender, schräg gekerbter Leistenauflage außen unterhalb des Randes und halbmondförmigen Griffklappen auf dem Bauch<sup>700</sup>. Dieser Fund gehört in die Periode Este Übergang II–III. Auch das Exemplar aus dem Reitia-Heiligtum lag in einer Fundschicht (Taf. 231–232), die man wegen der mitgefundenen Keramik dieser Periode zuweisen kann<sup>701</sup>. Möglicherweise ist das Vorkommen großformatiger Gefäße mit verzierter Leistenauflage kurz unterhalb des Randes auf der Gefäßaußenseite charakteristisch für das ausgehende 7. und den Beginn des 6. Jh. v. Chr. Einfache, kleinformatige, unverzierte Gefäße mit stark einziehendem Rand sind in der Este-Kultur hingegen spätestens schon seit dem Beginn der Periode Este II regelmäßig verbreitet, wie

---

<sup>693</sup> Borghesani/Salzani 1972, 373 Taf. 5,8.

<sup>694</sup> So z. B. Via Restara: I. G. 10097 (unveröff.).

<sup>695</sup> So z. B. Ex Storione. Dieses Exemplar wird nur allgemein der Periode Este III zugewiesen (Leonardi/Maioli 1976, 126 Taf. 18,185).

<sup>696</sup> Der Charakter und die Funktion des Fundplatzes sind noch nicht eindeutig geklärt (Leonardi 1973, Taf. 144,5).

<sup>697</sup> Anzuschließen ist hier ein unveröffentlichtes Stück aus der „Estensischen Sammlung“ in Wien.

<sup>698</sup> Möglicherweise reicht ihre Verbreitung in die Periode Este III aber nur an deren Beginn (Periode Este III Früh) und sie werden in der Periode Este III Mitte bis Spät von einem tonnenförmigen Gefäßtyp abgelöst, wie er in dieser Zeit vermutlich auch im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este vorkommt (vgl. Taf. 135,2002–2003).

<sup>699</sup> Chicco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 144 Taf. 81,1.

<sup>700</sup> Bianchin Citton/De Min 1990, Abb. 26 links.

<sup>701</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

verschiedene Grabfunde insbesondere in Padua<sup>702</sup> aus dieser Zeit belegen. Ein Fortdauern dieser Varianten bis in die Periode Este III ist nicht zu belegen.

*Bauchige Töpfe mit kurzem Hals und leicht ausbiegendem Rand*

Verwandt mit den diesen Gefäßen sind Töpfe, die einen bauchigen Gefäßkörper mit kurzem Hals und leicht ausbiegendem Rand aufweisen (Taf. 128,1913–1915). Zumeist ist der Rand gerade abgestrichen, selten gerundet (Taf. 128,1913). Insgesamt entsprechen diese Exemplare weitgehend dem von Peroni als "*olla con lieve gola*" bezeichneten Gefäßtyp, für den er als Beispiel einen Fund aus dem Grab Villa Benvenuti 277<sup>703</sup> anführt<sup>704</sup>. Weitere Belege<sup>705</sup> aus den Gräbern Casa di Ricovero 131<sup>706</sup>, 133<sup>707</sup> und 161<sup>708</sup> bezeugen, daß dieser Gefäßtyp in Este wahrscheinlich eine weite Verbreitung hatte und während der gesamten Periode Este II anzutreffen war. Vergleichbare Gefäße sind auch in Padua nachzuweisen (Grab Via Loredan II<sup>709</sup>). Weitere Beispiele aus dem östlichen Oberitalien lassen sich anschließen (z. B. vom Monte Lago bei Montebelluno)<sup>710</sup>. Auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums von Este kommen sie der Fundlage nach ausschließlich in Schichten (Taf. 231–232) aus dem ausgehenden 7. und dem Beginn des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este Übergang II–III) vor<sup>711</sup>. An einigen dieser Funde gibt es Verzierungselemente in Form von Kerben (Taf. 128,1913) oder Leisten (Taf. 128,1915). Analogien aus Streu- und Siedlungsfunden zeigen, daß ein solcher Dekor keineswegs ungewöhnlich für diese Fundgruppe ist. So läßt sich dem leistenverzierten Exemplar Nr. 1915 (Taf. 128) ein ähnliches Stück von dem Siedlungsplatz Via dei Mosaici in Oderzo<sup>712</sup> zur Seite stellen, während ähnliche Funde vom M. Casteggon (Colognola ai Colli)<sup>713</sup>, Legnago<sup>714</sup> und vom Monte Lago (Montebelluno)<sup>715</sup> statt einer unverzierten horizontalen Leiste auf der Schulter eine Tupfenleiste aufweisen. Von dem zuletzt genannten Fundplatz zeigt ein weiteres Objekt des gleichen Typs, daß sich unterhalb des Randknickes anstelle der Leistenverzierung auch eine horizontale, umlaufende Reihe von Einstichen befinden kann<sup>716</sup>. Eine ähnliche leicht verdickte Außenkante am Rand wie bei Nr. 1915 (Taf. 128) findet sich an einem länglich bauchigen Gefäß aus dem Grab Via Loredan XVIII (Padua), das in die Periode Este Übergang II–III gehört<sup>717</sup>. Auffällig ist die gekerbte Randkante am Fragment Nr. 1913 (Taf. 128). Funde aus Legnago<sup>718</sup> und Oppeano Veronese<sup>719</sup> zeigen Parallelen zu dieser Form der Verzierung.

---

<sup>702</sup> Vgl. Grab Via Loredan I: Zampieri 1975 (1982), 53–54 Abb. 11,7. – Via Loredan VII: ebd. 79 Abb. 18,1. – Via Loredan XV: ebd. 107 Abb. 26,2. – Grab Via Massimo 7: Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1976, 227 Taf. 45 C 2.3. – Grab "*dei due vasi biconico*": ebd. 234 Taf. 50 A 6.

<sup>703</sup> Müller-Karpe 1959, Taf. 101 B 27.

<sup>704</sup> Peroni et al. 1975, 87; 101 Abb. 19,1.

<sup>705</sup> Ein Teil der sehr frühen Stücke, so aus den Gräbern Casa di Ricovero 131 und 133, weist eine fast situlenartige Körperform auf. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes läßt sich über die vollständige Form der meisten Funde aus dem Reitia-Heiligtum keine genauere Angabe mehr machen.

<sup>706</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 3,1.

<sup>707</sup> Ebd. Taf. 5,3.

<sup>708</sup> Ebd. 132–133 Taf. 77a.

<sup>709</sup> Zampieri (1975) 1982, 57–58 Abb. 12,1.

<sup>710</sup> Leonardi 1973, Taf. 135,2.

<sup>711</sup> Vgl. Kap. III und IV.4.

<sup>712</sup> Ruta Serafini/ Gambacurta/Ehrenreich 1989, US 54, 12.

<sup>713</sup> Rizzetto 1973, Taf. III,4.

<sup>714</sup> Salzani 1974, 2 Taf. II,4.

<sup>715</sup> Leonardi 1973, Taf. 137,7.

<sup>716</sup> Ebd. Taf. 137,4.

<sup>717</sup> Zampieri 1975 (1982), 120 Abb. 29,1.

<sup>718</sup> Salzani 1974, 2 Taf. II,1.

<sup>719</sup> Borghesani/Salzani 1972, 375 Taf. 6,11.



Die Beispiele belegen, daß Töpfe dieses Typs eine weite Verbreitung im Gebiet der Este-Kultur fanden. Regionale Herstellungsmerkmale lassen sich aber beim derzeitigen Forschungsstand noch nicht unterscheiden. Nach der Fundverteilung handelt es sich um Gefäße, die vorwiegend im Haushalt gebraucht wurden und selten als Grabbeigabe Verwendung fanden. Für feinchronologische Bestimmungen scheinen sie weniger geeignet zu sein, da entsprechende Gefäße während der gesamten Periode Este II vorkommen. Eine nähere zeitliche Staffelung kann vorerst nur für die mit Kerb- oder Tupfenleisten und mit eingetieften Verzierungselementen versehenen Exemplare erwogen werden, die innerhalb dieses Abschnittes mehrheitlich einer jüngeren Phase angehören. Auffällig sind auch die zahlreichen gerade abgestrichenen Ränder, die in den frühen Fundschichten aus dem ausgehenden 7. und dem Beginn des 6. Jh. aus dem Reitia-Heiligtum an zahlreichen Gefäßformen dieser Fundgruppe vorkommen, während sie in der folgenden Periode Este III kaum noch anzutreffen sind<sup>720</sup>.

#### *Töpfe mit hoher Schulter und leicht einziehendem Rand*

Der fast vollständig erhaltene Topf Nr. 1916 (Taf. 129) ist gekennzeichnet durch eine hohe Schulter und einen leicht einbiegenden, flach abgestrichenen Rand mit verdickter, abgerundeter Außenkante. Auf der Schulter befindet sich eine horizontal umlaufende Reihe schräg nach rechts gestellter, länglicher Kerben. Das Gefäßunterteil ist stark eingezogen. Der leicht abgesetzte Boden liegt fast eben auf. Die Gefäßoberfläche ist mäßig geglättet.

Direkte Analogien zu diesem Gefäßtyp sind im Keramikspektrum der Este-Kultur bisher kaum bekannt. Dies liegt wohl hauptsächlich an dem schlechten Erhaltungszustand von Keramik aus Siedlungskomplexen. Innerhalb der Siedlungen (z. B. Ex Storione<sup>721</sup>) der Este-Kultur finden sich zahlreiche Fragmente von Töpfen mit hoher Schulter und leicht einziehenden Rändern. Diese Beispiele belegen auch, daß solche Gefäße sowohl unverziert sein können, als auch an Stelle des eingetieften Dekors eine Leistenverzierung haben können<sup>722</sup>. Aufgrund ihrer meist unvollständigen Erhaltung lassen sich diese Stücke nur allgemein mit dem Fund Nr. 1916 (Taf. 129) vergleichen. Besser erhaltene Parallelen aus Gräbern sind dagegen selten. Als Beispiel hierzu sei ein Gefäß aus dem Grab Casa di Ricovero 186<sup>723</sup> genannt. Nach diesen Siedlungs- und Grabfunden waren Gefäße dieses Typs im östlichen Oberitalien während der Periode Este II und Frühphase der Periode Este III verbreitet.

#### *Kleinere Fragmente grobkeramischer Töpfe mit leicht einziehendem Rand*

Unter der Keramik aus dem Reitia-Heiligtum von Este befindet sich noch eine Reihe weiterer Gefäßoberteile von Töpfen mit gerundeten (Taf. 129,1918.1920–1921), nach außen abfallenden (Taf. 129,1917) oder flach abgestrichenen Rändern (Taf. 129,1919), die leicht eingezogen sind. Aufgrund des fragmentarischen Zustandes dieser Funde lassen sich zu den Gefäßunterteilen, die nach den Analogien aus den Gräbern und Siedlungen von Este wie bei Nr. 1917 (Taf. 129) sicherlich mehr oder weniger stark eingezogen waren, keine weiteren Angaben machen. Bei einigen Stücken (z. B. Taf. 129,1921) könnte der größte Durchmesser in der Gefäßmitte gelegen haben, so daß sich in diesen Fällen eine tonnenartige Gefäßform rekonstruieren ließe. Beachtenswert sind die sehr unterschiedlichen Verzierungsmuster. Es kommen sowohl Beispiele mit einer aufgesetzten Kerbleiste kurz unterhalb des Randes (Taf. 129,1921) vor, als auch Exemplare, die an der gleichen Stelle mit einer horizontal umlaufenden Reihe aus schräg nach links (Taf. 129,1919) beziehungsweise nach rechts (Taf. 129,1920) gestellten länglichen, ovalen Einstichen verziert worden sind. Ferner gibt es in dieser Gruppe Stücke (Taf. 129,1917–1918), deren Gefäßaußenseiten völlig glatt belassen wurden. In ihrer

<sup>720</sup> Vgl. die Schalen Nr. 1655–1667 (Taf. 105–106). Siehe ferner Kap. II.2.2.

<sup>721</sup> Leonardi/Maioli 1976, 126 Taf. 18,185.

<sup>722</sup> So befindet sich in der „Estensischen Sammlung“ in Wien ein Topf dieses Gefäßtyps mit einer horizontal umlaufenden Kerbleiste auf der Schulter (zur „Estensischen Sammlung“ vgl. Woldrich 1978).

Machart sind die Gefäße sehr verschieden. Bei den Funden Nr. 1917–1918 (Taf. 129) handelt es sich um Objekte, die ausschließlich handgeformt sind und einen sehr unregelmäßigen Wandungsverlauf aufweisen. Der nach außen abfallenden Randform von Nr. 1917 (Taf. 129) läßt sich ein gleichfalls unregelmäßig gearbeitetes Gefäß aus dem Grab Via Loredan IV in Padua als Parallele zur Seite stellen, das zusammen mit der übrigen Keramik aus diesem Grab in die 2. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. zu datieren ist<sup>724</sup>. An beiden Randfragmenten (Taf. 129,1917–1918) ist die Gefäßoberfläche nur flüchtig geglättet. Ganz anders Nr. 1921 (Taf. 129), hier weist die Gefäßoberfläche eine flächige rotorange, glänzende Glättverzierung auf. Ein solcher Dekor ist an grobkeramischen Stücken der Este-Kultur selten zu beobachten. Gleichfalls untypisch für die meisten Gefäßformen dieser Fundgattung ist der dünnwandige Scherben von Nr. 1919 (Taf. 129), der Feinkeramik ähnelt. Der grob gemagerte Ton und die mäßig geglättete Oberfläche rechtfertigen seine Zuordnung in die hier besprochene Keramikgattung.

Grobkeramische Töpfe mit leicht nach innen einziehendem Rand sind in den frühen Abschnitten der Este-Kultur (Periode Este II) weit verbreitet<sup>725</sup>. Vereinzelt kommen sie noch bis in die Periode Este III Mitte vor, wie Funde von dem Siedlungsplatz Megliadino S. Fidenzio<sup>726</sup> und aus den Gräbern Via Tiepolo 12 in Padua<sup>727</sup> oder Casa Muletti Prodocimi 249 in Este<sup>728</sup> belegen. An diesen späten Stücken fehlen zumeist eingetieft oder erhabene Dekorelemente. Zusammenfassend betrachtet handelt es sich um eine Gefäßform, die vorwiegend in den damaligen Siedlungen (z. B. in Oppeano Veronese<sup>729</sup>) verwendet wurde und seltener als Grabbeigabe (z. B. Grab Casa di Ricovero 156<sup>730</sup>) nachzuweisen ist, wie es für viele Gefäßtypen der estensischen Grobkeramik in dieser Zeit zu beobachten ist. Auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums lagen die stratifizierbaren Stücke dieser Gruppe ausnahmslos in Fundschichten (Taf. 231–232), die aufgrund der übrigen Keramik in das ausgehende 7. und die 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren sind<sup>731</sup>.

#### *Kleinere Fragmente steilwandiger oder leicht konischer Töpfe*

Zu den Neufunden aus dem Reitia-Heiligtum von Este gehört auch eine Reihe kleinerer Fragmente steilwandiger oder leicht konischer Töpfe (Taf. 129,1922–130,1933). Die meisten dieser Gefäße haben einen flachen, seltener einen gerundeten Rand. In einem Fall (Taf. 130,1933) war der Rand schräg nach innen abgestrichen. Nach den Parallelen aus der Este-Kultur kann man davon ausgehen, daß zu den meisten steilwandigen Fragmenten dieser Gruppe ein konisch ansteigendes Gefäßunterteil gehörte. Sehr häufig besitzen die Funde aus dem Reitia-Heiligtum etwas unterhalb der Gefäßmündung auf der Gefäßaußenseite eine horizontal umlaufende Reihe länglicher, schräg nach rechts gesetzter Kerben oder Einstiche als Verzierung (Taf. 129,1926–130,1929). An ihrer Stelle fanden sich einige Male auch aufgesetzte Kerb- (Taf. 130,1930–1931) oder Tupfenleisten (Taf. 130,1932–1933). Durch die schrägen Eindrücke erhält die Leistenverzierung bei Nr. 1933 (Taf. 130) zusätzlich einen Torsionseffekt. Die meisten dieser Exemplare sind nicht nur sehr kleinteilig, sondern auch von schlechter Verarbeitungsqualität. Durch ihre unregelmäßig verlaufende

---

<sup>723</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 163 Taf. 96 B 1.

<sup>724</sup> Zampieri 1975 (1982), 67 Abb. 15,1.

<sup>725</sup> Als Beispiel sei ein entsprechender Fund aus dem Grab Via Loredan VII genannt, dessen Inventar in die Periode Este II Mitte datiert wird (Zampieri 1975 [1982], 79 Abb. 18,2). Ähnliche Grundformen bei Töpfen finden sich dabei auch schon in der Endbronzezeit dieser Region, wie u. a. ein entsprechendes Fragment aus Ex Storione (Padua) zeigt (Leonardi/Maioli 1976, Taf. 14 A 2).

<sup>726</sup> Bianchin Citton/De Min 1990, Abb. 23, links.

<sup>727</sup> Ruta Serafini 1990, 95 Abb. 59,3.

<sup>728</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 350 Taf. 237,5.

<sup>729</sup> Borghesani/Salzani 1972, Taf. 2,14.

<sup>730</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 117 Taf. 64 A 12.

<sup>731</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

Gefäßwandung stellen viele dieser Fragmente einen kaum exakter zu definierenden Typ innerhalb der hier beschriebenen Gruppe dar, bei dem nicht immer eindeutig zu entscheiden ist, inwieweit es sich um einen eher steilwandigen oder leicht konischen Topf handelt<sup>732</sup>. Die Gefäßoberflächen sind bei allen diesen Stücken nur mäßig geglättet.

Die Form dieser Gefäße entsteht in Este bereits am Ende der Bronzezeit. Ihr Verbreitungsschwerpunkt scheinen die frühen Abschnitte der Este Kultur (Periode I–II) zu sein. Die verhältnismäßig einfache Form erschwert eine genaue zeitliche Zuordnung. In den Gräbern kommen solche Exemplare selten vor, ihre Verwendung scheint weitgehend auf den Gebrauch in den Siedlungen beschränkt gewesen zu sein. Die zahlreichen verschiedenen Verzierungsmuster an den Funden Nr. 1926–1933 (Taf. 129–130) weisen diese allgemein in die Periode Este II<sup>733</sup>. Die stratifizierbaren Stücke dieser Gefäßform aus dem Reitia-Heiligtum von Este wurden aus Fundschichten (Taf. 231–232) geborgen, die in das ausgehende 7. und den Beginn des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este Übergang II–III) zu datieren sind<sup>734</sup>.

#### *Konische, gedrungene Töpfe*

Verhältnismäßig selten befinden sich unter der Votivkeramik aus dem Reitia-Heiligtum von Este Töpfe mit eindeutig konischer Gefäßform (Taf. 130,1934–1935). Von diesem Gefäßtyp gibt es sowohl Varianten mit einem gerundeten Rand (Taf. 130,1934), als auch mit einem flachen, leicht ausladenden Rand (Taf. 130,1935). Ebenso unterschiedlich können die Verzierungsmuster sein, die sich in beiden Fällen kurz unterhalb des Randes auf der Gefäßaußenseite befinden. An dem vergleichsweise kleinen Fragment Nr. 1934 (Taf. 130) befindet sich eine horizontale Reihe unregelmäßiger, leicht schräg nach rechts gestellter Kerben. Der Fund Nr. 1935 (Taf. 130) besitzt hingegen eine aufgesetzte Knubbe als Verzierung. Aufgrund entsprechender Analogien aus den Gräberfeldern von Este kann man hier in Erwägung ziehen, daß ursprünglich mehrere dieser Knubben gegenständig auf dem Gefäß angeordnet waren. Beide Gefäße sind von unregelmäßiger Verarbeitung. Hinweise einer Nacharbeitung auf einem langsam rotierenden Untersatz konnten nicht festgestellt werden.

Ähnliche grobkeramische, konische Töpfe finden sich in einer Reihe von Gräbern in Este (z. B. Gräber Casa di Ricovero 155<sup>735</sup>, 217<sup>736</sup> und 234<sup>737</sup>). Nach diesen wenigen Beispielen und den zahlreichen Fragmenten aus Siedlungen<sup>738</sup>, kommen solche Gefäße in der Este-Kultur vom Ausgang der Periode Este II bis zur Mitte der Periode Este III vor.

#### *Steilwandige, leicht bauchige Töpfe*

Im Keramikbestand des Reitia-Heiligtums von Este findet sich eine größere Anzahl<sup>739</sup> von Töpfen, die als gemeinsames Merkmal einen steilwandigen, leicht bauchigen Gefäßkörper aufweisen<sup>740</sup> (Taf. 131,1941–135,2003). Der Wandungsverlauf der schlechter erhaltenen Fragmente dürfte Nr. 1943 (Taf. 131) und Nr. 1957 (Taf. 132)

---

<sup>732</sup> Aus diesem Grund ist dieser Gefäßtyp wahrscheinlich in der Forschung bisher kaum beachtet worden.

<sup>733</sup> Vgl. dazu auch Kap. II.2.3 über den Dekor.

<sup>734</sup> Kap. III u. IV.4.

<sup>735</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 62,40.

<sup>736</sup> Ebd. Taf. 143,3.

<sup>737</sup> Ebd. Taf. 192,29.

<sup>738</sup> An dieser Stelle erwähne ich als Beispiele nur einen kleinen konischen Topf mit Kerbleiste und halbmondförmiger Griffknubbe auf der Gefäßaußenseite (I. G. 10028) und ein weiteres unverziertes Stück (I. G. 10036) von dem Siedlungsplatz Via Restara.

<sup>739</sup> 142 Stück.

<sup>740</sup> Dieser Gefäßtyp wird in der Literatur häufig als Becher bezeichnet, vgl. dazu auch die Einleitung dieses Kapitels, und zur Definition von Bechern das Kap. II.2.1.3.

geglichen haben. Nach den besser erhaltenen Stücken zu urteilen, gehören zu den unverzierten Exemplaren (Taf. 131,1941–133,1980) dieser Fundgruppe hauptsächlich kleinformatige Gefäße mit einem Mündungsdurchmesser von etwa 9 bis 12 cm. Das größte Exemplar dieser Variante ist Nr. 1960 (Taf. 132) mit 15 cm. Bei den Gefäßen dieses Typs, deren Oberteile eine Rillen- oder Riefenverzierung aufweisen (Taf. 133,1981–135,2000), schwanken die Mündungsweiten zumeist von 10 bis 15 cm, im Trend sind diese Exemplare also häufig etwas größer als die unverzierten Beispiele.

Die leicht ausladenden (Taf. 131,1941–134,1998; 135,2001) oder gerade stehenden Ränder dieses Typs (Taf. 135,1999–2000) sind zumeist gerundet (z. B. Taf. 132,1962) oder spitz (z. B. Taf. 131,1942). Auch bei Oberteilen (z. B. Taf. 133,1980), die sich zum Abschluß hin verjüngen, ist die Randbildung eher abgerundet. Abgestrichene Randformen wie die von Nr. 1977 (Taf. 133) bilden eine Ausnahme, ebenso wie eine gerade stehende, leicht verdickte Variante (Taf. 135,2001).

Aufgrund der fragmentarischen Erhaltung des Materials aus dem Reitia-Heiligtum konnte der vollständigen Form des Gefäßkörpers für die Definition dieses Typs nur eine untergeordnete Rolle beigemessen werden. Nach den Analogien in Gräbern von Este und an anderen Orten Venetiens (z. B. Padua<sup>741</sup>) kann man bei den vollständig erhaltenen Gefäßen dieser Gruppe zwischen Varianten unterscheiden, deren größter Durchmesser im oberen Drittel des Gefäßes liegt und solchen, die eine besonders lang gezogene Schulter aufweisen und deren größter Durchmesser mehr in der Mitte liegt. Zusätzlich lassen sich die Proportionen des Gefäßkörpers in Varianten unterteilen, bei denen der größte Durchmesser die Mündungsweite übertrifft (z. B. Taf. 134,1993–1995), mit dieser weitgehend gleich (z. B. Taf. 135,2000) oder geringer (z. B. Taf. 131,1950) ist. Die Gefäßunterteile sind stets stärker eingezogen als der obere Teil der Gefäßwandung<sup>742</sup>. Die Exemplare dieses Gefäßtyps weisen immer einen flachen oder leicht konkav gewölbten Boden auf. Die Gefäßoberflächen sind zumeist mäßig geglättet. Auffällig sind die starken sekundären Brandspuren an Nr. 1957 (Taf. 132)<sup>743</sup>.

Steilwandige, leicht bauchige Töpfe entwickeln sich möglicherweise aus ähnlichen, gedrungeneren Gefäßformen, die von der Periode Este II Mitte bis in den Übergang zur Periode Este II–III in Este und anderen Orten Venetiens nachzuweisen sind<sup>744</sup>. Unseren Funden entsprechende Belege kommen in der Este-Kultur erstmalig am Übergang zur Periode Este III vor<sup>745</sup> und sind besonders in den fortgeschrittenen Phasen dieser Stufe in Este weit verbreitet<sup>746</sup>.

Im Reitia-Heiligtum stammen die stratifizierten Stücke dieser Gruppe ausschließlich aus Fundschichten der Periode Este III Mitte bis Spät. Bemerkenswert ist, daß dieser Typ im Gegensatz zu anderen grobkeramischen Gefäßformen im Grabkult von Este verhältnismäßig häufig anzutreffen ist. Seine Entstehung und besonders die Zunahme der Gefäßhöhe ist wahrscheinlich auch von der Entwicklung zeitgleicher steilwandiger, feinkeramischer Becherformen beeinflusst worden<sup>747</sup>. Obwohl beide Typen in der Gestalt des Gefäßkörpers eine Reihe von Übereinstimmungen aufweisen, gibt es auch Unterschiede, die dagegen sprechen, daß es sich bei den grobkeramischen Funden um einfache Derivate handelt. So ließ sich an keinem der aus den Veröffentlichungen bekannten grobkeramischen Stücken eine Fußbildung

---

<sup>741</sup> Als Beispiel für das Vorkommen dieses Gefäßtyps außerhalb von Este ist ein entsprechender Fund aus dem Grab Via Loredan XXII in Padua zu nennen, das wahrscheinlich in die Periode Este III Früh zu datieren ist (Zampieri 1975 [1982], 137–139 Abb. 35,1).

<sup>742</sup> Ansonsten müßte man in diesen Fällen von einer Tonne sprechen.

<sup>743</sup> Vgl. Kap. IV.5.

<sup>744</sup> Vgl. z. B. Gräber Casa di Ricovero 159: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 67,25. – Casa di Ricovero 166: ebd. Taf. 80,10. – Casa Muletti Prosdocimi 244: ebd. Taf. 228,3.

<sup>745</sup> Vgl. z. B. Gräber Casa di Ricovero 163 und 215: ebd. Taf. 78,7 und Taf. 139 B 6.

<sup>746</sup> Gräber Pela 10: Frey 1969, Taf. 30,22. – Villa Benvenuti 111: unveröff. – Casa di Ricovero 205: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 123,21. – Casa di Ricovero 218: ebd. Taf. 139 B 6. – Casa di Ricovero 219: ebd. Taf. 149,17. – Casa di Ricovero 222: ebd. Taf. 151,5. – Casa di Muletti Prosdocimi 254: ebd. Taf. 242,3–4.

nachweisen. Nicht nur in diesem Merkmal unterscheidet sich der hier besprochene Gefäßtyp von den feinkeramischen Becherformen der Periode Este III, außerdem kommen innerhalb dieser Gruppe niemals flächendeckend mit horizontal umlaufenden Rillen oder Rippen verzierte Exemplare vor. Im Gegensatz dazu weisen die Funde (Taf. 133,1981–135,2000) im oberen Drittel auf der Gefäßaußenseite eine flüchtige, meist unregelmäßige Rillen- oder Riefenverzierung auf; einen Dekor wie er charakteristisch für Grobkeramik der Este-Kultur in der Periode Este III ist. Seltener sind ein gestuftes Profil in diesem Bereich (Taf. 135,2001) oder eine zusätzliche vertikale, halbmondförmige Applikation (Taf. 135,2002). Viele Beispiele dieses Gefäßtyps (Taf. 131,1941–133,1980; 135,2003) aus dem Reitia-Heiligtum und den Gräbern von Este blieben aber unverziert. Die Exemplare (Taf. 131,1942.1945.1953; 133,1979), welche im oberen Gefäßbereich eine besenstrichartig geraute Oberfläche aufweisen, haben weniger eine Verzierung als ein Mittel zur besseren Griffbarkeit der Gefäße erhalten.

#### *Ovoide Töpfe mit ausgebogenem Rand*

Die im Reitia-Heiligtum geborgene Keramik der Periode Este III besteht zu einem erheblichen Teil aus ovoiden Töpfen mit ausgebogenem Rand (Taf. 135,2004–142,2117). Das Vorkommen dieser Typs beschränkt sich hauptsächlich auf kleinformatige Gefäßformen mit einer Mündungsweite von zumeist 10 bis 16 cm. Das größte Exemplar (Taf. 140,2080) erreicht eine Mündungsweite von 18,8 cm. Parallelen zu diesen Gefäßen stammen hauptsächlich aus den Siedlungen von Este (z. B. aus der Via Restara<sup>748</sup>), während Vergleiche unter Grabbeigaben seltener sind. Analogien kamen außerhalb dieses Gebietes vor allem in den Nekropolen von Padua vor<sup>749</sup>.

Verhältnismäßig häufig ist unter Gefäßen diesen Typs eine Variante im Fundbestand des Reitia-Heiligtums von Este vertreten, deren Profil ohne Absätze verläuft (Taf. 135,2004–137,2034). An den übrigen Exemplaren aus der Fundgruppe läßt sich hingegen eine Halsfeldbildung beobachten, wobei sich auf der Schulter zusätzlich eine horizontal umlaufende Rillen- oder Riefenverzierung befindet. Die Ränder sind bei diesem Typ in der Regel gerundet, zum Teil leicht verdickt. Flache Randformen sind seltener (z. B. Taf. 141,2091). Der Gefäßkörper einiger Exemplare dieser Gruppe ist stark bauchig (z. B. Taf. 138,2049–2050), während einige schlankere Beispiele (z. B. Taf. 137,2032–2033) fast einen fließenden Übergang zu dem zuvor beschriebenen Gefäßtyp darstellen. Es wurde darauf verzichtet, eine scharfe Variantentrennung durchzuführen. Dies kann an den vollständig erhaltenen Funden aus Grabzusammenhang wesentlich nachvollziehbarer erfolgen.

Die wenigen (Taf. 136,2017; 140,2074) besser erhaltenen Exemplare mit flachem oder leicht konkav gewölbtem Boden stellen bekannte Beispiele des Töpferhandwerks der Este-Kultur dar. So stammt ein vergleichbarer unverzierter Fund dieser Gruppe aus dem Grab Via Tiepolo 6 in Padua, das nach A. Ruta Serafini in die 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. gehört<sup>750</sup>. Eine entfernte Ähnlichkeit besteht auch zu einem gedrungenen Gefäß mit ausgebogenem, spitzem Rand aus dem Grab Via Tiepolo 1, das in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. datiert werden kann<sup>751</sup>. Verzierte Analogien fanden sich in den Gräbern Vicolo I San Massimo 6 (1911)<sup>752</sup> und Vicolo Ognissanti 32 (1910)<sup>753</sup>, die der Periode Este III Früh zugeordnet werden können. Aus der Siedlung S. Basilio stammt ein weiteres unverziertes Fragment dieses Typs, das

---

<sup>747</sup> Vgl. Kap. II.2.1.3.

<sup>748</sup> I. G. 10096 (unveröff.).

<sup>749</sup> Auf die Unterschiede im Grabkult zwischen diesen beiden benachbarten Regionen, insbesondere auf die verschiedene Menge der Mitgabe grobkeramischer Gefäße, ist in diesem Kapitel schon hingewiesen worden.

<sup>750</sup> Ruta Serafini 1990, 78 Abb. 43,11.

<sup>751</sup> Ebd. 38 Abb. 12,5.

<sup>752</sup> Zampieri 1994, Abb. 106,3.

<sup>753</sup> Ebd. Abb. 96,5.

nach L. Salzani und D. Vitali aus einer Fundschicht geborgen wurde, die in das 6. Jh. und den Beginn des 5. Jh. zu datieren ist<sup>754</sup>.

Nach den Vergleichsfunden sind ovoide Töpfe mit ausbiegendem Rand in der gesamten Periode Este III im östlichen Oberitalien verbreitet<sup>755</sup>. Bei den Funden aus dem Reitia-Heiligtum von Este handelt es sich fast ausnahmslos um Stücke, die aufgrund der Stratigraphie der Periode Este III Mitte bis Spät zugewiesen werden, für die mangels einer besseren Keramikchronologie bisher keine genauere Zuordnung innerhalb dieses Zeitabschnittes möglich ist<sup>756</sup>.

#### *Töpfe mit gestrecktem ovoidem Körper, hoher Schulter, Kehlung und außen verdicktem Rand*

Aus dem Neufundbestand des Reitia-Heiligtums von Este stammt eine größere Anzahl von Topffragmenten mit gestrecktem ovoidem Körper, hoher Schulter, Kehlung und verdicktem Rand auf der Gefäßaußenseite (Taf. 143,2119–150,2181). Kennzeichnend gegenüber den zuvor besprochenen ovoiden Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 135,2004–142,2117) ist insbesondere die Randbildung. Gelegentlich ist der Rand auf der Oberseite kanneliert (Taf. 148,2172). Singulär blieb der Nachweis eines Deckelfalzes (Taf. 148,2171)<sup>757</sup>. Die einzelnen Stücke dieser Gruppe weisen verschiedene Größen auf. Es läßt sich eine kleinformatige Variante mit 11 bis 18 cm Mündungsweite von einer großformatigen mit 21 bis 32 cm Mündungsweite<sup>758</sup> trennen. Alle großformatigen Beispiele sind von regelmäßiger Gestaltung und unterscheiden sich dadurch deutlich in ihrer Verarbeitungsqualität von den meisten kleineren Exemplaren dieser Gefäßform. Die kleineren Exemplare dieses Gefäßtyps weisen in der Regel zusätzlich eine horizontal umlaufende Rillen- oder Riefenverzierung auf der Schulter auf. Zu der sorgfältigen Verarbeitung der Großformate paßt es auch, daß diese Variante verhältnismäßig zahlreiche Exemplare mit zusätzlicher Applikation (Taf. 147,2164.2166–2167)<sup>759</sup> aufweist. Weitere Arten von Dekor, zum Beispiel in Form einer Bemalung, lassen sich nicht belegen; er ist auch von Gefäßen dieser Form von anderen Fundplätzen nicht bekannt. Daß grobkeramische Großgefäße in der Este-Kultur häufig eine qualitätsvollere Gestaltung erfuhren als ähnliche kleinere Formen, läßt sich auch an Vertretern anderer Topf- und Schalentypen dieser Fundgattung beobachten. Dies hatte sicherlich hauptsächlich funktionale Gründe, denn während es sich bei den kleineren Stücken zumeist um einfache Kochgefäße gehandelt haben wird, repräsentieren die größeren wahrscheinlich Transport- oder Vorratsgefäße.

Zu der großformatigen Variante dieser Gefäße aus dem Reitia-Heiligtum finden sich zahlreiche Parallelen in den Grabfunden aus Este, wo sie als Urnen zumeist bei ärmeren Bestattungen oder zur Aufnahme von Grabbeigaben verwendet wurden<sup>760</sup>. Weitere Exemplare dieses Gefäßtyps stammen aus den zeitgleichen Siedlungen von Este (Via Restara<sup>761</sup>) oder anderer Plätze in Venetien (San Basilio di Ariano<sup>762</sup>). Nach diesen Vergleichen kann man davon ausgehen, daß die hier beschriebene Gefäßform ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Periode Este III Mitte (Ende 6.

---

<sup>754</sup> Salzani/Vitali 1988, Abb. 1,7.

<sup>755</sup> Vgl. dazu auch Casini/Frontini/Gatti 1986b, 269 Abb. 163,1.

<sup>756</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>757</sup> Zu diesem Stück findet sich ein Parallelfund aus Oppeano, der in die Periode Este III Mitte bis Spät zu datieren ist (Borghesani/Salzani 1972, Taf. 9,5).

<sup>758</sup> Diese Größe wurde als Untergrenze ausgewählt, weil ein Großteil der übrigen Töpfe aus der Periode Este III einen geringeren Mündungsdurchmesser aufweist.

<sup>759</sup> Vgl. dazu auch Kap. 2.3.1.3 zur Keramik mit Applikationen.

<sup>760</sup> Vgl. Gräber Casa di Ricovero 182: Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 160–161 Taf. 107 A 1. – Casa di Ricovero 187: ebd. 164 Taf. 96,1. – Casa Mulletti Prodocimi 260: ebd. 369 Taf. 250,1. – Casa Alfonsi 7: ebd. 383–384 Taf. 255 B 1. – Casa Alfonsi 8: ebd. 384 Taf. 258,2. – Casa Alfonsi 27: ebd. 413 Taf. 278,1.

<sup>761</sup> Unveröff.

<sup>762</sup> Salzani/Vitali 1988, Abb. 1,8.

Jh. bis 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.) hatte. Hinweise auf eine ältere Zeitstellung gibt es bisher nicht<sup>763</sup>. Neue Aspekte für die Enddatierung dieser Topfform ergeben sich möglicherweise aus der Stratigraphie des Reitia-Heiligtums von Este. Bei Grabungen fanden sich die zu dieser Fundgruppe gehörenden Fragmente regelmäßig vergesellschaftet mit Etrusco-Padana Gefäßen, die in Este erst ab der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. (Periode Este III Spät) anzutreffen sind<sup>764</sup>. Mehrere Erklärungsmöglichkeiten bieten sich für diesen Befund an. Es könnte sich um sekundär verschwemmtes Material handeln oder die Fläche ist tatsächlich über einen längeren Zeitraum zur Niederlegung von Keramik aufgesucht worden. Es ist aber bemerkenswert, daß sich in dieser Fundschicht ansonsten kaum weitere lokale Keramik<sup>765</sup> fand, die man auf Anheb der Periode Este III Spät zuweisen würde. Daß alleine die Etrusco-Padana in dieser Fundschicht aus einem späteren Zeitabschnitt stammen soll, scheint uns unwahrscheinlich zu sein. Wie aber läßt sich dieser Befund erklären? Als Schlußfolgerung muß man sich die Frage stellen, ob die lokale Keramik zu Beginn dieses Zeitabschnittes sich von dem vorhergehenden Material so deutlich unterscheidet, daß man sie formenkundlich voneinander trennen kann<sup>766</sup>.

Über die Entwicklung und Verbreitung dieses Typs läßt sich bisher wenig sagen. Auffallend ist, daß entsprechende Gefäße im benachbarten Padua kaum nachzuweisen sind. Ähnliche Gefäßformen sind in der 1. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. in der Magrè-Gruppe verbreitet<sup>767</sup>. Ebenso finden sich zur gleichen Zeit zahlreiche ähnliche Gefäße mit nur leichten Abwandlungen in der etruskischen Padana<sup>768</sup>. P. Gleirscher hat darauf hingewiesen, daß das Vorkommen dieses Gefäßtyps in der Magrè-Gruppe wahrscheinlich von entsprechenden Vorbildern aus dem oberitalischen Tiefland ausging<sup>769</sup>. Möglicherweise ist auch die Entwicklung dieser Gefäßform in Este von entsprechenden Vorbildern aus der etruskischen Padana beeinflusst worden. Beim gegenwärtigen unzureichenden Publikationsstand der für einen Vergleich heranzuziehenden Siedlungsfunde läßt sich dies aber noch nicht abschließend beurteilen, denn aufgrund der zahlreichen Varianten ovoider Töpfe, die in Este vorkommen, läßt sich eine autochthone Entstehung keineswegs ausschließen.

#### *Dolien mit ovoidem, bauchigem Gefäßkörper*

Unter den Keramikfunden aus dem Reitia-Heiligtum von Este befinden sich 19 Randfragmente von Dolien mit ovoidem, stark bauchigem Gefäßkörper und einem sehr unterschiedlichen Erhaltungsgrad (Taf. 150,2182–152,2195). Eine echte Typologie kann bei einem so disparaten Material nicht erstellt werden. Versucht man trotzdem, den Fundstoff nach formenkundlichen Kriterien zu untergliedern, so wird man sich weitgehend an den Randtypen zu orientieren haben. Deren Ausbildung ist jedoch sehr vielfältig; in dieser Gruppe gleicht kaum ein Rand dem anderen. Insgesamt lassen sich drei Varianten voneinander unterscheiden (Abb. 12):

- mit steilem, außen verdicktem Rand
- mit ausgezogenem, gerundetem, teilweise verdicktem Rand
- mit ausgezogenem, abgeschnittenem, leicht verdicktem und an den Kanten teilweise abgerundetem Rand

---

<sup>763</sup> Eine späte Ableitung stellt möglicherweise ein Fund aus dem Grab "W. PETRON" Vicolo I San Massimo, 1963–1964 (Zampieri 1994, Abb. 125,1), dar. Bedauerlicherweise scheint das Inventar dieses Grabes gestört zu sein, da es sowohl Funde der späten Periode Este III als auch aus der Periode Este IV enthält.

<sup>764</sup> Vgl. Kap. II.4.

<sup>765</sup> Es handelt sich dabei um mehrere hundert Gefäße.

<sup>766</sup> In diesem Zusammenhang sei auch auf den Fund eines entsprechenden Gefäßes aus dem Grab Casa di Ricovero 218 aufmerksam gemacht, das als Deckel eine Schale aus grauem Ton enthielt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein vermischtes Inventar oder möglicherweise um ein Altstück, das erst zum Ende der Periode Este III in die Erde gelangte.

<sup>767</sup> Lora/Ruta Serafini 1992, Abb. 5.

<sup>768</sup> Casini/Frontini/Gatti 1986b, 266–272.

<sup>769</sup> Gleirscher 1993/94, 92.

Zu diesen Topfvarianten gehören ausschließlich großformatige Gefäße, die eine Mündungsweite von 22 bis 44 cm aufweisen. Was den gut erhaltenen Fund Nr. 2184 (Taf. 150) anbelangt, so stellt dieser innerhalb des Keramikbestandes aus dem Reitia-Heiligtum eine singuläre Form dar. Neben der oben schon erwähnten Randform wird das Stück durch eine Halsfeldbildung gekennzeichnet. Auf der Schulter besitzt es eine horizontale Leistenverzierung mit unregelmäßig angebrachten vertikalen Einschnitten. Dieser Dekor erinnert an ähnliche Verzierungselemente der Grobkeramik in den Perioden Este II Spät und Este Übergang II–III. Auch die gerade Randbildung erinnert entfernt an die Formen einiger Großgefäße aus der gleichen Zeit (z. B. Taf. 128,1915). Auffällig ist die halbmondförmige Handhabe auf dem Bauch des Gefäßes. Sie ist mit Sicherheit für einen praktischen Gebrauch gedacht gewesen und stellt nicht wie bei vielen anderen Gefäßen vom Ende der Periode Este II und aus der Frühphase der Periode Este III ein rudimentäres Verzierungselement dar (z. B. Taf. 100,1606). Vergleichbare Handhaben gibt es seit dem Ende der Periode Este II und bis in den Beginn der Periode Este III an einer Reihe großformatiger Töpfe aus der Este-Kultur. Als Beispiel sei hier ein Fund aus dem Gräberfeld Minerbe angeführt<sup>770</sup>. Die Gefäßoberfläche ist bei dem Stück aus Este lediglich sorgfältig geglättet worden. Es fanden sich weder Reste noch Hinweise auf eine Glättverzierung<sup>771</sup> oder Bemalung. Zusammenfassend betrachtet weist das Exemplar noch eine Reihe von Verzierungs- und Formelementen auf, die vor allem in der zweiten Hälfte des 7. Jh. und dem Beginn des 6. Jh. v. Chr. in der Este-Kultur verbreitet waren. Andererseits finden sich aus dieser Zeit keine Belege, die sich mit diesem Fund vergleichen lassen. Wahrscheinlich ist hingegen, daß es sich um eine Frühform kugelig bauchiger, großformatiger Topfformen mit Leistenauflage handelt, die in Este zum ersten Mal in der Periode Este III Früh häufiger anzutreffen sind<sup>772</sup>. Eine Zuweisung dieses Stückes in jene Phase wird durch seine Fundlage auf dem Gelände des Reitia-Heiligtums unterstützt. Es stammt aus einer weitgehend fundleeren Schwemmschicht, die Materialgruppen der Periode Este Übergang II–III und der Periode Este III Mitte bis Anfang Este III Spät trennte. Trotz des untypischen gerade stehenden Randes ist eine allgemeine Herleitung dieser Gefäßform von einfachen, großformatigen, kugelig bauchigen Gefäßformen anzunehmen, die schon am Ende der Periode Este II in Venetien vorkommen. Einige entsprechende Belege stammen beispielsweise aus dem Grab Casa di Ricovero 155, dessen Inventar in die Perioden Este II Spät und Este II–III zu datieren ist<sup>773</sup>. Im Gegensatz zur Nr. 2187 (Taf. 151) haben diese Gefäße aber alle einen mehr oder weniger länglich ausgezogen Rand. Die dort angetroffene Randbildung gleicht hingegen derjenigen des Fundes Nr. 2195 (Taf. 152) aus dem Reitia-Heiligtum. Gefunden wurde das Stück zusammen mit typischer Keramik der Periode Este Übergang II–III (ausgehendes 7. Jh. und Beginn des 6. Jh. v. Chr.)<sup>774</sup>.

Deutlich von der Nr. 2184 (Taf. 150) unterscheiden sich die kugelig-bauchigen bis ovoiden, großformatigen Gefäße mit ausgezogenem, gerundetem oder abgestrichenem Rand (Taf. 150,2182–152,2194). Der Hals ist an diesen Exemplaren nur schwach ausgebildet oder weitgehend verschliffen. Die ausgezogenen Ränder zeigen, daß sich diese Typen letztlich von den gleichen älteren Gefäßformen ableiten lassen wie Nr. 2195 (Taf. 152).

Bei einigen kleineren Randstücken (Taf. 152,2189–2190) läßt sich nicht mehr entscheiden, ob der fehlende Rest des Gefäßkörpers ansonsten weitgehend unverziert war. Als entsprechenden Beleg ist ein vollständig erhaltener, rot

---

<sup>770</sup> Salzani 1976b, Abb. 17,6.

<sup>771</sup> Dieses Merkmal ist wichtig für die Frage nach der Herkunft dieses Stückes. So finden sich in Padua während der frühen und mittleren Phase der Periode Este III eine Reihe ähnlicher Gefäße in den Gräbern, die statt einer Leistenverzierung eine Glättverzierung aus unterschiedlichen geometrischen Mustern aufweisen, so unter anderem in den Gräbern Via Tiepolo 4 u. 6 (Ruta Serafini 1990, Abb. 32,1 u. 43,12).

<sup>772</sup> Vgl. Peroni et al. 1975, Abb. 18,5–6.

<sup>773</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 51 A 1.

<sup>774</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.



bemalter Topf aus dem Grab Casa Muletti Prosdocimi 251 anzuführen, dessen Inventar schon in die Periode Este III Spät gehört<sup>775</sup>.

Auffällig bei einer Anzahl von Stücken (Taf. 151,2185–2187; 152,2191–2192.2194) ist die kammstrichartige Verzierung auf den Schultern sowie deren sorgfältige Ausführung und die zugehörige Bemalung. Eine Parallele zu dieser Gefäßform mit ähnlich qualitätvoller Verarbeitung stammt aus dem Grab Casa Muletti Prosdocimi 257, das in die Periode Este III Mitte zu datieren ist<sup>776</sup>.

Eine Reihe von Exemplaren aus dieser Gruppe weist ferner auf der Schulter eine horizontal umlaufende Rillenverzierung auf (Taf. 150,2182–2183; 152,2188). Diesen Gefäßen kann man beispielsweise einen Parallelfund aus Cassinate (Gazzo Veronese)<sup>777</sup> oder aus dem Grab Fornasotti 13 (Altinum)<sup>778</sup> gegenüberstellen. Ähnliche Verzierungsmuster finden sich auch an kleinformatigeren Töpfen. Sie erreichen nur in wenigen Fällen die qualitätvolle, gleichmäßige Ausführung von Nr. 2182–2183 (Taf. 150). Unregelmäßig angebrachte Rillenverzierung auf der Schulter ist aber auch bei dieser Fundgruppe nicht vollständig ausgeschlossen, wie Nr. 2188 (Taf. 152) zeigt, dem sich ein noch nicht veröffentlichtes Stück aus der Via Restara zur Seite stellen läßt<sup>779</sup>. Aber die meisten Analogien mit einer Rillenverzierung auf der Schulter zeigen im allgemeinen eine sorgfältige Ausführung dieses Dekors, wie ein an dieser Stelle zu nennender kugelig, großformatiger Topf aus Vicenza bezeugt<sup>780</sup>.

Innerhalb dieser Gefäßgruppe kommen noch weitere Verzierungsmuster vor; unter anderem an einem Exemplar (Taf. 152,2193), das auf der Schulter eine einzelne, horizontal umlaufende, aufgelegte Leiste aufweist. Ähnliche verzierte großformatige Töpfe aus der Via Restara (Este)<sup>781</sup>, Ex Storione (Padua)<sup>782</sup> und Coazze (Gazzo Veronese)<sup>783</sup> belegen, daß diese Variante ebenso verbreitet war wie die Gefäße mit Kammstrichverzierung.

Bei den besser erhaltenen Funden dieser Gruppe aus dem Reitia-Heiligtum fanden sich keine Beispiele mit einer flächendeckenden erhabenen Verzierung. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß einige der zahlreichen grobkeramischen Wandscherben (Bauch- und Schulterbereich) mit Rippenverzierung und Bemalung (z. B. Taf. 161,2304) aus dem Reitia-Heiligtum zu den hier besprochenen Randfragmenten gehört haben<sup>784</sup>. Parallelen aus der Via Restara (Este)<sup>785</sup> und Gräbern in Padua<sup>786</sup>, die in die Perioden Este III Früh bis Mitte gehören, legen diese Annahme nahe.

Zahlreiche Stücke aus der hier besprochenen Fundgruppe weisen ferner Reste einer roten Bemalung auf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Großteil dieser Töpfe eine Gefäßbemalung besaß, nur ist sie möglicherweise, wie vermutlich im Falle von Nr. 2191 (Taf. 152) mit seinen starken sekundären Brandeinwirkungen, durch äußere Einflüsse im Laufe der Zeit vergangen. Auffällig ist an dem großen Fragment Nr. 2186 (Taf. 151) der Gegensatz zwischen der guten Erhaltung der roten Farbe auf der unprofilierten Gefäßaußenseite und ihrem Fehlen im Bereich der

---

<sup>775</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, Taf. 239,2.

<sup>776</sup> Ebd. Taf. 243 B 1.

<sup>777</sup> Salzani 1976d, 173 Abb. 37,7.

<sup>778</sup> Das Inventar dieses Grabes ist in das 5. Jh. v. Chr. zu datieren (Tombolani 1984, 842).

<sup>779</sup> I. G. 42600 (unveröff.). Das Exemplar weist auch eine ganz ähnliche Randbildung wie der Fund aus dem Reitia-Heiligtum auf.

<sup>780</sup> Bruttomesso 1983, 10 Abb. 2,2.

<sup>781</sup> I. G. 10106 (unveröff.).

<sup>782</sup> Leonardi/Maioli 1976, Taf. 19,152.156.

<sup>783</sup> Salzani 1976d, 170 Abb. 28,8. Dieser Fundkomplex wird vom Bearbeiter in die Perioden Este III Mitte bis Spät datiert.

<sup>784</sup> Vgl. dazu den folgenden Abschnitt "*Wandscherben von Dolien mit Rippenverzierung*".

<sup>785</sup> I. G. 9961 (unveröff.).

<sup>786</sup> Vicolo Ognissanti 1 (1910): Zampieri 1994, 93–94 Abb. 116,1. – Vicolo I San Massimo 11 (1911): ebd. 87 Abb. 105,1. – Sant'Ubaldo 8: Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1976, 285 Taf. 70 B 21–22.

kammstrichverzierten Schulterzone. Es stellt sich die Frage, ob dieser Erhaltungszustand ausschließlich auf eine unterschiedliche Verwitterung zurückgeführt werden kann oder diese Zone nicht ehemals statt einer roten eine schwarze Bemalung aufwies. Eine solche schwarz-rote Streifenkombination wäre nicht ungewöhnlich, sondern würde den Mustern der Gefäßbemalung aus Este in dieser Zeit vollauf entsprechen<sup>787</sup>. Allerdings sind mir keine Parallelen zu der hier behandelten Gefäßform bekannt geworden.

Unter den Funden aus dem Reitia-Heiligtum, die dieser Fundgruppe zugerechnet werden können, befindet sich lediglich ein Fragment (Taf. 152,2191) mit einer Deckellage<sup>788</sup>. Ähnlich ausgestattete Töpfe kommen im östlichen Oberitalien während der Periode Este III, wo sie einem fortgeschrittenen Zeitabschnitt anzugehören scheinen, nur selten vor<sup>789</sup>. Oft begegnet man ihnen zur gleichen Zeit an den grobkeramischen Gefäßen der etruskischen Padana<sup>790</sup>. Möglicherweise gelangten sie von dort aus in die hier untersuchte Region. Einmal als nützlich erkannt und akzeptiert, fanden sie vor allem in der folgenden Periode Este IV eine größere Verbreitung im östlichen Oberitalien<sup>791</sup>. Richtige Deckelfalzen kommen gleichfalls schon ab der Periode Este III Mitte bis Spät an entsprechenden Gefäßen vor, wie ein Fund aus Vicenza (Palazzo Caldogno Tecchio) zeigt<sup>792</sup>.

Unter den zeitgleichen Grab- und Siedlungsfunden finden sich nur wenige Parallelen zum Inventar aus dem Reitia-Heiligtum. Sie scheinen im Grabkult keine größere Bedeutung besessen zu haben. Aus diesem Grund ist eine exakte Datierung dieser Topfvariante schwierig. Da sich die Eisenzeitforschung im östlichen Oberitalien bisher auf die Erforschung der Nekropolen konzentriert hat, fehlen entsprechend veröffentlichte Belege aus den Siedlungen<sup>793</sup>. Dort scheinen solche Gefäßformen aber keineswegs selten zu sein<sup>794</sup>. Die Funde Nr. 2182–2183 (Taf. 150) und Nr. 2185–2194 (Taf. 151–152) aus dem Reitia-Heiligtum stammen z. T. aus Störungen, andere lagen zusammen mit Keramik, die in die Periode Este III Mitte bis Anfang Este III Spät zu datieren ist. Da an der richtigen zeitlichen Erfassung der Parallelen aus den Gräbern in Este kein Zweifel bestehen kann, ergibt sich nach einem Vergleich mit den aufgeführten Grabfunden für diese Gruppe eine Datierung in die Periode Este III Mitte bis an den Beginn der Periode Este III Spät. Gegen eine allzu fortgeschrittene zeitliche Stellung innerhalb der zuletzt genannten Periode spricht die sorgfältige Verarbeitung der einzelnen Stücke<sup>795</sup>. Gemessen am Gesamtbestand von Töpfen aus der Periode Este III, im Reitia-Heiligtum von Este fällt bei den Exemplaren Nr. 2182–2183 (Taf. 150) und Nr. 2185–2194 (Taf. 151–152) nicht nur die Größe, sondern auch die außergewöhnliche Verzierung (Kammstrich, Bemalung) auf. Wahrscheinlich ist dieser aufwendige Dekor kein Merkmal, welches ausschließlich auf die Funde aus dem Reitia-Heiligtum von Este beschränkt ist. Vielmehr ist er als ein weiteres charakteristisches Kennzeichen dieser gesamten Gruppe zu verstehen<sup>796</sup> und steht in einem engen Zusammenhang mit ihrer Funktion.

---

<sup>787</sup> Vgl. Kap. II.2.3.4.1.

<sup>788</sup> Vergleichbare Gefäße mit Deckellagen finden sich im mediterranen Raum in den unterschiedlichsten Regionen und Zeiten, ohne daß sich die Entwicklung dieses Elements bisher umfassend umschreiben ließe. Für Griechenland siehe z. B. Heimberg 1982, 78–79.

<sup>789</sup> Ähnliche Töpfe mit Deckellagen befinden sich unter dem Fundbestand aus der Via Restara, vgl. I. G. 9960–9961 (unveröff.).

<sup>790</sup> Siehe u. a. Casini/Frontini/Gatti 1986b, Abb. 167.

<sup>791</sup> Vgl. Kap. II.3.1.5 über die Töpfe aus der Periode Este IV.

<sup>792</sup> Bruttomesso 1983, 10 Abb. 2,4.

<sup>793</sup> Siehe dazu auch Bruttomesso 1987/88.

<sup>794</sup> Vgl. dazu das Material aus der Via Restara in Este.

<sup>795</sup> Zur Spätentwicklung der lokalen Grobkeramik in der Periode Este III in Venetien, insbesondere um Este, vgl. u. a. Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1979, 27. Als Beispiel für die zumeist nur noch sehr nachlässig gearbeitete lokale Keramik in Este am Ende der Periode Este III Spät sei auf entsprechende Belege aus dem Grab Boldù-Dolfin 52–53 hingewiesen (unveröff.).

<sup>796</sup> So war das Stück I. G. 10106 aus der Via Restara gleichfalls bemalt. Vgl. dazu auch Kap. IV.2 über das Speiseopfer.

### *Wandscherben von Dolien mit Rippenverzierung*

Es bedarf der Rechtfertigung, daß im folgenden Abschnitt eine Reihe von Wandscherben als geschlossene Formengruppe betrachtet wird. Bis jetzt wurden für eine formenkundliche Untersuchung immer zusammenhängende Gruppen von Rand- oder Bodenscherben besprochen, um zu einer Gesamtaussage über die einzelnen Gefäßtypen oder -varianten zu gelangen. Bekanntermaßen eignen sich Wandscherben dafür nur in eingeschränktem Maße, da die Form der Gefäße wegen der fragmentarischen Erhaltung nicht immer mit Bestimmtheit rekonstruiert werden kann. Und doch ist es in diesem Falle durchaus lohnend, sich mit ihnen zu beschäftigen. Die hier behandelten Fragmente (Taf. 159,2289–161,2305) haben eine Verzierungsform, die wir bisher an keinem anderen Gefäßtyp aus dieser Fundgattung kennengelernt haben. Als gemeinsames kennzeichnendes Merkmal weisen alle Fragmente eine Rippenverzierung auf. Es kommen sowohl extrem dreieckige Rippen (Taf. 159,2289) als auch solche mit einem rundlichen Querschnitt (z. B. Taf. 161,2304) vor. Es lassen sich zahlreiche dazwischen liegende Varianten beobachten. Wie ein Beispiel (Taf. 161,2305) dieser Gruppe zeigt, können diese Verzierungselemente selbst an dem gleichen Gefäß eine unterschiedliche Ausprägung haben. Charakteristisch scheint für viele der Exemplare darüber hinaus eine flächige rote Gefäßbemalung zu sein (Abb. 14). Bei einem Teil der nicht bemalten kleineren Fragmente ist sie möglicherweise vergangen<sup>797</sup>. Lediglich drei Fragmente (Taf. 160,2293)<sup>798</sup> weisen eine schwarz-rote Streifenbemalung auf<sup>799</sup>. So weit sich das an den Funden aus dem Reitia-Heiligtum näher bestimmen ließ, hatten diese Exemplare einen großformatigen, stark kugelig bauchigen bis ovoiden Gefäßkörper. Ein Großteil der Wandscherben ist allerdings so schlecht erhalten, daß sie keine Hinweise mehr über die ursprüngliche Form des vollständigen Gefäßes geben<sup>800</sup>.

Es lassen sich auch keine der erhaltenen Rand- oder Bodenfragmente aus dem Reitia-Heiligtum mit den hier behandelten Wandscherben verbinden. Aufgrund seiner Form und der ungewöhnlichen Wandungsstärke dürfte das Bruchstück Nr. 2190 (Taf. 152) mit länglich ausgezogenem, gerundetem Rand und roter Bemalung zu einem der hier besprochenen Gefäße gehört haben. Von den Gefäßunterteilen werden wohl Nr. 2276–2278 (Taf. 159) mit flachen Böden und Rippenverzierung zu diesen Wandscherben gehört haben. Insgesamt umfaßt die Fundgruppe 39 Wandscherben. Wegen ihrer fragmentarischen Erhaltung läßt sich die genaue Anzahl der darin enthaltenen individuellen Gefäßeinheiten nicht bestimmen.

Nicht nur durch die Größe, sondern auch in der aufwendigen Ausführung des Dekors unterscheidet sich dieses Material deutlich von den herkömmlichen grobkeramischen Töpfen der Periode Este III aus dem Weihebestand des Reitia-Heiligtums von Este. Diese Gefäße gehörten sicherlich zu den Spitzenerzeugnissen des paläovenetischen Töpferhandwerkes, weshalb sie oft im Raum von Padua und Altinum<sup>801</sup> als dekorative Behältnisse<sup>802</sup> für Urnen und

---

<sup>797</sup> Eines der kleineren nicht gezeichneten Stücke dieser Fundgruppe weist deutliche Merkmale einer sekundären Verbrennung auf. Andere Fragmente zeigen Spuren einer starken Verwitterung.

<sup>798</sup> Auf die zeichnerische Wiedergabe der zwei kleinen, schwarz-rot bemalten Fragmente wurde verzichtet.

<sup>799</sup> Wie für andere flächig rot bemalte Gefäße der Este-Kultur dieses Zeitabschnitts kann nicht ausgeschlossen werden, daß ein Teil dieser Stücke ehemals noch eine partielle schwarze Bemalung aufwies, die man nachträglich auf die rote Farbe aufgetragen hatte, welche sich aber nicht erhalten hat.

<sup>800</sup> Auf eine zeichnerische Wiedergabe dieses Materials wurde weitgehend verzichtet.

<sup>801</sup> So bei dem Doliengrab Fornasotti 3 aus Altinum, das in die zweite Hälfte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Dieses Stück weist im Gegensatz zu den meisten Funden dieses Gefäßtyps aus Padua und Este keine Bemalung und Rippenverzierung auf. Ähnlich einfach gehalten sind auch weitere Dolien aus der Nekropole von Fornasotti. So gewinnt man den Eindruck, daß die Keramik in Altinum während der Periode Este III schlichter gestaltet ist als in den Zentren der damaligen Este-Kultur (Este, Padua). Vgl. dazu Gambacurta 1994, 97; Tirelli 1993, Abb. 30.

<sup>802</sup> Diese Art der Grabausstattung hatte seit dem Neolithikum im mediterranen Raum eine weite Verbreitung. Daß z. B. in Anatolien während der hethitischen Zeit die ärmeren Bevölkerungsschichten auf diese Weise bestattet wurden, ergibt sich aus der in der hethitischen Gesetzessammlung vorkommenden Umschreibung "zum Topfe/Pithos gehen" als Todesstrafe für einen Unfreien (Friedrich 1959, Vs. II 14–14 [§ 58\* a]).

Grabbeigaben verwendet wurden (sog. Doliengräber)<sup>803</sup>. Insbesondere zweifarbige Stücke wie die Nr. 2293 (Taf. 160) aus dem Reitia-Heiligtum finden sich unter diesen aber selten (z. B. als Dolium für das Grab Via Tiepolo 17)<sup>804</sup>. Daß sich solche bemalten Gefäße einer gewissen Beliebtheit und Wertschätzung erfreuten, erkennt man auch daran, daß sie vereinzelt außerhalb Venetiens nachgewiesen werden konnten<sup>805</sup>. Entsprechende Parallelen sind in Este bisher nur spärlich bekannt geworden<sup>806</sup>. Dies liegt daran, daß man hier eine andere Form der Grablegung bevorzugte<sup>807</sup> und die entsprechenden Siedlungsfunde aus dieser Gegend bisher lediglich unzureichend veröffentlicht wurden<sup>808</sup>. Als eines der wenigen Beispiele für den Grabkult in Este, bei dem als Behältnis für den Leichenbrand und die Grabbeigaben ein solch rippenverziertes, lang gezogenes, leicht bauchiges Gefäß verwendet wurde, läßt sich die Bestattung Casa Alfonsi 8 aus der Periode Este III Mitte anführen<sup>809</sup>. Eine ganz ähnliche Gefäßform dürfte der Fund Nr. 2293 (Taf. 160) besessen haben.

Nach den Funden aus der Region von Padua zu urteilen, kommen solche rippenverzierten Großgefäße dort vom Beginn der Periode Este III bis zu deren Ende vor. Eine zeitliche Abfolge in der Art der Rippenverzierung läßt sich nicht erkennen<sup>810</sup>. Nach dieser Beobachtung und wegen des überwiegend kleinteiligen Erhaltungszustandes wird man die entsprechenden Wandfragmente aus dem Reitia-Heiligtum aufgrund formenkundlicher Merkmale gleichfalls grob in diesen Zeitabschnitt datieren. Dabei sind die stratifizierbaren Stücke dieser Fundgruppe zusammen mit typischer Keramik der Periode Este III Mitte und vom Beginn der Periode Este III Spät ausgegraben worden<sup>811</sup>. Hinweise auf eine frühere Zeitstellung im Keramikspektrum des Reitia-Heiligtums waren für dieses Material den Grabungsergebnissen nicht zu entnehmen. Da weiterhin ein großer Teil der Funde aus Störungen stammt, also nicht mehr stratifizierbar ist, kann aber nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß einzelne Stücke etwas älter sein können.

Von diesen Exemplaren ist das größere Fragment eines kugelig-bauchigen Topfes (Taf. 159,2289) zu unterscheiden, der nur eine flache, kaum sichtbare, horizontale Leistenverzierung aufweist. Bemerkenswert sind die nah beieinander liegenden, schmalen vertikalen Glättstreifen. Zu diesem Verzierungsmuster ist mir kein direkter Vergleich bekannt. Diese Fragmente stammen aus einer Fundschicht (Taf. 231–232), die noch in die Periode Este Übergang II–III zu datieren ist<sup>812</sup>. In dieser Phase ist in Este zum ersten Mal die Rippenverzierung an Keramikgefäßen zu beobachten, während gleichzeitig die Glättverzierung ihre Blütezeit erlebte. Der Fund Nr. 2289 (Taf. 159) dürfte demnach wahrscheinlich zu den Vorläufern der zuvor beschriebenen Gruppe gehört haben. Möglicherweise bildet diese flache und weit voneinander stehende Rippenverzierung ein charakteristisches Merkmal für diese frühen Beispiele. So kann man gleichfalls bei anderen rippenverzierten Gefäßen dieser Zeitabschnitte der Este-Kultur (z. B. Situlen) beobachten,

---

<sup>803</sup> Vgl. dazu auch Peroni et al. 1975, Abb. 18.

<sup>804</sup> Ruta Serafini 1990, 106 Abb. 69.

<sup>805</sup> So z. B. Grab Valle Trebba 463 (Aurigemma 1936, Taf. 15), Forcello und Bagnolo S. Vito, Fondo Righelli (Casini/Frontini/Gatti 1986b, 273 Abb. 165,3).

<sup>806</sup> Daß die Funde aus dem Reitia-Heiligtum nach dem häufigen Vorkommen dieser Fundgruppe in Padua aus dieser Region stammen, kann man aber wahrscheinlich ausschließen. Bei über der Hälfte des Materials kann eine Bemalung festgestellt werden. Dies ist als Hinweis zu werten, daß sie in Este oder der näheren Umgebung angefertigt worden sind.

<sup>807</sup> So bestanden hier die Grabbauten häufig aus rötlichen Kalksteinplatten, die aus den in der Nähe gelegenen Euganeischen Hügeln stammten.

<sup>808</sup> Entsprechende Belege finden sich beispielsweise unter dem Fundmaterial des paläovenetischen Siedlungsplatzes Via Restara (I. G. 9961) oder dem Monte Lago bei Montebelluno (Leonardi 1973, Taf. 142,8).

<sup>809</sup> Chieco Bianchi/Calzavara Capuis 1985, 384–385 Taf. 258,1.

<sup>810</sup> Man kann davon ausgehen, daß es sich bei diesen Großgefäßen um Sonderanfertigungen handelte, die nicht in größeren Mengen hergestellt wurden. Bei Einzelanfertigungen wiesen die Stücke einer Formengruppe aber größere individuelle Unterschiede auf, wie sich auch an den Beispielen dieser Fundgruppe aus Este und Padua verfolgen läßt.

<sup>811</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

daß solche Dekorelemente zunächst nur sparsam und in deutlichen Abständen auf die Gefäße gesetzt wurden, später aber Anzahl und Dichte zunehmen.

Zusammenfassend kann man festhalten, daß entsprechend rippenverzierte Topffragmente als Beigaben im Grabkult von Este kaum nachzuweisen sind. Entsprechend auffällig ist ihr häufiges Vorkommen im Fundbestand des Reitia-Heiligtums von Este. Im Rahmen des Kultes erfüllten sie wohl eine spezielle Aufgabe, zu der eine größere Anzahl dieser Gefäße gebraucht wurde. Ihr aufwendiger Dekor und die Größe dürfen in diesem Zusammenhang als Hinweise dafür gewertet werden, daß sie nicht wie die kleinformatigen Töpfe als Kochgefäße gedient haben. Die Dolien (Taf. 159,2289–161,2305) aus dem Reitia-Heiligtum von Este gehören, vergleicht man sie mit den Parallelen aus den Gräbern in Padua, eher zu der kleinformatigeren Variante innerhalb dieser Fundgruppe. Vermutlich ist einer der Gründe für die verhältnismäßig geringe Größe der Gefäße aus dem Reitia-Heiligtum ist darin zu sehen, daß die Handhabbarkeit beim Transport und Benutzung eine gewisse Rolle in der Auswahl gespielt hat.

### *Einzelformen*

Eines der schönsten grobkeramischen Gefäße aus dem Reitia-Heiligtum von Este stellt sicherlich das Gefäßoberteil Nr. 2197 (Taf. 153) dar. Das Exemplar weist einen bikonischen Gefäßkörper auf, welcher auf der Schulter mit horizontal umlaufenden, nah beieinander liegenden, tiefen Rillen und zwei Reihen ovaler, schräg gestellter Einstiche verziert ist. Der nur wenig ausladende Rand ist gerundet und leicht verdickt. Zusätzlich befindet sich auf seinem oberen Abschluß eine eingeschnittene zickzackförmige, stellenweise unterbrochene, umlaufende Rille. Diese eingetieften Verzierungselemente wurden vor dem Brand an dem lederharten Gefäß angebracht.

Parallelen zu dieser Gefäßform sind in der Este-Kultur selten. Zu der Randverzierung kommen vereinzelte Analogien in der Späthallstattzeit Süddeutschlands vor, wie beispielsweise ein Fund von der Heuneburg belegt<sup>813</sup>. Einen bikonischen Gefäßaufbau weisen wahrscheinlich gleichfalls die beiden rillenverzierten Funde Nr. 2198–2199 (Taf. 153) auf. Das Exemplar Nr. 2199 (Taf. 153) weist auf der Gefäßinnenseite einen dicken schwarzen Belag auf, bei dem es sich möglicherweise um eine Pichung handelt. Ähnliche Reste kamen im Reitia-Heiligtum von Este vor allem an grobkeramischen Töpfen der Periode Este IV zum Vorschein. Auch der Fund Nr. 2199 (Taf. 153) lag in einer Fundschicht, die ansonsten fast ausschließlich Material aus diesem Zeitabschnitt enthielt, so daß nicht ausgeschlossen werden kann, daß dieses Stück verlagert wurde und aus der Periode Este IV stammt. Möglicherweise handelt es sich bei den bikonischen Gefäßen um einen Topftyp, der am Ende der Periode Este III und dem jüngeren Abschnitt der Periode Este IV gleichermaßen verbreitet ist.

Eines der merkwürdigsten grobkeramischen Gefäße aus dem Reitia-Heiligtum von Este stellt zweifellos der Fund Nr. 2196 (Taf. 153) dar. Es handelt sich um einen konischen Topf mit gerundetem, leicht ausladendem Rand und flachem Boden. Auf der Gefäßaußenseite befinden sich drei umlaufende horizontale Leisten mit dicht beieinander liegenden, schräg nach rechts gestellten, länglichen Kerben. Zwischen der oberen und mittleren Leiste befindet sich eine ähnliche verzierte baumartige Applikation. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ursprünglich mehrere dieser Motive gegenständig auf dem Gefäß angebracht waren. Die Oberfläche ist für ein grobkeramisches Gefäß verhältnismäßig sorgfältig geglättet und stellenweise sogar leicht poliert. Der für diese Fundgattung untypisch dünnwandige Scherben ist hart gebrannt.

Direkte Analogien zu diesem Exemplar sind nicht bekannt. Es scheint aber, als wären diese steilwandig-konischen und hohen Gefäßformen in der Este-Kultur insbesondere während der Periode Este Übergang II–III verbreitet. So stieß man in dem Gräberfeld Megliadino S. Fidenzio (Montagnana) auf ein grobkeramisches Gefäß mit einer vergleichbar

---

<sup>812</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>813</sup> Vgl. van den Boom 1991, 43 Taf. 91,803; 120,13.

ansteigenden Gefäßwandung<sup>814</sup>. Allerdings ist das Stück wesentlich dickwandiger und gröber gearbeitet als der Fund aus dem Reitia-Heiligtum und besitzt auf der Außenseite lediglich kurz unterhalb des Randes eine pseudoschnurartig verzierte, horizontal umlaufende Leistenauflage. Dieser Topf kann in die Periode Este Übergang II–III datiert werden. Hinweise zur zeitlichen Stellung von Nr. 2196 (Taf. 153) ergaben sich aus der Stratigraphie der Grabung, denn dieses Gefäß stammt aus einer Fundschicht (Taf. 231–232), die Keramik aus dem Ausgang des 7. Jh. und der 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. (Periode Este Übergang II–III) enthielt<sup>815</sup>. Auch wenn sich dieser Gefäßtyp anhand der wenigen Funde noch nicht exakter datieren läßt, kann man davon ausgehen, daß sein Verbreitungsschwerpunkt in der Periode Este Übergang II–III liegt. Ungewöhnlich ist die Form und Gestalt der Leistenverzierung an Nr. 2196 (Taf. 153). Nach unserer Meinung muß man in Erwägung ziehen, daß es sich bei dem Exemplar um die Nachahmung eines Behältnisses aus organischem Material handelt, das aus Flechtwerk oder Holz hergestellt worden war<sup>816</sup>.

Zu den Einzelformen an Töpfen aus dem Reitia-Heiligtum von Este, welche in die Periode Este III gehören, ist noch eine kleine Anzahl steilwandiger, ovoider oder faßartiger Gefäße mit spitz ausgezogenem Rand (Taf. 154,2207–2212) anzuführen, von denen sich nur Teile des oberen Gefäßbereiches erhalten haben. Bemerkenswert ist das gestufte Profil im oberen Gefäßbereich der Fragmente Nr. 2201–2202 (Taf. 153), es erinnert ein wenig an feinkeramische Becherformen<sup>817</sup>, und möglicherweise sind beide Funde entsprechende grobkeramische Nachbildungen. Diese Behauptung erhält eine zusätzliche Bekräftigung durch die ungewöhnlich gute Verarbeitungsqualität beider Objekte. Nach der mit ihnen zusammen geborgenen Keramik (darunter Etrusco-Padana) sind Nr. 2201–2202 (Taf. 153) in die Perioden Este III Mitte bis Spät zu datieren.

Auffällig ist auch der ausgezogene, leicht verdickte und vertikal abgestrichene Rand des Topffragmentes Nr. 2205 (Taf. 153), der schon ein wenig an die Randbildungen grobkeramischer Töpfe aus der Periode Este IV erinnert, obwohl das Exemplar aufgrund der Machart und der Fundlage einem fortgeschrittenen Abschnitt der Periode Este III zugeordnet werden kann. Die gekerbten Leisten von Nr. 2218 und Nr. 2285 (Taf. 154; 159), die beide aus Fundschichten der Periode Este III Mitte bis Spät stammen, scheinen ältere grobkeramische Verzierungstraditionen der Periode Este II fortzusetzen<sup>818</sup>. Gleiches läßt sich wahrscheinlich auch über ein steilwandiges Gefäß mit spitzem Rand (Taf. 153,2200) sagen, das im oberen Gefäßbereich eine horizontal umlaufende Reihe schräg nach rechts gesetzter, kommaförmiger Einkerbungen aufweist. Ungewöhnlich bei diesem Stück ist die feine Sandmagerung des Tons.

Nach der Stratigraphie der Grabung gehören die drei verhältnismäßig großformatigen kugelig bauchigen Gefäße mit horizontal umlaufender Rillenverzierung (Taf. 154,2215–2217) aufgrund der mitgefundenen Etrusco-Padana und ihrer Form am ehesten in die Perioden Este III Mitte bis Anfang Este III Spät.

### *Böden*

Die meisten der 443 Topfunterteile aus dem Reitia-Heiligtum, die in die Periode Este III gehören<sup>819</sup>, weisen einen flachen (z. B. Taf. 155,2232) oder leicht eingezogen Boden (z. B. Taf. 155,2227) auf, von dem aus die aufsteigende Wandung in der Regel einen konvex gewölbten Verlauf nimmt. Durch die zumeist ovoide Gefäßform läßt sich bei deren Unterteilen in der Regel ein verhältnismäßig steiler Anstieg beobachten. Die meisten von ihnen besitzen eine Gefäßwandung, die in ihrem unteren Bereich einen Neigungswinkel von 60 bis 70 Grad aufweist. Seltener sind

---

<sup>814</sup> Bianchin Citton/De Min 1990, 28 Abb. 26 rechts.

<sup>815</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>816</sup> Vgl. Kap. IV.1.

<sup>817</sup> Vgl. Nr. 1380–1381 (Taf. 86).

<sup>818</sup> Vgl. Kap. III u. IV.4.

<sup>819</sup> Aufgrund der großen Ähnlichkeit dieser Fundstücke ist hier nur eine Auswahl abgebildet (Taf. 155,2221–158,2275).

innerhalb der hier behandelten Gefäßformen Unterteile mit einem konischen (z. B. Taf. 155,2235) oder verhältnismäßig flachen Anstieg (Taf. 156,2243).

Die Wandstärken der Böden sind uneinheitlich und richten sich nach der Größe der Gefäße. Je großformatiger ein Exemplar ist, um so dicker ist auch die Wandungsstärke. In der Regel weisen die Böden dieser Gruppe einen Durchmesser zwischen 5 und 11 cm auf. Viele der Unterteile haben einen kaum abgesetzten Boden, sondern gehen glatt in die steile oder schräge Wandung über. Deutlich abgesetzte Standflächen sind selten (Taf. 158,2267–2270). In zwei Fällen ließ sich ein deutlich überragender Bodenrand nachweisen (Taf. 158,2271). Insgesamt betrachtet zeigen diese Gefäßteile keine besonderen Merkmale, die sie von älteren eisenzeitlichen oder bronzezeitlichen Funden unterscheiden, so daß sie zu einer feineren chronologischen Bestimmung wenig beitragen.

Auffällig sind die nach dem Brand unregelmäßig eingeritzten Linien bei Nr. 2274 (Taf. 158), ein Dekor, der möglicherweise zu einem kreuz- oder sternförmigen Muster ergänzt werden kann, wie er regelmäßig an der Feinkeramik aus dem gleichen Zeitraum zu beobachten ist. Noch bemerkenswerter sind die beiden gegenständig und über eine Mittelachse verbundenen, dendritenartigen, nach dem Brand eingeritzten Verzierungen an der Unterseite von Nr. 2275 (Taf. 158). Entfernt ähnliche Glättmuster finden sich beispielsweise auf einem grob gearbeiteten Becher aus dem Grab Casa di Mulletti Prodocimi 251, das nach A. M. Chieco Bianchi in die Periode Este III Spät zu datieren ist<sup>820</sup>. Außerdem auf einem feinkeramischen steilwandigen Becher aus dem Grab Casa Alfonsi 9, das in die Periode Este III Früh bis Mitte gehört<sup>821</sup>. Der Fund Nr. 2275 (Taf. 158) unterscheidet sich aufgrund seiner sorgfältigen Bearbeitung von den meisten Topfformen dieser Periode und steht zwischen den klar zu klassifizierenden fein- und grobkeramischen Gefäßtypen.

---

<sup>820</sup> Calzavara Capuis/Chieco Bianchi 1985, 355 Taf. 239,5.

<sup>821</sup> Ebd. Taf. 259,1.